Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler". „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr). „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat). „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich).

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bezirk Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.

Zweites Blatt — **Sonntag, 17. April 1927.** — **76. Jahrgang. Nr. 384.**

Aus der Stadt.

Münster, 17. April.

= **Seinen 70. Geburtstag** feiert am Osterdienstag der Oberbibliothekar i. R. der hiesigen Universitätsbibliothek Herr Professor Dr. Paul Bahlmann. Seit 43 Jahren gehört der verdiente Gelehrte zu unsern Mitbürgern. Nachdem er zunächst zwei Jahre als Assistent an der Königlichen Bibliothek in Berlin tätig gewesen war, trat er am 1. Januar 1886 in den Dienst der damaligen Paulinischen Bibliothek, der jetzigen Universitätsbibliothek, hierselbst, und blieb ihr auch treu, selbst als ein ehrenvoller Ruf zur Leitung einer großen preußischen Behördenbibliothek in Berlin an ihn erging. Am 27. Dezember 1898 wurde ihm das Prädikat Professor, am 10. Februar 1902 der Titel Oberbibliothekar beigelegt. Am 20. Juni 1904 erfolgte seine Ernennung zum Stellvertreter des Direktors der Bibliothek. Am 1. Oktober 1922 trat er auf Grund des Altersgesetzes in den Ruhestand. — Mit seiner dienstlichen Tätigkeit verband Prof. Bahlmann eine ausgedehnte schriftstellerische. Er begann mit einer Anzahl Veröffentlichungen philologischer Natur, von denen hier nur „Die lateinischen Dramen von Wimphelings Stylpho bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts" (1893) und die „Jesuitendramen der niederrheinischen Ordensprovinz" (1896) genannt sein mögen. Eine entscheidende Wendung in seinen Interessen bezeichneten die „Münsterischen Lieder und Sprichwörter in plattdeutscher Sprache" (1896), denn mit dieser verdienstlichen Sammlung betrat er dasjenige Gebiet, auf dem sich die meisten seiner zahlreichen nun folgenden Arbeiten bewegten: das der Kunde des westfälischen Landes, welches ihm damals bereits zur zweiten Heimat geworden war. Insbesondere war es die westfälische Sagenwelt, die ihn immer wieder von neuem anzog und zu Veröffentlichungen veranlaßte. Hier können nur die auf Münster speziell bezüglichen Schriften in aller Kürze nach der Folge ihres Erscheinens angeführt werden: „Alt-Münsterische Bauernpraktik" (1896), „Münsterländische Märchen, Sagen, Lieder und Gebräuche" (1898), „Die Fastnachtsspiele im Zoologischen Garten zu Münster" (1898), „Aus Münsters Vergangenheit" (1898), „Münster und seine Sehenswürdigkeiten" (1898, 2. Auflage 1902), „Illustrierter Fremdenführer durch Münster" (1899, 13. Auflage 1921), „Verzeichnis der münsterischen Universitätslehrer von 1773 bis 1818" (1902), „Die Königliche Universitätsbibliothek zu Münster" (1906), „Münsterisches Wanderbuch" (1910). „Des Münsterlandes Sang und Brauch. 1" (1910), „Münsterischer Universitätskalender 1911—14", „Die Stadt Münster und ihre Umgebung" (1912). — Nicht unerwähnt bleiben dürfen Bahlmanns mustergültige Bibliographien zur westfälischen Geschichte (Bibliotheca Westfalica" 1896—98, „Westfälische Bibliographie" in der Zeitschrift „Westfalen" 1909 ff.) Vollständigkeit und Sorgfalt der Berichterstattung zeichneten auch seine Referate über westfälische Geschichte in Jastrows „Jahresberichten der Geschichtswissenschaft" aus. — Vielen unserer Mitbürger wird Professor Bahlmann als langjähriger Vorsitzender des hiesigen Kriegervereins bekannt sein. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß sich gleich zu Beginn des Krieges der damalige Hauptmann der Landwehr für den Heeresdienst zur Verfügung stellte und bis zum Schluß des Krieges als Militärisches Mitglied beim Kriegsbekleidungsamt des 7. Armeekorps verblieb, seit 1916 als Major. Am 2. August 1917 wurde er durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse am schwarz-weißen Bande ausgezeichnet.

△ **Seinen 70. Geburtstag** feierte am 12. dieses Monats der Gutsbesitzer B. Frieling. Uppenberg bei Münster. Der Landwirtschaftliche Verein für den Stadtkreis Münster, dessen Vorsitzende Herr Frieling seit dem 30. 12. 1919 ist, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Jubilar durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtrat Th. Averkamp und den Geschäftsführer, Direktor Tillmann, die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu übermitteln. In seiner Ansprache hob der Geschäftsführer die Verdienste des Vorsitzenden um den Landwirtschaftlichen Verein hervor, und sprach demselben für alles das was er für den Verein und somit für die Landwirtschaft des Stadtkreises Münster getan habe, die volle Anerkennung und den besten Dank des Vereins aus. Als äußeres Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit wurde dem Jubilar ein Bild überreicht. Stadtrat Haarmann überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und gedachte in anerkennenden Worten der langjährigen Tätigkeit des Jubilars als Stadtverordneter — In kleinem Kreise verlief die Geburtstagsfeier in schönster Weise. Möge dem Jubilar noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

⊙ **Studium der Landwirtschaft an der Universität Münster.** Es ist ja bereits im allgemeinen bekannt geworden, daß mit dem kommenden Sommersemester an der Universität Münster die Vorprüfung für Studierende der Landwirtschaft eingeführt wird. Es handelt sich dabei um die Vorprüfung für Studierende, die die Prüfung als praktischer Landwirt ablegen wollen, und um solche, die im Besitze des Reifezeugnisses sind und sich der Prüfung als Diplomlandwirt zu unterziehen beabsichtigen. In beiden Fällen erstreckt sich die Prüfung nur auf naturwissenschaftliche Fächer und wird für praktische Landwirte nach zwei Semestern und für Diplomlandwirte nach drei Studiensemestern abgelegt. Daher können Studierende der Landwirtschaft in jedem Falle die Hälfte ihres Studiums in Münster verbringen und es hier mit der vorgeschriebenen Prüfung abschließen. Aber auch solche Studierende, die schon ein oder zwei Semester an anderen Universitäten oder Hochschulen Naturwissenschaften belegt haben, können sich schon am Ende des kommenden Sommersemesters in Münster prüfen lassen. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß sie das Sommersemester an der Universität Münster belegt haben. Die Prüfungsausschüsse sind bereits in beiden Fällen vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingesetzt worden. Den Vorsitz führt in beiden Ausschüssen der Direktor der Westfälischen Landwirtschaftskammer und Dozent für Landwirtschaftslehre an der Universität Münster, Ökonomierat Dr. Gerland. Diesem sind auch die Anmeldungen zur Prüfung nach den gegebenen Vorschriften einzureichen. Zu dem Studium mit dem Ziele der Prüfung als praktischer Landwirt genügt die Reife für Obersekunda, zum Studium als Diplomlandwirt ist dagegen das Reifezeugnis einer neunstufigen höheren Lehranstalt erforderlich. In beiden Fällen muß eine zweijährige landwirtschaftliche Praxis vorausgegangen sein, die mit dem Bestehen einer Lehrlingsprüfung vor der Landwirtschaftskammer abgeschlossen worden ist.

△ **Von der Sektion 1 der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft Münster.** Auf die in dem Anzeigenteil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung wird hierdurch besonders hingewiesen. Die vielfach verbreitete Meinung, für die durch unselbständige Handwerker ausgeführten Bauarbeiten brauchten keine Unfallversicherungsprämien gezahlt zu werden, ist demnach irrig. Um sich also vor nachträglichen Forderungen der Berufsgenossenschaft und auch vor sonstigen unliebsamen Weiterungen und Unannehmlichkeiten zu schützen, empfiehlt es sich, seine Bauarbeiten an selbständige Unternehmer, die Mitglieder einer Berufsgenossenschaft sind und ihre Unfallversicherungsbeiträge selbst zahlen, zu übertragen.

⚓ **Westfälischer Zoologischer Garten.** An den Feiertagen bietet der so hübsch an der Promenade gelegene Garten bei lehrreicher Unterhaltung die beste Erholung für alt und jung. Auch hier läuten die Osterglocken von Frieden und Auferstehung, und frisches Grün und bunte Blütenpracht künden von Frühlingsahnen und Frühlingserwachen in der Natur allüberall. In den Gehegen tummeln sich bunt gestreifte Frischlinge unter der Obhut der zärtlich grunzenden Mutter und staunend äugen junge Osterlämmchen von hohen Felsenzacken ihrer bergigen Behausung in die fremde, gar so komische Welt. In schillernd stolzer Pracht balzen bunte Fasanenhähne, und Meister Kranich führt ulkige Wackeltänze auf. Drüben plappert der Storch von seiner Winterreise zum fernen Nil, von Negerkindern und fetten Fröschen, und sinnend wälzt Geheimrat Marabu in seinem kahlen Schädel ungelöste Probleme. Frau Schwan sitzt brütend still auf dem Nest, während das unruhige Entenvolk rattert und schnattert von den vielen Neuerungen des Vorstandes. Löwen und Tiger lassen sich die warme Sonne auf den Pelz scheinen, träumen vom afrikanischen Busch oder den schwülen Dschungeln der indischen Heimat. Des Elefanten Trompetenruf aber bringt bald sie wieder zur Wirklichkeit zurück. Kinder in Festtagskleidern necken die lustigen Affen, spielen und buddeln im Sand. Vater und Mutter lauschen den Klängen guter Konzerte oder ergehen sich in den Anlagen des weit sich ausdehnenden Parkes. Überall herrscht fröhliche Stimmung, denn heute ist Ostern, wer froh sein will, komme zum Zoo!

Der Verkehrsverein und das Mittel-Europäische Reisebüro (MER.) sind an beiden Ostertagen geschlossen.

⚓ **Steuerzahlung.** Auf die öffentliche Mahnung der Stadthauptkasse in dieser Nummer zur Zahlung der in der Bekanntmachung aufgezählten Steuern werden die säumigen Zahlungspflichtigen besonders hingewiesen. Wegen der nicht unerheblichen Kosten empfiehlt es sich, umgehend die Rückstände zu begleichen.

Kommunale Betrachtungen.

Kommunen als Bergwerksbesitzer. — Die amerikanischen Baupläne in Berlin. — Verkehrsfragen.

Bekanntlich haben die Stadt Köln und die Frankfurter Gasgesellschaft, von deren Aktien sich 56 Prozent im Besitz der Stadt Frankfurt befinden, von den Rheinischen Stahlwerken im Kreise Mörs gelegene Kohlenfelder erworben. Die Absicht der Städte geht dahin, ihren Kohlebedarf aus eigenen Mitteln zu decken und die kommunalen Interessen im Ruhrsyndikat stärker zu vertreten. Ferner soll ein Gegengewicht gegen die Kohleverwertungs A. G. geschaffen werden, die im Zusammenhang mit dem Ferngasprojekt die Kommunen in ihrer Tätigkeit stark einschränkte. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer geheimen Sitzung am Mittwochabend den Plänen zugestimmt. Sie kommentiert ihren Beschluß folgendermaßen:

„Die Frankfurter Gasgesellschaft hatte ein bis zum 6. April verbindliches Angebot der Rheinischen Stahlwerke in Essen auf Ankauf der sogenannten Rossenray-Felder und des zur Aufschließung dieser Felder nötigen Grundbesitzes erhalten. Die Felder umfassen eine geschlossene auf Steinkohlen verliehene Feldfläche von 24,2 Mill. Quadratm., das sind ungefähr 11 Normalfelder. Dazu kommt ein Grundbesitz von rund 262 Morgen und ein Drittel Anteil an Grundstücken im Umfange von 329 Morgen, die den 3 zunächst liegenden Bergwerksinteressenten gehören und zur Anlage einer Hafenanschlußbahn und der erforderlichen Kohlenumschlagseinrichtung bestimmt sind.

Bis zu 1200 Meter d. h. bis zu abbauwürdiger Tiefe, enthalten die Felder insgesamt rund 24 Millionen Tonnen Gaskohle, 301 Mill. To. Fettkohle und 5,77 Mill. To. Magerkohle. Die zu oberst liegende Gaskohle wird schon in etwa 450 Meter Tiefe erreicht. Der Kaufpreis für die Kohlenfelder und den gesamten Grundbesitz betrug 16 Mill. Mark, ein Preis, der nach den vorliegenden Gutachten als angemessen zu bezeichnen ist. Unter Einschluß dieses Kaufpreises sind von den Sachverständigen die Erschließungskosten der Felder durch eine Doppelschachtanlage ohne Kokerei auf insgesamt 75 Millionen Mark veranschlagt worden. Gerechnet wird mit 1,5 Millionen Tonnen jährlicher Förderung. Bei dieser Förderleistung ergibt sich, wie von den Gutachtern unter Heranziehung der Vergleichspreise auf den Nachbarzechen geschätzt wird, einschließlich Kapitaldienst, ein Kohlenpreis pro Tonne ab Zeche, der gegenüber den bisher von der Stadt gezahlten Kohlenpreisen durchaus günstig erscheint. Hierzu kommt die günstige Lage der Kohlenfelder zum Rhein, wodurch mit sehr billigen Frachten gerechnet werden darf, die jedenfalls wesentlich geringer sind, als wir bisher haben zahlen müssen. Die Frankfurter Gasgesellschaft hatte der Stadt Köln und der Stadt Düsseldorf die gleichberechtigte Beteiligung an dem Angebot der Rheinischen Stahlwerke angeboten. Die Verwaltung hat nach Rücksprache mit den Fraktionsführern das Angebot angenommen und mit der Frankfurter Gasgesellschaft einen entsprechenden Vertrag geschlossen."

Die Stadt Düsseldorf ist auf das Angebot nicht eingegangen. Es verlautet aber, daß andere rheinische Städte sich beteiligen wollen. Wie man sieht, handelt es sich um eine prinzipielle Frage der kommunalpolitischen Zukunftspraxis Als die ersten Meldungen vor einigen Tagen durch die Presse gingen, setzte sogleich eine lebhafte Kritik ein. Im Ruhrgebiet verhielt man sich ablehnend im Hinblick auf die „Wahrung eigener Belange" In anderen kommunalpolitisch interessierten westdeutschen Städten bezeichnete man die Pläne als „städtische Sozialisierungsabenteuer", die notwendigerweise mit einem Fiasko enden müßten. Die K. V. macht zu diesem Punkte Ausführungen, denen man wohl im Kern zustimmen kann, wenngleich ihr Urteil durch Lokalinteressen gefärbt ist:

„Gewiß gelangen mit dem Erwerb der Felder wieder wichtige Stücke der Volkswirtschaft in eine öffentliche Hand. Daß aber Städte und Gemeinwesen Gas und andere Kraftquellen selbst erzeugen und an die Bewohnerschaft liefern, wird doch allerwärts hingenommen. Selbst wenn bei der monopolartigen Stellung der betreffenden Produzenten in ihren Gebieten das einem für die Abnehmer etwas hohen Preis ein besonderer Nutzen herausspringt, kommt er doch der Gesamtgemeinde zugute und nicht einzelnen Aktionären. Auf die Dauer wird sich auch der Geldaufwand für den Erwerb und Ausbau der Kohlenfelder zugunsten der Steuerzahler verzinsen. Erwägt man in Ruhe die Wichtigkeit der Selbstversorgung von Gaswerken großer Städte mit Kohlen, so kann man es wohl begrüßen, daß sie sich — selbstverständlich bei im übrigen erträglichen Gesamtumständen — dazu Bergwerkseigentum sichern. Tun sie das nicht, so geraten sie bei dem Syndikatsmonopol und bei der durch das Gesetz vorgeschriebenen Zwangssyndizierung des Kohlenbergbaues in eine Abhängigkeit, die man solchen großen Gebilden der Selbstverwaltung nicht wünschen kann. Diese Abhängigkeit braucht gar nicht so weit gehen, wie es ursprünglich hieß, nämlich etwa dahin, daß die A.-G. für Kohlenverwertung ihren Mitgliedern die Verpflichtung auferlege, weder brennbare Gase an Dritte, noch Feinkohlen an solche Stellen zu liefern, welche die Versorgung Dritter mit Gas zur Hauptaufgabe haben. Jedenfalls besteht doch die Möglichkeit, solchen Abnehmern, denen nur gezwungen geliefert wird, mancherlei wirtschaftliche Schwierigkeiten zu bereiten. Solchen entgehen aber Frankfurt, Köln usw., wenn sie sich jetzt an einem Bergbauunternehmen beteiligen, das zum Ausbau jener Kohlenfelder wohl sicherlich die Rechtsform einer selbständigen Aktiengesellschaft erhalten wird. Diese wird dann, eben kraft des Gesetzes Mitglied des Kohlensyndikats werden müssen und innerhalb dieses Syndikats seine Interessen wahren; das sind aber die Interessen der Städte und der breiten Verbraucherschichten. Es schadet wirklich nichts, wenn diese innerhalb des Kohlensyndikats kräftiger vertreten werden als bisher."

Die Sache hat natürlich noch einen Hintergrund. Mit einfachen Worten: Die J. G. Farbenindustrie als Konkurrent des Ruhrbergbaues auf dem Gebiete der Stickstoffgewinnung will der geplanten Gasversorgung der Kohleverwertungs A. G. den Weg nach dem Westen und Südwesten versperren. Es wird sich zeigen, ob die Städte Frankfurt und Köln nur Figuren auf dem Schachbrett der Farbenindustrie sind oder ob sie Gewinn aus dieser Aktion ziehen. Da Herr Adenauer mit von der Partie ist, sollte man beinahe das Letztere annehmen.

*

Wir haben schon im Laufe der Woche berichtet, daß die amerikanischen Baupläne in Berlin vom Magistrat geprüft werden. Es ist von Interesse zu erfahren, wie die Finanzleute ihr Vorhaben durchführen wollen. Bekanntlich soll der Höchstmietzins 120 v. H. der Friedensmiete nicht übersteigen Private und öffentliche Mittel sollen ebenfalls nicht in Anspruch genommen werden. Die auf 13 500 Mark veranschlagte 3½-Zimmerwohnung soll zu 1200 Mark vermietet werden, anscheinend aber ausschließlich der auch anderswo besonders berechneten Warmwasser- und Heizungskosten, aber einschließlich der von der Stadt zu übernehmenden Verwaltungs- und Instandhaltungskosten, die mit 260 Mark angesetzt werden. Danach bliebe an die Amerikaner oder an die von ihrer Gruppe zur Durchführung der Pläne beabsichtigte Gesellschaft deutschen Rechts noch 940 Mark abzuführen, d. h. also auf die genannten 13 500 Mark rund 7 v. H., ein Satz, der sich durch Verbilligung der Baukosten unter Umständen erheblich erhöhen könnte. Für die Ausführung der Baupläne liegen bereits Angebote von fünf großen deutschen Baufirmen vor, und zwar zu 25 Mark pro Kubikmeter des umbauten Raumes. Dieser Preis ist erheblich niedriger als der bisher geforderte. Unter Berücksichtigung der oben erwähnten anderen Kosten rechnet man mit einem Preis von 30 Mark je Kubikmeter und hat auf dieser Grundlage seine Berechnungen aufgestellt. Mit der Fertigstellung und Abnahme der Bauten erlischt das Risiko der Hersteller, während die Stadt das nicht gering anzuschlagende Risiko der Instandhaltung und auch der Vermietung usw. zu tragen hat. Ein anderes Risiko, das die Stadt ebenfalls zu tragen hat, sei nicht unerwähnt; es ist durchaus für später die Möglichkeit vorhanden, daß diese Massenwohnungen mit den verhältnismäßig recht kleinen Zimmern, die heute noch stark begehrt werden, in späteren Jahren nicht mehr so gesucht sind, so daß man mit der Miete erheblich heruntergehen müßte. Diesem Entwertungsfaktor sollte man in der Tilgungsquote Rechnung tragen. Im übrigen wird man mit Interesse die weiteren Verhandlungen verfolgen, schon deshalb, weil die Amerikaner tatsächlich ihr Projekt auch auf das Ruhrgebiet ausdehnen wollen.

*

In den Zeitungen des Industriegebiets hat man zur Zeit wieder ein Trommelfeuer gegen die Reichsbahngesellschaft eröffnet, um Verkehrsverbesserungen, vor allem eine Schnellverbindung Köln—Dortmund, zu erlangen. Da man mit der Schnellbahn droht und auch sonst noch einige Trümpfe im Hintergrund hat, ist die Reichsbahn möglicherweise geneigt, den Wünschen Rechnung zu tragen. Wir sind nun keineswegs gegen diese Verkehrsverbesserungen, keineswegs auch gegen die damit im Zusammenhang sich notwendig ergebenden Neu- und Umbauten. Es darf aber darauf hingewiesen werden, daß die uns interessierenden Eisenbahnfragen immer noch nicht zu einer Klärung gekommen sind. Wo auch immer die Widerstände liegen mögen, es ist an der Zeit, daß auch Münster einmal seinen Wunschzettel wieder präsentiert. Es steht so wenig auf diesem Wunschzettel, daß man versucht ist, für die Zukunft jene Methode zu empfehlen, die möglichst viel fordert, um wenigstens etwas zu erreichen „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr." Man wird sich an diese Weisheit in den nächsten Monaten recht oft erinnern!

*

Die Bahnhofstraße entwickelt sich immer mehr zu einer Automobilverkehrsstraße erster Ordnung, da sich dort die Automobilgaragen und Ausstellungshallen angesiedelt haben. Zu den vorhandenen Firmen (Beresa-Werke, Fischer u. Co.) tritt nunmehr die Firma Kiffe, deren Gebäude nach den Plänen der Architekten Rüschenschmidt und Schräder in der Ausführung begriffen sind. Wir haben schon bei einer früheren Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Anhäufung des Automobilverkehrs auf dieser an sich schon stark belebten Straße Abhilfe erfordert, und zwar durch Ausbau der Parallelstraße von der Hafenstraße zur Hermarthstraße. Die Automobilgaragen müssen dann die Ausfahrt zu dieser neuen Straße erhalten, um die Bahnhofstraße zu entlasten. Diese Forderung ist so dringend, daß sie keiner Begründung bedarf. Der Neubau der Firma Kiffe sieht auch schon ein Ausfahrtstor nach der neuen Straße vor. Wie wir hören, haben sich die Anlieger zur Auffassung des Grund und Bodens zu den ortsüblichen Preisen und Bedingungen einverstanden erklärt, so daß der Ausbau der Straße vielleicht noch in diesem Jahre erfolgen kann. Wenn wir bei dieser Gelegenheit erneut auf den sehr, sehr schlechten Zustand des Pflasters der Bahnhofstraße und des Bahnhofsvorplatzes verweisen, so tun wir es, um die in Betracht kommenden Stellen (Stadt und Eisenbahn) zu ermuntern, die Neupflasterung, die mit der Frage der Legung des zweiten Gleises auf der Bahnhofstraße zusammenhängt, recht ernstlich ins Auge zu fassen. #

Bei den Silberfüchsen auf der Nürburgfarm in der Eifel.

(Vor einigen Wochen ging durch die westfälischen Blätter die Nachricht, daß im Sauerland eine Silberfuchsfarm eingerichtet worden sei Unsern Lesern wird daher ein Aufsatz willkommen sein, den ein guter Kenner der Silberfuchszucht, Studienrat Fr. Löhe aus Köln verfaßt hat; in ihm werden die Einrichtungen der großen Silberfuchsfarm an der Nürburg in der Eifel geschildert.)

Einer der wenigen herrlichen Wintersonntage ist es, den uns das erste Viertel des neuen Jahres geschenkt hat. Es hat in den letzten Tagen gefroren, dazu geschneit, und der Schnee ist liegen geblieben. In der Stadt freilich merkt man nicht viel davon, die weiße Decke ist bald verschwunden, und schmutzige Wasserpfützen haben das schöne, weiße Linnen abgelöst. Anders in der Eifel. Bei der Nürburg wird sogar Ski gelaufen. Also 'raus zum Ausflug auf die Silberfuchsfarm, zu dem die Einladung schon seit Wochen vorlag.

Wundervoll ist der Blick auf die weiten Schneefelder, die sich vor uns hinstrecken, sobald wir aus Köln heraus sind. Die Sonne wirft ihre hellen Strahlen auf die Landschaft, die silbrig daliegt — eine Lust, durch sie im Automobil dahinzufahren, im Wettbewerb mit der Köln—Bonner-Bahn, der es auch zu behagen scheint, in das selten schöne Bild ihre Doppelspur zu graben. Vor Bonn schwenkt unser Wagen ab, und bald geht es durch den Kottenforst auf die Eifelberge zu. Langsamer lassen wir die Fahrt gehen, um dem Auge möglichst viel von dem majestätischen weißen Wald zu bieten. Bald dehnt sich weit vor uns die herrliche Winterlandschaft der Eifelberge, denen wir auf guter Straße näher und näher rücken. In Serpentinen werden die starkeren Höhen mühelos erklommen und in gleichen Bogenlinien die Hänge auf der anderen Seite wieder verlassen. Im richtigen lustigen Schneegestöber halten wir auf gewundenen Wegen auf Adenau und dann sofort auf die Nürburg zu, die trotz des dichten Flockentreibens immer mehr sichtbar wird. Noch einige Minuten, und wir halten am vorläufigen Ziel unserer Autofahrt, vor dem Gasthaus Paub. Nach kurzer Wanderung über festgefrorene und sicher 20 Zentimeter hoch beschneite Wege, auf denen uns fröhliche Skiläufer begegnen, vorbei an der großen Tribüne der Nürburg-Autorennbahn, liegt die Silberfuchsfarm vor uns.

Das eigentliche Farmgelände ist mit einem Drahtzaun abgeschlossen, im ganzen 11 Morgen groß, dicht am Tannenwald. Zur Verfügung stehen über 50 Morgen, die für weitergehende Pläne der Farmgesellschaft in Betracht kommen sollen. Ein geräumiges Blockhaus bietet den auf der Farm beschäftigten Personen angenehme Wohnung. Von einem Fenster des 1. Stoaes aus können wir das ganze eingehegte Gelände gut überblicken. Zwölf rechteckige Drahtkäfige mit sehr großen Zwischenräumen als Gängen für Wärter und Besucher liegen vor uns. Jeder dieser Zwinger hat ein Ausmaß von 4 × 20 Meter Grundfläche, ungefähr 1,50 Meter gerade aufsteigende Wände, auf denen sich ein völlig geschlossener Drahtgiebel erhebt. Klugerweise hat man auf der Nürburger Farm die von andern Züchtern bisher sehr beliebte Form des nur mit einem kurzen Überhang auf der Innenseite versehenen hohen, aber offenen Zwingers verlassen; die Füchslein kletterten an den Drahtwänden empor und haben sich beim Abspringen aus der Höhe nicht selten empfindlich verletzt; diese Übelstände wurden bei der neuen Zwingerform so gut wie ausgeschaltet. Jeder Käfig ist durch eine doppelte Mittelwand mit verschließbaren seitlichen Durchschlupflöchern in zwei geräumige Hälften geteilt und hat ein Zuchtpaar aufgenommen. In jedem Teil befindet sich eine große Holzhütte mit seitlichem Einlaufrohr, in der die Tiere bequemen Aufenthalt finden können, in der auch die Fähe für die erwartete Nachkommenschaft das Lager bereiten wird. Da sehen wir auch schon einzelne Tiere, die auf dem mit Schnee bedeckten Kasten liegen und sich recht wohl zu fühlen scheinen. Andere laufen am Kafiggitter ständig hin und her, springen auf den Kasten, wieder herunter, erneut am Gitter hin und her, verschwinden im Einlauf des Kastens, um im selben Augenblick wieder zu erscheinen und einmal neugierig einen Augenblick zu verharren, ehe das Spiel von vorne beginnt. Bis Ende April oder Anfang Mai darf kein Fremder den inneren Teil der Farm, in dem sich die Zwinger befinden, betreten, da die Tiere sich gerade in der Ranzzeit (Paarungszeit) befinden und nicht gestört werden dürfen.

Um ein Entweichen des Fuchses, der bei seinem natürlichen Grabbedürfnis leicht eine Röhre schaffen kann, zu verhindern, ist der Erdboden im Käfig in ½ Meter Tiefe mit einem Drahtgitter durchzogen, auf dessen Enden sich die Zwingerwände erheben.

In der Gesamterscheinung ist der Silberfuchs allgemein etwas kleiner als unser Rotfuchs, wohl sind seine Läufe höher. Die Grundfarbe des Balges ist ein tiefes Schwarz, Bauch und Nacken, ebenso die Oberseite der Läufe und Füße und die Lauscher sind stets schwarz Auf dem Rücken sind die Grannenhaare von Grund auf zwei Drittel schwarz, dann folgt etwa ein Sechstel silbrig, und die Spitzen sind wieder glänzend schwarz. Der Schwanz (Standarte) ist stets schwarz mit völlig weißer Spitze (Blume), die nicht silbrig schimmert. Die Länge des Tieres beträgt einschließlich Standarte, die 50—60 Zentimeter mißt, bis zu 1,35 Meter, die Höhe meist ungefähr 40 Zentimeter, und das Gewicht schwankt zwischen 5—11 Kilogramm.

Die Heimat des Silberfuchses ist Kanada und das Land der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Entgegen manchen anderen Behauptungen muß festgestellt werden, daß die Tiere bis über den 40. Breitegrad in Amerika heimisch sind, daher sich die Zucht auch in unseren Gegenden ermöglicht. Die Erklärung, daß Silberfüchse nur in den Polargegenden vorkommen, ist nicht richtig, wohl trifft sie zu für den Polar- oder Weißfuchs, auch Blaufuchs genannt, der eben nur in den nördlichsten Teilen Amerikas vorkommt.

Aus der freien Wildbahn ist der Silberfuchs bereits seit 50 Jahren so ziemlich verschwunden, eine Folge der starken Nachstellungen, denen die Tiere durch Pelzjäger und Lappen ausgesetzt sind. Der Wert der Felle war schon früh erkannt worden, und die für den Edelpelz erzielten hohen Preise mußten beim Schwinden des freilebenden Fuchses dazu anreizen, das Tier im Gehege zu erhalten. So kamen zwei kanadische Jäger Dalton und Dalton ziemlich gleichzeitig auf den Gedanken, junge tiefschwarze Silberfüchse einzufangen und in Einfriedigungen aufzuziehen. In mehr als 10jähriger, in aller Stille geübten eifrigen Arbeit gelang es ihnen, einen Silberfuchspark zu schaffen, und als dann Dalton mit 25 Pelzen auf der Auktion des großen Londoner Pelzhauses Lampson u. Co. erschien, erweckten diese durch ihre Schönheit solches Aufsehen und solchen Gefallen, daß für einzelne Stücke 6000 Mark und mehr bezahlt wurden. Die Folge war die Umwandlung des Dalton-Dalton'schen Unternehmens in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 12 Millionen Dollar. Wie klug berechnet die Gründung war, zeigten die im Verlauf erzielten Phantasiepreise, indem einzelne Paare mit 15 000, auch 20 000 Dollar bezahlt wurden. Diese Erfolge zeitigten zahlreiche neue Unternehmen, so daß bei Ausbruch des Krieges 1914 in Kanada und den Vereinigten Staaten mehr als 1000 Farmen bestanden. Während des Krieges flaute das Interesse ab, auch kam die Zucht in Verfall, bis nach dem Kriege die ersten großen Auktionen in London die Nachfrage nach reinen Edelpelzen steigerten. Jetzt fand sich auch Europa als Käufer ein für die lebenden Tiere zur Aufnahme der Zucht. Die ersten Interessenten waren Norwegen, Frankreich, die Schweiz, Tirol und die russischen Randstaaten; Deutschland mußte wegen seiner mißlichen wirtschaftlichen Lage noch zurückstehen, und so finden wir nicht vor Ende 1924 an einigen Stellen Süddeutschlands die ersten Silberfuchsfarmen. Seitdem ist die Entwicklung der Zucht so schnell herangekommen, daß es jetzt bereits mehr als 50 solcher Zuchtanstalten gibt. Freilich beschränken sich diese meist auf 2, 3 höchstens 5 Paar Tiere.

Im Rheinland verhinderte bis zum Jahre 1926 die Besatzung die Entwicklung der Zucht. Es ist das Verdienst der Kölner Pelz-

Hugo der Quartaner nimmt das Wort.

Von Arthur Hoffmann

Meine Neffe Hugo schreibt mir:

„Lieber Onkel! Ich muß dir von mir und meinen Lehrern eine Gemeinheit berichten, indem nunmehr feststeht, daß ich nicht versetzt wurde. Meine Schwester Agnes singt manchmal ein Lied, wo drin vorkommt „Wer kann dafür?" In meinem Betreff weiß ich aber, wer dafür kann und meine Bescheidenheit verbietet mir zu sagen, daß ich es nicht bin. Denn ich habe in Deiner Zeitung gelesen, daß wir Schüler erblich belastet sind mit viel zu viel Lernstoff, wie der Herr schrieb, der das hat drucken lassen und meine solle Simpati besitzt.

Es ist hier nicht der Ort und die Stelle, damit ich mich über dieses traurige Kapitel weiter verbreite, aber ich muß befinden, das daß Pensum, das wir Schüler zu vergewaltigen haben, ganz unnütz vertan wird. Man sollte, sagt der Herr ganz richtig, uns Schüler mehr lernen lassen was uns Freude macht. Und das Schönschreiben macht mir gar keine Freude, wo doch die Schreibmaschine schon so lange erfunden ist, die ich kürzlich meinem Vater im Büroh kaput gemacht habe, wie er mir fälschlich nachsagt. Wenn ich veranlagung habe, die Schreibmaschine kaput zu machen, soll man sie hinter Schloß und Riegel setzen aber nicht mich, woraus du ersehen kannst, daß ich selbst zu meiner Erziehung fortschreitend mitwirke.

Das Schönschreiben soll nach meiner unmaßgeblichen Meinung eine Uebung für die Hand sein. Ist nich auch nach deiner stetz zu treffenden Ansicht das Handballspiel in welchem wir den Coetus B am Dienstag haushoch in seine Schranken verwiesen haben eine viel bessere Uebung für die Hand des aus seinem Anzug heranwachsenden Jünglings als das Schönschreiben? Kann ich durch Schönschreiben die Hand dazu in Form bringen, dem fortlaufenden Paul Mertens aus Coetus B einen regelrechten Schwinger auf den Knockoutpunkt zu versetzen? Diese Frage stellen heißt sie in das Gegenteil zu verkehren, ganz abgesehen von dem Jagdhieb Karl Meys, der in der Jugenderziehung eine noch viel nachzuholende Rolle spielt.

Weil ich einmal das Wort von dem Sportgedanken innerhalb der Jugendbildung ergriffen habe, kann ich nicht umhin, auch über das Rechnen das in meinem bisherigen Leben einen dunklen Punkt berührt, den Stab zu zerbrechen. Das Grausamste, was einem zu den Höhn des Lebens auf allen Stufen des Herzens emporstrebenden Jüngling blutige Krokodilstränen abpreßt ist das große Einmaleins, was in unser aufgeklärtes Zeitalter gar nicht mehr hineinpaßt weil es ein Ueberbleibsel vom Tische des finstersten Mittelalters ist, wo man noch Hexen damit peinigte und verbrannte, wenn sie danebenhauten, wie wir es meistens tun, um dann Strafarbeiten zu bekommen, gegen die die Hexenprozesse noch Kinderspiel sind

Was nützen der Menschlichkeit alle Erfindungen wie Radio, Staubsauger, Fußball, Flugzeug, Buchdruckerkunst, Goethe, Schiller, Breitensträter und die Geiß von Lokarno wenn der Fortschritt halt nicht an den Erzeugnissen zur Erlüchtigung des jugendlichen Verstandes, wozu ich in erster Linie die Rechenmaschine zähle? Mein Vater spricht oft mit Onkel Ferdinand von der Rationalisierung — das Wort habe ich aus einem Buch abgeschrieben — der Arbeit. Radio — pardong ratio — heißt die Vernunft, wie du dich aus den trüben Tagen, wo du noch wie ich Sklave deiner humanistischen Bildung warst, erinnern wirst. Wo aber bleibt die ratio und damit die Rationalisierung in unserm Klassenpensum? Da liegt der Hund im Hasenpfeffer begraben.

Wäre es nicht Pflicht der Schulbehörde das große Einmaleins durch die Err

tierfarmgesellschaft Rheinland, fortgesetzt bei Tierfreunden und den für die wirtschaftliche Entwicklung der mittelrheinischen Gebirgsgegenden besorgten Behörden darauf gedrungen zu haben, daß die Aufnahme der Zucht auch im Rheinland durchgesetzt wurde. Als Ergebnis dieser Bemühungen ist unter Mitwirkung des Landkreises Adenau die erste Eifeler Silberfuchsfarm bei der Nürburg in Betrieb gesetzt worden. Sie verfügt über einen Bestand von 24 erstklassigen, in amtlichen Stammbaumbüchern geführten Zuchttieren, von denen mehrere aus der Originalblutlinie der berühmten Farm Dalton u. Oulton von den Prince Edward-Inseln stammen, andere der Farm entnommen sind, die von dem bekannten Industriellen Ford unterhalten wird. Die Wertschätzung der Silberfüchse in Amerika erfolgt durch Tierinspektoren, die den Farmen regelmäßig Besuche im Herbst abstatten, und die als rasserein nachgewiesenen Tiere in ein Register-Herdbuch eintragen. Nach einem sehr peinlich durchgeführten Punktsystem prüft das American Fox Institute die Tiere mit einem nicht existierenden Idealtier; dabei wird heute verlangt, daß ein gutes Zuchttier insgesamt mindestens 90 Punkte für Zuchtzwecke aufweist und in jeder Einzelabteilung der Prüfung mindestens 85 Prozent des Maximums erhält. Die Hoffnungen der Gesellschaft, daß die Nürburger Füchslein sich zahlreich fortpflanzen, scheinen sich zu erfüllen; man rechnet, allerdings sehr vorsichtig, mit 30—40 Jungtieren, die bis Schluß April erwartet werden; bis Ende der letzten Woche hatten bereits 4 Fähen durchschnittlich 4 Tiere geworfen.

Sehr wichtig für die Nürburgfarm ist, daß die rheinische Landwirtschaftskammer zu Bonn die Zuchtbeaufsichtigung übernommen hat. Im kommenden Juni, wenn die Welpen etwas herangewachsen sind, wird auf der Farm eine Zuchtschule für rheinische und westfälische Landwirte eröffnet, die sich der Pelztierzucht widmen wollen. Beabsichtigt ist, wie schon vorhin angedeutet war, das ganze Gelände von über 50 Morgen auszunützen und die heutige Silberfuchsfarm zu einer allgemeinen Edelpelztier-Zuchtfarm zu erweitern. Die Mitarbeit und Beteiligung auch bedeutender Hochschullehrkräfte an diesem neuartigen volkswirtschaftlich wichtigen Unternehmen ist gesichert. Zwei weitere Farmen in Rengsdorf und Waldbreitbach werden von der Kölner Gesellschaft eingerichtet und betreut werden. Nach dem Urteil von Kennern, zumal nach den Lobsprüchen sehr nüchtern denkender amerikanischer Fachleute darf erwartet werden, daß die Nürburger Füchslein die wackeren Ahnen einer tüchtigen Rasse werden, auf die deutsche Arbeit und deutsche Zucht mit Stolz und Freude blicken können.

Eine Frühlings-Ballonfahrt im Schneegestöber.

Die zahlreichen Zuschauer, die sich am Sonntag, den 3. April, zur Ballontaufe des Ballons Münster VII auf der Loddenheide eingefunden hatten, und die ungezählten Scharen, die die dahinschwebenden Ballone auf ihrem Wege über die östliche Stadt begrüßten, werden wohl größtenteils der Ansicht gewesen sein, daß eine Ballonfahrt bei solchem Wetter doch ein recht zweifelhaftes Vergnügen sein müßte. Es fehlte auch am Morgen auf der Loddenheide nicht an Stimmen, die da meinten, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, bei der augenblicklichen Wetterlage die Taufe um 8 Tage zu verschieben.

Was zunächst die letzte Frage betrifft, so wäre zu erwidern, daß für eine so große Veranstaltung, wie ein Start von fünf Ballonen, sehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden müssen, die sich weder in kurzer Frist ausführen lassen, noch, wenn sie einmal getroffen sind, mit Rücksicht auf schlechte Witterung wieder rückgängig zu machen sind, ohne daß für den Verein große Unkosten entstehen. Nun machte aber die letzte Wetterkarte durchaus keinen ungünstigen Eindruck. Ein vom Biscaya-Busen vorstoßendes Hoch brachte ansteigendes Barometer, eine leichte Ausbuchtung der 760 Millimeter-Isobare nördlich Irland nach Süden ließ bei dem verhältnismäßig flachen Tief, dessen Kern mit 745 Millimeter östlich Island lag, eine Verschlechterung des Wetters, wie sie am Sonntag gegen 11 Uhr morgens eintrat, durchaus nicht voraussehen. Bei der Wetterlage am Sonntag morgen gegen 7 Uhr lag kein Grund vor, mit der Füllung der Ballone nicht zu beginnen.

Dann aber, und damit wollen wir der Ansicht von dem zweifelhaften Vergnügen begegnen, darf es auch für einen Sport wie den Ballonsport kein Bedenken vor einer Fahrt geben, weil mal gerade im Augenblick die Sonne nicht lacht. Übrigens waren die meisten Mitfahrer am Sonntag keine Neulinge, über die Hälfte befindet sich in der Ausbildung zum Ballonführer. Soll aber diese Ausbildung eine wirklich gute und vielseitige sein, so dürfen Fahrten in einem Wetter, wie es herrschte, unter den Ausbildungsfahrten nicht fehlen.

Doch nun zur Fahrt selbst. In der Nacht zum Sonntag hatte sich an der Westküste Englands ein flacher Teilwirbel abgeschnürt, der mit einem Kern von ungefähr 753 Millimeter bis zum Sonntag abend sich bis zur Gegend von Helgoland verlagerte. Unter seinem Einfluß drehte der Wind, der am Samstag abend noch aus Nordwesten blies, während der Nacht über Norden nach Osten und im Verlaufe des Sonntagmorgens weiter nach Süden bis Südwesten. Im Verlaufe der Vormittagsstunden nahm die Bewölkung immer mehr zu, langsamer Tropfenfall verdichtete sich gegen Mittag mehr und mehr zu einem Bindfadenregen.

Unter diesen Umständen erfolgte kurz nach 12 Uhr der Start der fünf Ballone, ungünstig beeinflußt durch Böen, die sowohl an dem Verhalten der Flaggen als besonders am Rauch einiger Schornsteine deutlich zu erkennen waren. Die unteren Wolkenfetzen hingen in einer Höhe von 350 bis 400 Meter. Infolge der Böen mußte teilweise gleich beim Start mit großen Ballastopfern gearbeitet werden, so daß die Mehrzahl der Ballone bald die untere Wolkengrenze erreichte und in die Wolken eintauchte. Unter diesen Umständen war an eine Verfolgung des Fuchsballons Münster VII kaum zu denken. Schon nach etwa 10 Minuten war er in den Wolken verschwunden, andere Ballone verschwanden ebenfalls in den grauen Wolkenballen.

Im Korbe wars aber durchaus nicht ungemütlich. Wohl sahen wir zunächst rings um uns die Regenmassen in glitzernden Fäden herunterfallen, wohl tropfte das Naß hörbar auf unsern treuen Ballon und zwang uns, diesen Wasserballast durch reichlichen Abwurf von Sandballast auszugleichen. Die große gelbe Kugel über uns aber schützte uns selbst wie ein Riesenregenschirm. Als wir dann jenseits der Schiffahrt versuchten, in größeren Höhen den Weg über den Kanal zu erzwingen, um dem Täufling und den andern Fahrtgenossen näher zu kommen, da gerieten wir in 500 Meter Höhe in ein lustiges Schneegestöber, dessen toller Flockenwirbel unser höchstes Entzücken hervorrief. Zwar drückte uns die Schneelast bald wieder herunter, aber als wir in 400 Meter Höhe wieder Ausblick auf die Erde hatten, konnten wir mit Befriedigung feststellen, daß unser Höhenmanöver uns über den Kanal hinweggebracht hatte. Ladbergen winkte zu uns herauf und grüßte mit Glockengeläute. Zwei unserer Fahrtgenossen waren auch wieder unter die Wolken zurückgekehrt. Wir waren ihnen so nahe gerückt, daß eine Unterhaltung möglich war.

Doch bald waren wir wieder in den Wolken und stiegen bis 800 Meter. Das Spiel der Schneeflocken rings um uns wurde immer lustiger und toller. Laute Zurufe von der Erde ließen uns verraten, daß unsere Kameraden zum Teil noch unter den Wolken waren. Neue Schneelast drückte den Ballon abermals herunter und verschaffte uns den Anblick von Brochterbeck mit seinen Steinbrüchen. Unter den Wolken aber schmolz schnell der Schnee, das Schmelzwasser tropfte ab und, vom lästigen Ballast befreit, gings wiederum aufwärts dem Flockengerieisel entgegen. In 900 Meter Höhe blinzelte sogar die Sonne durch den niederfallenden weißen Flaum. Wenn sie uns auch nicht mit ihren sengenden Strahlen erreichen konnte, so sorgte sie doch dafür, daß unsere Schneelast nicht zu groß wurde. Ohne Ballastabgabe konnten wir uns jetzt in dieser Höhe halten, stiegen sogar langsam höher.

In einigen hundert Metern Entfernung tauchten jetzt die Umrisse eines Fahrtgenossen auf. Eine lebhafte Unterhaltung setzt ein, wir trinken uns gegenseitig zu. Bald ist der Nachbar wieder im dichten Flockenwirbel verschwunden.

Wir hatten schon frühzeitig das Schleppseil heruntergelassen. Es sollte unter Umständen einen plötzlichen Fall infolge Schneebelastung kurz über der Erde auffangen helfen. Nun hatte sich am unteren Ende eine Schlinge gebildet. Heftiges Rucken am Schlepptau, das diese Schlinge lösen sollte, verdichtete sie zu einem Knoten. Eben überlegen wir, ob wir uns der mühsamen Arbeit unterziehen sollen, das Tau hochzuziehen und den Knoten zu lösen. Da — ein helles Frauenlachen ganz in der Nähe, mitten im undurchdringlichen Durcheinander der wirbelnden Flocken. Wir horchen auf. Gerade unter uns muß es sein. Halt! Da haben wir ja einen Ballon direkt unter uns; ist's der Fuchs? Wir rufen dem Führer und den Mitfahrern unsere Grüße hinunter durch das Flockendickicht. Lustig schallt's von unten zurück, der Fuchs war's nicht. Unsere freundliche Aufforderung, zu uns heraufzukommen und unterwegs den Knoten aus unserem Schleppseil zu lösen, fand bei „Gelsenkirchen-Buer" — um diesen Ballon handelte es sich — kein Verständnis. Aber lustig ist der Anblick gewesen, den wir unter uns hatten. Das Ende unseres Schleppseils mit dem Knoten schwebte in dem Flockendickicht, als wenn es sich selbständig gemacht hätte, etwa 20 Meter lang, anderes sahen sie nichts von uns.

Nach zweistündiger Fahrt gelangten wir in 1470 Meter Höhe an die obere Grenze der Schneewolken. Über uns, etwa 1000 Meter höher, lagerte eine zweite Wolkenschicht, die uns vor den Sonnenstrahlen schützte. Und das war gut. Direkte Sonnenbestrahlung hätte unseren Ballon in kurzer Zeit getrocknet und wir wären bald in Höhen gekommen, die bei unserem geringen Ballastvorrat mit Rücksicht auf den Rückweg durch die Wolken unerwünscht gewesen wären. Unter der zweiten Wolkenschicht trocknete die Ballonhülle nur langsam, so daß wir in dreiviertel Stunden nur bis 1900 Meter hoch stiegen. Inzwischen hatte auch „Gelsenkirchen-Buer" für kurze Zeit einen Besuch in unserer Höhe abgestattet, war aber längst wieder in dem unendlichen Grau unter uns verschwunden. Von den andern Ballonen hatten wir seit mehr als einer Stunde nichts mehr gesehen.

Nach unseren Feststellungen über Fahrtgeschwindigkeit und Richtung, die wir bis Brochterbeck gehabt hatten, mußten wir allmählich an die Eisenbahnlinie Osnabrück—Bremen herangekommen sein. Drum fertig zur Landung! Anfangs gings langsam abwärts. Aber in 1500 Meter Höhe begann der Hexensabbat. Das Schneegestöber setzte mit aller Gewalt wieder ein. Schon bald mußte unsere Kugel eine mächtige Schneehaube bekommen haben. Ein Sack Ballast nach dem andern rieselte zum Ausgleich nach unten. Und doch wird der Fall schneller. Papierschnitzel flattern noch oben, den gleichen Weg nehmen die immer dicker werdenden Schneeflocken. Damit die Fahrt in die Tiefe nicht ganz klanglos verlaufe, knatterte wie Maschinengewehrfeuer ein Graupelschauer auf unsern Ballon herab, einige Geschosse verirren sich sogar bis in den Korb. Im übrigen eine angenehme Abwechslung. Die Graupelkörner prallen an der Hülle ab, ohne den Ballon weiter zu belasten. Ständige Abgabe von Sand bringt den Fall auf die zulässige Geschwindigkeit zurück. Nun schneits wieder und nun — unter uns eine weite Wasserfläche, der Dümmer. Ein rascher Blick am Schlepptau entlang beruhigt uns, wir treiben von ihm ab, der Hunte zu. Viel ist vorläufig nicht damit gewonnen, denn zwischen Dümmer und Hunte nähern wir uns schnell und schneller den Moorwiesen, deren Gräben bis an den Rand mit Wasser gefüllt sind. Als letzter Ballast hängt 20 Meter unter dem Korb der Verpackungsplan, der den Aufprall auf die Erde dämpfen soll. Als er sich zum ersten Male auf die Erde auflegt, mindert sich unsere Fallgeschwindigkeit so sehr, daß der Korb ganz sanft auf dem Boden aufsetzt. Sofort hüpft er wieder hoch, höher, als wir wollen. Ein Ventilzug soll den Ballon schon zwingen, niedrig zu bleiben. Kladderadatsch! kommt ein Eimer voll Wasser durch den Ballon. Ich kann noch gerade rufen: Köppe beiseite! — da ist der Guß auch schon durch den Füllansatz in den Korb gestürzt (Wasser, das sich in der Ventilvertiefung angesammelt hatte). Ein großes Gelächter! Das meiste war an uns vorbeigegangen, und da wir uns in den Rest zu vieren geteilt hatten, war diese Taufe nicht gefährlich geworden.

Schneller, als man erzählen kann, waren wir zum zweiten Male auf der Erde und hüpften wiederum hoch. Drahtzäune zwangen uns, unsern Verpackungsplan am Haltetau hoch zu ziehen, um nicht hängen zu bleiben. Nun kam ein spannender Moment. Zum dritten Male mußte der Korb auf die Erde zurück. Vor uns die Hunte. Werden wirs schaffen, daß wir herüber kommen? Kein Körnchen Sand mehr zum Abwerfen, keine Flasche mehr! Bedenklich nähern wir uns dem Boden, die dunklen Fluten der schleichenden Hunte unter uns — einen Meter, einen halben! Doch wir schaffens! Am jenseitigen Uferrand setzt der Korb wieder auf und hoppst wieder hoch. Noch drei Sprünge macht der Ballon, einem Riesenkänguruh gleich mit seinem 100 Meter langen Schwanz. Nun haben wir den breiten Fahrdamm etwa 50 Meter weit neben uns. Bis zur Chaussee, die in der Fahrtrichtung über 2 Kilometer weit vor uns liegt, wird die Kraft der schlapp gewordenen Kugel nicht ausreichen. Zwar ist auch diese Viehweide kein ideales Landungsgelände, aber wir sind gerettet, das Moor liegt hinter uns. Schnell klafft die Reißbahn, entfeelt flattert die Hülle zu Boden. Als wir dem umgekippten Korb entsteigen, treffen uns die ersten Regentropfen. War auch das Einpacken auf der feuchten Wiese, die schon mit Sumpfdotterblumen besät war, kein Vergügnen, so tat es doch der Freude über die schöne Fahrt keinen dauernden Abbruch. Froh stimmten wir später in den Jubel ein, der uns beim Eintreffen in Osnabrück im Hotel Dütting empfing. A. Klaverkamp.

Der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Eine Etatsrede des Reichstagsabgeordneten Dr. Schreiber.

III. (Schluß.)

Was die so vielfachen Angriffe gerade der jüngsten und allerletzten Zeit auf den

deutschen Katholizismus und seine Stellung im kulturellen und öffentlichen Leben der Nation

betrifft, muß von unserer Seite einmal deutlich gesagt werden, daß der deutsche Katholizismus in der deutschen Kultur eine schöpferische, eine produktive und eine soziale Tätigkeit ausübt, die niemals entbehrt werden kann (Sehr richtig! im Zentrum), wenn auf Reichtum, auf Differenzierung und auf Fernwirkung der deutschen Kultur überhaupt Wert gelegt wird. Schon Friedrich Naumann hat einmal offen ausgesprochen, was gerade Süddeutschland und damit auch der dort wohnende Katholizismus für die Entfaltung des deutschen Gemütslebens bedeutet, als er davon sprach, daß der Norden in Deutschland die Maschine mehr bevorzugt und daß der Süden das Gemüt stärker entwickelt. Ähnlichen Gedanken über die Notwendigkeit des deutschen Katholizismus als einer deutschen Kulturnotwendigkeit hat auch Troeltsch Ausdruck verliehen, und wer im übrigen in Deutschland, im Deutschland des Vertrages von Versailles, einmal die Grenzmarken des Reiches überblickt, sollte sich darüber klar sein, daß der deutsche Katholizismus gerade in den Grenzlanden des Reiches, in den Grenzmarken im Westen, im Südosten und im Osten Aufgaben eines geistigen und kulturellen Grenzschutzes zu erfüllen hat, wie nie zuvor. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Erst eine spätere Zeit wird einmal mit aller Deutlichkeit herauszustellen haben, was die Leistung des deutschen Katholizismus für die Rettung, für die Bewahrung und für die Entwicklung des besetzten Gebietes bedeutet. (Erneute Zustimmung im Zentrum.) Ebenso hat der deutsche Katholizismus eine weitgehende Fernwirkung in Sachen der Völkerverständigung zu erfüllen. (Abgeordneter Dr. Schücking: Sehr richtig!) Das Bewußtsein einer Völkersolidarität schafft man nicht nur in Genf und in Locarno und nicht nur durch Schiedsgerichtsverträge und Konventionen, sondern auch die geistigen, kulturellen Strömungen unseres Landes haben ihre Kontaktmöglichkeiten, ihre geistige Fernetelephonie und ihren Welteinfluß einzusetzen. (Sehr gut! im Zentrum.)

Meine Damen und Herren! Wenn das Wort von der geknechteten Geistesfreiheit gerade in den letzten Wochen immer wieder auftaucht, so frage ich: Glaubt man damit auf die Seelen der Auslandsdeutschen zu wirken, von denen über die Hälfte Katholiken sind? Glaubt man damit den Anschluß an Oesterreich wirklich zu fördern, ein Land, dessen ganze Bevölkerung unserer deutschen Geistesströmung nahesteht und dessen Staatsmann sicherlich zu den genialsten Staatsmännern Europas gehört? Man soll doch nicht fortwährend diese antiquierten Aeußerungen hervorsuchen, es sei denn, daß man die deutsche Geschichte für wert hält, zu einem Antiquariat herabzusinken, es sei denn, daß man wünscht, daß die unfruchtbaren Tage des Mommsenrummels wiederkehren.

Ich sage Ihnen offen: Wenn in einer Casseler Verlautbarung eines Ausschusses, der unter dem 15. Februar 1927 einen sehr bedauerlichen Aufruf erließ — ich zitiere den „Hessischen Kurier" —, vom Zentrum gesagt wird:

> Die jetzige Regierung zählt fünf Katholiken in den wichtigsten Aemtern: Kanzler, Wehrminister, Finanzen, Sozialministerium, Post. Diese Leute haben sich zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen und Umständen seit der Revolution im Amte gehalten. Sie sind die besten Kenner der nachrevolutionären Regierungstricks. Sie arbeiten mit Geduld und großem Geschick auf das Ziel Roms hin: Schwächung und Korrumpierung des deutschen Staates zugunsten der Machterweiterung von Rom,

so kann ich mir denken, daß man in manchen Kreisen derartigen Aeußerungen mit einem Achselzucken gegenübersteht. Aber von unserer Seite muß deutlicher geredet werden: Sind gerade wir vom Zentrum gut genug gewesen, um die schweren Tage nach der Revolution mit stärkstem Verantwortungsbewußtsein zu erfüllen? Haben wir unsere besten Kräfte daran gesetzt, in mühevoller Arbeit in Weimar die Staatsmaschine und den Staatsorganismus wieder in Gang zu bringen, wobei wir große Opfer auch in der Weimarer Verfassung gebracht haben? Wir haben sie aus tiefstem Verantwortungsbewußtsein gebracht, und wir wünschen und wolleno nicht, daß diese unfruchtbaren Schlagworte jetzt in einen Schlagwortkatalog der deutschen Nation hinüberfließen. Wir wehren uns gegen solche Auffassungen. Der Leitstern unserer Politik wird nach wie vor dieser eherne und kategorische Imperativ der Pflicht sein. Solche Angriffe treffen uns nicht, sie greifen zurück in Zeiten, die eigentlich überwunden sein müßten. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Wenn gesagt worden ist, daß

das Konkordat

die deutsche Geistesfreiheit bedrohe, so erwidere ich Ihnen: Wir haben seit mehr als hundert Jahren ein Konkordat in Bayern. Haben Sie jemals gelesen, daß nun die bedrohte Geistesfreiheit im Prozeß der süddeutschen Kultur, in Abhandlungen der Münchener Akademie der Wissenschaften irgendein Defizit des geistigen Arbeitens und Ringens ausgelöst hätte? Haben Sie je davon gelesen, daß diese Zwangsjacke, die sich nach diesen Angstauffassungen über die süddeutsche Kultur geworfen hat, etwa die Produktionskraft eines Leibl oder eines Stuck geschwächt hätte? Wir haben seit mehr als hundert Jahren ein Konkordat mit Preußen in der Bulle De salute animarum. Haben Sie je davon gehört, daß die literarische Produktion etwa der preußischen Hochschulen oder preußischer geehrter Gesellschaften darunter gelitten hätte? Wenn wir wirklich versuchen wollen, auf diesem Gebiete zu einer überparteilichen Auffassung vorzudringen, ist es das, daß wir schlagwortartig Dinge behandeln, die ihrer ganzen Natur nach — wie das große welthistorische Problem des Verhältnisses von Staat und Kirche —, vorsichtigste Achtung und größte Delikatesse und ebenso eine tiefergreifende Behandlung verdienen.

Wenn der Redner der Sozialdemokratie, der Herr Abgeordnete Sollmann — ich erkenne das an — in seinen Auseinandersetzungen von vornherein den Gedanken zum Ausdruck gebracht hat, daß gerade jetzt Verhandlungen mit dem Vatikan in eine Späre hineingreifen, die in allem Takt verdient, auch eine gewisse Zurückhaltung, so muß ich demgegenüber bemerken: es handelt sich hier um große völkerrechtliche Auseinandersetzungen, die nicht allein mit innerpolitischem Maßstabe gemessen werden können. Ich habe im Haushaltsausschuß bereits ausgeführt, daß in den letzten Jahren auch gerade von demokratischer Seite verlangt worden ist, da die Reichseinheit und die Rechtseinheit auch draußen im Auslande stärker hervortritt. In einer derartigen Abmachung wurde dieses Moment zweifellsohne zur Erscheinung kommen. Gerade von der Linken ist verschiedentlich zum Ausdruck gebracht worden — ich erinnere an Ausführungen des früheren Reichsjustizministers und Abgeordneten Radbruch, ich erinnere an Ausführungen, ja an den Lebensinhalt des Abgeordneten Schücking —, daß wir in den letzten Jahren in einem Niederbruch des Völkerrechts gestanden haben und nur mühsam die Dinge wieder aufbauen konnten. Wenn man sich aber daran erinnert, daß derartige Konventionen und Abmachungen auch in die Linie der großen völkerrechtlichen Abmachungen einmünden, dann sollte man diesem Problem vor allem mit einer inneren Achtung gegenübertreten. Ich begrüße deshalb die ruhige und vornehme Form der Aussprache über diese Fragen, wie sie in dem letzten Aufsatz der „Vossischen Zeitung" Platz gegriffen hat.

Meine Damen und Herren! Dieser Etat des Reichsministeriums des Innern ist nun nicht bloß der Etat eines Verfassungsministeriums, ist auch nicht bloß der Haushalt, in dem die innerpolitischen Strömungen aneinandergereiht werden und sich scharf voneinander abheben, sondern dieser Etat ist zu allem nach etwas, was den Charakter eines sozialen Ministeriums und einer sozial-kulturellen Tätigkeit zum Ausdruck bringt. Gerade dieser Etat hat eine Menge von großen neuen sozialen Melodien, die mitklingen und ihm vielfach auch Farbe und Charakteristik geben.

Ich möchte nur den Punkt noch streifen, daß gerade dieser Etat es darauf absieht,

Die Einordnung des Arbeiters in den Kulturorganismus

vorzunehmen. Meine Damen und Herren! Mit der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reichsarbeitsministeriums allein können wir diesen Prozeß nicht erfüllen. Gerade die geistigen und die seelischen Werte sind in diesen Etatstiteln des Reichsministeriums des Innern angedeutet und zum Teil bereit als energetische Bewegungen wirksam. Wir wissen, daß seit der Renaissance ein unheilvoller Riß durch Deutschland geht, in einer außerordentlich harten Abschichtung von Gebildeten einerseits und Ungebildeten andererseits. Arbeiterführer sämtlicher Richtungen haben mit Recht hervorgehoben, daß es heute in Deutschland eine Art von Bildungsprivileg gibt, das auf die Dauer unerträglich wirken muß. Wenn die Verfassung nicht bloß eine formale, juridische Gleichheit herauführen will, wenn sie wirklich den ganzen Menschen fördern will, dann muß sie auch im Arbeiter die kulturelle Entwicklung und den kulturellen Ausbau des Volksstaates einleiten. In der Tat ist es in den letzten Jahren in mühevoller Arbeit gerade bei diesem Reichsministerium gelungen, dem sozialkulturellen Gedanken allmählich die Wege zu bahnen. Ich verweise auf die Einrichtung der Erziehungsbeihilfen, die in den Etat eingebaut sind, durch die versucht wird, eine Reihe von Kräften aus dem Volke herauszuheben, indem sie ihnen Unterhaltszuschüsse zum Besuch der höheren Lehranstalten gibt, damit sie vorwärts kommen. Ein weiterer Abbau eines einseitigen Bildungsprivilegs liegt in manchen beachtlichen Versuchen, durch die befähigte Mitglieder der Arbeiterschaft in einigen Jahren zur Hochschulreife geführt werden sollen. Ich weiß, daß ist bis zu einem gewissen Grade ein pädagogisches Experiment mit manchen Einseitigkeiten, aber die Pädagogik lebt wie die Naturwissenschaften auch von der Erfahrung und von dem Experiment; es muß nur mit einem gewissen gläubigen und freudigen Optimismus, aber auch mit aller Parität und Toleranz in die Hand genommen werden. Ich erinnere weiter daran, daß eine Umbildung der Bildungsschichten auch dadurch statthat, daß im Etat Summen für das Volkshochschulwesen vorgesehen sind. Das bedeutet Volksbildung freilich mehr der Idee nach als den außerordentlich bescheidenen Summen nach.

Das Bedeutsamste auf diesem Gebiet liegt vielleicht darin, daß in dem Etat Mittel für

die Studienhilfe der deutschen Studentenschaft

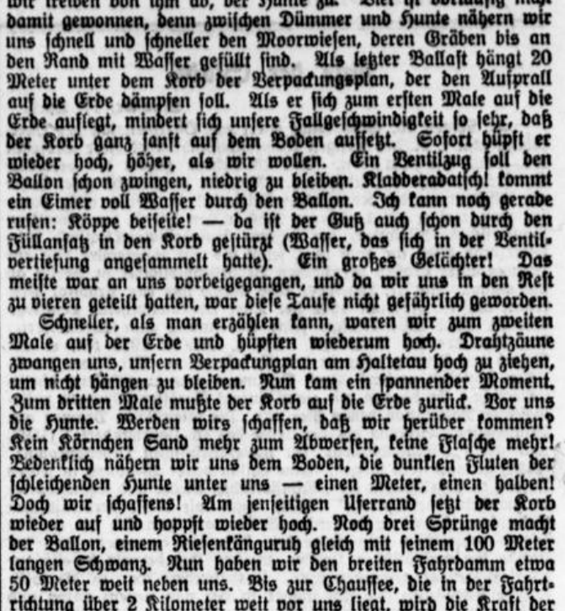
ausgeworfen sind, für jenes große, bedeutende Unternehmen, das erst seit kurzem besteht, das über 620 junge Menschen aus dem Volk herausgelesen hat, die wirklich Begabten, die gleichzeitig auch in allem persönlich Qualifizierten, in einer Auswahl — ich spreche das offen aus —, die, soweit menschliches Ermessen es vermag, größte Neutralität verbürgt. Hier werden 620 Menschen durch die ganzen Universitätsjahre hindurch gefördert. Es sind 60 Prozent aus den Kreisen der Unterbeamten, der vermögenslosen Angestellten, der zusammengebrochenen Rentner und der Inflationsgeschädigten, es sind aber auch 12 Prozent aus dem Arbeiterproletariat. Daß sich hier Möglichkeiten eines intellektuellen Aufstiegs, einer kulturellen Weiterbildung eröffnen, ist ein außerordentlicher Gewinn für unser deutsches Volkstum. Allerdings die Mittel sind unendlich bescheiden. Es liegen zurzeit unter den tausend Gesuchen 200 zur engeren Auslese vor. Es ist zurzeit nicht möglich, diesen Gedankengängen weiter nachzugehen, weil die Mittel knapp sind.

Ich mache weiter darauf aufmerksam, daß gerade in dem Etat an dieser Stelle bedeutsam hervortreten die Studentenhäuser, die vorgeschlagen sind. Auch sie sind eine soziale, kulturelle und pädagogische Notwendigkeit. Noch an 28 000 Studenten werden heute in Deutschland gespeist. Durchaus unwürdige Verhältnisse sind es, wie sich dieses Studentenleben in Baracken vollzieht. Ich weiß wohl, daß es nicht leicht ist, von der Studentenschaft zu sprechen zu Zeiten, wo sie vielfach in einer ganzen Reihe von Demonstrationen gerade in der letzten Zeit Anlaß zu berechtigter Kritik gegeben hat. Das preußische Kultusministerium hat in dieser Frage ganz zweifelsohne mit Glück eine feste Hand gezeigt. Ich erinnere ferner daran, daß ein großer Teil der Studentenschaft nach wie vor zum Proletariat gehört, daß 38 Proz der Studenten Werkstudenten sind. Und auch die Mitglieder der Studienhilfe genießen das ihnen ausgeworfene Studienstipendium nicht als Sinekure, sondern ein großer Teil von ihnen geht freiwillig in die Werkarbeit als Werkstudenten in den Ferien, um die soziale Brücke zum Volk zu finden und um die Verbindungen zwischen Wissenschaft und Leben aufzubauen. Wenn man diese Dinge sieht, wird man sagen müssen, daß in der Tat ein gewisser Abbau der alten privilegierten Bildungsschichten statthat, wenn auch nicht so schnell, wie es in vielem zu wünschen wäre. Aber wir haben den kulturfreundlichen Optimismus, daß die Dinge doch in einer günstigen Entwicklung fortschreiten.

Lassen Sie mich die großen staatlichen Aufgaben, die das Reichsministerium des Innern zu erfüllen hat, gegenüberstellen einem Gedanken, den einmal einer der geistvollsten deutschen Verleger ausgesprochen hat. Eugen Diedrichs hat neulich in einem Sammelband, der eine Quintessenz deutscher Kulturbetrachtung bieten soll, den Gedanken ausgesprochen: „Der Staat verwaltet; er hat gar nicht die Aufgabe, die Keime neuen Werdens zu pflegen. Diese Aufgabe beruht stets auf persönlicher Entscheidung, die nicht nach Macht strebt, sondern im Innern verankert und gefühlt werden muß. Diedrichs will damit zum Ausdruck bringen, daß der Staat sich in der Reserve bei allen Kulturfragen halten soll. Diese Auffassung können wir nicht teilen. Wir, die wir in dem Staat nicht bloß die Macht, sondern auch die Zusammenfassung von großen sittlichen Ideen und Energien sehen, wünschen und wollen, daß der Staat auch als sittliche Macht Impulse und Anregungen gibt, Verknüpfungen schafft zwischen den kulturellen Kräften, die im Lande vorhanden sind, auch einen Ausgleich und eine Harmonisierung. Wir billigen dem deutschen Staat heute von uns aus eine größere Aufgabe zu denn je. Ich möchte die ganze Funktion des deutschen Kulturstaates heute bringen in ein Wort eines Mannes, der in der Weltanschauung weit von mir steht, aber mit dem wir uns eins fühlen in der Betonung des deutschen Gedankens. Schleiermacher hat inmitten des damals zusammengebrochenen Deutschlands einen Gedanken ausgesprochen, der auch heute noch Leitmotiv deutschen kulturellen Strebens sein kann. Er hat wörtlich gesagt: „Deutschland ist immer noch da, und seine unsichtbare Kraft ist ungeschwächt". (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Samstag vormittag.

Unsere Wetterkarte zeigt ein abgeschlossenes Wirbelsystem über Skandinavien, dessen nordwestliche Windströmungen ganz Deutschland umfassen. Über der Biskaya, den britischen Inseln nordwärts bis zum Polarmeer hat sich ein Zwischenhoch aufgewölbt, das rasch östlich vordringt und das Wetter des ersten Ostertages günstig beeinflussen wird. Zum zweiten Feiertage dürfte eine neue ozeanische Depression, deren Anfänge auf der Karte nordwestlich Großbritanniens liegen, wieder verschlechternden Einfluß auf die Witterung ausüben.

Aussichten für die Ostertage.

1. Tag: Zunächst trocken und teils heiter. 2. Tag: Wiederbeginnende Verschlechterung des Wetters, im ganzen veränderlich und wärmer.

Wetterlage Münster, Samstag, 16. April, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 6,1 Grad Cels., höchste von gestern: 12,8 Grad Cels., tiefste der Nacht: 5,1 Grad Cels., Bodenwindrichtung: NW., Stärke: 4, Stundengeschwindigkeit: 26,5 Klm. = 7,4 Sekundenmeter bzw. 12 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: NW. zu N. lich, Witterung: Zeitweise sonnig, Barometerstand: 762,5 Millim., Tendenz: Steigend: Niederschlagsergebnis: 4,1 Millim. = 4,1 Liter Wasser auf 1 Quadratm., Sicht bis: 40 Klm. Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit: 15. April, 2 Uhr mittags: 8,5 Gramm, 9 Uhr abends. 4,5 Gramm; 16. April, 7 Uhr morgens: 4.5 Gramm. Relative Feuchtigkeit: 15. April, 2 Uhr mittags: 80 Prozent, 9 Uhr abends: 85 Prozent; 16. April, 7 Uhr morgens: 90 Prozent.

Das Wetter in Deutschland.

Münster, 16. April. Im Westen Deutschlands herrscht Samstag wieder ruhigeres, teils heiteres Wetter mit nur vereinzelten Regenfällen, im Süden ist es trocken, in Mittel- und Ostdeutschland gehen noch Schauer nieder. Es erfolgt zunächst überall Besserung des Wetters, Montag dürfte die Lage wieder unsicher werden.

Lohnbewegung.

Noch kein Abschluß für die Reichsarbeiter.

b **Berlin**, 15. April. Die gestrigen Verhandlungen mit den Reichsarbeitern im Reichsfinanz-Ministerium konnten nicht zu einem Abschluß gebracht werden. Die Hauptschwierigkeiten bestehen, dem Vorwärts zufolge, noch in der Regelung der Arbeitszeitfrage. Die Verhandlungen wurden auf Mittwoch nächster Woche vertagt.

Die Generalaussperrung in der Zigarrenindustrie vermieden.

‡ **Dresden**, 16. April. Die Generalaussperrung der 125 000 deutschen Zigarrenarbeiter, die infolge der Forderung einer zehnprozentigen Lohnerhöhung zum 16. April gekündigt worden waren, ist soeben nach einer Meldung des „Zigarren- und Zigarettenspezialist" rückgängig gemacht worden. Es dürfte eine Einigung dahin erzielt werden, daß die Zigarrenarbeiter gemäß einem Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums eine Lohnerhöhung von 7½ Prozent und eine Erhöhung der Überstundenlöhne um 15 Prozent bis höchstens 25 Prozent erhalten

Der Tarifstreit in der Rheinschiffahrt.

w **Mainz**, 16. April. Der Schiedsspruch in der Rheinschiffahrt ist von der Arbeitgeberseite abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände haben sich noch nicht erklärt, sondern Verlängerung der Erklärungsfrist bis zum 22. April verlangt.

Briefkasten.

A. B. M. Legen Sie unter die Stellen des Teppichs, die sich leicht rollen, ein mit Wasser angefeuchtetes, aber ausgewrungenes Tuch und fahren Sie mit einem heißen Eisen über den Teppich hinweg. Um einem neuen Umrollen vorzubeugen, nähen Sie unter den Teppich schmale Bleistücke.

Der Mann vom Mond

Kosmischer Roman von Otto Willi Gail. (11

Wer war Botschika?

Andere Formen der gleichen Sage schmückten sich mit anderen Namen und verlegten die wasserumflutete Stadt Botschikas in andere Länder. Aber im Schnittpunkt dieser Berichte mußte ein wirkliches Ereignis stehen, ein Naturvorgang von solcher Gewalt und einschneidender Bedeutung, daß er im Gedächtnis der Völker haften blieb und in den Sagen weiterlebte.

In fieberhafter Spannung wartete der Archäologe auf die Angabe des Sextanten. Nach einer knappen, ihm aber unendlich erscheinenden Viertelstunde kam der Bescheid:

„42 Grad 14 Min. westliche Länge — 25 Grad 38 Min. nördliche Breite!"

Trockene nüchterne Zahlen, die auf Burns wirkten wie ein Keulenhieb. Sie bezeichneten genau die Stelle des Atlantik, wo die Wissenschaft die untergegangene Insel Poseidonis aus des Weltweisen Solan Bericht vermutete.

Der Bojador schwebte über Thula, der goldenen Stadt am Meeresgrunde, — der sagenhaften Herscherstadt des märchenumwobenen, im Meere versunkenen Landes Mu.

Tuxtla hatte es gefühlt? Ein seltsamer Zufall, oder —?

10.

Leuchtendes Meer.

Bestürzt und im Innersten aufgewühlt eilte Burns zu der Schlafenden zurück.

Auf dem Verdeck war es inzwischen lebendig geworden. Mehr und mehr tanzmüde Paare waren aufgetaucht. Jeder wollte sich vor dem Niederlegen noch etwas frische Nachtluft um die heiße Stirn wehen lassen. An der Steuerbordseite drängten sich die Menschen. Irgend etwas mußte da zu sehen sein. Rufe des Erstaunens liefen durch die Reihen und einzelne rannten in die Kajüten, um Ferngläser zu holen.

Tuxtla lag noch im tiefen Schlafe der Ermattung. Sie lächelte im Traume wie ein unschuldiges Kind, und jede Erregung war aus ihrem braunen Gesichtchen gewichen.

Lange blickte Burns in ernstem Nachdenken auf das rätselhafte Wesen, dessen erschauerndes Ahnen an die ältesten Menschheits-Geheimnisse rührte. Was mochte hinter der klaren, faltenlosen Stirne verborgen dem Bewußtsein entgegen schlummern? Hatte sie wohl selbst eine Ahnung davon, was zuweilen in ihr vorging? Daß durch ihren Mund die graue Vorzeit in die Gegenwart tappte, — ernst und mahnend, wie die Vorsehung selbst?

Ein Trupp lief gestikulierend und lebhaft schwatzend an dem Engländer vorüber. Der Lärm nahm zu. Die ganze Einwohnerschaft des schwimmenden Hotels hatte sich auf Deck versammelt und drängte zur Steuerbordreling.

Burns ging langsam hinüber.

„Was ist denn hier los?"

„Meerleuchten im Süden!" rief ein vorbeieilender Maat. Weiter achtern war die Kette der die Bordwand belagernden Zuschauer dünner. Und nun sah es Burns

Weit draußen schimmerte ein Lichtlein in der Nacht, als leuchte das Wasser oder die Luft in phosphoreszierendem Glanze. Ein fahler, unsicherer Schein irgendwo in der Finsternis. Die Entfernung war nicht abzuschätzen.

Meerleuchten in diesen Breiten? Mit einem Male war der Schein verschwunden. Hunderte von Augenpaaren bohrten sich gierig in die Dunkelheit.

Da lief Bewegung durch die Menge. Ein Rennen nach achtern setzte ein, daß die Planken dröhnten. Der Lichtschimmer war im Westen aufgetaucht, und — war es Täuschung oder rückte er tatsächlich näher — dem Schiffe nach?

Bald war kein Zweifel mehr möglich. Das Meerleuchten wanderte. Oder vielmehr, es zerfloß. Die phosphoreszierende Stelle des Meeres vergrößerte sich, zerlief in die Breite, und gleichzeitig schwächte sich der Glanz. Nach wenigen Minuten schien der ganze Horizont in blasse Dämmerung getaucht, als nahe der Morgen von Westen her.

Ratlos stand der Kapitän mit dem wachthabenden zweiten Steuermann auf der Kommandobrücke. Ein solches Meerleuchten war ihm in den langen Jahren seiner Laufbahn zur See noch nicht vor das Glas gekommen. Immer wieder musterte er schweigend den Horizont durch ein mächtiges Marinerohr — umringt von aufgeregt durcheinanderfragenden Passagieren.

Allgemach begann sich der Lichtschein im Westen wieder zu sammeln, als ob eine gigantische Mäherin mit riesigem Rechen die flimmernden Teilchen der Meeresoberfläche auf einen Haufen zusammenharkte. Immer heller strahlte das nächtliche Licht — sein Zentrum wanderte — — rückte rasend näher — — und da — — —

Ein einziger Schrei aus hundert Kehlen!

Blendende Helligkeit überflutete das Schiff. Die Schornsteine glühten wie flüssiges Eisen, die Drähte der Antennen blitzten am Nachthimmel, die Planken gleißten wie in tropischer Mittagssonne.

Eine Sekunde nur — dann war es vorüber und wieder lastete dichte Finsternis auf dem unentwegt vorwärts stampfenden Dampfer. Die vom grellen Lichtblitz geblendeten Augen konnten überhaupt nichts mehr erkennen.

In furchtbarer Aufregung wimmelten Passagiere und Mannschaften durcheinander. Wie eine Geisterhand aus dem unergründlichen Jenseits hatte der Lichtstrahl hineingegriffen in die ausgelassene Fröhlichkeit der Ballnacht. Jedes laute Wort war verstummt. Flüsternd krochen abgerissene Worte über bleiche, vor Grauen zitternde Lippen. Unheimlich dröhnte das Pochen der Schiffsmaschinen durch die fühlbare Stille.

Was war diese Erscheinung gewesen? Ein außergewöhnlich starkes Seeleuchten?

Einige behaupteten, das Licht sei wie Mehlstaub an den Bordwänden emporgestiegen und über dem Schiff zusammengeflutet. Der Kapitän brummte etwas von einem sehr starken Scheinwerfer eines Kriegsschiffes, dessen Lichtkegel den Bojador gestreift habe.

Der zweite Steuermann schüttelte fortwährend bedächtig den Kopf. Als er Burns still an der Reling lehnen sah, da streifte ein halb mißtrauischer, halb bewunderter Seitenblick den Engländer.

Burns hielt sich von dem Gewimmel fern. Eine verschwommene Ahnung stieg in ihm auf, eine Ahnung von dem Zusammenhang der leuchtenden Wolken jener schwülen Nacht auf Jukatan mit diesem Meerleuchten, das nicht vom Meere stammte. Durch die zusammengekniffenen Augenwimpern hatte er im Moment der Überflutung den Schatten der Schornsteine bemerkt. Sie waren ganz kurz gewesen — wie von der mittägisch hochstehenden Sonne hingeworfen. Das unerklärliche Licht war nicht von unten her eingefallen, sondern von oben her — aus dem All.

*

Niemand dachte daran, das Bett aufzusuchen. Die Aufregung der Passagiere des Bogador schlug noch hohe Wellen, als ein weiterer Zwischenfall die schon stark gereizten Nerven aufs neue aufpeitschte.

Der Kapitän hatte das Fernrohr nicht von den Augen abgesetzt. Unablässig musterte der die Kimme, die in dem blaß heraufdämmernden Morgen sichtbar zu werden begann. Da bemerkte er einen dunklen Punkt, der weit voraus im Kurs des Schiffes auf den Wellen tanzte. Eben bemühte er sich noch, das schwankende Ding genauer vor das Glas zu bringen, da klang der Ruf des Toppostens über das Verdeck:

„Wrack in Sicht!"

Dann folgten Angaben über die Richtung und die mutmaßliche Entfernung.

Sofort kam wieder Bewegung in die Menge der aufgeregten Passagiere. Wrack in Sicht! Wieder ein Abenteuer, das man heutzutage nicht mehr so leicht erlebte.

Näher dampfte der Bojador heran. Nach zehn Minuten war mit bloßem Auge schon ein langgestrecktes Etwas zu erkennen, das anscheinend führerlos auf dem Wasser trieb.

„Das Ding sieht aus wie ein aufgetauchtes U-Boot!" meinte der Kapitän. „Warum die Kerle nur keine Lichter aufstecken? Unbegreiflich!"

Die zunächst stehenden Passagiere hatten die Worte aufgeschnappt, und nun lief es von Mund zu Mund:

„U-Boot — defekt — ausgestorben — Mannschaft tot — Skorbut!"

In fieberhafter Spannung verfolgte man die Manöver des Bojador. Die Maschinen stoppten. Ein paar Mal noch drehten sich schwerfällig die Schrauben. Der Dampfer zog zischend noch eine Strecke durch das Wasser; dann stand der Koloß still, und leise plätscherten die flachen Wellen an die hohe Bordwand.

Befehle gellten von der Kommandobrücke. Nach wenigen Sekunden waren zwei Motor-Dingis herabgelassen, und schaukelten an der Falltreppe. Der zweite Steuermann beschlagte die Boote. Er hatte Burns widerstrebend erlaubt, an der Untersuchungsfahrt teilzunehmen. Er konnte jedoch in der Eile nicht verhindern, daß auch einige weitere sensationslüsterne Fahrgäste sich mit der Mannschaft hereinschmuggelten.

Die Dunkelheit hatte sich inzwischen soweit gemildert, daß das Wrack auch von den niedrigen Booten aus wahrgenommen werden und die Richtung eingehalten werden konnte. Burns stand am Bug des ersten Bootes und spähte angestrengt nach vorne. Unklare Gedanken zuckten in ihm hin und her und verursachten ihm quälende Kopfschmerzen.

Huitaca! Das Meerleuchten! Dieses Wrack! Es schien ihm, als müsse ein Zusammenhang bestehen zwischen den Ereignissen dieser tollen Nacht. Aber sobald er sich bemühte, all diese verschiedenen Eindrücke logisch zu verknüpfen, zerflossen seine halb unbewußten Kombinationen in nichts.

Er schalt sich einen Toren, der seine Nerven nicht in der Gewalt hatte, und nahm sich vor, nichts mehr zu denken, — nur mehr abzuwarten. Doch immer wieder gellte ihm der Schrei Tuxtlas in den Ohren: „Der Morgenstern! — ich verbrenne!"

Ein heftiges Rufen und Winken vom Bojador herüber unterbrach seine Grübeleien. Auch der Steuermann drehte sich um und spähte zu der dunklen Masse des Dampfers zurück. Zweifellos galt der Lärm den Booten. Irgend etwas wurde nachgerufen. Burns legte die Hand an die Ohrmuschel. Einzelne Wortfetzen flatterten im Wind herüber.

„Meerleuchten! — Ost — — —!"

„Aha! Der Scheinwerfer sucht wieder!" sagte der Steuermann, mit einem Blick auf Burns. „Meinetwegen! Vorwärts!"

Der Motor sprang wieder an. Die Augen des Forschers hefteten sich auf das Wrack, dessen zigarrenförmiger Rumpf nun deutlich zu erkennen war.

„Nanu!" meinte der Steuermann überrascht, „das Ding hat ja Ausleger."

In der Tat tauchte ab und zu seitlich von dem Rumpf eine dunklere Kante aus den Wellen, wie der Ausleger einer stark schlingernden malayischen Prau. Burns glaubte beim Herannahen eine Bewegung auf dem Rücken des vollkommen geschlossenen Bootes zu bemerken. Es kam ihm vor, als kletterten zwei Menschen vom Heck zur Spitze. Aber als der Steuermann das lichterlose Fahrzeug anrief, kam keine Antwort zurück. Auch ein zweiter Ruf aus nächster Nähe verscholl ungehört. Nichts regte sich in dem anscheinend unverletzten Stahlkörper.

Die Motorboote stoppten ab und fuhren vorsichtig ganz langsam im Bogen um das sonderbare Fahrzeug herum. Nun sah man deutlich, daß die vermeintlichen Ausleger nichts anderes waren als verhältnismäßig kleine Flugzeug-Tragdecken, die platt auf dem Wasser ausgebreitet das Schlingern des Rumpfes dämpften.

An der Seite der stählernen Wandung glänzten fünf Buchstaben in gelbem Messing.

„B—e—u—u—s!" buchstabierte Burns, und er erschrak.

*

An Bord des Bojador war die Abfahrt der beiden Boote aufmerksam verfolgt worden. Der Kapitän schimpfte über den Zeitverlust, der ihm aus diesem Zwischenfall entstand. Die im Morgengrauen fröstelnden Passagiere lungerten an Deck herum und brachten mit ihren unermüdlichen Fragen das vielgeplagte Schiffsoberhaupt fast zur Verzweiflung. Niemand gehorchte den Aufforderungen der Schiffsleitung, die Kabinen aufzusuchen.

Patson, der in dem Durcheinander vergeblich nach seinem Chef und Isabella Umschau gehalten hatte, lehnte an der Steuerbordreling und kaute mißmutig an einer erloschenen Zigarre. Der dicke Holländer war ihm nicht von der Seite gewichen. Wie ein Schatten hatte er den Irländer verfolgt, wohl in der vagen Hoffnung, durch Patson irgendwie mit der schönen Mexikanerin in nähere Beziehungen gelangen zu können.

„Ganz bestimmt, Mynheer!" schwatzte der Dicke in seiner fettigen Art, „die Mefrouw ist in einem der Boote. Ich habe sie in ihrem entzückenden hellen Kleidchen ganz hinten am Heck stehen sehen. Ich täusche mich nicht, Mynheer! Für das Weibliche hatte ich immer einen guten Blick. Ha, ha!"

Er lachte schnalzend. Seine rotumränderten, wasserblauen Aeuglein wanderten von den Booten, deren Umrisse draußen eben noch zu unterscheiden waren, zu dem Wrack und von da zurück an dem stets heitere Zufriedenheit ausstrahlenden, glatten Gesicht Patsons, das selbst die wütendsten Stimmungen seines Besitzers niemals verriet.

„Mynheer!" — der Dicke klopfte dem schweigsamen Irländer in jovialer Herzlichkeit auf die Schulter — „was halten Sie von der ganzen Affäre? Der Scheinwerfer, von dem unser ehrenwerter Kapitän sprach, ist wohl glatter Mumpitz, nicht?"

Mit einem Ruck drehte sich Patson um. „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Sir!" Er schleuderte seine Worte dem Frager ins Gesicht. „Serpens marinus!"

„Wie meinen Sie, Mynheer?"

„Serpens marinus! Die Riesen-Seeschlange! Sie wissen doch, daß es im Atlantik eine riesenhafte Wasserschlange gibt. Christoph Kolumbus ist ihr schon begegnet. Erinnern Sie sich nicht? Dieses Ungetüm ist dreitausend Jahre alt, sechshundert Meter lang — wenn es inzwischen nicht noch gewachsen ist — und strahlt zur Zeit der Brunst aus den Rückenflossen ein starkes Fluoreszenzlicht aus — vor lauter Aerger darüber, daß es auf dem ganzen Erdenrund keinen gleichwertigen Partner finden kann."

„Und Sie glauben — —?" stammelte der Händler entsetzt.

Patson nickte in tiefem Ernst. (Fortsetzung folgt.)

Merken Sie sich den Namen:

„Schürmann"

und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers oder Möbelteils für Sie zur Notwendigkeit wird. Sie dürfen guten Gewissens auch Ihren Freunden und Verwandten sagen, daß es keine bessere Firma für gediegene Wohnungseinrichtungen, Teppiche usw. gibt als die als größte des Deutschen Reiches bekannte

Firma **Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus** und Köln Zeppelinhaus.

[1031g

20—30 R.-Mk. täglich
Verdienst
Es werden noch einige Damen und Herren von einer leistungsfähigen Wäschefabrik zum Besuch der Privatkundschaft eingestellt. Sofortige Auszahlung der Provision. Kein Kapital erforderlich. Offerten unter H J 370 an d. Gesch.

2 Büroräume
Offerten unter H H 2268 an die Gesch.

Gartengestaltung, Entwurf, Ausführung Pflege. Anton Veltmann, Münster i. W. Hindenburgstraße 9 [806e

Südviertel! Klavierlehrerin erteilt gründlichen Unterricht. Näher Geschäftsstelle ds. Blattes.

Düsseldorfer **Geld-Lotterie** zugunsten des Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Greise. Ziehung Anfang Mai 3606 Gewinne i. 1 Präm. im Gesamtbetrage von
27800,-
10000,- 7000,- 3000,- 2000,-
und viele tausend weitere Gewinne
1 Los 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
(Rückporto 5 Stck. 20 Pfg.) Nicht-Taus. 5 — M.) empfiehlt und versendet unt. Nachnahme oder gegen Voreinsendung per Postanw. Glückskollekte **E. Pendel, G.m.b.H.** Münster i. W., Innere Salzstraße 37 (im Hause Weinhandlung C. Meyer). *8798e

In nächster Nähe der Promenade Einfamilien-Haus mit groß. Garten zu verkauf. Sofort 4—5 Zimmer beziehbar. Off. u. J J 2257 an Gesch. *
Zur Erholung Gärtchen mit Laube, nahe Servatiiplatz, zu verm. Off. u. O C 227 an d. Gschft. *



Es macht schlank!
Wieviel wiegen Sie über Ihr Normalgewicht?
Eine Frage von großer Wichtigkeit, die jede Dame interessieren wird.
Körperfülle ist in der Hauptsache hervorgerufen durch zu reichliches Essen, aber auch oft durch ungenügendes Funktionieren der Stoffumwandlung im Körper, sowie schlechtes Arbeiten der Nieren und Leber. Nehmen Sie deshalb in Ihren ersten Morgentrank eine ganz kleine Dose Kruschen Salz, so wird die Verdauung gefördert, Nieren und Leber in guter Ordnung gehalten, für gutes Funktionieren des Stoffwechsels gesorgt und das Blut gereinigt, so daß die überflüssigen wässerigen Massen, die den Körper aufschwemmen, auf natürliche Weise herausgetrieben werden. Kruschen Salz ist daher von großem Einfluß auf das körperliche Normgewicht. Führen Sie dann noch eine leichtere, fettarme Diät durch, so wird die Wirkung erhöht. Sie werden sich in Kürze von dem Resultat überzeugen können.
In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39, PANKSTR. 13
Fabrikniger Hans Behrendt, Hannover, Lavesstraße 23. Fernruf West 6801.
Vertreter K. Brosowski, Münster i. W., Hamburgerstr. 38 Fernruf 2103. h4981 1

Geschäftseröffnung.
Wir eröffnen am Dienstag, den 19. April, am hiesigen Platz
Bogenstraße 19
ein
Futterstoff- und Schneidereibedarfsartikelgeschäft.
Wir führen alle einschlägigen Warengattungen zu Preisen, die den Vergleich mit denen der ersten Firmen aushalten, sichern pünktliche und gewissenhafte Bedienung zu und bitten um geneigten Zuspruch. *b
Geschwister Laumann.

Wirtschaft.
In einem aufblühenden Orte in der Nähe von Münster habe ich eine flottgehende Wirtschaft, in denkbar günstigster Lage gelegen, zu verkaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Angebote erbittet **Senden 84.** *6820)3
Alex Schüers, beeidigter Auktionator.

Landwirtschaftliche Braunschweig 4 bis 5 monatiger Lehrgang. Prosp. durch Dir. J. Krause. **Rechnungsführerschule** ant. Aufsicht der Landwirtschaftskammer. Stellennachweis frei.

Den **„echten Harzkäse"** tatsächlich Je Pfundware versendet in bekannt bester Qualität die **Harzer Käserei von Karl Schomburg** Stolberg i. Harz. Probepostkolli enth.: 150 Stück Harzkäse oder 60 Stück Spitzkäse franko Nachnahme: Mk. 5.50. Bei größerer Abnahme Wiederverkäufer Sonderpreis. h4564)g

Pianos
erste Marken mit echt Lichtenheim in bestroffen in Tonschönheit, Stimmhaltung, leicht. Anschlag und Dauerhaftigkeit. Neu und gebraucht. Man verlange billigste Preisofferte. *6755e
F. Hülsmann Pianohandlung Laer, (Bez. Münster)

Käselaab-Farbe
frisch eingetroffen
Verbandkästchen
auch als Hausapotheke
Homöopathie
in jeder Form
Alle Drogen
lose und abgepackt
Joh. Klein, Molltestr.
Drogenversandhaus
*6827g

Institut für Zahnkranke
E. Conrads
ehem. Rothenburg 34
Telephon 3283

Trockenes **Brennholz,**
als Anmachholz, sowie reines Buchen- u. sonstiges Hartholz liefert ab Lager oder frei Haus
Sägewerk Alois Niehaus, Münster-Hafen
Albersloherweg Nr. 43
Telefon 1077 *490g8

Am Dienstag, dem 19. April, nachmittags 3 Uhr, werde ich im freiwill. Auftrage auf Haus Wilkinghege, bei Güthmann:
eine große Partie
Buchen- und Eichenzopfholz
meistbietend gegen Kredit verkaufen. h4944
Herm. Mödlinghoff.

Umtausch alter Rasierklingen gegen neue über der Multo Diamon Multo Werk

Einfamilienhaus bei hoher Anzahlung, am liebst. in Bilderl. zu kaufen gesucht. Off. u. K K 2268 an Gesch. *

3 Mark wöchentl. Rate — **Ia. Marken-Fahrräder** in altbewährter Qualität gegen zeitgemäß geringe Anzahlung. Große Auswahl in Touren-, Sport-, Geschäfts- und Kinder-Rädern. **Riegelmeyer,** Frauenstr. 9, Ecke Krummer Timpen. **3 Mark** wöchentl. Rate [1386

Münster Stadt u. Land Fernspr. 1134 (männlich) Fernspr. 3700 (weiblich) Rothenburg Nr. 5/6 h4938)i
ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Zur Frühjahrssaat
empfehle
Ia. hochwachsenden, garantiert seidefreien **niederrheinischen Rotklee** besonders winterfest.
Wiesen- und Weidenmischung für sämtliche Böden aus nur besten, hochwertigen Gräsern, sämtliche
Feld- und Gartensämereien in hochkeimfähigen Qualitäten
Anton Stadtbäumer, Münster i. W.
Versand nach auswärts. [1388j

Miet- oder Kaufgesuch.
Gesucht wird ein **Einfamilienhaus** oder geräumige Etage, mit Nebenräumen und Autogarage bevorzugt. In Frage kommen nur beschlagnahmefreie Wohnungen mit 7—8 Räumen. *6814g
Gefl. Angebote unter A A 2280 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Cement-Maschinen
für Dachziegel, Schlacken und Normal-Steine, wenig gebraucht,
zu verkaufen.
Schriftliche Anfragen an die Gesch. h4869j

Zigaretten mit **echtem** Stroh-Mundstück
5–10 Pfg.

i. a. Persimmon 8 Pfg.

weltberühmt

Vertreter: **Hermann Hoppe**

Patent
Strohhalm
8 Pfg.



Anhuri Shu

Patent
Zigaretten
10 Pfg.

Egyptische Zigaretten-Kompanie
Breslau 2 — Stammhaus gegründet 1860 — Berlin W. 8

Probieren Sie unsere vorzüglichen
Przedecki's Mokka
die echten braunen
Goldmundstück . . . 5 Pfg.
Patent-Strohhalm kurz 8 Pfg.
Patent-Strohhalm lang 10 Pfg.
Dortmund, Zimmerstraße 25

r8984xb



Eine neue Abteilung
in meinem Hause
Anzüge und Mäntel
nach Maß konfektioniert mit Anprobe
Reichhaltig sortiertes Stofflager
Preislage 85 bis 125 Mk.

M. Lasser
Münster i. W. — Salzstr. 18-19

H. Dieckmann
Hafenstraße 15 — Telephon 228
Spezialhaus für Geflügel- und Vogelfutter
Offeriere zu billigsten Tagespreisen:



Original Spratt- und Musator Geflügel- und Küken-Futter, Hundekuchen, Lebertran-Weizenfutter, Dörrfleisch, Fleischfuttermehl, Futterkalk, Fischmehl, Geflügelkalke, grobe Grütze u. Bruchreis staubfreies gesiebtes Hühner- u. Taubenfutter, sowie sämtliche Sorten Getreide, Schrot, Kleie, Mehl und Vogelsamen. *y

---

Rentenstiftung zugunsten der päpstlichen Missionskasse.

Sie tun ein gutes Werk und helfen dem Hl. Vater bei der Missionierung der Tausend Millionen Heiden, wenn Sie etwa 20, 50, 100 oder mehr Reichsmark dem Franziskus Xaverius Missionsverein als Rentenstiftung überweisen. Es geschieht dies am besten durch folgenden Brief:

„An den Franziskus Xaverius Missionsverein e. V.
Aachen, Eichgraben 39

Ich habe heute durch die Post an den Franziskus Xaverius Missionsverein den Betrag von . . . R.-M. eingezahlt. Dieser Betrag sowie alle etwa noch folgenden Summen sollen eine Rentenstiftung sein. Ich werde das Geld nur im Falle der Not nach vorausgegangener Kündigung zurückerbitten. Nach meinem Tode soll das Geld zum Besten der Missionen verwandt werden. Auf die Zinsen erhebe ich keinen Anspruch (**oder** die Zinsen sollen dem Kapital gutgeschrieben werden **oder** die Zinsen sollen halbjährlich ausgezahlt werden an mich und nach meinem Tode an . . . . .)" h4099xy

Ort Datum, Unterschrift nicht vergessen!

Die Zahlungen erfolgen am besten auf das Postscheck-Konto Köln Nr. 47 860 des Franziskus Xaverius Missionsvereins in Aachen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Flügel
Pianos
Harmoniums
nur wirklich allerbeste alte Marken wie
Steinway
Blüthner
Irmler
Quandt
Mand
Knauss
Kappler
Schmidt

Pianolas
Streng reelle, billigste Preise
Bequeme Ratenzahlung
Verlangen Sie sofort Preisliste
Domps Piano-Haus
Prinzipalmarkt 12 s1173)fi
Größt. u. leistungsfähigstes Geschäft Westfalens



3 Worte!
Die große Mode
Herrenwäsche mit feinst Seidenglanz ferner **schrankfertige Wäsche**
d9848g
Naß- u. Mangewäsche
Abholen und Zustellen kostenlos
Gardinen-, Spitzen- und Feinwäscherei
Dampfwaschanstalt
„Frauenlob,
Sonnenstr. 68/69
Telephon 1095

Mittlere Reife
Vorbereitung für
Obersekunda-, Mittelschul-, Lyzeumreife
in Tages und Abendkursen. Glänzende Erfolge. Anfragen unter **B 1430** an die Ann.-Exped. E. Wendel, G. m. b. H. Salzstraße 57. s1440y

---

Epilepsie
Nervenleiden jeder Art — seel. Leiden
Magen- und Lungenleiden
Hautausschlag, off. Beine, Wassersucht, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Adernverkalkung, Blutentl., Stuhlverstopfung, sowie sämtliche Krankheiten behandelt mit besten Erfolgen
Fr. Schröder vom Heilinstitut Schröder Bielefeld
Bundesleitung der Kräuterbünde für Westfalen
In **Münster jeden Dienstag** von 3—6 Uhr, Wermelingstraße 14 p. y903x
Augendiagnose — Urin mitbringen

Wegebaumaterial
Basaltähnliche Hochofenschlacke, Packlage, Grobschlag, Kleinschlag, Splitt, auf verschiedene Körnungen gesiebt,
bester Ersatz für Basalt
liefert sofort pünktlich
Carl Risch, G. m. b. H.
Essen-Ruhr,
Fernsprecher 28847 28848, 28849.
Telegr.-Adresse: Baustoff Essen
Postfach 430 — h1000x



Telefon 1017
Größte Pferdemetzgerei und Wurstfabrik Westfalens
Franz Schlebusch
Münster, Sonnenstraße 43
Telefon Münster 1017 und Telgte 45
Schlachtpferde
kaufe stets zu höchsten Tagespreisen. Bei Unglücksfällen stehen mehrere Transportautos zur Verfügung, bei Notschlachtungen komme zu jeder Tages- und Nachtzeit auch an Sonn- und Feiertagen. Entfernungen spielen keine Rolle. — Empfehle meine
Gast- und Speisewirtschaft
Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Gutgepflegte Getränke. Reelle Bedienung. p4752x

---

Wir suchen
per sofort oder nach Ostern mehrere tüchtige
Großstückarbeiter
und einen erstklassigen
Tagschneider
Stundenlohn 87 Pfg.
Gebr. Tümmers, Oberhausen (Rhld).
Poststraße 5, gegenüber dem Amtsgericht. Telefon 605. h4763)

Ostergaben
für die sächs. Diaspora herzl. erbeten
Postscheckkonto: Bischöfl. St. Bennogymnasium, *6813r — **Dresden A 1 Nr 29582.**

Freundl. Leser!
Vergiß bitte die Diaspora des Ostens nicht!
Mache meiner armseligen Gemeinde im äußersten Osten eine kleine Osterfreude. Hilf ihr bitte zur Herz-Jesu-Kapelle in Stallupönen. Ein gnadenreiches Fest und ein dankbares „Vergelt's Gott" allen edlen Helfern!
Weskl, Pfr.
Kath. Pfarramt Bilderweitschen O Pr.
Postscheck: Königsberg O/Pr. 2.599.) *6781r

Eine alte schöne Sitte ist es am Ehrentage des eigenen Kindes, am Weißensonntage, der armen Heidenkinder zu gedenken und auch sie dem göttlichen Kinderfreunde zuzuführen. Wer an diesem Tage
ein Heidenkind loskaufen
will, d. h. die Patenschaft über ein Heidenkind erwerben und ihm eine katholische Erziehung vermitteln will, der sende den päpstl. Missionsverwaltung 21.— RM. u. schreibe den Namen dabei, den das Kind bekommen soll. Gebe und tue Almosen die er Art erbittet der
Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen
Postscheckkonto Köln 47860.
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen es geht sehr oft verloren. *6758)c

---

Saatkartoffeln!



Original Holländer Erstlinge
allerfrüheste Mäusekartoffel,
Glückstädter Frühe
frühreife, sehr feine Speisekartoffel,
Paulsens Juli
feinste Mäusekartoffel.
Bonifatius
frühe Mäusekartoffel,
Eigenheimer
gelbfleischig, mittelfrüh
Böhms allerfrüheste Gelbe
sehr ertragreich,
Industrie
bekannte gelbfleischige Spätkartoffel,
Preußen
gelbfleischig, besonders krebsfest,
Pepo
weißfleischige Massenkartoffel. s1387e

Versand nach auswärts.
Anton Stadtbäumer
Münster i. W. — Fernruf 3503/04.

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wie von der Gans gerupft und voll Daunen dopp. gewein., Pfd. 2,50 Mk., Bess. 5 Mk., sehr zarte 3,50 Mk., kleine Federn (Halbdaun.) 5 Mk., sehr zarte 6 Mk., Edel ¾ Daun. 6,50 Mk., Ia 7,50 Mk., gerein., gerissene Federn mit Daunen 4 Mk. und 5 Mk., hochpr. 5,75, Ia 6,25, allerfeinste 7,25 und 8,25 Mk. Ia Volldaune 8,75 und 10 Mk. Für reelle staubfreie Ware Garantie. — Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei, und nehme, w. nicht gefällt, auf meine Kosten zurück. r8374x
Rudolf Gielisch,
Neu-Trebbin 249 (Oderbruch), Gänsemast.

Ca. 100 Liter *6818
Vollmilch
u. tuberkelfreie
Flaschenmilch
abzugeben. Offert. unt. Nr. 4046 an Ang.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7/8**

Pianos
Vorzügliche Qualität
billigste Preise
Sehr günstige Zahlungsbedingungen.
Fachmännische Bedienung
Pianohaus e9388x
A. Hoffmann,
Krummer Timpen 38 — Tel. 2434

Auf großes
Geschäftshaus i. Zentrum
20-40000 Mark
aus Privathand an erster Stelle gesucht 15 000 Mk. Miete, daher erstklassige Sicherheit. Offerten unter M M 355 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. f1833)

Trauringe
Eigene Anfertigung
333. 585. 750 gest.
Ign. Backmann jr.
Clemensstr. 19 s1438y

Deutsches Kolleg Bad Godesberg a. Rhein
Abiturberechtigtes Obergymnasium und Obereal-gymnasium mit Familienint rnat. Kleine Klassen von Untersekunda bis Oberprima. Besondere Pflege des deutschen Kulturgutes, der bildenden Kunst und der Musik. **Stiftungsschule.** Keine Presse. Illustr. Prospekt und Auskunft durch den
Direktor **Dr. H. Berendt.** r9153x



Spezialhaus für Bürobedarf
HEINRICH BUSCHMANN
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Rudge Whitworth
das beste engl. Motorrad
15 PS. 4 Gänge Leerlauf, Tiefbettfelgen, Stoßdämpfer, elektr. Beleuchtung bis 12 Monate Ziel.
4 Takt
D.K.W. Motorräder
4 und 12 PS Leerlauf 2 Gänge, Ballonbereifung, Stoßdämpfer, einfachste Handhabung, Kickstarter.
Geringe Anzahlung bis 15 Monate Ziel.
Gute Reparaturwerkstatt
Ersatzteile
Fahrräder — Nähmaschinen
Günstige Zahlungsbedingungen.
Generalvertreter
Fritz Hürter,
Münster, Hammerstr. 38
Telefon 510 — f1840)fi

Mancher arme Jüngling, der Talent und Beruf hat, Priester und Missionar zu werden, ist auf unsere Unterstützung angewiesen. Mancher Eltern Wunsch, einen ihrer Söhne als
Priester am Altare
stehen zu sehen, ward nicht erfüllt. Aber einem zeitigen Sohne könnte dieses hohe Glück zuteil werden, indem sie die Patenschaft über einen armen Priesterkandidaten übernehmen. Spende jeder nach seinem Vermögen viel oder wenig. Gott der Herr wird es mit ewigen Gütern lohnen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, sondern unter dem Stichwort „**Heranbildung von Priestern, Konto 45,**" einsenden an den h1547x
Franziskus Xaverius Missions-Verein in Aachen
Postscheckkonto Köln 47 860.

Anzugstoffe
Konkurrenzlose Preise
gute Strapazierware 3.50 per Meter
feinste englische Neuheiten 23.90 per Meter
Tuch-Lager
Aegidiistraße 50
Zutaten-Garnitur (10 teilig) beste Qualität Mk. 6.50
s762x

Preiswerte Mantel-Stoffe

Manteltrips reine Wolle, 130 breit, schwarz, marine und alle Modefarben		5.25
Shetland reine Wolle, 130 breit, in den beliebten Frühjahrsfarben . . .		5.90
Covercoat ca. 135 breit, sehr gute Qualität, speziell für Damenmäntel .		6.50
Kasha 130 breit, einfarbig und kariert, für Mäntel und Kostüme		8.90
Manteiseide 110 breit, **schwarz,** schwere Qualität, mit Absatz . . .		8.90
Gabardine ca. 140 breit, mit Absatz auch für Herrenmäntel		9.50
Schlangenhaut 100 br., **schwarz,** hochglänz. Seide f. eleg. Mäntel u. Capes		12.50
Herrenstoff ca. 145 br., gute Aachener Ware, in schönen Mustern, f. Damenmäntel		12.50

Salzstraße 37
I. und II. Etage
WOLFF & Co

Munter geht die Arbeit weiter, Hanewacker-Priem macht heiter,
denn er behält seinen guten Geschmack bis zuletzt und wird deshalb auch von Sportsleuten, Jägern, Rednern und von Allen, die bei der Arbeit nicht rauchen dürfen, mit Vorliebe benutzt. Seit mehr als 100 Jahren stellt die Firma G. A. Hanewacker in Nordhausen diesen vorzüglichen Kautabak her. Merken Sie sich: **„Hanewacker"!**
Vertreter:
Fritz Kliebisch, Hagen i. W.
Nordstraße 12

Trinkt alten
Münsterländer
Hausmarke
„Cardinal"
L. Hölscher
Steinfurterstraße 10
Brennerei - Kleinverl.
f904fu

Für Innendekoration
Tapeten
und
Wandstoffe
große, vornehme Auswahl
Musterkarten stehen zu Diensten
RODENSTEIN
Klosterstrasse 18.

Der unterzeichnete Verlag verteilt zur Werbung von Freunden der Völkerkunde
20000 Exemplare
des ausgezeichneten Werkes über die nordamerikanischen Indianer
CATLIN: **DIE INDIANER NORDAMERIKAS**
12 Lieferungen in 4 Heften
384 Textseiten — 24 Kunstbeilagen — 280 Abbildungen
gratis!
Für Porto und Unkosten sind 2,— Mk auf unser Postscheckkonto 49489 Frankfurt/main einzusenden.
Probelieferung gegen 50 Pfg. — Prospekt gegen Rückporto.
MAX HERMANN VOLZ VERLAG
Geschäftsstelle der Deutschen Ethnographisch. Gesellschaft
Frankfurt am Main, Waldschmidtstraße 11
s4030x

„Sport-Ostern 1927."

Die Ostertage, die noch in jedem Jahre der deutschen Sportgemeinde ein großes und gutes Programm bescherten, bringen in diesem Jahre eine geradezu überwältigende Fülle bedeutender sportlicher Ereignisse. An der Spitze marschiert naturgemäß wieder der

Fußballsport,

der trotz der Gastspiele bedeutender in- und ausländischer Vereine wie 1. F. C. Nürnberg, Stuttgarter Kickers, Eintracht Frankfurt, Guts Muts Dresden, H. B. S. den Haag — um nur einige aus der großen Auswahl herauszugreifen — in Westdeutschland sein Hauptereignis im letzten Endspiel der Runde der Meister

Fortuna Düsseldorf — Schalke 04

hat. Diesem Kampfe zwischen den Meistern vom Bergisch-Märkischen und vom Ruhrbezirk, der sicherlich Zehntausende nach dem Düsseldorfer 98er-Platz locken wird, kommt in zweifacher Hinsicht große Bedeutung zu. Kann der Ruhr-Bezirksmeister Schalke 04 nach seiner unvergleichlichen Siegesserie und seinem großen Unentschieden gegen den Duisburger Sp. V. am 10. April, am Ostersonntag diesen letzten Kampf für sich entscheiden, so sieht er effektiv punktgleich mit dem westdeutschen Altmeister Duisburger Sp. V. an der Spitze der westdeutschen Meisterschaftstabelle und konkurriert mit diesem noch einmal um die höchste Würde im Westdeutschen Spiel-Verband am 24. April in Düsseldorf. Siegt Fortuna Düsseldorf am Ostersonntag, so nimmt Schalke 04 die 2. Stelle in der diesjährigen westdeutschen Meisterschaft ein, während die Düsseldorfer dann um den 3. Platz in der Runde der Meister ein Ausscheidungsspiel gegen den hessisch-hannoverschen Meister Kurhessen Kassel austragen müssen. Gibt es aber am Ostersonntag in Düsseldorf ein Unentschieden, so ist Kurhessen Kassel in des Wortes wahrster Bedeutung Westdeutschlands „lachender Dritter", der Duisburger Sp. V. Meister und Schalke 04 Zweiter. Den Ausgang dieses so hochwichtigen Düsseldorfer Spieles vorauszusagen ist außerordentlich schwierig. Für den Ruhr-Bezirksmeister Schalke 04 spricht seine brillante Technik, sein aufopfernder Kampfgeist und nie erlahmender Eifer, seine innerliche Harmonie und nicht zuletzt seine fast restlose gleichmäßige Leistung, nicht nur während der diesjährigen Endspiele, sondern überhaupt innerhalb der letzten zwei Jahre, die Kreisliga-Meisterschaft, Aufstieg zur Ruhr-Bezirksliga und Bezirksmeisterschaft brachten. Für Fortuna Düsseldorf sprechen zwei Tatsachen, nämlich der Vorteil, den er bietet, vor seinem eigenen Publikum zu spielen und der 4:1 Sieg über Arminia Bielefeld am 10. April in Essen. Daß die Mannschaft über das nötige technische Rüstzeug und genügende Schnelligkeit verfügt, hat sie gegen Arminia Bielefeld in Essen bewiesen, gezeigt hat sich aber auch in diesem Spiele, daß die Düsseldorfer Läuferreihe es an der richtigen Unterstützung des Sturmes fehlen läßt und schließlich auch, daß Arminia in seiner Spielstärke offenbar zurückgeht, weshalb dem 4:1 Sieg nicht die rein zahlenmäßige Bedeutung zugemessen werden braucht. Knüpft der Ruhr-Bezirksmeister am Ostersonntag an seine letzten großen Leistungen an und damit ist sicher zu rechnen, so kann man nur in ihm den voraussichtlichen Sieger erblicken. Sehr zu gönnen wäre überdies der Schalker Elf dieser Erfolg auch, der nur den Lohn des zielbewußten Strebens darstellen würde.

Auch in der Runde der Zweiten steigt am Ostersonntag das letzte noch ausstehende Spiel

Sp. V. Kassel — B. V. Altenessen

und zwar in Kassel. Da Turu Düsseldorf sich ja am vergangenen Sonntag in Bochum durch einen 3:2 Sieg über den B. V. Altenessen bereits den 1. Platz in der Runde der Zweiten gesichert hat, bedeutet dieses Treffen nur wenig, zumal ein sicherer Sieg der Altenessener von vornherein feststehen scheint.

Das Osterprogramm der Gesellschaftsspiele

bietet in Westdeutschland fast mehr denn je. Wir geben nachstehend die wichtigeren Spiele in den westdeutschen Bezirken bekannt:

Im Westfalenbezirk

herrscht Hochbetrieb. Besondere Beachtung verdienen die Treffen der westfälischen Bezirksligisten gegen die Sp. Vg. Leipzig, Guts Muts Dresden, die Stuttgarter Kickers und den V. f. L. Benrath. Es finden folgende Spiele statt: B. V. 09 Hamm — Werder Hannover (Ostersamstag); Union Herford — V. f. L. Benrath (Ostersamstag); Preußen S. C. Münster 08 Münster komb. — Sp. Vg. Leipzig (Ostersonntag); Sp. Vg. Minden — Borussia Dortmund (Ostersonntag); Städtespiel Osnabrück — Elberfeld-Barmen (Ostersonntag); Sp. Vg. Gütersloh — Sp. Vg. Oberhausen-Styrum 1b (Ostersonntag); F. V. 06 Osnabrück — V. f. L. Benrath (Ostersonntag); V. f. L. Paderborn — V. f. L. Neuhaldensleben (Ostersonntag); Borussia Rheine — Stuttgarter Kickers (Ostersonntag); Borussia Lippstadt — Duisburg 99 (Ostersonntag); Hammer Sp. Vg. — Sp. Vg. Leipzig (Ostermontag); Arminia Bielefeld — Guts Muts Dresden (Ostermontag); Union Herford — V. f. L. Neuhaldensleben (Ostermontag); Greven 09 — V. f. L. Benrath (Ostermontag). (Auf die Spiele in Münster und Rheine kommen wir an anderer Stelle ausführlich zurück. D. Red.).

Weniger umfangreich ist der Betrieb im

Bergisch-Märkischen Bezirk.

infolge des am Ostersonntag in Düsseldorf stattfindenden Endspieles Fortuna Düsseldorf — Schalke 04. Vereinbart sind folgende Freundschaftsspiele: S. u. S. Elberfeld — 1. F. C. Nürnberg (Ostersamstag); Turu Düsseldorf — Cambridge University (Ostersamstag); Schwarz-Weiß Barmen — H. V. S. den Haag (Ostersonntag); F. C. Ohligs — F. V. 08 Duisburg (Ostermontag); V. V. 04 Düsseldorf — Phönix Ludwigshafen (Ostermontag).

Im Ruhr-Bezirk

spielen an den Ostertagen: Preußen Essen — Eintracht Frankfurt (Ostersonntag); T. u. S. Bochum — F. C. Harlem (Ostersonntag); Dortmund 95 — Bundeself der engl. Amateur Association (Ostersonntag); Schwarz-Weiß Essen — Stuttgarter Kickers (Ostermontag); Rot-Weiß Essen — Essener S. V. 99 (Ostermontag); T. u. S. Bochum — Rapid Prag (Ostermontag); V. V. Vuer 07 — V. f. V. Bielefeld (Ostermontag); V. f. V. Alemannia Dortmund — Eintracht Frankfurt (Ostermontag).

Im Niederrhein-Bezirk

ist relativ wenig los. Es spielen: V. V. Beeck — Sportfreunde 07 Essen (Ostersonntag); Homberger S. V. — T. u. S. Gem. Höchst (Ostersonntag); F. V. 08 Duisburg/V. f. v. V. Ruhrort komb. — F. C. Dortrecht (Ostersonntag); Meiderich 06 — Meidericher Sp. V. (Ostersonntag); Sp. C. Osterfeld — Sp. V. Osterfeld (Ostersonntag); Mülheim 07 — Rasensport Mülheim (Ostersonntag); Sp. C. Sterkrade — Wiener A. C. (Amateure) (Ostermontag); Sp. Vg. Oberhausen-Styrum — Bundeself der engl. Amateur Association (Ostermontag); Meiderich 06 — V. V. Beeck (Ostermontag).

Durch Körperbildung zur Geisteskraft.*)

Betrachtungen eines Ordensmannes über die Notwendigkeit der Leibesübungen.

Es gibt immer noch Leute, die da allen Ernstes an die „Körperfeindlichkeit" der Katholiken glauben und die immer wieder reden, wie alles, was katholisch heißt, ablehnend und sogar feindselig jeder Leibesübung gegenüberstehen. Diesen „Ungläubigen" und „Unwissenden" empfehlen wir das aufmerksame Studium nachstehender Ausführungen, die wir unter obiger Überschrift der gewiß unverdächtigen „Kölnischen Zeitung" (Nr. 206 a) entnehmen.

„Vor mir liegt ein spannendes Buch mit dem obigen Titel, dem der Untertitel beigefügt ist: Ein System der Körpertüchtigung zur Hebung und Stählung der geistigen Kraft. Der Verfasser ist William J. Lockington S. J., also ein Jesuitenpater, und der Übersetzer ebenfalls: Ph. Küble S. J. Letzterer hat zu dem ungefähr 180 Seiten starken Büchlein ein Vorwort: Mach Dir ein System! geschrieben. Der Inhalt des ganzen Werkes ist so bemerkenswert, daß auch Nichtkatholiken ihre Freude daran haben werden, mit welch zwingender Notwendigkeit der Verfasser für regelmäßig betriebene und gründliche Leibesübungen eintritt. Mit trefflichen Worten kennzeichnet der Übersetzer das im zweiten Teil des Buches enthaltene „System" des Verfassers: Klarheit im Ziel, Freiheit in den Mitteln, soweit es sich natürlich um erlaubte Mittel handelt, Entschiedenheit und Ausdauer in der Anwendung der gewählten Mittel, das war immer der Geist des Helden von Pappelona. Gemeint ist damit der Gründer des Jesuitenordens, der hl. Ignatius. Der Verfasser ist also über den Verdacht erhaben, daß er den Prinzipien seines Ordens untreu würde, wenn er den Leibesübungen das Wort redet. Er sieht seine Aufgabe darin, bevor er an den Aufbau herangeht, erst einmal eine Menge Schutt wegzuräumen, im vorliegenden Fall eine Menge von Vorurteilen, die bei Katholiken nicht selten gegen die Körperbildung bestehen. Die ersten drei Kapitel des Buches räumen daher auch recht gründlich damit auf und der Leser gewinnt zwingend die Überzeugung, daß eine vernünftige Körperbildung nicht gegen, sondern nach dem Geist der katholischen Kirche ist. An einer andern Stelle des Vorworts ist gesagt, daß wir es gründlich verlernt haben, die natürlichen Güter, wie Gesundheit und Schönheit, richtig zu würdigen und das Wort wird angeführt: „Die Gnade baut auf der Natur auf." Wenn die Grundlage wackelt, stürzt das ganze Gebäude ein. Auch von der Notwendigkeit der Leibesübungen für die Jugend spricht der Übersetzer und prägt das allgemein gültige Wort: „Wer den Leib der Jugend hat, hat nur zu leicht auch ihre Seele".

*

Das eigentliche Werk ist in zwei Teile gegliedert, von denen der erste: Der seelische Schwung, und der zweite: Das praktische System heißt. Im ersten Teil, der für uns das Hauptinteresse besitzt, setzt sich der Verfasser recht geschickt mit der Frage auseinander, warum wir Leibesübungen treiben, und tritt den wohlgelungenen Beweis dafür an, daß die Kirche, wie oft fälschlich behauptet wurde und noch wird, der Leibesbetätigung feindlich gegenüberstünde. Er führt aber auch eine Menge von Gründen für eine regelmäßige Körperübung an, die nichts mit dem Leben der Kirche zu tun haben, sondern ganz allgemein menschlich gültig sind.

*

Der vortreffliche Ton des Buches, das von jedem Nichtkatholiken, der es mit den Leibesübungen wohl meint, sicher mit großem Interesse und, man kann wohl auch behaupten, mit großer Freude gelesen werden wird, trifft so recht die Grundstimmung, die den heutigen Menschen erfüllt, wenn er sich mit Fragen der Körperbildung auseinandersetzt. Eine Fülle von packender Beispielen aus der Geschichte der Kirche und ihrer Heiligen werden angeführt und dadurch der Beweis erbracht, daß zu allen Zeiten, vor allem aber auch im Mittelalter, die Diener der Kirche keine einseitigen Seelenwesen gewesen sind, sondern daß die mühevollen Aufgaben stets einen kräftigen und gesunden Körper forderten und auch fanden. Ferner ersehen wir aus diesen Beispielen, daß die Leute, die wegen ihrer Abkehr von allem Fleischlichen zu Heiligen erklärt wurden, gerade in ihrem Kampf dagegen durch strenge körperliche Arbeiten wesentlich unterstützt wurden. Eine gute Gesundheit ist die unerläßliche Forderung für alle, die im Weinberge des Herrn arbeiten wollen. „Eine Unze Heiligkeit mit einer außerordentlichen Gesundheit leistet mehr für die Rettung der Seelen als eine außerordentliche Heiligkeit mit einer Unze Gesundheit", ist das Wort des P. Fernandez, des Rektors von Coimbra, das im Jahre 1551 an seine Ordensleute richtet. Bei Erklärung der geistlichen Übungen sagt er: „Gleich wie Gehen, Marschieren, Laufen körperliche Übungen sind, so nennt man geistliche Übungen jeder Art die Seele vorzubereiten und instandzusetzen, daß sie alle ungeordneten Neigungen von sich entferne." „Er hält es also offenbar für selbstverständlich, daß man Körperübungen macht, um alles Krankhafte aus dem Körper zu entfernen. Er betrachtet das als eine Sache, die eben zum Leben des Menschen gehört, und baut auf dieser Grundlage den Beweis auf, daß die Seele nicht weniger Übungen machen müsse, wenn sie gesund und stark und leistungsfähig werden soll. Zurzeit des hl. Ignatius übte man den Körper zur Genüge, die Seele nicht; heute sind vielfach gerade die guten Katholiken und namentlich manche Priester und Ordensleute so sehr darauf aus, die Seele zu üben, daß sie den Körper nicht mehr so üben, wie sie sollten. Die Folge ist, daß sie nicht mehr ihr Licht vor den Menschen leuchten lassen, wie die Hl. Schrift es will." Das sind die Worte eines Priesters über seine Glaubensgenossen.

*

Dann in einem andern Kapitel spricht er von dem Leben der Heiligen und findet, daß meistens deren Leben nur im Zeichen des Erfolges beschrieben wird, daß aber die Übung, die sie zum Sieg führt, meistens nicht erwähnt wird. Er schreibt: „Sie zeigen den Soldaten, einen erfahrenen, alten Krieger, abgehärtet, unbesieglich, wie er ohne Widerstand über das blutgetränkte Schlachtfeld hinfegt, von Rauch geschwärzt, voller Schrammen, mit blutenden Wunden. Seine Schmerzen achtet er nicht, lachend schlägt er den Feind in die Flucht. Sie schreiben aber kein Wort von den langen Jahren ständiger Übung in der Kaserne, kein Wort von den täglichen, sorgsam ausgewählten und planmäßigen Marschübungen, was doch diese Soldaten herangebildet und gekräftigt und überhaupt befähigt hat, ohne Wimperzucken Wunden zu ertragen, die für einen schwachen Mann den Tod bedeuten würden. Für ihn bedeuten sie den Preis, mit dem er den Erfolg erkauft."

Aus der reichen Menge der Einzelheiten, mit denen er den „Geist der Kirche" zu beweisen sucht, greife ich nur einige heraus, die einige Päpste der letzten Zeit betreffen. So erwähnt der Verfasser, daß Pius X. noch als Kardinal an seine Seminaristen schrieb, daß er großen Wert auf ihre Gesundheit lege, von der später die Ausübung des Dienstes im großen Maße abhänge, sowie, daß aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums im Belvederehof des Vatikans vor seinen Augen ein großartiges Wetturnen des Internationalen Sportkongresses stattfand. Pius XI. erstieg als erster Italiener den Monte Rosa (4673 Meter) von der italienischen Ostseite aus, was 12 Stunden ständiges Klettern über Gletschereis und wildes Gestein bedeutete. Das wiegt mehr als viele andere Zeugnisse.

Von den allgemein gültigen Gründen, die er für eine rechte Körperbewegung anführt, interessiert uns besonders die Feststellung, daß „die Leute zu viel essen und zu wenig üben!" Auch die gewaltigen Fortschritte des Verkehrs, die uns fast ganz der Arbeit der Fortbewegung entheben, sieht er als Grund der heute herrschenden Verweichlichung an und empfiehlt als notwendigen Ausgleich tägliche Leibesübungen.

Der zweite Teil bringt dann sorgfältig ausgesuchte Übungen, die infolge ihrer großen Auswahl — er empfiehlt täglich mit ihnen zu wechseln — außerordentlich viel Anregung bieten für denjenigen, der es ernst mit sich meint. Neues bringen diese Übungen nicht; wir erwähnen nur, daß sie dem neuesten Stand der heutigen Turnkunst entsprechen . . .

So die „Kölnische Zeitung". Dem brauchen wir wohl nichts hinzuzufügen.

*) Durch Körperbildung zur Geisteskraft von Lockington-Kübler, S. J. Verlagsanstalt Tyrolia-Innsbruck, Wien, München.

Im Rhein-Bezirk

mit seinen zahlreichen Bezirksligisten sind zahlreiche Abschlüsse getätigt. Das Feiertagsprogramm lautet: V. f. R. Köln — Stuttgarter Kickers (Ostersamstag); Aachen 05 — Hagen 72 (Ostersamstag); V. f. R. Köln — Phönix Ludwigshafen (Ostersonntag); Rheydter Sp. V. — Guts Muts Dresden (Ostersonntag); S. C./Borussia M.-Gladbach komb. — Badener S. V. Wien (Ostersonntag); Odenkirchen 07 — S. C. 99 Düsseldorf (Ostersonntag); Köln-Mülheimer S. V. — C. f. R. Köln (Ostersonntag); Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — 1. F. C. Nürnberg (Ostermontag); Godesberg 08 — Union Gelsenkirchen (Ostermontag); Alemannia Aachen — S. C. 1910 Aachen (Ostermontag); Rheydter Sp. V. — T. u. S. Gem. Höchst (Ostermontag).

Im Südwestfalen-Bezirk

finden nur 3 Spiele statt und zwar: Sportfreunde Siegen — Eintracht M.-Gladbach (Ostersonntag); Hagen 05 — V. f. R. Fürth (Ostermontag); V. f. V. Weidenau — Viktoria Aschaffenburg (Ostermontag).

Die Spielvereinigung Leipzig in Münster.

S. C. Preußen 06 und S. C. Münster 08 kombiniert gegen Spielvereinigung Leipzig.

Ein Fußballtreffen von ganz besonderer Bedeutung gelangt am ersten Ostertage im Preußenstadion zum Austrag. Die beiden hiesigen Vereine, S. C. Preußen 06 und S. C. Münster 08 haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen und die Spielvereinigung Leipzig zu einem Freundschaftskampf nach Münster verpflichtet, in der sicheren Erwartung, damit dem münsterischen Publikum an den Festtagen einen besonderen sportlichen Hochgenuß zu bieten. Dieses erstmalige Vorgehen der beiden hiesigen Vereine ist nur zu begrüßen, zumal alle Vorkehrungen getroffen sind, um eine wirklich spielstarke Mannschaft auf die Beine zu bringen, welche auch imstande ist, dem Gegner ebenbürtig in die Schranken zu treten.

Mitteldeutschlands Fußballsport ist in den letzten Jahren zu großer Blüte und ganz besonderem Ansehen gelangt. Im vorigen Jahre gelang es Fortuna Leipzig, im Kampfe um die deutsche Meisterschaft die favorisierten Bayern-München einwandfrei zu schlagen und in diesem Jahre holten sich die Mitteldeutschen den Bundespokal durch einen verdienten 1:0 Sieg gegen die spielstarken Norddeutschen. Der heutige Gegner, die Spielvereinigung Leipzig, zählt mit zu den spielstärksten Mannschaften aus der Fußballhochburg Leipzig. Schon vor dem Kriege einmal Deutscher Meister, errang die Elf in der Nachkriegszeit niemal die Mitteldeutsche Meisterschaft, zuletzt im Jahre 1924/25. Das letzte Meisterschaftstreffen gegen den voraussichtlichen diesjährigen Meister, V. f. V. Leipzig, verlor die Mannschaft nur knapp mit 1:0.

Die Gäste, welche nur zwei Spiele absolvieren und zwar das erste in Münster und das nächstfolgende in Hamm, treten in folgender Aufstellung an:

Krause
Drese Wilde
Kosio Jakob 2 Polednia
Neugebauer Neumann Jakob 1 Fritzsch Rothe

In allen Teilen recht gut besetzt, bilden der Verteidiger Drese, der Mittelläufer Jakob 2 und sein Bruder als Mittelstürmer die Hauptstützen der Mannschaft.

Die beiden hiesigen Vereine haben folgende Vertretung namhaft gemacht:

Mellage
Weiß Dirksmeyer
Bergmann Spieß Rohrkötter
Boymann Koch Bock Sauer Kerkeling

Wenn auch Pesch, Beiske und Ammermann in der Mannschaft fehlen, darf man dennoch zu der vorstehenden Vertretung das vollste Vertrauen und die Hoffnung haben, daß sie imstande sein wird, den Mitteldeutschen ein ebenbürtiger Gegner zu sein. Mellage gilt als sicherer und zuverlässiger Torhüter, auch dürfte sich Weiß neben Dirksmeyer gut zurechtfinden und ein Verteidigungspaar bilden, welches schwer zu überwinden ist. Besser als mit Bergmann, Spies und Rohrkötter konnte man die Läuferreihe nicht besetzen, dasselbe gilt auch vom Sturm, der größtenteils aus 08-Leuten besteht, womit Sauer gut harmonieren wird.

Dem erstmaligen Auftreten der Leipziger sieht man allerseits mit großem Interesse entgegen. Der münsterischen Sportgemeinde dürfte ein äußerst hochinteressantes Spiel bevorstehen, dessen Besuch sich keiner entgehen lassen sollte.

Das Spiel findet im Preußenstadion, an der Hammerlandstraße, welches für solche große Treffen besonders geeignet ist, statt und beginnt um 3,30 Uhr.

Vorher findet ein Handballspiel statt und zwar spielt die erste Mannschaft des S. V. Vuer 07 gegen die gleiche Elf der hiesigen Preußen.

Ab 2 Uhr besteht Autobusverkehr vom Schützenhof aus. Eine Fahrradwache befindet sich im Stadion.

Die Spiele des S. C. Münster 08.

Während die erste Elf des S. C. Münster 08 zum Teil am Ostersonntag in dem gemeinsamen Spiel mit Preußen gegen die Sp. Vgg. Leipzig beschäftigt ist, sind auch die unteren Mannschaften nicht müßig. Am Ostersonntage spielt auch die 3. Elf des Vereins auf eigenem Platze gegen die gleiche Mannschaft des V. f. V. Bielefeld um 2 Uhr. Am Ostermontag ist gleichfalls wieder dieselbe Mannschaft in Tätigkeit, ihr anderer Gegner ist die gleiche Mannschaft von Schwarz-Gelb Unna. Dieses Spiel findet um 2,30 Uhr auf dem Platze am Hohenzollernring statt. Anschließend spielt dann auch noch die 4. Mannschaft des Vereins und zwar gegen die dritte Garnitur von V. f. R. Soest.

Wengerer F. C. — Sp. Vgg. Münster 10/11.

Sp. Vgg. Münsters 1. Mannschaft fährt am 2. Feiertag nach Wetter-Ruhr. Die Wengerer stehen im Hagener Bezirk in der A-Klasse an der Spitze. Sie stellen eine stabile flinke Mannschaft ins Feld und die Elf ist auch in allen Teilen gut besetzt. Die Vereinigten lieferten am letzten Sonntag wider Erwarten ein sehr gutes Spiel und scheinen sich auf ihre alten Tage besonnen zu haben. Ob sie aber über diesen Gegner einen Sieg erringen werden, erscheint uns mehr als fraglich, denn der Gastgeber ist auf eigenem Gelände sehr gut eingespielt. Sp. Vgg. Münster spielt in der Aufstellung: Hüming, Dymann, Enk, Schäfer, Schnittmeyer, Linsel, Webers, Klein, Pitz, Arntzen, Neth. Hoffen wir, daß die Elf ihre Farben würdig vertreten wird.

Sp. Vgg. Münster 2. spielt am 1. Feiertag in Borghorst gegen Wilmsberg 1. Mannschaft, während die 3. in Telgte gegen Sportklub 2. ein Freundschaftsspiel austrägt.

Süddeutsche Fußballgäste in Rheine.

Stuttgarter Kickers spielen Ostersonntag gegen Borussia.

Wie schon kurz mitgeteilt, ist es den Rheiner Borussen gelungen, die rühmlichst bekannte süddeutsche Meistermannschaft der Stuttgarter Kickers zu einem Propagandaspiel nach Rheine zu verpflichten. Die Borussen konnten wohl kaum einen besseren Griff tun, als gerade die Kickers einzuladen, gehören diese doch schon von jeher zu den angesehensten und führenden Vereinen des spielstarken deutschen Fußballverbandes Süddeutschland. Nicht weniger als dreimal konnten sie hier die Meisterwürde erringen und leisteten durch ihre großen Gesellschaftsspiele mit besten deutschen und ausländischen Mannschaften die beste Pionierarbeit. Noch im vorigen Jahre erzielten sie gegen allerbeste Klassemannschaften hervorragende Resultate. So konnten sie unter anderen dem vierfachen deutschen Meister „1. F. C. Nürnberg" mit 2:1 das Nachsehen geben, während das Rückspiel 3:3 endete. „Holstein Kiel" unterlag ihnen 3:2, „Schwarz-Weiß Essen" 2:0, „Fortuna Leipzig" 7:1, V. f. R. Köln 6:2, „Eintracht Frankfurt" 4:2, „Bayern München" 3:1, „F. C. Zürich" 7:3, u. a. m.

Die Mannschaft der Stuttgarter Kickers wird in Rheine in kompletter Aufstellung antreten, also mit

Haarer
Michalek Nagel
Schäfer Niederbacher * Kurz
Wunderlich * Kesler Hofmann Welz Manoval *

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, befinden sich in den Reihen der Kickers drei internationale Spieler, nämlich: Wunderlich, Manoval und Niederbacher, von denen der mehrfache Internationale Wunderlich der bekannteste ist, sowie eine ganze Reihe von Repräsentativen wie Michalek, Nagel, Welz, Kurz. Die Stärke der Stuttgarter, die wie alle süddeutsche Klassemannschaften ein ausgeprägtes Paß- und Kombinationsspiel betreiben, liegt also zunächst auf beiden Flügeln, wie überhaupt der Sturm die Hauptwaffe darstellt, da das Innentrio über ein ausgezeichnetes Schuß- und Täuschungsvermögen verfügt und durch ihre geschickten Kombinationsmanöver imponiert. Der Mittelläufer Niederbacher ist der Turm der Schlacht und spielt für Angriff und Deckung gleich vorbildlich, wobei er von seinen Nebenleuten tatkräftig unterstützt wird. Ein Bollwerk haben die Kickers in ihrer überaus sicheren und glänzenden Verteidigung Michalek-Nagel, die im Verein mit Haarer nur schwer zu schlagen sind.

Da die Stuttgarter auf ihrer Tournee in Westdeutschland drei Spiele absolvieren und zwar zunächst gegen den vorjährigen westdeutschen Meister V. f. R. Köln, dann gegen Borussia Rheine und endlich am Montag gegen Schwarz-Weiß Essen, darf man gespannt sein auf das Abschneiden der Borussen, weil man hier gleichzeitig einen angemessenen Leistungsvergleich der Westdeutschen zu sehen imstande ist. Der Anstoß des Spieles ist auf 4 Uhr festgesetzt, um so auch den auswärtigen Sportinteressenten in Ausnutzung der günstigen Zugverbindung Gelegenheit zu geben, das Spiel zu sehen.

Im Vorspiel trifft Borussias spielstarke 1a Jugend auf die gleiche des F. V. Duisburg 08. Br.

Der Osterfußball im übrigen Deutschen Reiche

bietet viel Abwechslung. In Süddeutschland werden am Ostersonntag zwei restliche Endspiele und zwar Sp. Vg. Fürth — V. f. B. Stuttgart aus der Runde der Meister und V. f. R. Mannheim — F. V. Saarbrücken aus der Runde der Zweiten ausgetragen. Von den Gesellschaftsspielen sind die des Ilford F. C. London gegen F. S. V. Frankfurt (Sonntag) und V. f. B. Stuttgart (Montag), sowie das Treffen Germania/F. S. V. Frankfurt komb. — Union Zistow Prag hervorzuheben. Auch zwei westdeutsche Vereine weilen in Süddeutschland und zwar Dürener S. C. 03 beim S. V. Wiesbaden (Sonntag) und Germania Elberfeld bei Hassia Bingen (Montag). In Berlin spielt der Brandenburgische Meister Hertha/B. S. C. Berlin am Ostersonntag gegen den Karlsruher F. V. und am Ostersonntag gegen den uruguayschen Meister F. C. Penarol-Montevideo. Tennis-Borussia Berlin hat sich für den Ostersonntag den mehrmaligen Ostschweizer Meister Young Fellows Zürich verpflichtet. Auch in Mitteldeutschland finden bedeutende Spiele statt und zwar am Ostersonntag u. a.: Dresdner S. C. — Penarol-Montevideo, S. C. Zwickau/Meerane 07 komb. — Runhead F. C. London und Sportfreunde Leipzig — Chechoslovan Prag, sowie am Ostermontag V. f. B. Leipzig — Karlsruher F. V., Sportfreunde Halle — Runhead F. C. London und Wacker Leipzig — Young Fellows Zürich.

Handball.

Rasensport-Mülheim — Münster 08.

Wiederum trägt der S. C. Münster 08 zu Ostern, wie auch im Vorjahr ein Spiel gegen Rasensport-Mülheim aus, der im vergangenen Jahre ebenso wie der münsterische Verein die Meisterschaft seines Bezirks errungen hatte, sie bei der diesjährigen Aus-

Schachecke des Münsterischen Anzeigers.

Problemschach.

Problem 119 von Dr. F. Palitzsch (D. Wochensch. 1919).

Schwarz.



Weiß.

(8+6 St.) Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Ein neues großes internationales Turnier in Newyork 1928.

Wie wir hören, findet im nächsten Jahre ein neues Turnier statt dessen Besetzung nach jeder Richtung hin dem großen Moskauer-Turnier 1925 ebenbürtig ist. Leider fehlt auch dieses Mal Dr. E. Lasker unter den eingeladenen Meistern. Auch dieses Mal wird das Turnier von Lederer, dem Manager Capablancas, veranstaltet, so daß man nicht erstaunt ist. Capablanca fürchtet doch wohl seinen Bezwinger von Newyork 1924 und Moskau 1925, daß er einem Zusammenkommen so ängstlich aus dem Wege geht. Sonst ist aber alles vertreten, was in der Schachwelt einen Namen hat: Capablanca, Aljechin, Nimzowitsch, Bogoljubow, Rubinstein, Dr. Bidmar, Spielmann, Marshall, Reti, Colle, Dr. Tartakower, Grünfeld, Dr. Tarrasch, Yates, Przepiorka, Canal, Maroczy, Kupchik, Kashdan, Dr. Euwe und Eduard Lasker. Hoffentlich bewahrheitet sich diese Nachricht, den die befruchtende Wirkung solcher Turniere kommt der ganzen Schachwelt zugute.

Problem 120 von J. Habermeyer, Dülmen (Urdruck)

Schwarz.



Weiß.

(5+1 St.) Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Lösungsfrist: 1. Mai 1927.

Zuschriften und Lösungen an J. Mauve, Rheine (Westf.), Neuenkirchenerstraße 100.

*

Partieschach.

Partie 39

Französisch.

Weiß: H. Schmidt, Burgsteinfurt Schwarz: H. J. Blydenstein, Enschede.

1.)	e2 — e4	e7 — e6
2.)	d2 — d4	d7 — d5
3.)	Sb1 — c3	d5 × e4

Hier wird meistens Sf6 gespielt. (Dr. Tarrasch, der Lehrer der alten Schule, bezeichnet das Schlagen als schlecht, während Nimzowitsch, der Vater der Modernen, es sehr befürwortet. Auch Dr. E. Lasker, Rubinstein und Dr. Tartakower halten das Schlagen für gut und haben große Erfolge mit dieser Eröffnung erzielt. Mieses hält in seiner Monographie „Die fr. Partie" mit Dr. Tarrasch. (M.)

4.)	Sc3 × e4	Sb8 — d7
5.)	Sg1 — f3	Sg8 — f6
6.)	Lf1 — d3	Lf8 — e7
7.)	0 — 0	b7 — b6
8.)	Tf1 — e1	Lc8 — b7
9.)	h2 — h3	

Weiß will den Damenläufer nach f4 entwickeln und auf evtl. Sh5, Lf4—h2 ziehen.

9.)	. . .	0 — 0
10.)	c2 — c3	Tf8 — e8
11.)	Dd1 — c2	Sb7 — f8

Zur Deckung des Punktes h7.

12.)	Se4 × f6	Le7 × f6
13.)	Sf3 — e5!	a7 — a6

Notwendig denn es droht 14. Lb5 Te7 15. b3 nebst 16. La3. Täuscht Schwarz aber Läufer gegen Springer, steht Weiß bedeutend überlegen.

14.)	Lc1 — f4	Lf6 — g5
15.)	Lf4 — g3	g7 — g6

mehr zum Läufertausch. (Der letzte Zug von Schwarz muß mit vielen Fragezeichen versehen werden, denn er schafft Schwächen auf h6 und g7 und ermöglicht die nachfolgenden hübschen Opferkombinationen. Die Drohung L×h7 war nicht ernstlich gefährlich u. konnte durch gelegentliches Kh8 unschädlich gemacht werden. Man soll d. Rochadestellung nur im Falle höchster Not schwächen. (M.)

16.)	Ld3 — e4	Lb7 × e4
17.)	Te1 × e4	Sf8 — d7
18.)	Ta1 — d1	Sd7 — f6
19.)	Te4 — e2	Dd8 — d5
20.)	Se5 × f7!	Kg8 × f7
21.)	Te1 — e5	Dd5 × a2

Besser war Dd8, nun auf 22. T×g5 Se4 zu spielen und den Läufer gegen den Springer zu tauschen; Schwarz hatte dann allerdings einen Bauern weniger.

22.)	Te5 × g5	Da2 — c4
23.)	Ld1 — b3	Kf7 — g7
24.)	Lg3 — e5	Te8 — f8
25.)	Td3 — g3	

Der Gewinnzug!

25.)	. . .	Tf8 — f7

Auf Kf7 wäre ebenfalls T×g6 erfolgt.

Stellung nach dem 25. Zuge von Schwarz.

Schwarz.



Weiß.

26.)	Tg5 × g6!	

Gegen dies. Turmopfer ist Schwarz machtlos.

26.)	. . .	h7 × g6
27.)	Dc2 × g6+	Kg7 — f8
28.)	Le5 × f6	

Schwarz gibt auf, denn auf Ke8 entscheidet 29.) Dh5!

Anmerkungen von H. Schmidt. Die Partie wurde in dem Wettkampfe in Enschede am 3. 4. 27. am 2. Brett gespielt. Sie wurde von Weiß außerordentlich planvoll und energisch behandelt und ist deshalb auch in allen ihren Zügen leicht verständlich.

Zu unseren Problemen:

Problem 119 enthält die sogenannte „Dresdener Idee": „Ein schwarzer Stein kann zunächst eine Drohung decken; durch eine Lenkung wird diese Deckung unmöglich gemacht, damit aber gleichzeitig eine analoge Deckung durch einen anderen Stein ermöglicht. Erfolgt diese neue Deckung, so tritt damit eine Schädigung für Schwarz ein, die der Zweck der ganzen Kombination ist." Der „Dresdener Anzeiger" schreibt ein Problemturnier über diese Idee aus. Preise: 100, 50, 30, 20 Mk. Einsendungsfrist 30. Sept. Interessierte Komponisten erfahren Näheres beim Leiter dieser Schachecke.

Die Meisterschaft von Münster.

Aus dem Turnier um die Vereinsmeisterschaft und den Wanderehrenpreis des Schachvereins Münster ging als Sieger Herr H. Lechtenberg hervor. Er verlor nur eine Partie (gegen E. Rubow) und spielte gegen Fahlenkamp unentschieden, so daß das Ergebnis, 9½ Punkte aus 11 Partien, als sehr gut bezeichnet werden muß. Herr L. erkämpfte sich den Wanderehrenpreis zum 2. Male und hat ihn noch im nächsten Jahre zu verteidigen, ehe er in seinen Besitz übergeht. An 2. Stelle folgt Herr E. Winkelmann, der sich im letzten Jahre (auch durch seine Erfolge im Kreisturnier) mehr in den Vordergrund geschoben hat. Mit 8½

tragung aber an die Oberhausener Sp. Vgg. abtreten mußte. Trotzdem stellen die Mülheimer immer noch eine sehr spielstarke Elf ins Feld, gegen die die Münsteraner alle ihre Kräfte aufbieten müssen, wenn sie zu einem Erfolge kommen wollen. Die Mannschaft des S. C. Münster 08 kann wenigstens in bester Besetzung den Kampf aufnehmen und so kann man ein schönes Spiel erwarten, dessen Ausgang offen ist. Das Spiel wird am Ostermontag in Mülheim zum Austrag gelangen.

Der Hockey

steht im Zeichen der Oster-Turniere, deren Westdeutschland allein drei aufzuweisen hat und zwar in Meiderich, Neuwied und Herne. Sämtliche 3 Osterturniere können sich hinsichtlich ihrer Besetzung wohl sehen lassen. — Auch in Berlin bringt der Brandenburgische Hockey-Verband ein nationales Turnier zum Austrag, das sich guter Besetzung erfreut. — Dem Oster-Hockey-Turnier in Folkestone bringt Deutschland insofern erhöhtes Interesse entgegen, als eine stattliche Anzahl deutscher Mannschaften nach England fährt. — In Paris treffen schließlich Frankreich und England im Länderspiel aufeinander. — Der Essener Turn- und Fechtclub absolviert am ersten Ostertag in Bremen ein Freundschaftsspiel gegen die bekannte englische Halifax-Mannschaft, um am Ostermontag gegen den Club zur Bahr-Bremen anzutreten.

Deutsche Jugendkraft.

Endspiel um die Fußball-Kreismeisterschaft.

In Osterfeld treffen sich am Ostermontag zum Endspiel um die Fußballmeisterschaft des Rhein-Weserkreises Homberg-Hochheide (Gau Ruhr) und Horst-Emscher (Industriegau). Die in den Ausscheidungsspielen gezeigten Leistungen lassen den Ruhrgauvertreter als den voraussichtlichen Kreismeister erwarten.

Gau Münsterland.

Der zweite Ostertag sieht ein Gauaufstiegspiel vor zwischen Amisia-Rheine und Sportfreunde-Breden, das auf dem neuen Platz von M.-Vorwärts an der Wolbeckerstraße nachmittags um 3 Uhr beginnt.

Der größte Teil der Vereine hat die Feiertage von Spielen frei gehalten.

Innerhalb des Deutschen Reiches hat der

Tennis-Sport

nichts überragendes zu bieten, während sich im Auslande mehrere deutsche Tennisspieler gegen erstklassige internationale Gegner versuchen. An den dänischen Hallen-Tennis-Meisterschaften in Kopenhagen nahmen deutscherseits Hannemann, Rahe und Spieß teil, die auch keine Geringeren treffen, als auf die Dänen Axel Petersen, Ullrich, Tegener, Rasmussen und Gloerup, zu denen sich einige namhafte Engländer gesellen. Daß die drei Deutschen gegen derartige Klassenspieler nicht gerade rosige Aussichten haben, versteht sich am Rande. — Dr. Kleinschroth und Dr. Kupsch nehmen an dem am Karfreitag in Rom begonnenen internationalen Tennis-Turnier teil. Den beiden Spielern von Rot/Weiß Berlin schließt sich überdies der in Berlin lebende Rumäne Mishu an. Auch in Italien werden die Deutschen auf keine leichte Probe gestellt, da sich dort gleichfalls eine gute Klasse ein Stelldichein gibt. — Die Junioren-Tennisriege des Uhlenhorster H. C. Hamburg weilt über Ostern in London beim Surbiton Tennis-Club, wo gleichfalls ein Turnier abgewickelt wird.

Radsport.

Internationale Dauerrennen auf der Sportbahn in Münster.

Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten, die zunächst zu einem Verbote durch den Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer geführt hatten, werden die diesjährigen Eröffnungsrennen auf der Sportbahn am Schiffahrter Damm nunmehr bestimmt am Ostermontag zum Austrag gelangen. Die Rennfolge verzeichnet drei Dauerrennen für Berufsfahrer und drei Amateur-Fliegerrennen.

Für die Dauerrennen, den Eröffnungspreis (10 Kilometer), den Kleinen Osterpreis (20 Kilometer) und den Großen Osterpreis (30 Kilometer) ist, wie bereits kurz mitgeteilt, je ein deutscher, belgischer und französischer Fahrer verpflichtet worden. Die deutschen Farben vertritt Paul Thomas. Der Breslauer ist schon vor Jahren einmal auf der münsterischen Bahn gestartet. Er wird hinter der umsichtigen Führung des älteren Meinhold keine schlechte Rolle spielen, wenn er von Motorschäden, wie sie ihm am letzten Sonntag auf seiner Heimatbahn hindernd in den Weg traten, verschont bleibt. Belgien ist durch den Sieger des ersten münsterischen 25 Stundenrennens, Emile Tholl embeeck, vertreten, der hinter dem einheimischen Schrittmacher Anton Guddorf sein Debut als Sturzkappenfahrer gibt. Der Sechstagemann hat sich, wie wir hören, daheim gut hinter dem Motor eingefahren. Da er seine Ankunft in Münster bereits für Karfreitagmittag angemeldet hatte, hat er hinreichend Zeit gehabt, sich vorzubereiten. Er müßte daher dank seiner natürlichen Veranlagung und der guten Unterstützung durch den mit den Eigenheiten der Bahn aufs beste vertrauten Guddorf sehr wohl in der Lage sein, entscheidend in das Rennen einzugreifen. Ein Neuling für Münster ist der Pariser E. Catudal, der mit Groslimond von Nürnberg herüberkommt, wo er am Karfreitag die am Palmsonntag verregneten Eröffnungsrennen zu bestreiten hatte. Der Franzose hat, obwohl er nicht mehr zu den Jüngsten zählt, noch vor 14 Tagen die Rennen in La Rochelle gewonnen und während der Wintersaison auf französischen und im vorigen Jahre auf deutschen Bahnen schöne Erfolge erzielt. Er geht deshalb mit guten Aussichten in den Kampf.

Bei der Kürze der drei Rennen und der Schwere der Bahn wird es sehr wesentlich darauf ankommen, welcher von den drei Fahrern zuerst Anschluß an seine Führungsmaschine erhält. Verteilt Fortuna ihre Gaben gleichmäßig, dann könnte leicht jeder von ihnen ein Rennen nach Hause fahren. Erwägen wir jedoch, daß Thomas, der am 1. Ostertage noch für Leipzig verpflichtet ist, nach einer anstrengenden Nachtreise am Start erscheint, und daß Tholl embeeck immerhin sein erstes Dauerrennen bestreitet, so glauben wir Catudal als den voraussichtlichen Sieger, zum mindesten in dem 30 Kilometer Rennen, bezeichnen und Tholl embeeck den nächsten Platz vor Thomas einräumen zu müssen. Als Ersatzschrittmacher wird voraussichtlich der Dortmunder Lang zur Stelle sein; andernfalls steht der Essener Przygoda zur Verfügung.

Die Amateure treffen sich in einem Hauptfahren, einem Meilenrennen und, soweit sie sich in diesem Rennen nicht zu plazieren vermochten, in einem Entscheidungsfahren. Hier wird die einheimische Mannschaft mit Trelle, Brockhoff und Grothues an der Spitze einen schweren Stand haben gegen den Essener Drohten und die Dortmunder Gebrüder Neumann, Benninghoff, Glaßmachers und Groll, die den Löwenanteil an der Beute einheimsen werden. — Der Beginn der Rennen ist auf 3,30 Uhr nachmittags festgesetzt.

Münsterische Rennfahrer auf Reisen.

Die Ostertage bringen die ersten diesjährigen Starts münsterischer Rennfahrer auf fremden Bahnen. Vorerst sind es allerdings nur drei, die nach auswärts verpflichtet worden sind. Schürmann nimmt am Sonntag an den Großen Fliegerrennen in Braunschweig teil, wo ihm u. a. der Schweizer Weltmeister Kaufmann entgegentritt. Standhaft und Heyen gehen am 1. Feiertage in Homburg-Schnellsen und am 2. Feiertage in Bochum an den Ablauf. Die übrigen münsterischen Fahrer finden am Montag bei den Eröffnungsrennen auf ihrer Heimatbahn Beschäftigung.

Großer Straßenpreis des Ruhrgaues.

Der Gau 57 des Bundes Deutscher Radfahrer veranstaltet zu Ostern unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff in Dortmund eine Fernfahrt um den „Großen Straßenpreis des Ruhrgaues". Das Rennen sollte ursprünglich am 1. Feiertage stattfinden, mußte aber auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf den 2. Feiertag verlegt werden. Es wird in drei Klassen ausgefahren, und zwar für Herrenfahrer auf der Strecke Dortmund—Unna—Hamm—Wiedenbrück—Bielefeld und zurück nach Dortmund (210 Kilometer); für Jugendfahrer (Amateure) auf der Strecke Dortmund—Bochum—Dortmund (30 Kilometer) und für Berufsfahrer auf der Strecke Dortmund—Unna—Hamm—Wiedenbrück—Bielefeld—Herford—Melle—Onabrück—Münster—Haltern—Recklinghausen—Bochum—Dortmund (317 Kilometer).

Das Hauptinteresse der Radsportler, zumal in Münster und im Münsterlande, nimmt natürlich das Rennen der Berufsfahrer in Anspruch. Für diese ist der Start auf morgens 6 Uhr an der Westfalenhalle in Dortmund angesetzt. Kontrollen sind in Bielefeld und Osnabrück eingerichtet. Eine Zwangspause, wie sie sonst zumeist vorgeschrieben war und bei manchen Rennen auch heute noch zur Prüfung des Materials und zur Verpflegung der Fahrer üblich ist, gibt es bei den mit weitgehender Unterstützung der Fahrradindustrie durchgeführten Rennen neuerdings nicht mehr. Jedoch ist für dieses Rennen bei der Kontrolle in Osnabrück eine 1 Kilometer lange Strecke kenntlich gemacht, wo die Fahrer im Vorbeifahren Proviant entgegennehmen können. Die Teilnehmer an dem Rennen sind, von Telgte kommend, gegen 12,45 Uhr mittags in Münster zu erwarten. Mitglieder des R. C. Schwalbe und des Radrennvereins Münster führen sie über die Warendorferstraße, Hohenzollernring, Hansaring, Hafenstraße, Ludgeriplatz, Kanonengraben zur Weseler Straße, wo sie die Stadt wieder verlassen. Das Ziel der Fahrt befindet sich in Dortmund vor den Toren der Westfalenhalle.

Die Besetzung des Rennens ist wie bei allen derartigen Veranstaltungen international. Unsere besten deutschen Berufs-Straßenfahrer treffen mit den im Dienste deutscher Firmen stehenden Größen des ausländischen Straßenrennsportes zusammen. 15 Deutschen treten nicht weniger als 23 Ausländer gegenüber. Die Entwicklung hat in den letzten Jahren auch bei uns dahin geführt, daß die Berufs-Straßenrennen nicht mehr als Kämpfe „Mann gegen Mann" ausgetragen werden, sondern das ganze „Stallmannschaften" einander bekämpfen.

Bemerkt sei noch, daß das Rennen ohne Rücksicht auf das Wetter in jedem Falle stattfindet. ‡

Sport- und Werbe-Kegeln in der Halle Münsterland.

Am ersten Ostertag 11 Uhr morgens, findet die Eröffnung der Bezirkskämpfe, verbunden mit einer Sport- und Werbewoche statt. Die stattfindenden Kämpfe in der „Halle Münsterland" sind das Vorspiel für die Kämpfe um die westdeutsche Gaumeisterschaft, welche in diesem Jahre in Hagen i. W. stattfinden. Die besten Mannschaften auf Schere und Bohle erhalten den Titel „Bezirksmeister". Die Kämpfe werden nach den Beschlüssen des deutschen Sportausschusses und des Gau-Sportausschusses ausgetragen. Jede Mannschaft (10 Mann), schiebt 1000 Kugeln.

Startliste zu den Bezirkskämpfen.

Ostersonntag. Bahn 1 und 2 (Schere) 12.00—2.15 Verband Fröndenberg; Bahn 3 (Schere) 12.00—2.30 Verband Fröndenberg (Verb.-Klubmeister). Ostermontag. Bahn 1 und 2 (Schere) 9.00—11.15 Verband Bockum-Hövel, 11.15—1.30 Verband Castrop, 1.30—3.45 Verband Reheim-Hüsten, 3.45—6.00 Verband Menden, 6.00—7.30 Verband Jugendriege Münster gegen Bockum-Hövel; Bahn 3 (Schere) 9.00—11.00 Verband Bockum-Hövel (Verbands-Klubmeister), 11.00—1.15 Verband Castrop (Verb.-Klubm.), 3.00 bis 4.30 Verband Menden (Verb.-Klubm.); Bahn 4 (Bohle) 12.00—4.00 Verband Castrop (Verb.-Klubm.); Bahn 5 (Bohle) 11.00—12.45 Verband Castrop (Verb.-Klubm.). 19. April: Bahn 1 und 2 (Schere) 6.00—8.15 Verband Münster; Bahn 3 (Schere) 6.00—9.00 Verband Münster (Verb.-Klubm.). 20. April: Bahn 4 (Bohle) 7.00—11.00 Verband Münster (außer Konkurrenz); Bahn 5 (Bohle) 7.00—10.00 Verband Münster (Verb.-Klubm. außer Konkurrenz). 23. April: Bahn 1 und 2 (Schere) 5.00—7.15 Verband Ibbenbüren; Bahn 3 (Schere) 5.00—7.15 Verband Ibbenbüren (Verb.-Klubm.); Bahn 5 (Bohle) 5.00—7.15 Verband Osnabrück (Verb.-Klubm.). 24. April: Bahn 1 und 2 (Schere) 10.00—12.15 Verband Dortmund; 12.15 bis 2.30 Verband Hörde. 24. April: Bahn 1 und 2 (Schere) 2.30 bis 4.45 Verband Bielefeld, 4.45—7.00 Verband Gerthe, 7.00—9.00 Verband Herford; Bahn 3 (Schere) 10.00—11.15 Verband Dortmund (Verb.-Klubm.), 11.15—2.30 Verband Hörde (Verb.-Klubm.), 2.30 bis 4.45 Verband Bielefeld (Verb.-Klubm.); Bahn 4 (Bohle) 10.30 bis 2.30 Verband Dortmund, 2.30—6.30 Verband Hörde, 6.30—10.30 Verband Osnabrück; Bahn 5 (Bohle) 10.30—2.30 Verband Dortmund (Verb.-Klubm.), 2.30—5.30 Verband Hörde (Verb.-Klubm.).

Der Hauptkampf findet am Ostersonntag, abends um 8 Uhr statt. Bekanntlich ist es der hiesigen Keglervereinigung gelungen, den deutschen Bundesmeister auf Schere, Herrn Willi Grünefeld-Ilzen, in einem 500-Kugelkampf mit dem westdeutschen Gaumeister auf Schere, Herrn Hermann Wulf-Münster i. Westf. zusammenzubringen.

Auf den Ausgang des Kampfes darf man umsomehr gespannt sein, als hier zwei Kegler aufeinanderstoßen, die sich im Augenblick durch eifriges Training in hoher Form befinden.

Außer den oben angeführten Bezirkskämpfen, veranstaltet die hiesige Keglervereinigung eine Sport- und Werbewoche bis einschließlich 28. d. Mts. auf den inzwischen in der „Halle Münsterland" aufgebauten 10 Bahnen. Die Veranstaltung wird um 10.30 Uhr durch einen Umzug der Kampfkegler und der Mitglieder der Vereinigung im Sportdreß eröffnet.

Pferdesport.

Rennen in Bielefeld-Brackwede am Ostermontag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr.

Wie fast in jedem Jahre eröffnet auch heuer der Ravensberger Rennverein die Westfälische Halbblutrennsaison. Für seine 7 Rennen am Ostermontag, 4 Vollblut- und 3 Halbblutrennen, sind Nennungen in ausgiebiger Zahl eingelaufen, insgesamt 111. Es kann also mit schönen Feldern und gutem Sport gerechnet werden. Die schöne Rennbahn in Brackwede sollte ein Übriges tun, die Freunde des Sports auf den grünen Rasen in Scharen herauszulocken, und dem opferfreudigen Verein ein volles Haus zu verschaffen:

Nachstehend unsere Voraussagen:

Eröffnungs-Halbblut-Flachrennen. Ortwin — Trautchen — Christel II.

Dreistafferium-Jagdrennen (Vollblut). Stall Frhr. v. Lotzbeck — Gänseblume — Blaumeise.

Preis von Steinhagen. Flachrennen (Vollblut). Arkadia — Stall E. Burge — Sapientia.

Bielefelder Halbblut-Jagdrennen. Stall Oblt. Holste — Christel II — Schelm III.

Kupferhammer-Jagdrennen (Vollblut). Stall Frhr. v. Lotzbeck — Cisterne — Perotin.

Hünenburg-Flachrennen (Vollblut). Cavalier — Stall E. Burge — Eldorado.

Ravensberger Halbblut-Jagdrennen. Stall E. Schütz — Cousines Schwester — Meerschaum.

Die Oster-Trabrennen in Gelsenkirchen.

Der Westdeutsche Traber-Zucht- und Renn-Verein Gelsenkirchen bietet seinen vielen Anhängern am 17. und 18. April ein ganz hervorragendes Oster-Programm. Da für beide Tage sehr zahlreiche Nennungen eingegangen sind, so dürfte man wohl mit äußerst spannenden Kämpfen zu rechnen haben. Hoffentlich ist der Wettergott der großzügigen Veranstaltung hold gesonnen. Das Hauptereignis der Ostertage ist der Große Osterpreis, Ausgleich — Grundlage 1:36, dessen beide Vorläufe am Ostersonntag, der Entscheidungslauf aber am Ostermontag stattfinden wird. Die internationale Klasse hat also hier Gelegenheit, ihr großes Können zu zeigen. Die großen Favoriten Karl Heinz und Peter A sind wieder von Hamburg zurückgekehrt, jedoch dürfte ihnen der Sieg nicht allzu leicht gemacht werden, zumal bedeutende Konkurrenten wie Anvil jr., Justus, U. S., Prinzeß Watts und Aurora II am Start erscheinen. Der übrige Teil des Programms ist ebenfalls sehr beachtenswert, so daß auch hier unbedingt interessante Kämpfe zu erwarten sind. Zunächst treffen sich die drei- bis fünfjährigen im Preis von Wanne. Eine Entscheidung, der Preis von Herne, sieht die Herrenfahrer am Start. Im Preis von Wattenscheid ringen die Dreijährigen um die Siegespalme. Den würdigen Abschluß bilden für die mittlere Klasse der Preis von Bochum und der Preis von Recklinghausen. Anfang der Rennen pünktlich 2,30 Uhr nachmittags.

Nachstehend unsere Voraussagungen:

1. **Rennen:** Siebenschläfer — Prodomo — Puppentanz.
2. **Rennen:** Zar — August W. — Fregatte.
3. **Rennen:** Peter A. — Aurora II — U. S.
4. **Rennen:** Karl Heinz (Anvil jr.) — Prinz. Watts — Justus.
5. **Rennen:** Hildegard I — Freiweg — Fräulein Starnberg.
6. **Rennen:** Axtel Loustic — Tauberperle — Baron Victor.
7. **Rennen:** Alücke jr. — Mex Rosi — Watts.

Wandern.

Wanderplan des Sauerländischen Gebirgsvereins, Abtlg. Münster.

16. April: Tageswanderung: Telgte, Schirlheide, Ostbevern, Kattenvenne. Abfahrt 8,20 Uhr, Sonntagskarte Westbevern.

24. April: Nachmittagswanderung: Treffpunkt 2 Uhr Neubrückentor. Am Max-Clemens-Kanal vorbei nach Greven.

1. Mai: Tageswanderung: Beelen, Harsewinkel, Marienfeld, Clarholz. Besichtigung des Klosters Marienfeld. Abfahrt 8,20 Uhr, Sonntagskarte Warendorf.

7. Mai (Samstag): Maigang nach Hülsmann (Hugerlandshof), Treffpunkt 7,30 Uhr Endstation Warendorferstraße.

8. Mai: Nachmittagswanderung: Tilbeck, Baumbergehof (Gerdes). Abfahrt 2,50 Uhr, Sonntagskarte Havixbeck.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an diesen Wanderungen recht zahlreich zu beteiligen. — Am 4. Mai Monatsversammlung im Hansahof 8,30 Uhr.

Verlobte

kaufen ihre Möbel, Teppiche und Dekorationen vorteilhaft in meiner auswahlreichen Ausstellung für Wohnungs-Einrichtungen.

Größte Auswahl! Beste Qualität! Niedrigste Preise!

Fachmännische Leitung. Freie Autoanlieferung.

Heinrich Heidmeier Münster i. W. Bahnhofstraße 60 vom Bahnhof links.

h18661

NSU

5/25 und 8/40 PS
Der gute und preiswerte
deutsche Wagen
N S U
Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.
in Berlin.
Autorisierte Vertretung:
Cornelius Schultz Münster-Westf.
Industriestraße. h4971z

Wertvoll



und nutzbringend ist es für Sie, wenn Sie unverbindlich unsere große Ausstellung für Wohnungseinrichtungen in den drei Stockwerken unseres Geschäftshauses, Westenhellweg 57-59-61-63, besuchen, in der Sie die neuesten Formen in vielfacher Variation sehen können. In unserer eigenen Möbelfabrik, Hohestraße, stellen wir Möbel her, die sich durch edles Material, hervorragende Arbeit und billige Preise besonders auszeichnen.

Innenausbau von Villen und Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Cafés, Konditoreien usw.

ROSE & CO.
DORTMUND-WESTENHELLWEG 57-59-61-63

Morgendurch gibt es so grosse Möbelgeschäfte wie in Essen u. nirgend so grosse Auswahl. Darum ist Essen die Möbelstadt und das Ziel der Verlobten. Größtes u. führendes Haus sind Eick Söhne am Hauptbahnhof.

Kaffeehaus „Koburg"
Inh. Joseph Asselmann
Telephon 4611. Telephon 4611.
An beiden Ostertagen
großes Kaffee-Konzert
Eintritt frei. Eintritt frei.

Konzert- und Kaffeehaus
St. Mauritz
F. W. Kuhlmann.
Am ersten Ostertage nachm. 3½ Uhr
— Konzert —
Bei Eintritt der Dunkelheit
— Großes Osterfeuer —
Am zweiten Ostertage von 3½—6½ Uhr Konzert

Schützenhof
Kleiner Saal
An beiden Feiertagen von nachm. ½4—7 Uhr
Kaffee-Konzert
Eintritt frei. Eintritt frei.
Auch die Nichtmitglieder des A. B. Sch.-Corps haben freien Zutritt. s1412y

Der Wunsch eines jeden Brautpaares

ist, eine geschmackvolle und gut gearbeitete Wohnungseinrichtung zu besitzen. Diesen Wunsch werden Sie bald verwirklichen, wenn Sie meine große Ausstellung mit über 100 Einrichtungen und Einzelmöbel aller Art besichtigt haben, denn die Preise sind staunend niedrig. Nicht marktschreierischer Reklame, sondern der steten Weiterempfehlung durch einen großen und zufriedenen Kundenkreis verdanke ich einen großen Absatz, der bei günstigen Bareinkäufen billigste Preisstellung ermöglicht. Eine zwanglose Besichtigung meiner Ausstellungsräume liegt daher unbedingt in Ihrem eigenen Interesse.

Möbelhaus Heilborn, Münster i. W.
Fernruf 585 Gegr. 1874 Kuhstraße 14
Eigene Werkstätten
Lieferung und Aufstellung frei Haus durch geschlossenes Möbelauto. s1461s

Statt Karten

Käthe Bleckmann
Bernhard Lewe

Verlobte

Capelle — Sendenhorst

Ostern 1927

f1343§

Statt Karten

Maria Opgen-Rhein
Aug. Joh. Schulten

Verlobte

Büderich Krs. Mörs — Oeding i. W.

Ostern 1927

b4890§

Statt Karten

Elisabeth Pötter
Hermann Tönjann

Verlobte

Epe i. W. — Epe i. W.

Ostermontag 1927

f1333§

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Mia Bolle
Josef Erpenstein

Münster i. W., Gievenerstr. 5 — Krefeld z. Zt. Münster

Ostern 1927

*§

Sophia Schwienheer
Josef Brömmler

Verlobte

Wolbeck — Ameisbüren

Ostern 1927

*§

Emma Börger
Gustav Niemann

Verlobte

Emsdetten — Emsdetten

Ostern 1927

f1383

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Maria** mit dem prakt. Arzt Herrn **Karl Höltgen** geben hiermit bekannt

Hotelbesitzer Josef Orthaus und Frau, Gertrude geb. Rosery

Maria Orthaus
Karl Höltgen

Verlobte

Ahaus — Ahaus — Wessum

Ostern 1927

b4910§

Die **Verlobung** unserer Tochter **Mia** mit dem Bauingenieur Herrn **Anton Holtmann** geben wir hiermit bekannt

Bauunternehmer Theodor Rohlmann und Frau, Gertrud geb. Heithorn, Hiltrup, Hammerstraße 128

Mia Rohlmann
Anton Holtmann

Verlobte

Dolberg z. Zt. Düsseldorf, Ackerstr. 80I.

Ostern 1927

*§

Statt Karten

Die **Verlobung** unserer Tochter **Hanna** mit dem Herrn Steuer-Inspektor **Joseph Göckede** geben hiermit bekannt

Ant. Meckmann und Frau, Johanna geb. Devers, Münster i. W., Kemper 25

Hanna Meckmann
Joseph Göckede

Verlobte

Ostern 1927

*§

Statt Karten

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Wiepen** beehren sich anzuzeigen

Hermann Höping und Frau, Emma geb. Niemerg, Münster i. W., 17. April 1927, Ludgeristraße 10

Helene Höping
Heinrich Wiepen

Verlobte

Münster i. W. Ostern 1927

*§

Die **Verlobung** unserer Tochter **Agnes** mit dem Studienrat Herrn **Jos. Kneilmann** zu Cloppenburg i. O. beehren wir uns anzuzeigen

A. Schürmann und Frau, Lucie geb. Mersmann, Mesum i. W.

Meine **Verlobung** mit Fräul. **Agnes Schürmann**, Tochter des Fabrikanten A. Schürmann und dessen Ehefrau Lucie geb. Mersmann zu Mesum i. W. beehre ich mich anzuzeigen

Josef Kneilmann

Cloppenburg i. O.

Ostermontag 1927

f1402

Die **Verlobung** unserer Tochter **Irene** mit Herrn Apotheker **Joseph Hopmann** hierdurch bekannt

Bernard Back und Frau, Anna geb. Esser, Braunschweig, Göttingerstraße 29

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Irene Back** beehre ich mich anzuzeigen

Apotheker Joseph Hopmann

Ahaus i. W.

Ostern 1927

*§

Die **Verlobung** unserer Tochter **Erna** mit Herrn Privatdozent Dr. phil. **Maximilian Krafft** beehren wir uns anzuzeigen

Gustav Astroht und Frau, Lina geb. Lohmann, Bochum, Clemensstraße 27

Erna Astroht
Dr. phil. Maximilian Krafft

Verlobte

Bochum — Marburg (Lahn), Saviguystr. 7

Ostern 1927

f1334§

Statt Karten

Tine Brinkmann
Ludwig Schönhüber

Verlobte

Legden i. W. — Münster i. W.

Ostern 1927

*§

Statt besonderer Anzeige

Die **Verlobung** unserer Tochter **Mimi** mit dem Gerichtsassessor Herrn Dr. jur. **Julius Abeler** geben wir hiermit bekannt

Joseph Holterdorf und Frau, Mia geb. Uhrmeister

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Mimi Holterdorf**, Tochter des Zeitungsverlegers Herrn Joseph Holterdorf und seiner Frau Gemahlin Mia, geb. Uhrmeister, zeige ich hiermit an

Julius Abeler

Oelde i. W., Ostern 1927

f1403§

Statt Karten

Die **Verlobung** unserer Kinder **Aenne** und **Fritz** beehren wir uns anzuzeigen

Friedrich Palz und Frau, Anna geb. Palz
Frau Ww. Th. Brüggemann, Maria geb. Eckmann

Aenne Palz
Fritz Brüggemann

Verlobte

Senden — Senden i. W. Walstedde i. W.

Ostern 1927

f1367§

Die **Verlobung** unserer einzigen Tochter **Alexe** mit Herrn **Willy Nonhoff** beehren wir uns anzuzeigen

Theodor Pröbsting und Frau, Elisabeth geb. Brügger

Alexe Pröbsting
Willy Nonhoff

Verlobte

Münster i. W., Steinfurterstraße 22 — Münster i. W., Steinfurterstr. 22 Rothenburg 27

Ostern 1927

*§

Statt Karten

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Paula** mit Herrn **Albert Laun** beehren sich anzuzeigen

Gutsbesitzer August Pellengahr und Frau, Lisbeth geb. Sprenker, Beckum i. W.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Paula Pellengahr** gebe ich hiermit bekannt

Albert Laun

Nottuln i. W.

Ostern 1927

b4912§

Maria Kaldewey
Heinrich Münch

Verlobte

Ottmarsbocholt — Schöppingen

Ostern 1927

*§

Die **Verlobung** meiner Tochter **Grete** mit Herrn Dr. med. **Josef Homering** aus Ascheberg i. W. beehre ich mich anzuzeigen

Frau Apotheker Adolf Weinsheim, Johanna geb. Frerichmann

Grete Weinsheim
Dr. med. Josef Homering

Verlobte

Ascheberg i. W., Ostern 1927

f1300§

Statt Karten

Berta Peters
Willi Muscat

Verlobte

Münster i. W., Hiltorfstr. 33 — Finkenwalde bei Stettin

Ostern 1927

*

Statt Karten

Clärchen Alsdorf
Anton Stotter

Verlobte

Soest i. W. — Münster i. W.

Ostern 1927

*§

Statt Karten

Maria Wegmann
Willy Reckels

Verlobte

Münster, Cörderweg 83 — Ochtrup

Ostern 1927

*§

Lisa Lensker
Felix Strickmann

Verlobte

Burgsteinfurt — Borghorst

Ostern 1927

f1398§

Statt Karten

Cläre Krieter
Heinz Koosmann

Verlobte

Westbevern — Westbevern

Ostern 1927

*§

Heirat.

Suche für m. Sohn, 26 J. alt, stat liche Erscheinung, gesund, gute Auslid und Charakter, Teilhaber eines Textilunternehmens eine

gesunde kath. Frau

aus guter Familie und gleichen Verhältnissen. Vermittl. von Eltern oder Verwandten erw. Zuschriften erb. unter R R 5717 an die Geschäftsstelle. b4966

Sehr gutes

Wohn- u. Geschäftshaus

mit 12 Räumen in gut. Lage hier in Greven gelegen, unter günstigen Bedingungen sofort verkäuflich. Ein 6-Räume-Wohn. wird sofort zur Verfüg. gestellt h1968)

B. H. Schulte, Architekt u. Immobil.-Makler, Greven i. W.

Schönes Einfam.-Haus

mit 8 Zimmern Küche u. groß. prächt. Garten hier im Zentrum des Ortes Greven gelegen, sofort mit einigen 1000 Mark Anzahlung verkäuflich. Die Besitzung wird binnen 6 Wochen für den Käufer einzugsfrei. b4963)

Reststücke in **Läufern** aus Cocos, Haarern Jute und Velours **billigst.**

Tapetenhaus Rodenstein

Münster i. W. Klosterstr. 1a.

Mein Grundsatz:

„Stets das Beste zu billigsten Preisen zu liefern"

wird von meiner sehr verehrten Kundschaft geschätzt.

Trotzdem ich mich den marktschreierischen Anzeigen nicht anschließe, wird mein Kundenkreis stets größer und beweisen die vielen freiwilligen Anerkennungsschreiben, daß die von mir gelieferten Möbel trotz bi igster Preise allgemeinen Anklang finden.

Eine unverbindliche Besichtigung wird Sie von meinen Angaben überzeugen.

Ich bitte um Besichtigung meiner 9 Schaufenster

Spezial-Haus für Wohnungseinrichtungen und gute Betten

J. Troche, Münster i. Westf.

Ludgeristraße 34. — Fernsprecher 1544.

Lieferung frei Haus durch mein Lieferauto

Ihre **Verlobung** beehren sich hiermit anzuzeigen

Mimy Appelbaum
Albert Friedrich

Münster i. W. — Allenstein i. Pr.

Ostern 1927

*§

Ihre **Verlobung** geben bekannt

Anny Lücke
Paul Lodde

Werries-Hamm — Münster i. W.

Ostern 1927

*§

Zu Ihrer **Verlobung** empfehlen wir unsere gutsortierten Läger in

Aussteuerwaren
Kleider-, Seiden-, Mantel-, Herren-Stoffe

Sie finden bei uns sehr billige Preise u. fachmännische zuvorkommende Bedienung.

Wolff & Co.

Münster i. W. — Salzstraße 37 I. u. II. Etg.

Bei Anschaffungen von

Gardinen * Teppichen
Dekorationen * Decken

für

Verlobte

ist ebenfalls die beste und billigste Bezugsquelle

Wolff & Co.

Teppichhaus — Salzstraße 24 I im Hause Café Grotemeyer

Anläßlich Ihrer

Verlobung

empfehlen wir Ihnen, wie Ihren Verwandten und Bekannten, die Besichtigung unserer großen Läger Qualitäts-Möbel.

Rack & Korte

Fürstenberghaus, Alterstein weg 16

Unsere Spezial-Abteilung schafft

Verlobten

ein gemütliches preiswürdiges Heim.

Fachmännische Beratung.

Gardinen * Teppiche und Dekorationen

Rack & Korte

Ludgerihaus, Ludgeristraße 89-90

f1466

Großes Osterfeuer

zu Osterabend

Wirtschaft Kloppenburg

Gievenbeck f1478§

Everswinkel

Kursus für Tanz und Anstandslehre

im Gasthof Mittrup beg. am Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr. Weitere Anmeld. daselbst. Tanzlehrer Jos. Schmedding Münster. f1863§

Meine leistungsfähige Möbelfabrik schafft

Verlobten

ein gemütliches Heim. Zwangloser Besuch meiner großen Musterläger erwünscht

Zahlungserleichterungen

Möbelfabrik Rincklake

Rothenburg 14/16.

Autofahrten

bei Tag und bei Nacht, bei billigst. Berechnung.

Telefon 993

f1864e

Vor Abschluß Ihrer **Feuer-Unfall** haftpflicht od. sonst. Versicherung fr. Off. von E. Krumpe, Münster

---

Achtung! Hausbesitzer!

Stellenloser perfekter Elektro-Monteur repariert Klingel-, Licht- und Motoranlagen. Billigste Berechnung. Offerten unter R R 2273 an die Geschäftsstelle. *p

---

Schauburg

Das Haus der guten Filme

f1795x

Brautleute

decken ihren Bedarf in

Betten, Inlett, Bettfedern u. Daunen

sowie

Metallbetten, Matratzen, Steppdecken, Bett- und Tischwäsche

besonders vorteilhaft im

Spezial-Bettengeschäft

Pruss & Co.

Rothenburg 8 früher Königstr. 58

Eigene große Bettfedern-Reinigungs- und Desinfizieranlage. f1868d

---

Tausch

Einfamilienhaus

(Villenstil), in bestem Zustande, mit Garten und vielen trag. Obstbäumen 1 Station von Münster. 3 Min. von Bahn und Kirche, sehr geeignet für Rentner, mit ähnlich. Hause in Münster zu tauschen gesucht. Offerten unter 3 3 277 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Mk. 600.-

gegen hohe Zinsen auf 1 Jahr für ein Kolonialwarengeschäft gesucht. Offerten unt. Nr. 91 an die Ann.-Exp. M. Blücher, Ludgeristr. 12. f1472§

Schlafzimmer
goldbirke poliert, hervorragend in Stil und Linie, beste Wertarbeit, besteh. aus Kleiderschrank (1.80 m), Waschkommode mit Spiegel und Marmor, 2 Nachtschränkchen mit Marmor, 2 Bettstellen mit Rahmen
kompl. **RM. 1180.-**

Speisezimmer
echt Nußbaum, von seltener Formenschönheit, besteh aus Büfett (2,— m), Credenz (1,25 m), Ausziehtisch, 6 Stühlen mit bestem Bezug
kompl. **RM. 1260.-**

Wir legen Wert

auf persönliche Empfehlung! — Darum sind wir nur darauf bedacht, unsere Kundschaft restlos zufriedenzustellen. — Daß uns dies stets gelungen ist, beweist die enorme Nachfrage nach zahlreichen, geliefe ten Einrichtungen. — Ein Besuch unserer Ausstellung wird Ihnen zeigen

daß unser Name für Qualität bürgt

Möbelverkauf vereinigter Handwerksmeister

G. m. b. H.
Münster, Alter Steinweg nur Nr. 29
zwischen Porzellanhaus Kösters und Kunststickerei Lippe.

Schlafzimmer
eiche, bestehend aus Kleiderschrank (3türig mit Spiegel), Waschkommode mit Spiegel und Marmor, 2 Nachtschränkchen mit Marmor, 2 Bettstellen mit Rahmen,

Küche
naturlackiert, bestehend aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen,

Beide Einrichtungen
zusammen RM. 770.-

Offene Wohnungen

— 2 Schüler, —
die das hiesige human. Gymnasium besuchen wollen, finden bei mir liebevolle Aufnahme. Gute Verpflegung. Sorgfältige Überwachung. Mäßiger Pensionspreis.
Frau Rechtsanwalt Bayer, h4932)
Beckum i. W., Oststr. 8.

2 Frontzimm. zu vermieten
in der Altstadt gute Lage, parterre, 44 qm, nur an zahlungsfähigen Mieter. Angeb. unter E F 367 an die Geschäftsst. dss. Bl. f1847

2 gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, el. Licht, Balkon, in ruh. Einfam.-Hause an 1 od. 2 solid. berufst. Herren sofort oder später zu vermiet. Ludwigstr. 12, Ecke Südstraße.

Möbl. Zimmer
im Univ.—Kreuzviertel gesucht. h1973
Angebote erbet. unter J J 5721 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere
Garagen
mit Waschgelegenheit zu vermieten.
Hrch. Röer
Automobilhandlung, Münster i. W

In altem herrschaftl. Hause in Münster wird umzugshalber sofort geschlagnahmefreie 6-Zimmer-Wohnung frei. Die Wohnung ist in tadellosem Zustande und mit allen Schikanen, wie Warmwasserheiz., fließ. Wasser pp. eingerichtet. Off. unt. F F 387 an die Geschst. *6830

Abgeschlossener
Lagerraum,
46.30 Quadratmeter, an der Ludgeristraße, ab 1. Juni zu vermieten. Offert. unt. K L 2249 an die Geschst. *6826

Werkstatt mit Lagerraum
auch als Garage geeign. z. vermiet. (Kreuzviertel) Gas, Wasser, Elektr. vorhanden. Off. unt. B B 383 an die Geschäftsst *fi

Gesuchte Wohnungen

Für die Teilnehmer an einem Ausbildungskursus für Arbeitsvermittlung in der Zeit vom 25. April bis zum 28. Mai 1927 werden

möbl. Zimmer

gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. R S 5698 an die Geschäftsstelle dss. Bl. h4915)

Für ein. durch Krankheit zurückgebl. 12jähr. Knaben **Pension bei einem kathol. Geistlichen** od Lehrer gesucht.
Angeb. unt. F F 312 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6805

Student (theol.) sucht zum 20. 4.
möbl. Zimmer
(Nähe der Universität). Off. u. M O 2251 an die Geschäftsstelle.

Bess. Fräulein, 48 J. (Beruf auß. dem Hause) sucht
2 leere trock. Zimmer,
eventl. auch Mansarde. Off. unter C D 2242 an die Geschäftsstelle.

Studentin sucht
möbl. Zimmer
zum Beginn des Sommersemest. Off. m. Pr. unter T W 2256 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Solider Student sucht
sauberes Zimmer
in möglichst. Nähe der Universität. h4969
Ang. unt. K K 5712 an die Geschäftsstelle.

Beamter sucht zum 1. Mai **möbl. Zimmer** m. Morgenkaffee, elektr. Licht, Nähe Ludgeriplatz. Offt. m. Preisang. unt. L M 373 an Geschst. *

Studentin sucht hübsch
möbl. Zimmer
m. Morgenkaffee u. Zentr. Off. unter B W 2276 an die Geschst. *fi

1-2 leere Zimmer
sofort zu mieten ges. Off. unter Nr. 4051 an Anz.-Annahme-Korte, Michaelisplatz 7/8. *fi

2 Brüder (stud.) suchen gemeinsames h4964
Sohn- u. Schlafzimmer
Angebote mit Preisangabe unter L L 5713 an die Geschäftsstelle.

Kapitalkräftige Familie sucht baldmöglichst
4-6 Zimmer
Parterre oder 1. Etage. Gefl. Offert. unt. P R 376 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Für einen Lehrling
Privatpension
für ½ Jahr (möglichst Nähe Piusallee) zum 1. Mai gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. erbittet **Heinr. Vogel, Benninghausen,** Kr. Lippstadt. h4977

Berufst. Fräul. sucht
möbl. Zimmer
evtl. gegen Hilfeleistung Offt. mit Preis unter H H 389 an Geschst. *

Berufst. Dame sucht
leeres Zimmer.
(Stadtmitte bevorzugt.) Ang. unt. G G 388 an die Geschäftsstelle. *

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
gegen eine
3-4-Zimmer-Wohnung
zu tauschen gesucht.
Offert. unter Z A 381 an die Geschäftst. *

Wohnungstausch!
Räumige Wohnung, 1. Etage, Nähe Bahn, geg. Wohn. mit Werkstatt od. Laden zu tauschen gesucht. Offerten unter S T 378 an die Geschäftsstelle. *

Wohnung
von 5—6 Zimmern und Zubehör gesucht. Miete wird 1 Jahr im voraus gezahlt. Angebote mit Angabe des Preises und der Bezugsmöglichkeit unter M 182 an die **Münsterische Morgenpost.** *6822

Beschlagnahmefreie 5-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer und Küche baldigst zu miet. gesucht. f1850
Ang. unter G G 5709 an die Geschäftsstelle.

Lagerraum
mit oder ohne Büro,
100—300 qm, gesucht. Angebote mit Angabe des Preises, der Größe und der Bezugsmöglichkeit unter M 183 an die **Münsterische Morgenpost.** *6823

3—4-Zimm.-Wohnung
von Geistlichem a. D. sofort zu mieten gesucht. Angebote unter J K 5692 an die Geschäftsstelle. h4911)

— **Wohnung,** —
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. 6. od. 1. 7. 27 gesucht. Miete kann evtl. 1 Jahr vor, aus entrichtet werden. Tauschwohnung, 3 Zim. u. Küche usw., vorhand. Offert. unter J J 352 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6815

Wohnungstausch!
Biete: vornehme, große, abgeschloss. Hochparterre-Etage mit Balkon u. Diele, 5 Zimm., Küche u. 2 Mansarden sowie 1 Abstellkammer, Gas, elektr. Licht, in bester Lage, Nähe Kirche u. Haltestelle der Straßenbahn, gegen 1. Etage, welche kleiner, aber ebenfalls in guter Lage ist zu Kirche und Straßenbahn. Offert. unter T W 305 an die Geschäftsstelle. *6802

Wohnungstausch!
Biete: Große 5- ev. 4-Zim.-Wohn. mit Zubehör im Stadtinnern.
Suche: 3-Zim.-Wohnung in gutem Hause.
Off. unter E E 348 an die Geschäftsstelle. *

Kleine Bäckerei
mit elektr. Betrieb und Wohnung
zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter H. B. 1921 bef. d. Buchhandlung **A. Freese, Billerbeck i. Westf.** h1934

Offene Stellen

Suche zum 15. oder 1. Juni ein älteres
— **Mädchen** —
für sämtliche Hausarb. für kleinen Geschäftshaushalt (2 Personen). Gute Zeugnisse erford. Offert. unt. R S 340 an die Geschst. *6810

Suche für sofort ein
— **Mädchen** —
vom Lande für Haus- und Gartenarbeit. Gelegenheit zur Erlernung der Küche wird geboten.
Franz Hagedorn,
Drensteinfurt. *

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich mögl. bald für bürgerl. Restaurant in ländl. Stadt ein zuverlässiges
kath. Fräulein
im Alter von etwa 25 Jahr. für leichte Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. h4916
Off. unter M O 5695 an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. Juni ein ordentl., sauberes
Stubenmädchen.
Bewerbungen mit Geh.-Ansprüchen sind zu richten an h4957
Frau Clara van Delden
Coesfeld i. W.,
Daruperstraße 26.

Gesucht z. 1. Mai od. später *6766
Haushälterin,
die auch wirkl. mit all. Hausarb. bestens vertr. ist, für kl. Haush. nach Dortmund mit Famil.-Anschl. geg. hoh. Lohn. Angeb. unt. P P 206 an die Geschäftsstelle.

Perfektes h4960
Küchenmädchen,
das auch Hausarb. mit übern., zum 1. Mai für einen kath. herrschaftl. Haush. nach **Schüttorf** bei Rheine gesucht. — Zweitmädchen u. Hausbursche vorhanden.
Ang. unt. J J 5711 an die Geschäftsstelle.

Einfaches, zuverläss.
Mädchen
mit guten Empfehlungen für sämtliche Hausarbeiten in kinderlosen Haushalt zu Mai oder Juni gesucht. Gefl. Offerten unter Nr 773 an die Ann.-Expedition **M. Lückerz, Ludgeristraße 12.** *

Auf einem größeren Gute bei Münster wird zu sofort oder zum 1. 5. eine selbständige, nicht unter 25 J. alte,
Stütze gesucht.
Offert. unt. M. B. 257 an d. **Zentral-Anzeigen-Büro Ludgeristr. 88.** *

Tüchtige
Kontoristin
zum 1. 5. 27 gesucht. Offerten unt. K L 372 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai besseres, in Küche u. Hausarb. erfahrenes, selbständig.
Mädchen gesucht,
das schon in herrschaftl. Häusern tätig war. Offert. unt. M O 374 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *6828

Suche sobald wie möglich (wegen Heirat des jetzigen) ein kathol.
— **Mädchen,** —
nicht unter 18 Jahren, für kl. Landwirtschaft und Wirtschaft. h4935
Näheres in der Buchhandlung **A. Freese, Billerbeck i. Westf.**

Gesundes, kinderlieb.
— **Mädchen** —
im Alter von 14—17 Jahren, für klein. Etagenhaushalt z. 1. Juni gesucht. Selbiges wird in all. Teilen d. Haush. angelernt. Gute Behandlung. Lohn nach Übereinkunft. Offert. u. D D 5706 an die Geschäftst. ds. Bl. h4943

In Gast- und Landwirtschaft braves, kath.
Mädchen als Stütze
gesucht. Kochen erwünscht. Zeitweise etw. Mithilfe in der Landwirtschaft. Guter Lohn. Offert. unt. P P an die Buchhandl. **E. Robbers, Telgte i. W.** f1405

2 erfahrene
Mädchen
für Gast- u. Landwirtschaft z. 1. Mai **gesucht.** Lohn nach Uebereinkunft.
Gastw. Kinnebrock,
Münster a. d. Werse. *fi

Suche f. m. Haushalt 2 Pers.
Mädchen
nicht unt. 25 J., welches kochen u. backen kann u. Hausarbeit übernimmt. Waschfrau vorh. Gute Zeugnisse erforderlich. *fi
Off. unt. D D 385 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Spülfrau
für Sonntags nachmitt **gesucht.**
Prasuhn, Gremmendorf,
altestelle der W. L. E.
Telefon 1846 f1464e

Sofort kath. selbständige
Haushälterin
für kl. frauenlos. Haushalt auf dem Lande ges. Garten u. etwas Vieh. zucht.
Offert. unt. R S 377 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai, ev. auch sofort, ein tüchtiger
Aderknecht
gegen guten Lohn und Familienanschl. gesucht.
A. Püning
Alverskirchen. h4979)

Gesucht z. 15. Juni oder 1. Juli f. Etagenhaushalt von 2 Pers. ein ält. ter. in Küche u. Haushalt perf.
Küchenmädchen oder Stütze
mit gut. langj. Zeugn. aus herrschaftl. Häusern. Tägl. Hilfe vorh. Hoher Lohn.
Offt. unt. K K 353 a. d. Geschäftst.

Nach Holland (Almelo) wird zum 1. Mai oder später ein tüchtiges
Küchenmädchen und 1 Hausmädchen,
die selbständig arbeiten können, für herrschaftl. Haushalt gesucht. Lohn ungefähr 50 Mk. monatlich. Meldung sind zu richten an h4924)
Frau Wilh. Brünen,
Ochtrup,
Gronauerstraße 137.

Für groß. Gutshaushalt suche ich ein brav., kathol. h4941)
Mädchen vom Lande
z. Erlernung d. Küche. Taschengeld.
Frau Guts- u. Brennereibesitzer Böcker,
Lüdinghausen i. W.,
Fastmannshof.

Kath. Viehwärt. sucht zum 1. Mai in der Nähe von Schwerte in Westf. kath. junges
Kindermädchen.
Da keine sonstigen Arbeiten verlangt werden, passende Stelle für erholungsbedürf. ige und schwächliche Mädchen.
Gefl. Angebote an *
Viehwärter **Papenbrock,**
Frensdorfer-Haar 1,
Post Nordhorn,
Kreis Bentheim.

Kath. Fräulein,
das als Stütze in bess. Häus. tät. gew. ist, für **Küche u. Haus** gesucht. Angebote erbet. unter W W 5720 an die Geschäftsstelle. h4974)

Suche zum 1. od. 15. Mai ein kath., braves
— **Mädchen** —
(nicht unter 20 Jahren) für Küche und Hausarb. Gute Behandlung wird zugesichert. Nur solche mit gu'en Zeugn. woll. sich melden bei f1459
Frau W. Gottsky,
Baugeschäft und Ringofenziegelei,
Burgsteinfurt.

Ehrliches kath. *
— **Mädchen** —
für ein. Geschäftshaushalt z. 1. Mai gesucht.
H. Averesch,
Hiltrup.

Alteres, durchaus zuverlässiges, kath.
verf. Küchenmädchen
oder
einfache Stütze
für angenehme Stelle in einer Stadt des Münsterland. gesucht. Zweitmädchen vorh. Antritt 1. Mai. h4969)
Offerten mit Zeugn.-Abschr. unt. M M 5714 an die Geschäftsstelle.

Suche auf sofort ein kathol., brav., kinderliebes f1480
Mädchen
im Alter von 15 bis 18 Jahren für Haus- und Gartenarb. Lohn nach Vereinbarung.
Frau Amtl. Tendahl,
Roxel.

Braves, kath.
Mädchen
für Haus-, Garten- und Feldarbeit auf sofort gesucht. f1484
Schweizer z. Melken vorhanden.
Hüselschulte,
Greven i. Westf.

In herrschaftl. Hause in Münster (3 Person.) wird ein. braves, kath., zuverlässiges h4989
Zweitmädchen
für angen. Dauerstellg. gegen guten Lohn ges.
Ang. unt. C D 5725 an die Geschäftsstelle.
Auf einem kleinen Gute bei Münster wird sofort oder später ein braves, tüchtiges *
Mädchen als Stütze
gesucht. Etwas Kenntnisse im Nähen erwünscht. Offert. unter T T 2275 an die Geschäftsstelle dss Bl.

Suche für sofort
einen tüchtigen
Maler- und Anstreicher-Gehilfen.
Dortselbst wird ein Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
gesucht. **Ludw Beinker,** Maler- und Anstreichermeister, Greven i. W. f1456

Suche zum 1. Mai sauberes, ordentliches
Morgenmädchen.
Vorzustell. Dienstag 3—6 Uhr.
Hammerstr 13, parterre, links.

Auf ein. Gut in der Nähe Münsters ein *
junger Mann gesucht,
der landwirtsch. Arbeiten versteht. Familiäre Behandlung und guter Lohn zugesichert, Landwirts- oder Kötterssohn bevorzugt. Offert. unt. D D 310 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bertreter! Riesenumsatz 10 Proz. Provision, Toilettekreide, Dtzd. 50 Pf. u. 1, Mk., Fichtennadelseife 5 St. 500 Gr. i. Kart. 1.50 Mk., Lilienmilchseife, Einzelpack., Dtzd. 1,40 Mk., größer mit 50 Pfg. Aufdruck Dtzd. 2,35 Mk., 74 Seifen b. à 250 Gr. Mk. 9,35 ab Lager Nachm. **P. Holster, Breslau Sd 64.** s828)

Suche umständehalb. für sofort oder zum 1. 5. einen tüchtigen *
Aderknecht,
der gut mit Pferden umgehen kann und alle landwirtschaftl. Arbeit. versteht, bei Familienanschluß. Kötter- oder Landwirtssohn bevorzugt. Guter Lohn. Off. unter A B 326 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger h4936
Stellmachergeselle,
Kastenmacher,
welcher selbständig auf größere Kasten arbeiten kann, sofort gesucht.
Andreas Evers,
Billerbeck i. Westf.

Kath., junger
Sattler und Polsterer,
der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht.
Geschwister Genius,
Marl s4947)
bei Recklinghausen.

Jüngerer Gärtner-Gehilfe
sofort gesucht.
Anton Heese,
Warendorfer Str. 233.

Junger lediger
Elektromeister,
konzessionsberecht., firm in elektrisch. Licht- und Kraftanlagen, zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten erbet. unter T T 5719 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. h4975

Suche Organisator,
P. Holster, Breslau Og. s1331)

Junger h4970
Druckerei-Buchbinder
findet sofort Stellung.
Bläser u. Rehms,
Borken i. W.
Fernruf 283.

Tücht. Schneidergeselle
gesucht. h4967)
Off. unter O O 5715 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stelle sofort einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe zur Ausbildung in Warenkunde, Verkauf u. Dekoration ein. f1471s
Gustav Emmerich
das Haus für Geschenke
Luxuswaren, Glas, Kristall, Porzellan.

Tücht. Maler- und Anstreicher-Gehilfen
zu sofort für Dauerarbeit gesucht. s1450
G. Schultenkemper,
Warendorf i. Westf.,
Neuenhof 2.

Lehrling,
kath., für sofort in
— **Drogerie** —
gesucht. Kost u. Wohn. im Hause bei Familienanschluß. Höh. Schulbildung Bedingung. h4986)
Hubertus-Drogerie
Haltern i. W.

Auf größ. Gute im Kreise Steinfurt zum 1. Mai oder später ein kath. Landwirtssohn als
Eleve
bei voll. Fam.-Anschluß gesucht. h4990
Ang. unt. D E 5726 an die Geschäftsstelle.

Schmiedemeistersohn
findet sofort Stellung z. weiteren Ausbildung im Hufbeschlag u. Wagenbau, Schlosserei und Maschinerei. s1483
Heinrich Stiens,
Ascheberg i. W.

Suche zum 1. Mai einen ledigen h4921)
Schweizer.
J. B. Beuing,
Altenberge.

Gärtnerlehrling,
14—16 Jahre alt, möglichst Landwirtssohn, in große Gärtnerei sofort gesucht. Angeb. unter T T 5680 an die Geschäftsst. h4870)

Wir stellen zu Ostern noch einige
Lehrlinge
mit guten Schulzeugnissen für unsere Abteilungen
Schlosserei u. Dreherei
ein f1316)e
Ramesohl & Co.,
G. m. b. H.
Lendenhorst.
Maschinen- und Zentrifugenfabrik.

Suche **Setzenverkäufer** 20 Mille v. 2 49 frei Nachn. **P. Holster, Breslau Sn. 64.** r4890g

Reisende und Vertreter
zum Besuch von Landwirten etc. für Futtertalk, Fischmehl und Tierarzneimittel gesucht. (585)g
Dr. Berthold Hoffmann
Leipzig-Zweinaundorf 65

Gesuchte Stellen

— **Halbwaise** —
(20 J. alt) **sucht Stelle in sol. Wirtschaft oder Café** als **Büfettfräul.** oder zum Bedienen der Gäste. Kenntn. vorh. Offert. unter R S 2254 an die Geschäftsstelle. *

Suche für intellig. Mädchen 15 Jahre groß und kräftig
Lehrstelle
in Lebensmittel-, Textil-, od. Lederwaren-Branche.
Konditorei u. Café bevorzugt. Off unt. P P 2155 Gschst. *e

Kathol. Junglehrerin sucht für sofort oder später Stelle als
Hauslehrerin
in der Umgebung Münsters. Anfangsunterricht in Latein u. Englisch kann erteilt werden. Angeb. u. T W 379 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *6829

Junger Mann,
26 J. alt, als Reg.-Fraturgehilfe und Kassenbote tätig, sucht *
passend. Wirkungskreis
wo evtl. Dauerstellung. Kenntn. in Maschinenschreiben, sowie Stenographie vorh., ebenso stehen gute Zeugn. zur Verfügung.
Off. unter Z A 2258 an die Geschäftsstelle.

20jährig. Mädchen sucht Stellung
zum 1. Mai in Küche und Haushalt. Offert. unter 4061 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Suche für meine sehr erfahrene, ältere, kath.
Wirtschafterin
auf bald geeignete Stellung. Ruh. Haushalt bevorz. Off unt S T 5699 an die Gesch. *6816

Landwirt, gel. Brenner, sucht Stellung
in Brennerei oder Likörfabrik, zur weiteren Ausbildung, wenn möglich mit Wohnung. Bin 30 Jahre alt, kath., verheiratet. Off. unt. J K 371 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Suche Stellung als Kaufmannslehrling
in der Manufakturwarenbranche. s1421
Joseph Pröpsting,
Roxel.
Fernsprecher Nr. 14.

Junger (26 Jahre alt, kath.) strebsamer
Tischler
der die Meisterprüfung bestanden hat und besonders auf Möbel eingearbeitet ist, wünscht sich, wenn möglich, durch eine Dauerstellung zum Sommer zu verändern. Offerten u. Z A 5722 an die Geschst. *b

Junger Mann,
28 J. alt, kathol., mit Einjähr.-Zeugnis, gewandtes schriften, guter Rechner und Korrespondent, sucht sofort Stellung im Büro, Lager oder ähnl. Gehalt nach Arbeitsleistung. s1451)
Offt. unter H W 350 an die **Inseraten-Agent. Karl Darpe, Warendorf i. Westf.**

Student — früher 4 Jahre Lehrer — sucht Stellung als h4988)
Hauslehrer
in Münster od. Umgeg. Er ist noch zu anderen Beschäftigungen bereit, wenn er nur nebenbei seinem Studium obliegen kann. Off. erbet. unter E F 5727 an Geschst.

Perfekte
Monogramm-Stickerin
empfiehlt sich auch nach auswärts. Näh in der Geschäftsst. *fi

Suche d. Tausch einige gut erhaltene, messingbeschlagene **Vorderladerpistolen.** Gebe 6 mm oder 7,56 mm Browning oder Nagant-Revolver (neu). Angeb. unter H H 5710 an die Geschäftsstelle. h4964

Haben Sie
getragene Anzüge, Mäntel, Frack- u. Smoking-Anzüge zu verkaufen?
dann rufen Sie
bitte mich. Nur ich zahle die allerhöchsten Preise. f1786x
S. Bienenstock,
Aegidiistraße 18.
Telephon 3920.

Gut erh. **Metall- oder Holzbettlade** m. Matratze und **Waschtisch** zu kauf. gesucht.
Off. unt. W Z 380 an die Geschäftst. *fi

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltene
Salon-Polstermöbel
(Rokoko), Muschel-Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, Tisch u. Spiegel wegen Umzugs preiswert zu verk. Näh. Geschäftsstelle.

Leicht. Federhandwag., Sport, u. Kinderwag., Räder u. Achsen, 1 jg., gr., wachsam. Hofhund, gutg. Sprungdeckeluhr, 12 Mk., zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle. *

Milchkarre,
fast neu, und Strohbleine zu verkaufen. *
Franz Steinbreier,
Altenberge.

Knetbottich mit Auspr., **Teigteilmaschine,** 30 teil., wegen Umstellung des Betriebes billig zu verkaufen. Off. unt. R R 358 an Geschft. *6819

Schlaraffia-Matratzen
preiswert zu verkaufen. *6821
Hörsterstraße 4.

Erbsenreiser
Bohnenstangen
Baumpfähle
empfiehlt f1389f
Anton Stadtbäumer
Münster i. W.

Pflanzkartoffeln:
Rote Herostmäuse
Paulsen-Julimäuse
Industrie
hat abzugeben h4978f
Wiesmann,
Glandorf, Kr. Iburg.
Telephon 349.

Aalkörbe
Ein Posten Aalkörbe aus frischen Weiden per Stück 9.50 zu verkaufen.
Hubert Isfort *i
Emsdetten, Austum 28

Habe 57 Quadr.-Mtr. guterhaltener s1482
Bamberger Küchenfußsteine
abzugeben.
Franz Daldrup,
Altenberge, Westenfeld 1

Blauer
Kinderwagen
(Brennabor)
für 18.— M. zu verk.
Näh. in d. Geschäftsst



Mehrere hochtragende
Schweine,
vorzügl. Rasse, und
1 Partie Haferstroh
abzugeben.
Gutspächt. Wallermann
Greven, Bockholt.

2 Läufer-Schweine,
7 Mon. alt, zu verk. *
Jüdefelderstr. 11.

Legehühner
1 Stamm (1, 6), reinrassige, rebhuhnfarbige Italiener, zu verkaufen. Näh. Geschst. *b

Schwere Weidekuh
hat abzugeben
Näheres Ang.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8 *fi

Verloren & Gefunden

Karfreitag u. 8 Tagen
abends
im Matthäserbräu
Schirm
vertauscht.
Erbitte Umtausch am Büfett. f1465f

Die Verlobten geht es an!

Eine gediegene Aussteuer fix und fertig

Keine Schlagwort-Reklame, sondern sachliche Werbung.

Besichtigen Sie, ob Interessent oder nicht, auf jeden Fall ganz zwanglos diese Ausstellung.

In Ihren Erwartungen werden Sie nicht getäuscht werden.

Im großen Ausstellungshaus der Firma Jos. Weber Nachf. in einer eigens für diesen Zweck ausgebauten, abgeschlossenen Wohnung wird eine tadellose Musteraussteuer gezeigt. Sie bringt Ihnen einen Beweis von dem außerordentlichen Können der ausstellenden Firma und zeigt vor allem, wie man sich trotz bescheidener Mittel gediegen und geschmacklich hochstehend einrichten kann. Die Ausstellung gibt Ihnen wirklich wertvolle Anregungen.

Die Ausstattungs-Gegenstände wurden von den Firmen Jos. Leggemann (Wäsche und Betten), W. Kösters (Porzellan), C. Reifferscheidt (Küchengeräte) gestellt.

Möbel

Speisezimmer:	Birke anpoliert, mit Zitronenholz (Buffet 215 cm)	Mk. 1450.—
Herrenzimmer:	Birke anpoliert (Bibliothek 230 cm)	„ 1450.—
Schlafzimmer:	Birke fein getönt mit Matratzen	„ 1600.—
Küche:	Weiß Emaille-Lackierung	„ 500.—
		Mk. 5000.—
Teppiche, Dekorationen, Beleuchtungskörper		„ 1100.—
Wäsche, Betten, Bettwäsche, Daunendecken, Tischwäsche, Handtücher, Badewäsche, Küchenwäsche		„ 1250.—
Porzellan, Speisegeschirr, Kaffee- und Tee-Service, Trinkglas-Garnitur, Waschgeschirr usw.		„ 600.—
Küchengeräte,		„ 300.—

Möbelhaus Jos. Weber Nachf. Münster

Inhaber Everh. Mosecker f1475g

Tel. 237 **Südstraße 1 — Ludgeriplatz 3 — Hafenstraße 2 u. 4.** **Tel. 237**

Aus der Stadt.

Münster, 17. April.

Kirchliche Ernennungen. Ernannt: * Mott, Johannes Kaplan zu St. Hubert, zum Kaplan in Hamborn St. Norbert; * Werner, Karl, Regens zu Emmerich, zum Kaplan in St. Hubert; * Tentrup, Joseph, Vikar zu Waltrop, zum Vikar in Heßen; * Maikämper, Heinrich, Vikar zu Wessum, zum Vikar in Waltrop; * Wermers, Paul, Studienreferendar zu Recklinghausen, zum Lehrer an der Rektoratschule in Sendenhorst; * Hild, Max, Kaplan zu Rheinberg, zum Kaplan und Krankenhausrektor in Altlünen, * Nitsche, Richard, Rektor zu Herzfeld, zum Lehrer an dem Studienheim St. Clemens in Belecke; * Biermann, Ernst, Kaplan zu Wanlum, zum Kaplan in Duisburg-Wanheim St. Suitbert; * Sonntag, Hermann, Seminarpriester aus Borken, zum Kaplan in Münster St. Antonius; Evers, Johannes, Seminarpriester aus Duisburg-Ruhrort, zum Kaplan in Oedt; * Dirking, Peter, Seminarpriester aus Recklinghausen, zum Kaplan in Wadersloh.

△ **Senkung des Milchpreises.** Der Westfälische Milchpreisausschuß hat den Milchpreis auf 26 Pfg. je Liter frei Haus und 24 Pfg. je Liter ab Laden ab 18. dieses Monats festgesetzt. Der Milchpreisausschuß des Landwirtschaftlichen Vereins für den Stadtkreis Münster erachtet diesen Preis für angemessen.

◎ **Verbot der zollpflichtigen Fleischeinfuhr von Holland im kleinen Grenzverkehr.** Seit vielen Jahren geht ein Teil der hauptsächlich der minderbemittelten Bevölkerung nach Holland und deckt dort seinen Fleischbedarf. Besonders wurde diese Vergünstigung von den Bewohnern der Arbeiterkolonien, die sich in der Nähe der Grenze befinden, ausgenutzt. Tausende von Flüchtlingen haben seinerzeit in diesen Kolonien Wohnungen erhalten. Sie kamen damals ohne Hab und Gut hierher. Sie machten besonders ausgiebigen Gebrauch von dem erwähnten Fleischeinkauf in Holland. Das war verständlich, denn das Fleisch in Glanerbrücke (Holland) ist erheblich billiger als in Gronau. Heute morgen nun durchteilte die Kunde die Stadt, die beschaufreie Einfuhr verzollten Fleisches oder Specks von Holland sei von der Zollbehörde verboten worden. Die Aufregung in den Arbeiter- und unteren Beamtenkreisen ist groß. Man hat für die Maßnahme kein Verständnis. Einengende Bestimmungen läßt man im Grenzverkehr unnötig lange bestehen, sobald es sich aber um eine Vergünstigung handelt, so wird sie im Handumdrehen beseitigt. Das ist im gegenwärtigen Falle um so weniger verständlich, als an anderen Stellen Deutschlands das Fleisch waggonweise eingeführt wird. In Gronau handelt es sich um verhältnismäßig geringe Mengen, die im kleinen Grenzverkehr nach Deutschland gelangen. Auch vom hygienischen Standpunkt aus ist diese einschneidende Maßnahme unverständlich, denn in Holland wird die Fleischbeschau genau so streng gehandhabt wie in Gronau. Etwas mehr Rücksicht auf die Belange der Grenzbewohner dürfte wohl am Platze sein.

△ **Der Westfälische Jagdklub Münster**

hielt am Mittwoch, den 13. April in den Revieren des Herren Rawe-Münster und Broeker-Hiltrup in Albersloh-Rinkerode seine Jugendsuche ab. Das Wetter blieb trotz des bewölkten Himmels trocken bei leichtem nordwestlichen Winde. Gegen mittag durchbrach die Sonne die Wolkenschicht. Zur Suche gemeldet waren 15 Hunde, erschienen 14, gerichtet wurden nach den Verbandsregeln 13, ein Hund wurde zurückgezogen. Das 6-Richterkollegium konnte sämtlichen Hunden einen Preis zuerkennen. Der Senior, Herr Springorum-Dortmund, gab das Resultat bekannt. Darnach erhielten:

1a-Preis und Ehrenpreis des A. D. J. V. Westfalen: Flott-Rheinelbe, D.-K., Besitzer und Führer Förster Amthaus-Albersloh.

1b-Preis und große silberne Medaille des Westf. Jagdklubs Münster: Emir auf dem Stein, D.-Dr., Bes. und Führer K. Korber-Haltern.

2a-Preis und kleine silb. Med. des Westf. Jagdkl. Münster: Lore v. Samern, D.-K., Bes. und Führer Förster Glaser-Emsdetten.

2b-Preis und kleine silb. Medaille: Marga v. Samern, D.-K., Bes. Förster Glaser, Führer Hilfsj. Fynant-Emsdetten.

2c-Preis und kleine silb. Med. des Westf. Jagdklubs Frigga Beckum, D.-K., Bes. u. Führ. M. Jürgens-Münster.

2d-Preis u. kl. silb. Med. des Westf. Jagdkl.: Rauf v. d. Westmark, Besitzer und Führer Gewerberat a. D. Wedel.

2e-Preis: Hela v. Haus Bevern, D.-L., Besitzer und Führer Revierj. Stahn-Westbevern.

2f-Preis: Birke v. Muglitztal, D.-K., Besitzer und Führer Revierjäger Böse-Dreiewalde.

2g-Preis: Bolker v. Helleran, D.-K., Besitzer E. Schründer-Greven, Führer Revierj. Hano-Fuestrup.

2h-Preis: Pfeil Immerath, D.-K., Bes. E. Schründer-Greven, Führer Revierj. Hano-Fuestrup.

2i-Preis: Ask v. Platowe, D.-K., Besitzer und Führer Paul Kösters-Münster.

2k-Preis: Cora-Körne, D.-K., Besitzer und Führer Nik. Klotzkewitz-Lüdinghausen.

3a-Preis: Fels-Beckum, Bes. Brockschmidt-Bünde, Führer Förster Seifert-Altmerdingen

Aus der Westfälischen Zentrumspartei.

Am Donnerstag, den 21. April 1927, findet im Katholischen Gesellenhaus zu Hamm eine Sitzung des Arbeiterbeirates der Westfälischen Zentrumspartei statt. Um 10 Uhr wird eine geschlossene Delegiertensitzung abgehalten die sich mit der Wahl des Vorstandes und der Bestätigung der Delegierten beschäftigen wird. Daran anschließend findet um 11 Uhr eine öffentliche Kundgebung statt, auf der die Abgeordneten Becker-Arnsberg und Metzinger und Kaiser-Köln reden werden. Die sozial-politische Tätigkeit der Zentrumspartei und die Bedeutung des Arbeiterstandes innerhalb der Partei wird hauptsächlich Gegenstand der Beratungen sein. Es wird deshalb erwartet, daß sämtliche Mitglieder des Arbeiterbeirates an dieser bedeutsamen Tagung sich beteiligen werden.

Die Berechnung der neuen Gewerbesteuer nach dem Ertrage.

Von Syndikus Dr. Engelmeier-Münster.

Kaum haben die Gewerbetreibenden vor einigen Wochen die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für 1926 sowie für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für 1925 und 1926 abgegeben, so folgt schon wieder eine neue Steuererklärung, nämlich die Gewerbeertragssteuererklärung für das Wirtschaftsjahr 1926. Da die Stadt Münster noch nicht einmal mit der Bearbeitung der Gewerbesteuerveranlagungen für 1925 und 1926 endgültig zum Abschluß gekommen ist, so soll, wie wir erfahren, die Abgabe der neuen Gewerbesteuererklärung nach dem Ertrage für 1927 noch einige Wochen hinausgeschoben werden. Diese Maßnahme ist im Interesse der Beruhigung des gewerblichen Mittelstandes durchaus zu begrüßen. Mit Rücksicht auf die anläßlich des neuen Haushaltsplanes der Stadt Münster für das Rechnungsjahr 1927/28 zu beschließenden neuen Gemeindezuschläge für die Gewerbesteuer und mit Rücksicht auf die in den nächsten Wochen abzugebenden neuen Gewerbesteuererklärungen nach dem Ertrage dürfte es erwünscht sein, über die neuen Bestimmungen der Gewerbesteuer nach dem Ertrage schon jetzt Aufklärung zu schaffen.

Die von Handel, Industrie und Gewerbe sehnlichst erwünschte Gewerbesteuerreform ist leider für Preußen auch im Jahre 1927 noch nicht durchgeführt. Das bisherige Preußische Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 vom 23. 3. 1926 brachte nur eine Übergangsregelung für diese beiden Jahre.

Der Landtag hat inzwischen ein Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 in der neuen Fassung der Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer vom 15. 3. 1927 (Pr. G. S. S. 21—31) veröffentlicht, die die Geltungsdauer des bisherigen Gesetzes vom 23. 3. 1926 bis zum 31. 3. 1928 verlängert. Den immer stärker werdenden berechtigten Klagen der Wirtschaft über die unerträglich hohen Realsteuern nachgebend, sind in dem neuen Gesetz verschiedene grundlegende Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustand eingetreten, die vor allem für die mittleren und kleineren Gewerbebetriebe eine wesentliche Erleichterung bringen.

Das Schwergewicht bei der Gewerbesteuer liegt auch im Rechnungsjahr 1927 auf der Ertragssteuer. Ohne auf die Änderungen der Bestimmungen der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital einzugehen, sollen sich die nachfolgenden Ausführungen auf die bei Abgabe der bevorstehenden Gewerbesteuererklärung nach dem Ertrage geltenden neuen Bestimmungen beschränken.

Vorweg ist zu sagen, daß die Gewerbesteuerverordnung vom 15. 3. 1927 bezüglich der Ertragssteuer wichtige Änderungen enthält, die der gewerbliche Mittelstand durch seine Berufsorganisation im vergangenen Jahr wiederholt gefordert hat. Diese Erleichterungen bestehen einmal in der niedrigeren Staffelung der Gewerbesteuersätze und weiterhin in der wichtigen Bestimmung, daß der Miet- und Pachtzins für gemietete und gepachtete gewerbliche Grundstücke, Gebäude und Räumlichkeiten nicht mehr wie bisher in vollem Umfange dem Ertrage hinzuzurechnen ist. Die nachfolgende Übersicht gibt ein Bild über die Staffelung der sogenannten gesetzlichen Steuergrundbeträge in den Jahren 1925, 1926 und 1927:

Gewerbesteuergrundbeträge:

steuerfrei	1925 900 RM.	1926 1500 RM	1927 1500 RM.
die nächsten 1200 Mk.	1%	1%	1/2 %
die nächsten 1200 Mk.	1%	1%	1%
die nächsten 1200 Mk.	1 1/2 %	1 1/2 %	1 1/2 %
die weiteren Beträge	2%	2%	2%

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß auch für 1927 der steuerfreie Betrag von 1500 Mk. geblieben ist. Es ist besonders hierbei zu beachten, daß dieser als Entgelt für die persönlichen Dienste des Geschäftsinhabers angesehene steuerfreie Betrag bei der Veranlagung von amtswegen bei der Gewerbeertragssteuerberechnung abzuziehen ist, daß also der Gewerbetreibende bei Ausfüllung seiner Gewerbesteuererklärung nach dem Ertrage diesen Abzug von 1500 Mk. bei seinem Ertrage nicht vorzunehmen hat. Die praktische Auswirkung der Staffelung ergibt sich aus nachfolgender Tabelle:

Gewerbeertragssteuer
bei einem Gemeindezuschlag von 400 % (bisheriger Gemeindezuschlag für Münster i. J. 1926).

Ertrag	Steuerbetrag 1926	Steuerbetrag 1927
	frei	frei
1 500 RM.		
2 000 „	20,— RM.	10, RM.
2 700 „	48,— „	24,— „
3 000 „	60,— „	36,— „
4 000 „	102,— „	78,— „
5 000 „	162,— „	138,— „
6 000 „	240,— „	216,— „
7 000 „	329,— „	296,— „
8 000 „	400,— „	376,— „
9 000 „	480,— „	456,— „
10 000 „	560,— „	536,— „

In der vorstehenden Tabelle ist der bisher für Münster geltende Gemeindezuschlag für die Ertragssteuer in Höhe von 400 Prozent für die beiden Rechnungsjahre 1926 und 1927 angenommen worden.

Der „Gewerbeertrag" im Sinne der Gewerbesteuerverordnung berechnet sich nach den Vorschriften des Reichseinkommensteuergesetzes über das steuerbare Einkommen aus Gewerbebetrieb. Dazu treten wie bisher folgende Beträge:

a) die Zinsen für das dem Unternehmer oder einem anderen gehörende Gewerbekapital;

b) die Zinsen für Schulden, die behufs Anlage oder Erweiterung des Geschäftes, Verstärkung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind;

c) die Bezüge der Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft, der Gesellschaft mit beschränkter Haftung und der persönlich haftenden Gesellschafter der Kommanditgesellschaft auf Aktien für die ihrer Gesellschaft geleisteten Arbeiten und Dienste;

d) der Steuerabzug vom Kapital-Ertrag, welcher bei Erträgen aus Kapitalvermögen, das zum gewerblichen Betriebsvermögen gehört, einbehalten worden ist;

e) der nichtabzugsfähige Teil der Miet- und Pachtzinsen.

Während auch im vergangenen Jahre die Beträge unter a) bis d) dem Ertrage hinzuzurechnen waren, bildet die Bestimmung unter e) eine sehr beachtenswerte Neuerung. In den beiden vorhergegangenen Rechnungsjahren 1925 und 1926 waren die vollen Miet- und Pachtzinsen der dem Gewerbebetrieb dienenden gemieteten und gepachteten Grundstücke, Gebäude, Räumlichkeiten und Betriebsmittel dem Ertrage hinzuzurechnen. Es ergaben sich durch diese Vorschrift für den Gewerbetreibenden, der sein Gewerbe in ermieteten Räumen ausübte, unerträgliche Härten gegenüber demjenigen Gewerbetreibenden, der über eigene gewerbliche Grundstücke usw. verfügte. Durch diese ungerechte Berechnung mußte häufig ein Scheingewinn versteuert werden, der in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Gewinn stand. Hatte z. B. ein Gewerbetreibender in guter Geschäftslage hauptsächlich wegen der hohen Mietzinsen nur einen geringen Ertrag von 1500 Mk., betrug dagegen die Jahresmiete 2000 Mk., so ergab sich unter Berücksichtigung der Freigrenze von 1500 Mk. ein Scheinertrag von 2000 Mk., der der Gewerbesteuer nach dem Ertrage unterlag.

Nach den neuen Bestimmungen für das Rechnungsjahr 1927 ist diese Härte beseitigt. Dem Ertrage im Sinne des Einkommensteuergesetzes ist für 1927 nur ¼ der normalen Miet- und Pachtzinsbeträge sowie der Betrag, der über diesen normalen Satz hinausgeht, hinzuzurechnen. Diese im Gesetzestext etwas reichlich verschachtelte und komplizierte Bestimmung dürfte bei der praktischen Durchführung des Gesetzes große Schwierigkeiten bieten. Beträgt z. B. die normale Miete eines Ladens in einem bestimmten Stadtviertel 1000 Mk., so hat der Gewerbetreibende nur ¼ = 250 Mk. dem Ertrage hinzuzurechnen. Beträgt dagegen die jährliche Miete für einen Laden in derselben Lage und derselben Größe 1500 Mk., so sind dem Gewerbeertrage folgende Beträge hinzuzurechnen: a) der über die normale Miete von 1000 Mk. hinausgehende Betrag . . = 500 Mk.
b) ¼ der normalen Miete von 1000 Mk. . = 250 „
Insgesamt = 750 Mk.

Einige praktische Beispiele der Berechnung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage mögen die obigen Ausführungen erläutern. In dem einen Beispiel wird angenommen, daß er sich um die Veranlagung eines Gewerbetreibenden handelt, der in ermieteten gewerblichen Räumen sein Gewerbe ausübt, in dem anderen Beispiel handelt es sich um die Veranlagung eines Hauseigentümers, der sein Gewerbe im eigenen Grundstück ausübt. Beide Gewerbebetreibenden sollen nach den Bestimmungen des Reichseinkommensteuergesetzes dasselbe steuerbare Einkommen aus Gewerbebetrieb, also denselben „Gewerbeertrag" in den Jahren 1926 und 1927 erzielt haben. Unter diesen Voraussetzungen ergibt sich bei der Gewerbesteuerveranlagung nach dem Ertrage folgende Steuerberechnung:

A. Bei dem Mieter:	1926	1927
1. Ertrag	= 3000 Mk.	= 3000 Mk.
2. Miete für gewerbliche Räume	= 500 Mk.	= 125 „ 1/4 d. Gesamtm.
steuerpflichtiger Ertrag	= 3500 Mk.	= 3125 Mk.
Hiervon ab für persönl. Tätigkeit	= 1500 Mk.	= 1500 Mk.
Verbleib. „Gewerbeertrag"	= 2000 Mk.	= 1625 Mk.

Hiervon berechnet sich die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das Jahr 1926 wie folgt:
Staatlicher Steuersatz 1% von 2000 Mk. = 20 Mk.
Gemeindezuschlag (für Münster) 400 % mithin zu zahlender Steuerbetrag für 1926 = 80 Mk.

Für das Rechnungsjahr 1927 ergibt sich folgende Steuerberechnung: Steuersatz für die ersten 1200 Mk. = ½ Prozent = 6,— Mk., Steuersatz für den Restbetrag von 425 Mk. = 1 Prozent = 4,25 Mk., mithin Steuergrundbetrag = 10,25 Mk.
Bei einem Gemeindezuschlag von 400 Prozent mithin Steuerbetrag für 1927 = 41,— Mk.

Unter Annahme desselben Gemeindezuschlages von 400 Prozent und unter der Voraussetzung desselben Ertrages in den Jahren 1926 und 1927, ferner unter der Voraussetzung desselben Mietzinses in den beiden Jahren würde der Gewerbetreibende demnach für 1926 = 80 Mk., nach den neuen Bestimmungen im Rechnungsjahre 1927 dagegen nur 41 Mk. an Gewerbesteuer nach dem Ertrage zu entrichten haben.

B. Bei dem Hauseigentümer	1926	1927
1. Ertrag	= 3000 Mk.	= 3000 Mk.
2. Miete für gewerbliche Räume steuerpflichtiger Ertrag	= 3000 Mk.	= 3000 Mk.
Hiervon ab als Entgelt für persönliche Tätigkeit	= 1500 Mk.	= 1500 Mk.
steuerpflichtiger Ertrag	= 1500 Mk.	= 1500 Mk.

Die Gewerbesteuer nach dem Ertrage berechnet sich wie folgt
für 1926:
1% des Ertrages als Grundbetrag = 15,— Mk.
Gemeindezuschlag 400% mithin zu zahlende Gewerbeertragssteuer 1926 = 60,— Mk.

Im Jahre 1927 ergibt sich folgende Berechnung:
Staatlicher Grundbetrag für die ersten 1200 Mk. = 1/2 % = 6 Mk.
Von den Restbetrag 300 Mk. = 1% Grundbetrag = 3 Mk.
Mithin Gesamtgrundbetrag = 9 Mk.
Gemeindezuschlag 400% mithin zu zahlende Gewerbeertragssteuer für 1927 = 36,00 Mk.

Während der gewerbetreibende Hauseigentümer somit im Jahre 1926 = 60 Mk., an Gewerbeertragssteuer zu zahlen hatte (der Mieter = 80 Mk.), ermäßigt sich dieser Betrag unter Annahme desselben Gemeindezuschlages von 400 Prozent im Jahre 1927 auf 36 Mk. (beim Mieter auf 41 Mk.).

In beiden Beispielen, beim Mieter als beim Hauseigentümer wurde ein verhältnismäßig geringer Ertrag angenommen. Aus diesem Grunde erklären sich die erheblichen Unterschiede in den zu zahlenden Steuerbeträgen der beiden Jahre 1926 und 1927. Je höher der jährliche Ertrag ansteigt, desto geringer wird die Spanne zwischen der Gewerbeertragssteuer 1926 und 1927. (Vgl. die Tabelle der Gewerbeertragssteuer).

Abschließend kann somit festgestellt werden, daß die neue Gewerbesteuerverordnung vom 15. 3. 1927 für die sozial schwachen mittelständischen Existenzen bedeutende Erleichterungen gebracht hat. In welcher Weise sich die neuen Bestimmungen der Gewerbesteuerverordnung auf den Haushaltsetat der Gemeinde für 1927 auswirken, darüber soll demnächst in einem besonderen Aufsatz abgehandelt werden, sobald der neue Gemeindehaushaltsentwurf der Stadt Münster veröffentlicht wird.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Emsdetten,** 16. April. (Verschiedenes.) Die außerordentliche Generalversammlung der Lehmkühler Schützengesellschaft findet am Ostermontag, nachmittags 5 Uhr, beim Vereinswirt B. König gt. T. Kotten, statt. — Der Spielverein Emsdetten hielt am Mittwochabend im Lokale Gottfried Teigeler seine Monatsversammlung ab. An der Delegiertentagung am 30. April, die in Bentheim stattfindet, werden vom Spielverein 2 Mitglieder teilnehmen. Auch werden 2 Vereinsmitglieder an den leichtathletischen Lehrgängen, die vom 25. April bis 21. Mai im Kreise Steinfurt stattfinden, entsandt. Sodann wurde das Pokalturnier besprochen, das hier am 8. Mai zum Austrag gelangt. Die Nachbarvereine der A.-Klasse sind dazu eingeladen. Es nehmen daran teil: Union Burgsteinfurt, Ballspielklub Greven, Ballspielverein Rheine und Spielverein Emsdetten. Zum Sportfest, das am 12. Juni stattfindet, wird der Turnverein Emsdetten eingeladen. — Der Spielverein hat am Ostersonntag den Hammer Spielverein zu Gast. Mit der Ligareserve und zwei Jugendmannschaften werden an dem Tage Gesellschaftsspiele ausgetragen.

⊕ **Haltern,** 15. April. (Von einer Diebesbande) heimgesucht wurde in der vergangenen Nacht unsere Stadt. In einem Geschäftshaus an der Weselerstraße drangen die Diebe, nachdem sie die Fensterscheibe kunstgerecht ausgeschnitten hatten, vom Hinterhaus in das Ladenlokal ein und entwendeten hier Zigarren und Tabakwaren im Werte von 400—500 Mark; außerdem einige Kleidungsstücke und 1 Diamantglasschneider. Bargeld haben sie nur in kleinen Beträgen vorgefunden. Einen gleichen Einbruch machten alsdann die Verbrecher in einem weiteren Geschäftshaus, wo sie ebenfalls nach Ausschneiden einer Fensterscheibe in die Räume gelangten. Hier wurde nur ein alter Ueberzieher mitgenommen, während wertvolle Lebensmittel und Kolonialwaren verschmäht wurden. Der Versuch, in das zweite Geschäftslokal im gleichen Hause einzudringen, scheiterte an dem Sicherheitsschloß, das hier an der Eingangstür angebracht war. An einer dritten Stelle wurde ebenfalls wieder eine Fensterscheibe ausgeschnitten und ein neues Fahrrad aus der Waschküche gestohlen. Da in der letzten Zeit mehrer derartige Einbruchsdiebstähle begangen worden sind, die bis jetzt nicht aufgeklärt werden konnten, wird gebeten, auch den geringsten Verdacht zur Kenntnis der Polizeibehörde zu bringen.

♂ **Stadtlohn,** 16. April. (Brand) entstand am Freitag nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise gegen 1 Uhr in der Werkstatt des Stellmachers Wilhelm Berger. Die freiwillige Feuerwehr war sofort an Ort und Stelle. Dank ihres kräftigen Eingreifens blieb das Feuer, obwohl der starke Wind recht ungünstig war, auf seinen Herd beschränkt. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Ein Teil der Holzvorräte (Halbfertigware) und die Holzbearbeitungsmaschinen konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

Alleluja des Leides.

Lasset uns länger doch nicht mit rührig geputzten Reden
Ostern begehen, als ob trösten sie könnten die Zeit.
Schön ist der Frühling zwar und auferstanden die Sonne,
Aber es stammelt ihr Licht zitternd ein Gleichnis nur.
Nachfolgen laßt uns als Krieger dem auferstandenen König,
Der Sein strahlendes Kreuz trägt durch die Täler der Welt.
wo das Leiden verweilt und Haß hält die Liebe gefangen,
Und wo der bittere Strom fallender Tränen sich staut.
Siehe, der Herr ward im Grab als ein Samenkorn sorgsam geborgen;
Als es dann aufbrach zum Licht, riß es mit sich die Welt.
Alles Leid ist hinfort nur die Hülle so heiligen Samens,
Der, zur Herrlichkeit reif, auferstehen einst wird.
Denn unser erstgeborener Bruder, Er ist in das Leben,
Christus, voraus uns geeilt, und besiegt ist der Tod.
Siehe, wir sind erlöst, wenn oft auch am Holze des Kreuzes
Hänget, dem Meister gleich, sterbend Sein heiliges Volk:
Wahrhaft verborgene Frucht am Baume des neuen Lebens,
Sei uns gegrüßet, die längst reifet mit Christus in Gott.

Renatus.

Der Herr ist wahrhaft auferstanden! Alleluja!

Aus den Ostergedanken der Kirche.

Von P. Philipp Oppenheim O.S.B.

Wenn uns die heilige Kirche am Karsamstagmorgen durch ihren feierlichen Gottesdienst das weite Tor der Osterfreude öffnet, läßt sie uns als erste Lesung den Schöpfungsbericht vernehmen: Im Anfange alles Weltgeschehens, ehe die Erde war und ihre Fülle, sprach Gott sein allmächtiges Fiat. Da wurden die Berge und Täler, die Meere und Flüsse, die Bäume und Sträucher. Da sproßten die Blumen und sangen die Vögel. Da wurden die Tiere in Feld und Wald, in Haus und Hof, im Wasser und auf dem Lande. Da entstand das Weltall mit all seiner Fülle. Und Gott rief die Lichter, und siehe! da kamen die Sterne und leuchteten voll Freude vor dem Antlitz Gottes auf ihren Warten, und sie sprachen: Siehe, da sind wir! Und Gott sah sein Werk, und sah, daß es gut war. Und er bildete den Menschen, die Krone der Schöpfung und sein Ebenbild. Aber der Mensch blieb nicht, was er war. Er fiel und verlor durch des Teufels Trug seiner Jugend Paradieseglück. Das Gleichbild Gottes ward verunstaltet, das vertraute Verhältnis zu Gott zerstört, der Paradiesgarten geschlossen, bis zu der Zeit, da Gottes Sohn Mensch wurde und durch seine Menschwerdung unsere Menschennatur annahm und wieder mit Gott versöhnte und so in seiner heiligen Menschheit das Band schlang, das uns wieder mit Gott verband. Warum führt die heilige Kirche uns die Schöpfungsgeschichte als Ostergruß vor Augen? Wir wissen es: Ein neuer Schöpfungsmorgen brach mit Christi Ankunft an. Aber ein mühsames Schaffen war das! Seine Hände wurden blutig dabei, er selbst todesmatt. Ja, erst durch seinen Tod am Kreuze, da er sterbend sein „Es ist vollbracht!" sprach, hauchte er mit seinem letzten Atemzuge seiner Neuschöpfung den Lebensodem ein. Aus seiner heiligen Seite, der Herzwunde, flossen Blut und Wasser, die Wesenselemente der Kirche, unserer Mutter, der neuen Eva. Das Wasser der heiligen Taufe nämlich gliedert uns Christo ein, sein heiliges Fleisch und Blut gibt uns sein göttlich Leben. Am Ostertag kehrt Christus zum Leben zurück. Er nicht allein: durch ihn auch das ganze Menschengeschlecht. Denn Christus ist der Erstgeborne. Er öffnet durch seine Auferstehung dem ganzen neuen, kommenden Geschlecht, auch uns, die Pforten des Lebens. Wäre Christus nicht auferstanden, dann wäre eitel alle Predigt, eitel unser Glaube, eitel auch unser Hoffen. Seine Auferstehung krönt sein Werk, haucht ihm das Leben ein. Darum ziehen seit altersher am Ostermorgen die Neugetauften in ihren weißen Feierkleidern zum eucharistischen Opfermahl, zum Hochzeitsmahle mit dem Lamme, um dort ihre Neuschöpfung und Auferstehung zu besiegeln. Zwar sind heute die Scharen der Täuflinge an Ostern fast ganz verschwunden. Nur selten noch erlebt unser Auge das großartige Schauspiel einer Erwachsenentaufe am Karsamstag. Aber sind nicht wir selbst durch die Mysterienfeier der letzten drei Tage dem alten Menschen gestorben und mit Christus zum neuen, frohen Leben des Ostertages erstanden? Durch Taufe oder Buße sind wir der Sünde gestorben und haben im heiligen Ostermahl unsern Taufbund mit Gott, unser Treugelöbnis erneuert. Neues Leben, neue Kraft, Christi Leben und Christi Kraft durchpulst uns. Mit Christus sind auch wir erstanden zu neuem Leben. Des Apostels Mahnung, die uns heute die Epistel wieder ins Herz schreibt, behält ihre tiefe Wahrheit und Bedeutung: „Brüder, feget aus den alten Sauerteig, damit ihr ein neuer Teig seid. Ihr seid ja ungesäuert. Christus ist als unser Paschalamm geschlachtet, d. h. durch seinen Tod hat er den Uebergang vollzogen und statt der Knechtschaft durch Sünde und Teufel uns die Freiheit der Kinder Gottes, statt des Todes uns das Leben gebracht, vom Schatten des Grabes zur Herrlichkeit des Himmels uns geführt. Lasset uns also Ostern halten nicht im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Bosheit und Schuld, sondern im ungesäuerten Brote der Reinheit und Wahrheit." Ihr seid gestorben, mit Christus, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Lebensgemeinschaft dürfen wir haben mit Christus. Wenn ihr also mit Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. Was droben ist, habet im Sinn, nicht was auf Erden! Neues Leben zeigt sich allerorts in der Natur, Osterjubel durchzieht alles. Laßt uns auch unser Herz dem neuen Leben öffnen! Nicht soll die Natur die beschämen, denen neues Leben durch Christus gegeben ward. Ein neuer Geist, der Geist der Kindschaft, hat uns erneuert. Im Leiste der Gotteskindschaft laßt uns nun leben.

Das Mirakel.

Dichtung von Vollmoeller. — Musik von Humperdinck. — Aufführung durch Max Reinhardt in der Westfalenhalle.

Dortmund, 14. April.

Mit einer fast selbstverständlichen Sicherheit hatte Max Reinhardt seinen Erfolg. Und angesichts der ungeheuren Ausmaße des Spieles und seiner Aufbaumittel zweifelt man nicht daran, daß man im Lande der Rekorde dieses Spiel mit bewegten Kräften zu hunderttausenden anstaunte. Größer als alle bisherigen Aufführungen in England, Amerika und Oesterreich ist an äußerem Ausmaße dieses Dortmunder Festspiel. Die ungeheure Westfalenhalle gab auch hier unbegrenzte Möglichkeiten. Und wer Max Reinhardt kennt, weiß, daß diese bis zum letzten ausgenutzt wurde.

Ungezählte Autos und Straßenbahnen rasselten schwerbeladen durch den schlimmsten Regentag des Jahres. An die Zehntausend verloren sich in der Weite dieser gähnenden Halle. Befangen fast betrat man diesen verwandelten Raum. Zwischen stürmend hohen gotischen Pfeilern brach sich in den riesigen Kirchenfenstern eine glutende Farbenpracht. Altäre und Bildwerke bauten sich auf. Hoch oben ein Podium für die eigens gebaute Orgel und den ganzen Musikkörper an Orchester und Chören. In langen Reihen läuft Kerzenschein durch den ganzen Mittelgang bis zur gegenüberliegenden Schmalseite dieses zur Kathedrale gewordenen Raumes. Weihrauch wehte würzig und weich durch das Halbdunkel. Die Höhe der Halle hält in mystischer Stille die Zehntausend harrender Menschen umspannt. Ganz vorn rechts am Pfeiler, ein Wunder zu schauen, ein Madonnenbild in unnachahmlicher Schönheit und Milde, in schwerem barockenem Faltenwurf, in Haltung und Ausdruck ein Meisterstück des Meisters: das Gnadenbild des Klosters. Dunkles Glockengeläute geht durch den Raum und niemand denkt in der gänzlich alltagslosen, bereiteten Stimmung überhaupt an das Absonderliche dieser frohen Glockentöne an dieser Stelle. Wie denn die schier unfaßbare Technik der Ausstattung, die zum Märchen gewordene Verwandlung keine Spur der Arbeit mehr aufweist. Das ist ein Meisterwerk der Regie, wie man es eben bei Max Reinhardt kennt.

Dann vollzieht sich der Ablauf des Spiels, wiederum in einer staunenswerten Reibungslosigkeit, trotz aller Massen und Ballungen, trotz aller Bildfolgen und szenischen Wandlungen. Auch hier zeigt sich Reinhardt als Meister der Regie, als Steigerer des Massenausdrucks, als Mann des angewandten Amerikanismus. Bild reihte sich an Bild, entzückte durch die Komposition der Geste, erschütterte durch die Gewalt des Ausdrucks, imponierte durch die Größe des Aufgebots, wenn an die 1500 Menschen mit Fahnen und Bannern in Prozession, von brausender Orgel empfangen, zur Kirche einziehen, erfreute vor allem durch das Schauspielerische, das in jedem Einzelnen der Darsteller eine nicht zu überschätzende Leistung brachte. Nimmt man hinzu, daß die Mirakel-Legende eine kleine Köstlichkeit an sich ist, so wäre verständlich, wenn man an ein glückliches Zusammenwirken aller günstigen Umstände glauben möchte, das diesem Spiel zu einem großen Erfolg vor den Zehntausenden verhelfen würde.

Aber dieser große Erfolg beschränkte sich zum großen Teil auf den gewaltigen Rahmen und zum kleineren Teil auf einzelne Szenen, die trotz der großen Aufmachung auch innerlich packen konnten. Je weiter der Abend vorschritt, umso mehr vollzog sich, unmerklich anfangs, dann aber mit immer schärferen Strichen, eine Trennung zwischen der Einfachheit der Legende und der Größe des Spiels zwischen der Kunst des Dichters und der Kunst des Regisseurs. Man veranstaltet auf einen bunten Falter keine Treibjagd, man singt eine Serenade nicht mit Posaunen und Trompeten, so schön und gewaltig sie auch gespielt werden. Die Legende wurde in das Gewand des großen historischen Schauspiels gezogen, erschien in unerhörter Pracht, und blieb gar zu oft nur Gewand, das sie innerlich nicht auszufüllen vermochte. Dazu war auch wohl der ganze Rhythmus des Spiels zu langsam genommen. Das Schauspiel entfaltete Pracht auf Pracht, während das Erleben sich einsam verflatterte. Die Seele war schon längst am Schluß des Spiels, während die Augen noch an den Prunkstücken einer raffiniert schönen Darstellung hingen. Selten nur gingen somit das Innen und das Außen zusammen. Dabei hätte die Mannigfaltigkeit der Bilder eine verschiedenartige Charakterisierung im Tempo nicht nur ermöglicht, sondern geradezu verlangt. So blieb das Mirakel ein grandioses Schauwerk, sparte nicht mit erschütternden Einzelheiten, wie die Heilung des Gelähmten, die Anrufung der Gottesmutter, traf im Ganzen genommen aber nicht das Herz, sondern den Sinn, ehrte nicht den Dichter und den Komponisten, der für die pantomimische Darstellung einen farbenvollen Ausdruck fand, sondern ehrte Max Reinhardt und an zweiter Stelle auch die Spieler, die prachtvolle Einzelleistungen zeigten. Genannt seien nur Rosamond Pinchot als Nonne, Diana Manners als Madonna und Harald Kreutzberg als Spielmann. Den großen musikalischen Apparat leitete straff und trotz aller räumlichen Entfernungen sicher Prof. Einar Nilson.

Wer sich für die Legende interessiert, lese sie bei Caesarius von Heisterbach oder bei Hans Rosleib. Wen es den Gipfel der modernen Schauspielkunst zu sehen verlangt, der versäume nicht „Das Mirakel" in der Westfalenhalle.

Rudolf Predeek.

Sieben Jahre christlicher Kurs in Ungarn.

(Von unserem Berichterstatter.)

k **Budapest**, im April.

Ungarn hat nach dem 67er Ausgleich mit Oesterreich einen großartigen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aufschwung genommen. Da dieser Aufschwung mit dem herrschenden Liberalismus zusammenfiel, schrieben die Anhänger den Aufschwung dem Liberalismus zugute, und bekämpften alles, was sich am Liberalismus eine Kritik zu üben erlaubte. Als im Jahre 1894 die Regierung einen Gesetzentwurf zwecks Einführung der Zivilehe dem Reichstag vorlegte, und die Katholiken zur Bekämpfung der Gesetzvorlage die Katholische Volkspartei gründeten, wurde zur Niederwälzung der Volkspartei amtlicherseits der wildeste Terror entfaltet. Mit Hilfe dieses Terrors hat sich der Liberalismus noch 10—15 Jahre lang halten können. Aber bereits der Ausbruch des Weltkrieges, besonders aber dessen Ausgang hat bewiesen, daß der Liberalismus vom Grund aus verfehlt war, und nach dem politischen Zusammenbruch notwendigerweise auch zum sozialen Zusammenbruch in Ungarn geführt hat..

Von dieser Wahrheit war man in Ungarn schon gegen Ende des 18er Jahres allgemein überzeugt. Nach dem Zusammenbruch des Bolschewismus im August 1919 wurde aus dieser allgemeinen Ueberzeugung auch der entsprechende abgeleitet, indem der erste Ministerpräsident den „christlichen Kurs" gründete. Die Ankündigung des christlichen Kurses durch den Ministerpräsidenten Stefan Friedrich vom Erker des Ministerpräsidiums wurde im ganzen Lande mit ungeteilter Begeisterung zur Kenntnis genommen. Alles scharte sich unter die christliche Fahne und es hatte den Anschein, daß Ungarn vor einem epochemachenden christlich-religiösen Aufschwunge stehe. Heute haben wir bereits sechs Jahre des christlichen Kurses hinter uns, folglich läßt sich über ihn und seine Errungenschaften bereits ein sachliches Urteil bilden.

Der Kurs ist christlich. Das heißt, er will auf christlichnationaler Grundlage alle positiven Christen, gleichgültig, ob Katholiken, Protestanten, Kalviner usw. gegen die Kommunisten und Sozialisten zusammenfassen. Bischof Prohaszka drückte dieses Programm mit anderen Worten folgendermaßen aus: „zwischen Martinsberg, alter Benediktinerabtei, und Debrecen, Hofburg der Kalviner, muß eine Regenbogenbrücke geschlagen werden." Auch Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch fand es für richtig, daß „zum Schutze und zum Ausbau der christlichen und nationalen Traditionen" sich die Christen zusammengefunden haben, stellte aber zugleich fest, daß „das Zusammenarbeiten korrekt ausgelegt werden und sich in der Praxis vor Uebertreibungen hüten muß." Katholischerseits übte man die größte Duldsamkeit aus. Man verzichtete auf die Gründung und den Ausbau katholischer Organisationen, vermied die Betonung des katholischen Standpunktes und überging alles, was den Anschein hätte erwecken können, als wollten die Katholiken die ihrer Zahl und ihrer geschichtlichen Vergangenheit entsprechende Vorherrschaft anstreben. Die Tatsache, daß die Führer des christlichen Kurses die einstigen Politiker der Katholischen Volkspartei waren, konnte freilich nicht aus der Welt geschafft werden. An dieser Tatsache nahmen jene Protestanten, die einst die Wortführer des Liberalismus waren, Anstoß und begannen gegen den christlichen Kurs Mienen zu legen. Tonangebend in diesem würdelosen Feldzug war der kalvinische Superintendent Balthasar von Debrecen, ein waschechter Freimaurer, dem es tatsächlich gelungen ist, in die protestantische Geistlichkeit einen Keil zu schlagen. Die unglückliche und auf die Spitze getriebene Königsfrage hat das übrige getan und den christlichen Kurs gesprengt. Heute wenigstens existiert er nicht mehr in seiner ursprünglichen Form, als „ein Heer aller positiv gläubigen Christen."

Weder katholisch noch christlich war der chauvinistische Charakter, den der christliche Kurs allmählich angenommen hat. Dieser Chauvinismus schien allmählich das Christentum zu ersetzen. So wird z. B. in den staatlichen Volks- und Mittelschulen vor Beginn des Schulunterrichtes folgende Gebet gebetet: „Ich glaube an einen Gott, an ein Vaterland, an eine ewige Gerechtigkeit und an die Auferstehung Ungarns." Geradezu eine geschmacklose Profanierung ist es, wenn das Schicksal Ungarns immer wieder mit dem Christentum verquickt und identifiziert wird, wenn christliche Politiker vom „kreuztragenden und gekreuzigten Ungarn" sprechen, und nicht scheuen, den Satz niederzuschreiben „daß nur Christus so viel gelitten hat, wie Ungarn." In diesem und ähnlichen Sinne wird geschrieben und gesprochen. Der Schmerz über die Zerstückelung Ungarns läßt sich gewiß erklären, kann aber, wenn er sich bei Katholiken zu solchen Aeußerungen hinreißen läßt, nicht entschuldigt werden.

Dem christlichen Kurse fehlt die Tiefe und der katholische Inhalt. Er wurde allzusehr ein Schlagwort, das an der Oberfläche blieb. Demzufolge gab es viele Anhänger des Kurses, die von einer Kirche nichts wissen wollten, die es mit den sittlichen Geboten nicht ernst nahmen und auch an kein Jenseits glaubten. Der Kurs war ihnen eben nur Nationalismus und Antisemitismus. Dennoch aber muß festgestellt werden, daß der christliche Kurs auch große Fortschritte aufweisen kann. Fortschritte, die die man noch vor 10 Jahren für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten hätten. Besonders in den Städten ist ein blühendes religiöses Leben zu verzeichnen. In Budapest sind an Sonntagen z. B. die Kirchen zu jeder Zeit, von in der Früh- bis zur Zwölfuhrmesse derart dicht gefüllt, daß oft viele Hunderte auf der Gasse mit entblößtem Haupte stehend der heiligen Messe beiwohnen. In der Seele der ungarischen Mittelklasse ist ein Drang nach echtem und wahrem Christentum vorhanden. Zum Glück senden die einzelnen Orden ihre besten Kräfte nach Budapest. Auf die gewaltige religiöse Umgestaltung der Hauptstadt, in der Jahrzehnte hindurch die Freimaurer die unumschränkten Herren waren, deutet am schlagendsten der Umstand hin, daß dem vor einem Jahre verstorbenen Jesuitenpater von der Hauptstadt ein Ehrengrab zugewiesen wurde.

Ein gewaltiger Fortschritt wurde auch auf dem Gebiete der Presse erzielt. Während vor der Revolution in Budapest die Presse zu 95 Prozent in gegnerischen Händen war und nur ein ausgesprochen katholisches Blatt, und auch das nur in eingeschränkter Form, erschienen ist, gibt es derzeit in Budapest fünf christliche Tageblätter, die dazu noch als die bestgeschriebenen Blätter gelten. Ein Drittel des Gesamtverbrauches an Zeitungspapier in Budapest entfällt auf die christlichen Blätter. Dem vom Jesuitenpater Béla Bangha gegründeten Pressеunternehmen gehört die größte ungarische Druckerei, in der Tag und Nacht sechs moderne Rotationsmaschinen sausen, wovon in der Stunde jede 10—15000 Zeitungen fertig gedruckt und geschnitten herstellt. Mit Hilfe der christlichen Presse gelang es, den Marxismus zurückzudrängen, dem Liberalismus das Wasser abzutraben und die weiten Massen in ihrer christlichen Ueberzeugung zu stärken. Heute ist das offene Glaubensbekenntnis in Ungarn etwas Selbstverständliches, das selbst von der Gegenpresse respektiert wird. Neuestens hat der Innenminister v. Scitovszky, ein Kalocsaer Jesuitenzögling zur Hebung der guten Sitten eine strenge Verordnung herausgegeben, die dem in Ungarn arg verbreiteten Fluchen wie dem unsittlichen Benehmen und unsittlichen Reden auf der Gasse unter strengster Strafe ein Ende bereiten wird. Die seit der Veröffentlichung der diesbezüglichen Verordnung stattgefundenen Prozesse zeigen, daß die Regierung es mit der Hebung der guten Sitten ernst nimmt.

Leider läßt sich in sozialer Beziehung nicht so viel Erfreuliches berichten. Der Zusammenbruch, der Bolschevismus, die Besetzung des Landes durch die Rumänen und der Friedensvertrag haben diesbezüglich eine Reaktion erzeugt, die Sozialismus und christlich-soziale Bestrebungen in einen Topf wirft. Man setzt dort fort, wo man im Jahre 1918 aufgehört hat. Es wird wieder eine Politik gemacht, die sich um den kleinen Mann wenig kümmert. Eben darum ist zu befürchten, daß, wenn keine Abhilfe geschaffen werden sollte, die soziale Unzufriedenheit sich bei dem sonst erfreulichen sittlich-religiösen Aufschwunge des Landes wieder zu einer Katastrophe führen wird.

Handel und Volkswirtschaft.

500 000 Arbeitslose weniger!

Das Ostergeschenk der deutschen Wirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft hat zu Ostern das erfreulichste Geschenk erhalten, das man ihr wohl machen konnte. Die Arbeitslosigkeit ist innerhalb eines Monats um rund eine halbe Million Menschen zurückgegangen, 500 000 Arbeitskräfte kehren wieder in den Kreislauf der Produktion zurück und fallen nicht mehr sich selbst und der Wirtschaft ungewollt zur Last. Allein in der zweiten Märzhälfte hat sich ein erstaunlicher Rückgang um 305 000 = 21,2 Prozent der Hauptunterstützungsempfänger gezeigt. Damit sind auch die kühnsten Erwartungen übertroffen worden. Gleichzeitig ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit ein Beweis dafür, wie gesund die deutsche Wirtschaft im großen und ganzen noch ist und daß es nur eines kräftigen Impulses bedurfte, um den Wiederaufbau sprunghaft zu ermöglichen. Ein weiterer Beweis ist jedoch die Verminderung der Arbeitslosenziffer dafür, auf wie unsicheren und schwachen Füßen noch jegliche Konjunktur-Prognose steht. Noch vor einigen Wochen hat das Institut für Konjunkturforschung davon gesprochen, daß der Wirtschafts-Aufschwung „nur zögernd fortschreite." Die Praxis hat hier die Theorie glatt widerlegt. Viele Momente mußten allerdings zusammenkommen, um einen so gewaltigen Aufschwung, wie wir ihn einwandfrei feststellen können, zu bewirken. Die Belebung des Baumarktes, die Saisonhausse der Bekleidungsindustrie infolge der günstigen Witterung, die Kursgewinne an der Börse, alles das kam zusammen, um eine so günstige Situation für die deutsche Wirtschaft zu schaffen, wie wir sie jetzt zum Osterfeste vorfinden.

Man wird sich allerdings mit dem Gedanken abfinden müssen, daß die gegenwärtige Hochkonjunktur auf die Preise einen gewissen Druck nach oben ausüben wird. Ein solcher Preisdruck läßt sich bei steigender Nachfrage nie vermeiden, selbst wenn die Rohstoffpreise und die Löhne die gleichen bleiben. Man muß übrigens auch bedenken, mit welchen geringfügigen Mitteln sich gewisse Industriezweige jahrelang haben begnügen müssen und wie ausgezehrt ihre Rücklagen und Betriebsfonds sind. Man wird ihnen kaum einen Vorwurf daraus machen können, wenn sie die Konjunktur benützen, um sich gewisse Reserven zu verschaffen. Bei der Eisenindustrie finden wir diese Tendenz, die bei der Verbraucherschaft allgemeine Ablehnung erfahren hat. Gerade für diesen Industriezweig aber gilt das eben Gesagte. Das Mißverhältnis zwischen Selbstkosten-Steigerung und Verkaufspreisen haben alle technischen und organisatorischen Verbesserungen der letzten Zeit nicht ausgleichen können, und die Eisenindustrie wird daher wohl kaum um Preiserhöhungen herumkommen. Man muß ja endlich auch wieder einmal eine Rente aus den Werken herauswirtschaften, denn ohne solche Rente, ohne Verdienst, wird sich auf die Dauer niemand zur Kapitalisierung und Finanzierung von Industriezweigen hergeben. Hinzu kommt noch, daß die letzten Monate auf dem Weltrohstoffmarkt ebenfalls eine steigende Tendenz sahen, die sich auf die Inlandsmärkte über kurz oder lang ebenfalls auswirken wird. Man wird daher gut tun, sich rechtzeitig mit einer allgemeinen Steigerung des Preisniveaus abzufinden. Natürlich muß diese Steigerung in gewissen Grenzen bleiben, damit der Konjunkturauftrieb nicht bereits im Anfang unterdrückt wird. Daran haben die Industriezweige selbst ein Interesse. Das gilt auch für die Lohnforderungen, die sich zweifellos infolge der langsamen Steigerung des Preisniveaus über kurz oder lang erheben werden. Nicht in den vorgeschriebenen Grenzen gehalten haben sich unseres Erachtens die Preiserhöhungen für gewisse Baustoffe, bei denen man allzu sehr versucht hat, die Konjunktur auszunutzen. Wir denken hier insbesondere an die letzten Preiserhöhungen in der Ziegel- und in der Glasindustrie. Auf diese Weise fördert man sicherlich die stark vorhandene Tendenz zum privaten Wohnungsbau nicht.

Der Wiederaufstieg der deutschen Industrie wird in der nächsten Zeit eine starke Belastungsprobe für den Geld- und Kreditmarkt bedeuten. Man muß sich darüber klar sein, daß sich die Verhältnisse am deutschen Kapitalmarkt zwar erheblich gebessert haben und sich immer noch mehr bessern, daß sie aber weit davon entfernt sind, normal zu sein. Der deutsche Kreditmarkt hat sich recht sprunghaft entwickelt. Kapitalüberfülle und Kapitalknappheit wechseln noch innerhalb weniger Monate, immer noch wird eine unrationelle Vorratswirtschaft getrieben, und immer noch besteht die Kluft zwischen dem stark flüssigen Markt für tägliches Geld und dem für langfristige Kredite. Aus diesem Grunde wird man auch auf Auslandskredite noch nicht verzichten können, obwohl wir sie immer noch recht teuer bezahlen müssen. Die geplanten steuerlichen Begünstigungen für Auslandsanleihen sind daher auch zu begrüßen, nur muß natürlich Sorge getragen werden, daß hierdurch nicht eine Kapitalflucht ermöglicht wird, und daß deutsche Kapitalisten über den Umweg des Auslandes diese Gelder zur Steuerflucht benutzen. Die Mitarbeit des Auslandes ist uns überhaupt in der letzten Zeit sehr zustatten gekommen. Die Beteiligung amerikanischer Konzerne an der Hebung der Bautätigkeit ist von größtem Nutzen, vor allen Dingen insofern, als sie für die heimische private Bauinitiative eine wertvolle Anregung ist, denn schließlich, hätten wir das, was die Amerikaner jetzt machen, auch selbst und allein unternehmen können, nur fehlte bisher der Unternehmungsgeist und die Tatkraft. Als eine wertvolle Anregung, nicht als eine Konkurrenz, müssen wir unter diesem Gesichtspunkte auch die Eröffnung eines Warenhauses durch den amerikanischen Woolworth-Warenhauskonzern in Dresden ansehen. Hier handelt es sich um ein Experiment, das wertvolle Aufschlüsse darüber geben dürfte, wie weit der deutsche Einzelhandel zur Umstellung auf amerikanische Methoden reif ist. Natürlich muß man sich darüber klar sein, daß das Ausland an uns verdienen will, und man wird gut tun, die ausländischen Unternehmer nicht allzu groß werden zu lassen. Aus Idealismus handelt jedenfalls keiner dieser Finanzleute.

Der Idealismus des Auslandes deutschen Belangen gegenüber dürfte sich überhaupt in der Hauptsache auf schöne Worte beschränken. Die jüngsten Ereignisse beweisen das. Die Theorien, die auf der Weltwirtschafts-Konferenz soeben aufgestellt werden, stehen in allzu krassem Widerspruch zu der Praxis gewisser Länder. In demselben Augenblick, wo das Programm der Weltwirtschafts-Konferenz den Abbau der Zolltarife, namentlich in Europa, verlangt, richtet England neue Zollmauern auf, und zwar handelt es sich hier nicht nur um Schutzzölle, sondern um Finanzzölle, die in diesem Falle die deutsche Tonwaren- und Porzellan-Industrie empfindlich treffen. Aus diesem Grunde sind die Osterbotschaften, die von seiten der Weltwirtschafts-Konferenz kommen, auch für das deutsche Volk nicht allzu hoch zu bewerten. Die deutsche Wirtschaft kann sich einen Wiederaufbau nur aus eigener Kraft heraus schaffen.

Massenproduktion und hohe Löhne.

Der grundlegende Unterschied zwischen deutschen und amerikanischen Verhältnissen.

Von verschiedenen deutschen Wirtschaftstheoretikern wird immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Massenproduktion und ein Massenabsatz nur durch die Stärkung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung, also durch eine systematische Erhöhung des Lohnniveaus, zu erreichen ist. Als Beispiel führt man die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten an, wo zweifellos die hohen Löhne erst die Massenproduktion ermöglichen. Man vergißt dabei jedoch, daß sich diese Zustände nicht ohne weiteres auf Europa übertragen lassen, und es ist daher interessant, eine Aufzeigung der grundlegenden Unterschiede von einem ausgezeichneten Kenner der amerikanischen Wirtschafts-Verhältnisse zu betrachten. Der volkswirtschaftliche Mitarbeiter der „Chase National Bank" in Newyork, Anderson, hielt vor kurzem eine Rede vor der Newyorker Bankenvereinigung, in der er sich mit diesen Problemen befaßte. Aus seinen Betrachtungen entnehmen wir folgende Einzelheiten:

„Die große Produktions-Intensität, die in den letzten Jahren im amerikanischen Betriebsleben wahrzunehmen gewesen ist, kann in der Tat auf das hohe Lohnniveau und die dadurch ermöglichte Massenproduktion zurückgeführt werden. Diese beiden Faktoren stehen miteinander in engem Zusammenhang. Einerseits haben die hohen Löhne die Amerikaner dazu gezwungen, die Massenproduktion zu forcieren, denn den seltenen und teuren Arbeitskräften stehen in den Vereinigten Staaten überflüssige und wohlfeile natürliche Hilfsmittel in den reichlich vorhandenen Rohstoffen und Geld- und Kreditmitteln zur Verfügung. Hierdurch ist man darauf angewiesen, die Arbeitskräfte soviel wie möglich einzuschränken, während man bei den Rohstoffen und den Geldmitteln aus dem Vollen schöpfen kann. Das bedeutet Massenproduktion und Standardproduktion, wodurch einige wenige Arbeiter eine große Anzahl von Maschinen bedienen müssen. An Stelle von Spezialartikeln, die viel Handarbeit erfordern, werden große Mengen gleichartiger Produkte hergestellt.

In Europa dagegen sind die natürlichen Rohstoffe und die Geldmittel rar und teuer, während an Arbeitskräften Überfluß herrscht. Infolgedessen ist man hier auf eine entgegengesetzte Politik angewiesen. Europa kann es sich erlauben, mit den Arbeitskräften verschwenderisch umzugehen, nicht dagegen mit den natürlichen Rohstoffen und den Kapitalien. Man wird also in Europa rationell und billig produzieren, wenn man nicht teure Maschinen und Kredite investiert, sondern mehr Arbeitskräfte anspannt, denn es ist selbstverständlich, daß die reichlich vorhandenen Faktoren bei der Produktion mehr herangezogen werden müssen als die teuren und seltenen Produktionsmittel. Ein gutes Beispiel wird auch durch einen Vergleich der europäischen und amerikanischen Ackerbauwirtschaft gegeben. Im amerikanischen Ackerbau ist die Produktion per Acre Land niedriger als in Europa; auf der anderen Seite aber ist der Ertrag, auf den Landarbeiter berechnet, größer als die Produktion per Mann in Europa. Europa bearbeitet sein Land intensiv und gebraucht dabei viele Arbeitskräfte bei verhältnismäßig geringer Oberfläche. Im amerikanischen Ackerbau werden die Arbeitskräfte intensiv ausgenutzt und auf eine verhältnismäßig große Ackerbau-Oberfläche verteilt. Dasselbe gilt natürlich auf für die Industrie. Amerika übertrifft Europa, was die Massenproduktion angeht, Europa dagegen übertrifft Amerika durch die Fabrikation von Spezialartikeln, die viel Handarbeit und persönliche Sorgfalt benötigen. Natürlich wird auch in Europa mit Erfolg die Massenproduktion angewendet. Mit einer größeren Kapitalansammlung wird sich diese Tendenz noch verstärken, während auch in Amerika mit Erfolg Spezialitäten hergestellt werden. Aber alles in allem genommen, konzentriert sich Amerika doch auf die Massenproduktion und Europa auf die Spezialitäten. Die Tendenz zur Massenproduktion dürfte in Amerika auch noch stärker zum Durchbruch kommen, je mehr die Einwanderung beschränkt wird, und in Europa wird die Handarbeit solange die Massenproduktion verdrängen, wie es einen Überfluß an Arbeitskräften gibt.

Unter diesem Gesichtswinkel liegt in den hohen Löhnen der Vereinigten Staaten kein Geheimnis mehr, und sie bedürfen kaum noch einer Erklärung. Man hat keineswegs mit Vorbedacht die Löhne in Amerika heraufgesetzt, um die Bevölkerung kaufkräftig zu machen, vielmehr ist die Regelung ganz nach dem natürlichen Gesetz von Angebot und Nachfrage erfolgt. Zur gleichen Zeit wird auch die Massenproduktion Amerikas erklärt. In Amerika gibt es trotz der falschen Vorstellung, die hierüber in Europa verbreitet ist, in ganz überwiegender Mehrheit nur Leute, die in mittleren Verhältnissen und einem gewissen bescheidenen Wohlstande leben, während wirklich reiche Leute selten sind. Diese gute Verteilung der Einkommen und Kapitalien hat einen konsumkräftigen Mittelstand geschaffen, der als Abnehmer der Massenprodukte stark in Frage kommt.

In Europa dagegen sind die sozialen Unterschiede viel stärker. Einer verhältnismäßig gering begüterten Bevölkerung stehen die wohlhabenden Kreise gegenüber, die höhere Ansprüche an die Lebenshaltung stellen und Qualitätsware wünschen. Es ist natürlich ganz falsch, wenn man annehmen würde, mit den hohen Löhnen könnte man auch die Massenproduktion nach Europa verpflanzen. Die Löhne müssen letzten Endes aus der Produktion aufgebracht werden. Die Produktionskosten sind jedoch in Europa durch die teuren Kredite und Rohstoffe so hoch, daß eine weitere Erhöhung durch die Löhne untragbar wäre. Außerdem aber würde eine maschinelle Massenproduktion in Europa viele Millionen von Arbeitskräften brotlos machen und daher für jeden Staat unter den jetzigen Verhältnissen ein nationales Unglück bedeuten.

Löhne nach amerikanischem Muster können in Europa nicht eingeführt werden, weil die Produktionsverhältnisse gänzlich anders sind. Europa fehlen eben noch die natürlichen Rohstoffe und das Kapital. Außerdem aber würde für eine Massenproduktion, wenn man diese erreichen wollte, gar kein Absatz vorhanden sein. Die Vereinigten Staaten von Amerika verfügen über ein gewaltiges, von keinerlei Zollschranken durchbrochenes Absatzgebiet von mehreren hundert Millionen Menschen, während Europa in kleine Staaten geteilt ist und gar nicht in der Lage wäre, eine so große Produktion aufzunehmen."

Soweit Anderson, dessen Ausführungen man in vollem Umfange beipflichten kann. Hinzuweisen wäre noch auf die Produktions-Unterschiede in den einzelnen europäischen Ländern. Wenn man also zum Beispiel in ganz Europa mit einem Schlage sämtliche Löhne verdoppeln würde, um amerikanische Verhältnisse herbeizuführen, so würden die Produktionsverhältnisse in den einzelnen Ländern, wie Deutschland, Frankreich, England und den Balkanstaaten, doch gänzlich verschieden bleiben. Immer würde das Land mit den niedrigsten Löhnen den größten Vorteil daraus ziehen und die übrigen Staaten unterbieten. Weiterhin aber würde die Massenproduktion in irgend einem Staat und unüberwindliche Hindernisse stoßen. Man stelle sich vor, daß Deutschland Automobile nach Fordschem Vorbild und in gleicher Menge und Preiswürdigkeit produzierte: sämtliche Staaten würden ihre Grenzen hermetisch dagegen abschließen, und der deutsche Absatzmarkt würde im Nu übersättigt sein. Man wird daher zusammenfassend sagen können, daß eine Übertragung amerikanischer Verhältnisse bezüglich des Lohnniveaus und der Produktionstechnik nicht ohne weiteres möglich ist. Wo eine Massenproduktion und Lohnerhöhung infolge der reichlicher fließenden Kapitalien und Rohstoffe möglich ist, wird sie sich im Laufe der Zeit schon von selbst durchsetzen. Experimente aber sind gefährlich, und vor ihnen muß gewarnt werden.

Handelsnachrichten.

Amylo-Bank A.-G., Münster i. Westf. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 11. Mai d. Js. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent für das Geschäftsjahr 1926 — wie in den Vorjahren — in Vorschlag zu bringen.

N. S. U. (Neckarsulmer Fahrzeugwerke) Neckarsulm. Die Gesellschaft dürfte, wie der B. B. C. von unterrichteter Seite erfährt, bei sehr erheblichen Rückstellungen und Abschreibungen wieder eine Dividende von 8 Prozent auf das erhöhte Aktien-Kapital zur Verteilung bringen. Auch die Bilanz zeigt dementsprechend ein recht günstiges Aussehen. Der Geschäftsgang im neuen Jahre wird als außerordentlich gut bezeichnet. Die Bilanzsitzung dürfte kurz nach Ostern stattfinden.

Gustav Genschow u. Co., A.-G., Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für 1926 und beschloß nach Vornahme der satzungsmäßigen Dividende auf die Vorzugs-Aktien und der Aufsichtsrats-Tantieme einen Betrag von 98 918 RM. für 1927 vorzutragen. Die Beschäftigung im neuen Jahre sei in allen Betrieben befriedigend.

Main-Kraftwerke A.-G., Höchst a. M. Die Hauptversammlung genehmigte den bereits mitgeteilten Abschluß für 1926 mit 8 Prozent Dividende und wählte an Stelle des auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Ingenieurs Otto Teufel, Höchst am Main und des verstorbenen Dr. Woell, Wiesbaden, die Herren Stadtbaurat Wempe, Höchst a. M. und Regierungsvertreter Hopf, Wiesbaden. Die 14 000 RM. Vorzugs-Aktien á 2 RM. werden zu pari von der Gesellschaft eingelöst, so daß das künftige Aktien-Kapital nur aus 22,4 Millionen RM. Stammaktien besteht.

Knorr-Bremse A.-G., Berlin. Für das Geschäftsjahr 1926 wird, wie die D. A. Z. erfährt, voraussichtlich wieder eine 10prozentige Dividende zur Verteilung gelangen. Der Geschäftsgang im neuen Jahre leidet gegenwärtig unter der Unentschiedenheit hinsichtlich des Hereinkommens der großen Reparations- und Auslandsaufträge. Sobald die erwartete Entscheidung gefallen sein wird, darf man für das laufende Geschäftsjahr, vorbehaltlich aller unvorhergesehenen Störungen, mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen.

w **Dürkopp-Werke A.-G., Bielefeld.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr ist mit der Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen. Der sich ergebende Reingewinn soll zur Rationalisierung der Betriebe verwendet werden. In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres war eine Besserung besonders in der Abteilung Fahrrad- und Motorradbestandteile, zu verzeichnen, die zurzeit noch anhält.

Die Viehmärkte der abgelaufenen Woche.

Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten im Reiche gestaltete sich in dieser Woche, infolge des bevorstehenden Osterfestes, auf fast allen Märkten und in allen Gattungen etwas höher. Der Handel verlief im allgemeinen mittelmäßig, vereinzelt auch lebhaft. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Kälbern, die fast durchweg um 2—10 Pfennig je Pfund anzogen bezw. unverändert notierten und nur ganz vereinzelt eine Kleinigkeit billiger wurden. Schafe konnten sich allgemein im Preise behaupten. Rinder zogen meist einige Pfennige je Pfund an, bezw. notierten sonst unverändert und ganz vereinzelt etwas niedriger. Schweine konnten sich auf einer ganzen Reihe von Märkten im Preise behaupten, wurden aber auch vielfach um einige Pfennige je Pfund billiger und zogen nur auf wenigen Märkten etwas an. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Aachen	30—56	—	—	62—67
Augsburg	—	—	—	—
Berlin	22—58	50—88	28—63	58—65
Bremen	28—64	40—90	55—68	50—59
Breslau	18—60	48—79	38—62	52—63
Chemnitz	20—59	50—85	50—63	52—62
Coblenz	18—62	58—80	38—52	56—64
Danzig *)	15—47	25—90	15—38	53—64
Dortmund	35—65	45—110	40—60	55—64
Dresden	25—61	55—90	48—67	52—63
Düsseldorf	38—65	50—120	—	50—66
Elberfeld	30—64	45—90	—	52—65
Essen	32—63	50—110	45—60	52—64
Frankfurt a. M.	25—66	58—85	35—56	50—63
Hamburg	19—64	30—89	22—64	45—58
Hannover	20—63	40—80	25—60	52—60
Karlsruhe	20—64	66—84	—	61—65
Kassel	25—65	50—78	—	55—63
Kiel	19—56	27—104	35—62	42—58
Köln	25—61	50—120	—	55—66
Krefeld	29—57	70—75	53—56	60—65
Leipzig	22—62	55—85	30—63	54—63
Magdeburg	20—60	35—120	30—54	54—64
Mainz	15—62	52—72	—	58—66
Mannheim	15—62	52—86	35—45	48—62
München	20—67	66—88	—	53—66
Nürnberg	15—63	—	—	60—64
Plauen	24—60	70—80	54—67	56—66
Stettin	15—56	30—82	15—55	50—61
Stuttgart	14—64	65—88	—	50—65
Wiesbaden	23—66	52—82	25—52	60—64
Würzburg	—	—	—	—
Zwickau	15—56	55—88	40—64	54—65

*) Für 50 Kg. Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Lohnbewegung.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruch in der Zigarrenindustrie.

⊙ **Berlin**, 16. April. In dem Tarif- und Lohnstreit in der deutschen Zigarrenindustrie ist der am 12. April von der Schlichtungskammer im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch vom Reichsminister für verbindlich erklärt worden.

* **Unfall in einer Gießerei.** Magdeburg, 16. April. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am Donnerstagnachmittag in einer hiesigen Maschinenfabrik durch flüssiges Erz drei Arbeiter schwer verbrannt. Ein Arbeiter ist gestorben, an dem Aufkommen der beiden anderen wird gezweifelt.

Schwere Unwetter- und Erdbebenkatastrophen.

Hochwasser der schwarzen Elster.

△ **Liebenwerda**, 16. April. Die andauernden Regenfälle haben erneutes Hochwasser der schwarzen Elster herbeigeführt. Besonders im Unterlaufe im Kreise Schweidnitz stehen die Fluren unter Wasser. Die Technische Nothilfe ist als Dammschutz alarmbereit. Am Donnerstag überzeugte sich der preußische Ministerpräsident Braun persönlich von den Zuständen im Hochwassergebiet.

Unwetter über Leipzig.

w **Leipzig**, 15. April. Am Karfreitag vormittag entlud sich über Leipzig ein sehr schweres Gewitter, dessen Blitze mehrfach einschlugen und erheblichen Schaden anrichteten. In Thonberge traf der Blitz den Schornstein eines Hauses, der auf die Straße stürzte. In Leipzig-Lindenau wurde der Turm eines Hauses vom Blitz getroffen. Ferner schlug der Blitz gegen den Schornstein der Brandtschen Ziegelei in Leipzig-Gohlis, der in einer Länge von 7 Metern zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Schwere Sturmschäden in Südspanien. — Öffentliche Hilfsaktion.

⊙ **Madrid**, 15. April. Nach Meldungen aus Almeria wurde dort durch einen Sturm gewaltiger Schaden angerichtet. Tausende Familien von Landwirten sind dem Elend preisgegeben. Über 200 Schiffersahrzeuge sind zerstört worden.

Madrid, 15. April. Primo de Rivera hatte heute eine Unterredung mit dem König, er erklärte Journalisten, daß man beschlossen habe, eine öffentliche Zeichnung zu eröffnen, um den durch die Unwetter besonders in Marokko und an der spanischen Mittelmeerküste Geschädigten über die staatliche Hilfsleistung hinaus zu helfen. Der König zeichnete 5000, die Regierung 10 000 Peseten. Der Ministerpräsident erklärte von neuem, daß Verstärkungen bereitgestellt würden, die im Falle der Notwendigkeit nach Marokko gesandt werden. Während der sechs bis siebentägigen Abwesenheit Primo de Riveras wird der Minister des Innern als stellvertretender Ministerpräsident den Vorsitz im Ministerrat übernehmen.

Sturm- und Überschwemmungskatastrophen in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 15. April. Große Stürme und Überschwemmungen suchten das Mississippital heim. In vielen Teilen von Missuri, Arkansas, Mississippi-Kentucky, Tennessee, Louisiana und Texas wurde schwerer Schaden angerichtet. Über 100 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Der Acker ist verwüstet. Viele Deiche sind gebrochen. 2000 Menschen sind obdachlos.

Erdbeben am Vesuv.

△ **Rom**, 15. April. Die Blätter berichten, daß gestern abend am Vesuv ein leichtes Erdbeben rein lokaler Natur verspürt wurde.

Erdbebenkatastrophe in Argentinien.

⏚ **Mendoza, 15. April. Donnerstag vormittag ist hier ein zwanzig Sekunden dauernder Erdstoß aufgetreten, bei dem zahlreiche Gebäude beschädigt und 16 Personen getötet und 50 verwundet wurden. Die Kirche des Heiligen Nikolaus, in der bereits alle Vorbereitungen für den Gottesdienst am Gründonnerstag getroffen waren, ist schwer beschädigt worden. Zum Glück befanden sich noch keine Andächtigen in der Kirche. In einem Stadtviertel sind 14 Häuser zusammengestürzt. Im Innern der Provinz Mendoza sind nach den bisher vorliegenden Meldungen etwa 100 Personen getötet worden.**

Erdstoß in Los Angeles.

w **Los Angeles**, 16. April. Gestern abend um 8,48 Uhr ist hier in der Stadt und in der Umgebung ein 20 Sekunden dauernder Erdstoß aufgetreten ohne jedoch Schaden anzurichten.

Große Überschwemmungen im Mississippi-Tal.

* **Newyork, 16. April. Das Mississippi-Tal wurde von großen Überschwemmungen heimgesucht. Über 100 Personen sollen ums Leben gekommen sein. Viele Deiche sind gebrochen und 200 Menschen wurden obdachlos.**

Vermischtes.

* w **Verhaftungen im Königshütter Millionenpostdiebstahl.** Königshütte, 5. April. Im Zusammenhang mit dem Millionendiebstahl beim Postamt Königshütte wurden auf Veranlassung des Warschauer Postministeriums der Postdirektor Trocha, sowie vier weitere Beamte verhaftet, da der Verdacht besteht, daß sie mit dem flüchtigen Defraudanten unter einer Decke stecken.

* **Zuchthausstrafe für Einbrecher.** Stendal, 15. April. Die drei Gebrüder Rautmann, die im Kreise Neuhaldensleben etwa 50 Einbruchsdiebstähle begingen, wurden gestern zu zehn Jahren bzw. vier und viereinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Der vierte Bruder wurde seinerzeit bei der Festnahme erschossen.

* tu **Zuchthaus für einen Landesverräter.** Stuttgart, 14. April. In nicht öffentlicher Sitzung verhandelte der Strafsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart gegen den aus dem Bezirksamt Schlettstadt in Elsaß-Lothringen stammenden 23 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter Paul Borho. Der Angeklagte wurde wegen eines Verbrechens des Landesverrates in Tateinheit mit einem Verbrechen des Verrats militärischer Geheimnisse

Lustige Ecke.



Unschuld vom Lande.

Dienstmädchen (nach dem Besuch des Zoologischen Gartens auf die Frage der Hausfrau, wie es war:) „Ganz nett, gnädige Frau, aber lauter Schwindel: So 'ne Tiere, wie man da zu sehen kriegt, gibts ja garnicht!"

Genaue Auskunft.

Richter: „Sind Sie nicht schon mal wegen Diebstahls vorbestraft?"

Angeklagter: „Nee, immer erst nachher!"

Begründeter Einwand.

Richter: „Haben Sie gegen den einen oder anderen der Zeugen etwas einzuwenden?"

Angeklagter: „Gegen Schulze dem hab' ich vor Jahren zu seiner Frau verholfen, und das trägt er mir noch heute nach."

Alles vergeblich.

Mann (in der Kneipe): „Ich gehe jetzt nach Hause! Meine Frau soll nicht mehr sagen, ich sei ein Bummler."

Frau (zu Hause): „Du kommst schon um zehn Uhr zurück? Wie früh hast du heute angefangen, zu trinken?"

Das kleinere Uebel.

Die kleine Ursula ist mit ihrer Mutter bei Tante Beate. Heimlich flüstert sie ihrer Mutter ins Ohr: „Ich hab' solchen Hunger!" Die Mutter sagt ebenso leise zurück: „Dann geh' zu Tante Beate, gib' ihr einen Kuß und sag's ihr." Einen Moment beobachtet Ursula die Tante, dann flüstert sie: „Mutti, so 'nen großen Hunger hab' ich doch nicht."

Ein kleiner Irrtum.

Ein Ehepaar besucht den Friedhof: die Frau geht voran und sieht auf einem Grabstein die Worte „Tempus fuzit" (die Zeit flieht); sie erinnert sich dabei, daß auf einer alten Uhr zuhause dieselben Worte stehen und ruft erfreut aus: „Schau, hier ist der Mann begraben, der unsere Uhr gemacht hat!"

Das letzte Mittel.

Sie: „Unsere Liselotte muß in diesem Winter noch Skilaufen lernen."

Er: „Meinst du, daß das billiger kommt als Heiratsannoncen?"

Erfinderisch.

Ein kleiner Junge wurde von seiner Mutter fortgeschickt, um etwas einzuholen. Dieser Auftrag kam ihm sehr ungelegen, denn einige seiner Kameraden spielten bereits auf der Straße Fußball und erwarteten ihn. Als er in den überfüllten Laden trat, drängte er sich bis zum Ladentisch durch und sagte laut:

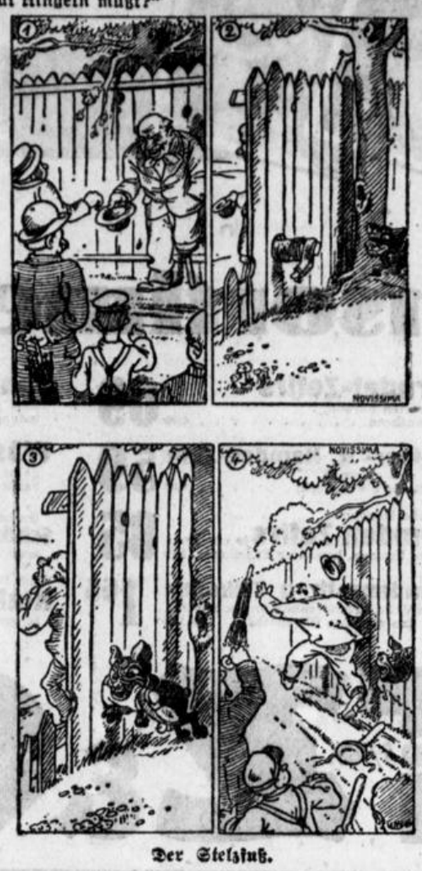
„Bitte, bedienen Sie mich recht schnell, ich möchte was für Vaters Mittagbrot kaufen."

„Na, was willst Du denn haben, kleiner Mann?" fragte der Inhaber freundlich.

„Zwei Stück Seife und ein Paket Waschpulver", war die eilige Antwort.

Wißbegierig.

Hilde fährt mit ihrer Mutter in's Seebad; sie wohnen im Hotel, und Hilde liest an der Wand das Schild: 1mal klingeln Zimmermädchen, 2mal klingeln Hausknecht. Erstaunt fragt sie: „Der Hausknecht ist wohl sehr schwerhörig, weil du 2mal klingeln mußt?"



Der Stelzfuß.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeutet La : Langenberg, Mü : Münster, Do : Dortmund, El : Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Sonntag, 17. April. 9: Köln (für La, Mü, Do): Morgenfeier. Leit.: Religionslehrer Dr. Mergentheim. ● 11: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Köln (für La, Mü, Do): Oesterliche Lyrik, gespr. von Melitta Leithner und Rudolf Rieth. ● 12: Dortmund (für Do, La, Mü): Schülerchor der Pindeschule. Leit.: Rektor Kölsche. Mitw.: Dr. von Szent-Györgyi (Violine), S. Merkel (Flügel). ● 13 (1): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik von Meisterschülern der Hochschule für Musik. Schubert: Trio Es-dur. — Wolf: Lieder für Sopran (Maria Hüttdorf). — Halévy: Arie aus Tannhäuser. — Kreisler: Violinsoli. ● 14.30 (2.30): Münster (für Mü, La, Do): Literatur. ● 15 (3): Dortmund (für Do, La, Mü): Schach. ● 16 (4): Köln (für La, Mü, Do): Egbert Grape: Finnland, Land und Leute. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18 (6): Dortmund (für Do, La, Mü): Pfarrer Prein: Römerzüge im Rubrland. ● 18.35 (6.35): Dortmund (für Do, La, Mü): Einleitungsvortrag zu Tannhäuser. ● 19 (7): Dortmund (für Do, La, Mü): Uebertr. aus dem Stadttheater: „Tannhäuser" und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Haupt-Pers.: Hermann, Landgraf von Thüringen: L. Bodmer; Tannhäuser: Günther-Braun; Wolfram von Eschenbach: E. Schmitt; Walther von der Vogelweide: W. Waldmann; Elisabeth, Nichte des Landgrafen: Wolfrum-Salger; Venus: Leonore Preuße. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Sportbericht.

Montag, 18. April. 11: Köln (für La, Mü, Do): Uebertr. aus dem Esperanto-Kongreß. A. Lauer, Mainz: Rulcado en la vegetala regno (Ernährung im Pflanzenreich). ● 13 (1): Köln (für La, Mü, Do): Kammermusik. Boccherini: Streichquintett. — Spohr: Duo für 2 Violinen (Therese Sarata, Rudi Rhein). — Haydn: Lerchenquartett D-dur. ● 16 (4): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Haal Breslau: Meister Eckehart. ● 16.45 (4.45): Köln (für La, Mü, Do): Originalübertr. des Ostermontagfluges auf der Hauptrennbahn Köln-Merheim. ● 17.30 (5.30): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 19 (7): Köln (für La, Mü, Do): Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur: Erzählungen von Tolstoi. Einl. Worte: Intendant Hardt. ● 20 (8): Köln (für La, Mü, Do): „Das Apostelspiel" von Max Mell. Pers.: Großvater: P. Senden; Magdalen: Ih. Monnard; Petrus: Joi. Kandner; Paulus: R. Rieth. ● 21.30 (9.30): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. Mascagni: Szenen aus der Oper Cavalleria rusticana. — Nicode: Bilder aus dem Süden. — Grieg: An den Frühling. — Gounod: A. d. Op. Faust. — Strauß: Ouv. Waldmeister. — Mendelssohn: Frühlingslied. — Blon: Blumengeflüster. — Lehar: Polp. ● 23.15 (11.15): Köln (für La, Mü, Do): Tanzmusik.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Schillerstraße A als Schuttabladestelle.

Schon oft ist die Bürgerschaft Münsters darauf hingewiesen, Wege, Straßen und Plätze nicht durch Papier, Obstreste und dergleichen zu verunreinigen. Nachstehende Zeilen sollen aber besonders auf den traurigen Zustand der Schillerstraße A (Verbindungsweg Schiller-Hamburger-Gallitzinstraße) hinweisen. Von Einheimischen wie von Fremden hört man mit Recht das Wort „Schuttabladestelle". Allen möglichen Hausunrat, ja sogar verendete Haustiere, bringt man dort hin. Sehr viel wird in dieser Beziehung wohl wieder durch die jetzige Reinigung der Wohnungen und Keller gesündigt werden. Mögen nah und weit liegende Bewohner, die aus grenzenloser Bequemlichkeit diesen mit einer sehr schönen Hecke begrenzten Weg so verunschönt haben, doch endlich mehr Rücksicht auf ihre Nächsten nehmen und nur darauf bedacht sein, das Stadtinnere verschönern zu helfen. Schaffe man doch den Unrat auf die dafür freigegebenen Plätze oder mache ihn der städtischen Müllabfuhr zugänglich. Da der Weg infolge seiner günstigen Lage und wegen des anliegenden Ketteler-Heims sowie der Kinderspielschule des St. Johannahauses sehr viel passiert wird, ist dringende Abhilfe um so mehr erforderlich. Eine gründliche Reinigung des Weges und Befestigung des losen Bodens ist wünschenswert.

Geschäftliches

Münster, 16. April. Die wohltuende Behaglichkeit mit der uns jeder geschmackvoll eingerichtete Wohnraum umgibt, ist nicht zuletzt auf die Harmonie unter den Teppichen, Gardinen und Dekorationsstoffen zurückzuführen. Doch ist es nicht leicht, aus der Fülle der angepriesenen Artikel für seine Wohnung das Richtige herauszufinden. Andererseits braucht man heute nicht mehr für Innendekorationen große Summen aufzuwenden; auch mit bescheidenen Mitteln lassen sich schon gute Wirkungen erzielen. Nicht wie bisher bekleiden schwere, dichte Vorhänge und Gardinen die Fenster, sondern leicht und luftig, der Sonne und dem Licht freien Zutritt gestattend, sind die neuen Gardinen beschaffen.

Was in vorstehenden Zeilen von dem Wohnraum gesagt ist, gilt in erhöhtem Maße auch für die Schlafräume. Schon längst fordert die Hygiene den Wegfall der luft- und lichtraubenden Portiere, die taufrische Gardine an ihre Stelle setzend. Statt der veralteten, staubenden Federbetten finden Daunen- und Steppdecken Verwendung. Lassen Sie bei Neueinrichtungen von geschulten Kräften raten, Sie haben dann die Gewähr, für jeden Raum, zu jedem Möbelstück das Richtige zu erhalten. Was Sie für die Ausstattung Ihrer Wohnung gebrauchen, finden Sie in unübertrefflicher Auswahl, von dem einfachsten deutschen bis zu dem feinsten handgeknüpften Perserteppich in dem Spezialteppichhaus Wolff & Co., Münster, Salzstr. 24, I. Etg. Langjährige Fachleute stellen dort Ihre Erfahrungen gern in Ihren Dienst. Die sachmännisch geleiteten Werkstätten fertigen jede gewünschte Dekoration, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, schnellstens, auf Wunsch innerhalb weniger Stunden an. Kostenanschläge gratis und unverbindlich.

Wohlfahrtslotterie für Krüppelfürsorge.

Die 1904 gegründete Josefs-Gesellschaft für Krüppelfürsorge, e. V., Bigge-Ruhr, die heute in ihren zehn Anstalten etwa 1200 Körperbehinderte heilt, pflegt, erzieht und für einen Beruf ausbildet, veranstaltet eine vom Oberpräsidenten von Westfalen für die Provinzen Rheinland und Westfalen genehmigte Warenlotterie zugunsten der ihr anvertrauten heil- und heimbedürftigen Körperbehinderten. Es werden Waren im Gesamtwerte von 40 500 Mark ausgespielt, die von den Körperbehinderten unter guter fachmännischer und künstlerischer Leitung hergestellt wurden. Hauptgewinn ist eine Dreizimmer-Einrichtung. Die Ziehung ist Anfang Mai, Preis des Loses 1 Mark. Wer ein Los kauft, verschafft nicht nur den Körperbehinderten die notwendige Arbeitsgelegenheit, sondern er trägt auch mit dazu bei, daß noch viele Heil- und Heimbedürftige in den Anstalten der Josefs-Gesellschaft Heilung, Pflege und Berufsausbildung erhalten. Ein Los 1 Mark, Glücksbriefe 5 Stück aus verschiedenen Tausende 5 Mark empfiehlt und versendet Glückskollekte E. Bendel, G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 57 (im Hause Niemers Weinstuben).

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Vernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der Aschendorffschen **Verlagsbuchhdl. Münster i. W.**

Die Inhaberinnen des Pelzhauses Resi Sander haben in den hiesigen Zeitungen eine Anzeige veröffentlicht unter der Überschrift:

Zur Aufklärung.

Zur Rechtfertigung dieser Veröffentlichung wird behauptet, daß die Strafanzeige gegen das Pelzhaus Resi Sander von der **Konkurrenz** ausgegangen sei, daß aber von einem **Betruge** keine Rede sein könne und daher durch Veröffentlichung der „Aufklärung" eine **Irreführung** der Bürgerschaft verhütet werden solle.

Die Bürgerschaft wird sich ihr Urteil aus den nachfolgenden Richtersprüchen selbst bilden können:

1. In der Strafsache gegen die Ehefrau **Resi Sander-Ruben** und die **Alma Sander**, beide aus Münster, wegen **Betruges** hat das Schöffengericht Münster in der Sitzung vom 27. November 1926 folgendes Urteil verkündet:
   „Die Angeklagten sind des **Betruges** in fortgesetzter Handlung schuldig und werden unter gemeinschaftlicher Tragung der Kosten: a) **Resi Sander-Ruben** zu einer Geldstrafe von 2000,— RM.; b) **Alma Sander** zu 1000,— RM. verurteilt. Im Unvermögensfalle tritt an Stelle von je 25,— RM. ein Tag Gefängnis.
2. Auf die gegen dieses Urteil in der Strafsache der Ehefrau **Resi Sander-Ruben** und der **Alma Sander** wegen Betruges eingelegte Berufung der beiden Angeklagten hat die Große Strafkammer Münster in der Sitzung v. 2. April 1927 folgendes Urteil verkündet:
   Die Berufung der Angeklagten wird auf deren Kosten mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe bei Frau **Resi-Sander-Ruben** auf 1000,— RM., bei **Alma Sander** auf 500,— RM. ermäßigt wird. Im Unvermögensfalle tritt an Stelle von je 25,— RM. je ein Tag Gefängnis.
3. In der Zivilprozeßsache Sander gegen Braun hat die Kammer für Handelssachen des Landgerichts Münster am 17. Juni 1925 folgendes (inzwischen rechtskräftig gewordene) Urteil verkündet:
   Die Klage wird abgewiesen, die Klägerinnen haben die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Aus den Gründen: „Durch die Beweisaufnahme ist der Beweis erbracht, daß die Fa. Resi Sander tatsächlich alte getragene Pelzsachen als neue verkauft hat."
4. In der Zivilprozeßsache Sander gegen Schröter hat die Kammer für Handelssachen des Landgerichts Münster am 9. Dezbr. 1925 die Firma Resi Sander mit folgender Begründung abgewiesen:
   „Es ist glaubhaft gemacht, daß die Fa. Resi Sander in der Tat alte Pelze in verschiedenen Fällen nach Umarbeitung als neue verkauft hat."

Diese sämtlich zu Ungunsten von Resi Sander ergangenen Gerichtsurteile dürften beweisen, daß der Reichsbund der deutschen Kürschner e. V. zur Wahrung seiner Standesehre mit Recht gegen eine Firma vorgegangen ist, die ihre Kunden in der oben richterlich festgestellten Weise bedient hat.

Reichsbund der deutschen Kürschner e. V.
Unterverband Nord

Bekanntmachung
betr. Eigenbau- (Schwarz) Arbeiten.

Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Bauarbeiten jeglicher Art (Neubauten, Umbauten, Reparaturen usw.), die in eigener Regie der Bauherrn durch unselbständige Handwerker ausgeführt werden, nach dem Gesetze der Unfallversicherungspflicht unterliegen und der zuständigen Berufsgenossenschaft nachzuweisen sind. Die Nachweise sind von dem Auftraggeber für die Dauer der Arbeitsausführung jeden Monat spätestens 3 Tage nach dessen Ablauf vorzulegen. Wer dies versäumt oder unrichtige Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe belegt, die sich bis zu 1000 RM. belaufen kann.

Ebenso sind die Auftraggeber der Eigenbauarbeiten verpflichtet, für die Beachtung der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften Sorge zu tragen. Nichtbeachtung zieht gleichfalls Strafe nach sich.

Ist außerdem bei eintretendem Unfalle dieser auf einen Verstoß gegen die Unfallverhütungsvorschriften zurückzuführen, so wird für die Aufwendungen aus der Unfallversicherung der Bauherr (Auftraggeber) haftbar gemacht.

Die Angaben des Bauherrn, er habe in dem Glauben gehandelt, einem selbständigen Unternehmer, der Mitglied der Berufsgenossenschaft ist, die Arbeiten übertragen zu haben, ist nicht stichhaltig und entbindet ihn nicht von seinen Verpflichtungen. Berufsgenossenschaftsmitglieder müssen sich durch einen von der Berufsgenossenschaft ausgestellten Mitgliedschein ausweisen können.

Münster i. W., den 16. April 1927. h4949

Der Vorstand der Sektion I
der Rheinisch-Westfälischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft:
Ferd. Greve, Vorsitzender.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 27 die durch Statut vom 2. April 1927 errichtete Genossenschaft **„Heimstätte, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"**, zu Bocholt eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung gesunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen zu billigen Preisen für minderbemittelte Familien und Personen und die Beschaffung der diesem Zwecke dienlichen Baugelder unter Beschränkung des Geschäftszweckes auf den Kreis der Mitglieder. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der von zwei Vorstandsmitgliedern gezeichneten Firma der Genossenschaft im „Bocholter Volksblatt" und „Der Grenzwarte". Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Die Höhe der Haftsumme beträgt 200 RM. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile ist auf 10 festgesetzt. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: 1. Arbeitersekretär Joseph Jakob, 2. Geschäftsführer Gerhard Ebbing, 3. Bleicher Max Ludwig, sämtlich zu Bocholt. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet. h4957

Bocholt, den 11. April 1927.

Das Amtsgericht.

Holzverkauf.

Am **Mittwoch, dem 27. April 1927, vorm. 9 Uhr**, sollen in den Gräflich **Droste zu Vischeringschen Forstorten Große Berghaus Lekeringkamp u. Bohnenbrocks-Busch** zwischen Darfeld und Osterwick belegen: h4963)

- **37 Eichen = 21,60 Festm., von 20 bis 44 Zmtr. Durchmesser,**
- **9 Buchen = 5,93 Festm., bis zu 38 Zmt. Durchmesser,**
- **10 Eschen = 2,24 Festm., bis zu 34 Zmt. Durchmesser,**
- **1 Fichte = 0,86 Festm. 15 Mtr. lang und 2 Zmtr. Durchmesser,**
- **6 Rmtr. Eichen-Riegelpfähle,**
- **227 Rmtr. Buchen-Scheite und Knüppel,**
- **3 Rmtr. Buchen-Knorrholz,**
- **225 Rmtr. Buchen- und Eichen-Reiser, unaufgearbeitet,**

meistbietend verkauft werden.

Anfang im Bohnenbrocksbusch in unmittelbarer Nähe des Pächters Hermann Möllmann.

Schloß Darfeld, den 14. April 1927.

Der Rentmeister:
Ferkmann.

Kötterei-Verkauf.

Im Auftrage des **Landwirts Wilh. Böllert zu Westbevern Bauerschaft Badrup Nr. 17**, werde ich am **Montag, dem 25. April, nachm. 1 Uhr anfangend**, die ganze Besitzung zum Verkauf aussetzen. h4961

Wegen der verstreuten Lage der Grundstücke sollen die verschiedenen Parzellen einzeln ausgesetzt werden.

Wohnhaus 170, Scheune 120 und Holzschuppen 65 Cbmtr. groß mit ca. 3 Morg. gutem Boden sollen in einem Lose an Ort und Stelle ausgesetzt werden. Ferner werden die Grundstücke im Esch ebenfalls geteilt an Ort und Stelle ausgesetzt. Die weiteren Grundstücke werden in der Wirtschaft **Andreas Holtmann, Badrup**, verkauft.

Käufer können sich vorher die betr. Grundstücke ansehen und Pläne und Auszüge beim Unterzeichneten einsehen.

Sonstige Bedingungen werden vor dem Verkauf um 1 Uhr beim Wirt Holtmann bekanntgegeben.

Westbevern, den 12. April 1927.

Anton Pohlmann,
Auktionator.

10000 Mark

Hypothek an erster Stelle werden auf ein wertvolles Geschäftshaus in Borkum bei gutem Zinsfuß per sofort gesucht. Rückzahlbar in 6 Jahren. Das Geschäftshaus ist bis 1931 für jährlich 4000 Mk. Pacht vermietet. Mehrbeitragswert 30 000 Mk. In dem Hause befindet sich seit 40 Jahren ein gutgehendes Delikatessengeschäft und ein flotter Restaurationsbetrieb. Dem Hypothekengeber kann alljährlich außerdem 4 Wochen ein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung zur Verfügung gestellt werden. h1441

Offerten unter B 1432 an die Ann.-Exped. **G. Bendel, G. m. b. H.**, Salzstraße 57.

Eine neuzeitliche Methode

Sehfehler mit optischen Gläsern auszugleichen, bietet Ihnen die optische Anstalt **Overhage, Münster i. W.**, Prinzipalmarkt 5 (im Handelshof).

Die Firma spezialisiert ausschließlich in der Anfertigung von Sehstützen aller Art nach tausendfach bewährten physikalischen Grundsätzen. Sorgfältige Sehprüfung zwecks Bestimmung der richtigen Gläser kostenlos.

Bekanntmachung
über Verlängerung der Ladenschlußzeit.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten wird die Bekanntmachung vom 12. März ds. Js. dahin abgeändert, daß am 15., 16., 23. und 30. April ds. Js. eine Verlängerung der Ladenschlußzeit — bis 8 Uhr — nicht stattfinden darf. Die offenen Verkaufsstellen müssen daher um 7 Uhr geschlossen sein.

Bocholt, den 14. April 1927.

Die Polizei-Verwaltung.

Größeres Industriegelände

im Stadtkreise Münster mit Kanal- u. Bahn-Anschluß, wegen seiner vorzüglichen Lage für jedes gewerbliche Unternehmen sehr geeignet, pro Quadratmeter 100 Mark abzugeben.

Anfragen unter M J 263 an das **Zentral-Zeitungs-Büro, Ludgeristraße 88.**

Wir suchen für die Stadt Münster

tüchtigen Herrn

mit umfangreichen Beziehungen als

Vertreter

Gebrüder Trieb
Ahaus, Münster, Hafenstr 14
Weingroßhandlung h1784)

Gibt es noch eine

Kanone

Herr, welcher Mk. 1000.— monatlich zu verdienen gewohnt ist, wird von leistungsf. Haus (Herrenartikel) für vornehme Privatkunden-Werbung gesucht. Erforderliches Kapital: Erstkl. Verkaufstalent, absol. Gewandtheit und strenge Reellität. Täglich Geld und schnelle Einarbeitung. Nur ausführliche Offerten und Referenzen erbeten unter O P 375 an die Gesch. f1855

Gesucht werden für verschiedene Bezirke von gut eingeführtem Versicherungs-Konzern mit konkurrenzlosen Tarifen u. sämtlichen Zweigen mehrere repräsentationsfähige

Herren

die organisatorisch und akquisitorisch vorgebildet sind und eine Generalvertretung auszubauen und zu leiten vermögen.

Bei Eignung wird geboten:
1. entwicklungsfähige selbständige Position,
2. ausreichende Abschlußprovisionen,
3. evtl. feste Bezüge, Fahrkosten und Spesen.

Das Angebot ist äußerst günstig und erbitten wir daher Bewerbung von nur ernstlichen Reflektanten unter Nr. 792 an die Ann.-Exp. **M. Lückertz, Ludgeristr. 12.** f1473

Junge Wirtsleute
suchen ein bürgerliches

Lokal

zu pachten oder zu kaufen.

Bargeld vorhanden.

Offerten unter Nr. 4062 an Anz.-Ann. Korte Michaelisplatz 7-8. *fi

Für größeres Steinbruchunternehmen, frachtgünstig zu Nordwestdeutschland gelegen, mit sehr wertvollem Grauwacken-Material, wird von Kreis- oder größerer Kommunalverwaltung h4965

Bürgschaft für 100000 Rmk.

auf 5 Jahre gegen entsprechende **Rückbürgschaft** gesucht. Es wird prompte Lieferung von Wegebaumaterial zu ermäßigten Preisen zugesichert. Gefl. Offerten unter P P 5716 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Land- und Weide-Verpachtung.

Am **Freitag, dem 22. April, nachmitt. 4 Uhr**, werden im freiwilligen Auftrage des Herrn Gutsbesitzers **Joh. Herkentrup** zu **Hardeck** Bschft. Herkentrup:

55 Morgen Ackerland
und
15 Morgen Weiden

auf längere Jahre öffentlich meistbietend in der Wirtschaft **Oberwaul** daselbst verpachtet.

Bernard Brintrup
beeidigter Auktionator.
Rorel. 81422

Die **Pinkernellsche Besitzung, Wohnhaus mit Garten**, an der Koppelschleuse hier, worin seit langen Jahren eine gut gehende

Schankwirtschaft

betrieben wird, soll **Freitag, d. 22. April, nachmittags 4 Uhr**, an Ort und Stelle nochmals **zum Verkauf** gestellt und bei annehmb. Gebote zugeschlagen werden. 81425

Meppen, d. 13. April 1927.

Wilh. Mühlenkädt,
beeidigter Auktionator.

Fabrikgebäude incl. Wohnung

ca. 500 qm groß (5 Sheds) zu jedem Betrieb geeignet, in der Nähe von Telgte, ist preiswert

zu verpachten oder zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. h4980

Achtung!

Wir sind heute in der Lage, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten Angestellten und Arbeitnehmern **jeglicher Art**

Darlehen bzw. Hypotheken, Baugelder

zu **nur 6%** Zinsen p. A. bei voller **Auszahlung** bis zu RM. 5000,— gegen jede Sicherheit schnellstens zu beschaffen.

Auch **größere** Anträge, Höhe unbegrenzt, werden zu zeitgemäßen Bedingungen prompt erledigt. (Anfragen Rückporto). Anträge von Vermittlern erwünscht. Vertreter gesucht. f1479

Reinders & Co.
Bank- ommissionsgeschäft
Münster i. W. Josefstraße 1

HEINRICH TOBBEN

DIE JUGEND-VERWAHRLOSUNG UND IHRE BEKÄMPFUNG

Das Buch
das jeder in der Jugendfürsorge Tätige, Pädagoge, Richter, Arzt und Geistlicher unbedingt besitzen muß

VIII und 988 Seiten mit vielen Bildern br. 36, geb. Ganzlein. 39, Halbled. 44 Mk.

ASCHENDORFF-MUNSTER

Warnung!

In der Nacht zum 15. April wurden aus meiner Baumschule zirka 40 Hochstamm-Rosen dünne glatte Stämme, sowie Stachelbeerbäumchen gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Belohnung zugesichert. *ft

Baumschulgärtnerei
Carl Benning
Ruf 1630. Endstation Straßenbahn Wolbeckerstraße

16000 Mk. Hypothek
an 1. Stelle
von Selbstverleiher ges.
Angebote unt. A A 382 an die Geschäftsst. *fi

Bekanntmachung.

Zahlungspflichtige, welche mit den nachstehend aufgeführten Steuern im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, die Rückstände innerhalb 3 Tagen zu zahlen, andernfalls diese im Wege d. Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen werden. Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der Einzelmahnung. Es sind fällig gewesen: für den Monat April Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, Gewerbesteuer (dritte Rate der Nachzahlung der Gewerbeertragssteuer für 1926). 81476

Münster, d. 15. April 1927.

Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Holz-Verkauf

Freitag, d. 22. April, nachmitt. 2 Uhr, werden in der „Hohe Wart" bei Hiltrup, im freiw. Auftrage der Firma **Joh. Georg Müller:**

ca. 5000 Stck. geschälte Baumpfähle in Länge von 2,50 Met.,

ca. 10 000 Stück geschälte Bohnenstangen in Länge von 4—5 Meter,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Treffpunkt Pumpwerk „Hohe Wart". 81469)

Frau Ww. Ant. Möllers
Auktionator R. D. M.,
Waldeckstr. 3.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut, ca. 48 Morgen groß, mit neuen Gebäuden, ⅔ Wiesen und Weiden, am Hause gelegen, ⅓ Ackerland, guter Boden, günstige Lage, ist zum sofortigen Antritt durch uns auf längere Jahre zu verpachten. Bedingung ist Zahlung der Pacht auf 5 Jahre im voraus. Eventl. kann das Gut angekauft werden.

Näheres durch die Unterzeichneten gegen Einsendung des Rückportos. h4932

Ströing u. Abbelhaus,
Auktionsgeschäft,
Lingen, Markt 18.

Wer erteilt jungem Mann Unterricht in

Englisch

in den Abendstunden? Nehme evtl. an Kursus teil. Offert. unt. O P 2252 an die Geschft. *

Klavier-stimmungen

sämtliche Reparaturen

F. Heitmann,
gelernter Klavierbauer
Münster, Blumenstr. 11
e8991

Kautschuk-Mahlstempel
Ih. Dunshammer
Münster i/W. Hindenburgstraße 18

Auch bei alten Gallensteinen, Leberleiden, Entzündung, Gelbsucht, Magen- und Darmkrämpfen, Erschlaffung, Gicht u. Rheumatismus, Nierensteinen, Nierenleiden, Blasensteinen, Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Zuckerkrankheit, inneren Entzündungen, Nerven- und Herzstörungen, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schwindel, Grippe, Anschwellungen, Lungenleiden verfügen wir über wertvolle und viele begeisterte Dankschreiben, sowie ärztliche Gutachten, die nur der Wirkung des

Stern-Engel-Tees

zu verdanken sind. Stern-Engel-Tees sind offizielle wirksame Hausmittel, patentamtlich geschützt und nur in Apotheken, erhältlich wo nicht vorrätig, durch unsere Versand-Apotheke zu beziehen. r6514

Ärztlich erprobt und empfohlen.

Prospekte und Beweismaterial gratis durch den — **Stern-Engel-Tee-Großvertrieb,** — **Bad Schandau a. Elbe**

Zahnpraxis
Dr. Debbert
Dentist
Kanalstr. 32
Sprechstunden:
von 9—1 Uhr vorm.
„ 3—6 „ nachm
[1°48]

Zurück!
Dr. Woltering
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Salzstraße 25
[14:7]

Dr. Kampschulte
Frauenarzt
verreist
die Woche nach Ostern *j

1. Hypotheken:
6%
pro Jahr, von 10 Mille aufwärts, auf Wohn- u. Geschäftshäuser, Neubauten und Landwirtschaften sofort **vorschußlos** zu vergeben. [1335]
Schätzungwert mindest.
50 Mille.
1. Aufwertungs- und Goldmarkhypotheken werden angekauft.
Anfragen unter Nr. 2 M 5694 a. d. Münsterschen Anzeiger erbet.

Diaspora-Hilfe
Beitritt zum Bildungs-Verein für das Bistum Meißen
Außerordentliche Mitglieder zahlen jährlich 3 Mk.; ordentliche 6 Mk.; fördernde 12 Mk.; Stifter einmalig 300 Mk.
Überweisung der Mitgliedsbeiträge erbeten auf Postscheckkonto;
Bischöfliches Benno-Gymnasium
Dresden A 1, Nr. 29582

Wasch-Stoffe



in

Riesensortimenten

Grosse Mengen
Wollmousseline erstklassige Druckmuster . . . . 2.90 — **1.95**

Wollmousseline die aparte Frühjahrs-Neuheit, in grosser Ausmusterung . . . . . 3.90 — **3.25**

Grosse Mengen
Bedruckt. Voil-Voiles ca. 100 cm breit, helle Dessins . . 2.45 — **2.25**

Bedruckt. Voil-Voiles ca. 100 cm breit, ganz aparte Dessins, in grosser Musterauswahl . . . . 3.75 — **2.75**

Voil-Voile-Bordüren 130 cm breit, in entzückenden Farbstellungen . . . . . 3.75 — **3.45**

Stickerei-Bordüren in Voil-Voile, ca. 110 cm breit **3.90**

Grosse Mengen
Waschmousseline 80 cm breit . . . . . 0.95 — **75 ₰**

Bedruckte
Baumwoll-Crepes für fesche Waschkleider . . . . 1.35 — **95 ₰**

Dirndel-Zefirs in vielen Farben, indanthren . . . . . 0.95 — **69 ₰**

Kleider- u. Hemden-Zefir uni und gestreift, garantiert waschecht . . . . . 0.68 — **59 ₰**

Große Mengen
Hemden-Zefirs 80 cm breit, neue Dessins, bewährte Fabrikate . 1.10 — **85 ₰**

Hemdenzefir u Trikoline rein Mako, in modernen Karos u. Streifen, für das elegante Oberhemd . 2.60 1.95 — **1.65**

Panama weiß und farbig, indanthrenecht . . . . . 1.95 1.65 — **1.35**

Wäschebatist garantiert waschecht, in allen gangbaren Farben . . . . . 1.45 — **95 ₰**

Große Sortimente
Schürzensatin u. Cretonne erstkl. Fabrik. u. prachtv. Dessins 1.20 — **95 ₰**

Ein Posten
Kleiderfrotté u. Frisé in großer Musterauswahl . . . . 1.35 — **95 ₰**

HERTZ & CO
MÜNSTER i/W.

● Hansa-
Seifen
Aegidiistr. 14
Billigster Bezug für Händler und Verbraucher. *j

Kaufmann,
kath., angenehme Erscheinung, 29 Jahre alt, solide, einwandfr. Vergangenheit, vielseitig vorgebildet, mit Grundbesitz 25 000 Mk. bar und jährl. größer. Einkommen, sucht Bekanntschaft mit netter, häuslich erzog., kathol. Dame mit gut. Kenntnissen im Haushalt und Geschäft, zwecks

Heirat.

Einheirat in besser. Geschäft erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Zuschriften, auch von Verwandten, erb. unt. J K 2248 an die Geschäftsstelle dss. Bl. Verschwiegenheit zugesichert. Anonym zwecklos.

Streng reell.
Bin 30 Jahre alt, kath., dunkelbl., 1.66 m groß, auch nicht unansehnlich; gute Aussteuer mit 4000 Mk. Bargeld vorhand. Welch. charaktervolle, ehrl. Herr in gesichert. Stellung will mit mir durchs Leben gehen? Nur ernstgem. Offerten mit B.ld. welches zurückgesandt wird, unter S J 2247 an die Geschäftsstelle.

8 Doppelstücke
gar. reine Kernseife *j
nur **1** Mark
Hansa-Seifen
Aegidiistraße 14

Waldesruh : Gremmendorf
An beiden Ostertagen
Großes Konzert
Am zweiten Feiertag mit
Tanz
Abbrennen eines großen
Osterfeuers s1463z
Teigte. **Hotel Althaus**
s1465z
Für den am Montag, den 25. April, abends 8 Uhr beg. **Tanzlehrgang** werden gefl. Meld. täglich im Hotel entgegengenommen. **Univ.-Tanzl. Riese.**

Wohn- und Geschäftshaus
in bester Lage Grevens mit 12 Zimmern, alle in bester Verfassung großer Garten usw., bei geringer Anzahlung verkäuflich. Das ganze wird nach Vereinbarung sofort frei.
B. A. Schulte
Immobilienmakler, Greven i. W. [1399e

Gute bürgerliche
Tageswirtschaft
in sehr guter Lage Münster i. W. umständehalber
sofort zu vermieten.
Offerten unter L. M. 2250 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6825fi

Herrschaftliches Einfamilienhaus
freistehend, mit Vor- und Hintergarten, villenartig gebaut, in vornehmster Lage Münsters, 9 Zimmer und Küche, Veranda und Balkon, sofort beziehbar, an kapitalkräftigen Reflektanten zu verkaufen. Preis 47 000 Mk. Offerten unter P P 2272 an die Geschäftsstelle. f1861q

Eisenwarengeschäft: Spez. Werkzeuge, Bau- u. Möbelbeschläge, sucht z. bald. Eintritt einen fleißigen u. gewissenhaften, mögl. branchek.
jungen Kontoristen oder Kontoristin
perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben u. einf. Buchführung. Offert. mit Lichtbild, Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsanspr. unt. K. K. 391 an die Geschäftsstelle d. Ztg. f1873t

Zahnarzt
Dr. Emil Schneider
Annenstraße 14 (Südviertel).
Sprechstunden:
Vormittags 9—1. Nachmittags 3—5 Uhr.
Mittwoch- und Samstag Nachmittag sowie Sonntags keine Sprechstunden. s1252)w

Wir suchen zwecks Neueinrichtung einer
Weberei
einen Herrn, der langjährig in Webereien tätig war. Unter Umständen wird Teilhaberschaft geboten. Offerten unter V 1406 an die Annoncen-Expedition E. Vendel, G. m. b. G., Salzstr. 57. [13443

Bedeutende, sehr leistungsfähige
Kakao-, Schokoladen- und Konfitüren-Fabrik
sucht zur Unterstützung ihres General-Vertreters eine bei Großisten und Detaillisten bestens eingeführte erste **Reisekraft** gegen Provision. Es wollen sich nur Herren melden, die seit Jahren gute Erfolge nachweisen können und über prima Referenzen verfügen. Ausführliche Ang. u. Dr. O. 535 an **Rudolf Mosse**, Düsseldorf, erbeten. [1423g

Schnellwaagen-Erstklassige Marke
Herren oder Firma, welche Vertretung bei hoher Entschädigung übernehmen wollen, werden um Adresse gebeten unter B. N. Z. 3001 an Ala-Haasenstein u. Vogler, [1436g Berlin N. W. 6.

Pflanzen für Obst-, Zier- u. Parkanlagen
liefert die
Baumschulgärtnerei
Carl Benning
Ausführung von Gartengestaltung Instandsetzung
Wolbeckerstraße
Endstation der Straßenbahn.
Besichtigung der Gärtnerei gern gestattet.
Telefon 1630. *3

Feldbahnmaterial
Kleineisenzeug
stets am Lager.
Ebag, Hamm-Westf.
Fernruf 188. h4850xz

Auto-Gelegenheitskauf.
6/18 P.S. **N. S. U.**, off. Viersitzer, mit 6facher Bereifung, alle Neuerungen, zugelassen, in bester Verfassung, zum Preise von Mk. 2800 abzugeben.
Westfalenwerk
Albersloherweg. s1444t

Für den Bezirk Münster sucht ält. anerk. Fabrik einen in der Drogen-Br. eingeführt. Beamten als **Standvertreter.** Herren, d. i. Ärztekr., Krankenhäusern, Apotheken, Drogen pp. gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Bei Lagerübern. Kaution erford. Off. m. kurzgef. Werdegang unter **S M 500 Invalidendank, Leipzig**



Auto-Garagen
aus Wellblech
Wellblechbauten für jeden Verwendungszweck, feuersicher, zerlegbar, transportabel. **Billige und praktische Bauweise.**
Fahrradständer.
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg, Postf. 424.
Vertreter **Reygers & Trieb,** Bocholt i. W., Westend Nr. 50



Gegr. 1844
Eisenwerk Weserhütte
Aktiengesellschaft
Bad Oeynhausen i. W.
Eisenkonstruktionen aller Art, wie eiserne Hallen, Dachbinder, Blech- und Trägerkonstruktionen, schmiedeeiserne Stützen, gußeiserne Säulen, Bauguß etc.

Tanzlehrer Wr. Estinghausen
Ludgeristr. 91 — Tel. 1564 — Sprechzeit 12—3
nimmt Anmeldungen entgegen für neuen Abendkursus Einzelunterricht. f1869d

Gesund., frisches Mädel, 30 J., aus g. Fam., sucht auf dies. Wege die Bekanntschaft ein. anst., solid. kathol. Herrn in sicherer Lebensstell. zw. späterer
Heirat.
Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Offert., mögl. mit Bild, erbeten unter C D 365 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1. Hypothek
ca. Mk. 10 000 geboten für **5—6-Zimmer-Wohnung,** Nähe Bahnhof oder Promenade, bis Mk. 1000 Friedensmiete.
Biete zum Tausch: 3 Zimmer-Wohnung, Nähe beider Bahnhöfe, od. 4-Zimm.-Wohnung, Altstadt. Gefl. Offert. unter F F 349 an die Geschäftsstelle.

Gut eingerichtete **Maschinenfabrik** in d. Nähe von Münster sucht zur Ausnutzung ihres groß. Maschinenparks
Dreh-, Fräs-, Hobel- u. Schraubstockarbeiten.
Ferner mechan. Tischlerei, Vernickelei u. Verzinkerei vorh. Auch erwünscht ist die serienw. Herstellung von Maschinen, Apparaten und Massenartikel. Ia Referenz., saub. Herstellg., prompte Lieferung u. billige Preise. Off. u. W 1301 an die Ann.-Exped. **E. Vendel G. m. b. H., Salzstr. 57.** 8430x

Möchte **Einfamilienhaus,** wenn mögl. mit Garten, kaufen. Offt. unter M M 2270 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Es gibt nur einen Weg
zur
wahren Hilfe:
Leipziger Fürsorge
Die unter diesem Namen bekannte
Versicherungs-Anstalt für Beamte und freie Berufe
ist und bleibt der sicherste Hort des **Mittelstandes**
weil:
sie auf Grund ihrer jahrzehntelangen Erfahrung — gegr. im Jahre 1905 —
1. **anerkannt höchste Leistungen bietet,** sowohl in ihrer Kranken- wie Lebensversicherung.
2. **als Verein auf Gegenseitigkeit ohne jede Nachschußpflicht alle Gewinne nur ihren Mitgliedern zukommen läßt.**
3. **trotz aller Wirtschaftsnot ohne Beitragserhöhungen aufs beste ihre Mitglieder schützte.**

Darum
ihre großen Erfolge:
1. **Zufriedenheit der Mitglieder**
2. **über 1½ Millionen eig. Vermögen!**
3. **über 400 000 Versicherte aus allen Ständen!**

Fordern Sie sofort alle Unterlagen von der **Bezirksdirektion der Vers.-Anstalt für Beamte u. freie Berufe, Münster, Hohenzollernring 14.**
Vertreter und Vermittler im Haupt- und Nebenberuf an allen Orten gesucht. *j

Stottern
Neuestes umwälzend. Fachsystem! Prospekte fr. **G. Roeckel, Berlin-Wilmdf. Brandenbg. Str. 18** s1431g

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Sportkleidung f1767)w
fertigt **gut und billig** an
Möller, Breitegasse 8.
Maßschneiderei für Damenkleidung.

Hochofenschlacke
besonders geeignet zur Herstellung und Ausbesserung von Landwegen, Plätzen usw äußerst billig und prompt lieferbar. Ferner empfehlen wir Kesselasche (Kohlenschlacke rote Asche, Schlackensand und sonstige Baustoffe.
Gebr. Hoppe G.m.b.H.
Hamborn a. Rh. h2678gä

Keine wahre Osterfreude ohne eine gute Tat,
unterstützt die
Wohlfahrts-Lotterie
zum Besten der Krüppelfürsorge in der Josefs-Gesellschaft e. V. Bigge. Lose a Mk. 1,- sind zu haben bei
Lotteriekollekte E. Vendel, G. m. b. H., Salzstr. 57,
Buchhandlung Hr. Poertgen, Salzstraße 53, Werkstätten Westfalenfleiß, Katthagen 47, Ann.-Exped. Math. Lückertz, Ludgeristr. 12.

Emelka-Theater

„Wer lange lacht, lebt lange!"
Unter diesem Motto steht unser Offer-Festprogramm!
Das bunte Osterei der Emelka
Das große Emelka-Lachfeuerwerk!
Auch Sie werden Tränen lachen!



Noch nie hat Münster so gelacht!
Freut Euch des Lebens und lacht!

Ist das Ei des Kolumbus „Das Richtige für frohe Ostern"

Anzeiger für
Reise, Bäder u. Verkehr

Nr. 2 17. April 1927

Der Wanderer

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger

Nr. 367 5. Blatt

Eine Finnlandreise.

Von Alois Schulte.

II.

Der Saimasee.

Von Sortavala führte uns die Bahn nach Joensuu, der Hauptstadt Kareliens, und von dort nach dem lieblichen Kolisee mit dem Koliberge, der höchsten Erhebung Finnlands. Und dann begannen von Joensuu aus eine Reihe ununterbrochener Dampferfahrten über den Saima. Von Joensuu nach Savonlina, nach dem reizenden Willmanstrand und dem schönen Mikkeli und wieder nach Savonlina zurück. Die Fahrten mit den überaus geräumigen Doppeldeckdampfern, auf denen wir auch — die Dampfer legen des Nachts für einige Stunden irgendwo an — übernachten, bieten einen ganz besonderen Genuß. Sind sie, an endlosen Wäldern und Felsgestaden vorbeiführend, tagsüber im gewissen Grade eintönig, so ändert sich dies, sobald die Sonne zu sinken beginnt und Farben weckend Seen und Wälder neu belebt. Diese finnischen Abende sind von einem unbeschreiblichen Liebreiz, von einer Milde und abgeklärten Schönheit, die bezwingend ist und sie unvergeßlich macht. Bis tief in die Nacht hielten sie uns an Deck fest. Wenn die Sonne völlig untergegangen war und die Schatten der Wälder schon tief und dunkel sich hinabsenkten, dann schien es, als ob eine neue Helligkeit den Himmel überzöge. Es sind die weißen finnischen Nächte, die es vor allem im Norden noch zur Mitternachtsstunde gestatten, im Freien zu lesen, und die wiederum von ganz einzigen Reize sind.

Savonlinna und Punkaharju.

Der Mittelpunkt des ganzen Seensystems des Saimasees, Savonlinna, die Hauptstadt der Landschaft Savolak, liegt anmutig auf einer schmalen Landzunge von Seen umgeben. Von dem Turm eines Touristenheims, der auf einer Erhebung gelegenen „Hungerborg", hat man den schönsten Blick auf Stadt und Umgebung: die uralte, trutzig im Wasser gelegene Olafsburg, die, 1475 erbaut, als die besterhaltenste Festung des Nordens gilt, die rings umher kulissenartig sich vorschiebenden Landzungen und Inseln und die Seen mit den nach allen Richtungen ausfahrenden Dampfern.

Aber nicht Savonlinna selbst, sondern der etwa 30 Kilometer südlich beginnende schmale Landrücken des Punkaharju ist der landschaftlich schönste Punkt des Saimasees, die Perle Finnlands. Etwa 30 Meter hoch, aber nur wenige Meter breit, zieht sich der Höhenzug von einem einzigen, luftig sich auf und ab windenden Landweg bekrönt, etwa 7 Kilometer hin, Norden und Süden verbindend. Eine Wanderung auf dieser Landzunge bietet Blicke von unbeschreiblicher Lieblichkeit und Süße. Links und rechts, wohin man sieht, immer neue überraschende Durchblicke auf Wälder und Seen, Buchten und Hügel. Man möchte rasten, aber stets neue Schönheiten ziehen den Wanderer weiter. Die Harmonie der Landschaft, der tiefe Frieden, den Wald und Wasser ausstrahlen, die unendliche Ruhe rufen in dem frohgestimmten Wanderer ein beseeligendes Entzücken hervor. Die Seele Finnlands spricht aus dieser Landschaft.

In Punkasalmi, einem kleinen Orte am Ende dieser Herrlichkeiten, will ich übernachten. Ein Gasthof fehlt, und so bleibe ich in der „gastgoeverie", dem „majatalo" des Dorfwirts, mit dem die Verständigung erst mit Hilfe des herbeigerufenen sprachkundigen Dorfschneiders nach langem Verhandeln gelingt.

Am nächsten Morgen führt mich der Weg den Punkaharju entlang zu den beiden, einsam im Walde gelegenen Staatshotels und zum Bahnhof mitten im Grünen, von wo mich in Ermangelung eines D-Zuges ein Güterzug nach Savolinna zurückführt. Und nun geht es endgültig weiter nach Norden.

Nach Norden und zum Polarkreis.

Für die Reise nach Kuopio stehen Dampfer über Leppävirta oder über Heinävesi zur Verfügung. Wir wählten die Fahrt über Heinävesi. Sie war wohl die schönste, die ich auf finnischen Seen zurückgelegt habe. An der Burg des hl. Olaf vorbei, durch den unheimlich schmalen und reißenden Kyroensalmi-Sund, gewannen wir bald die offene See des Haapavesi. Während der tannenumrahmte Saimasee überwiegend ernst und düster erscheint, ist hier die Landschaft überaus lieblich, sanft und milde. Laubholz, viel zierliche Birken darunter, überwiegt. Stoßweise muß sich der Dampfer in engen Sunden und Kanälen vorwärts schieben. Bei einer unübersichtlichen Wendung zeigt hoch oben auf einer Anhöhe ein hölzerner Verkehrsschutzmann an, daß die Fahrt stromauf frei ist.

Links und rechts die reizenden Villen berühmter Leute. Hier ist auch der Ort, wo der verstorbene Juhani Aho manche seiner berühmten Lachs-Essays gedichtet hat. Zu mitternächtlicher Stunde legen wir dann bei dem reizend auf einer Anhöhe gelegenen, lieblichen Kirchdorf Heinävesi an. Von dem Kirchhügel, auf dem wir allerdings noch eine lustige Kletterei auf einer an der Kirche angelehnten Feuerwehrleiter vollführen mußten, bot sich uns ein stimmungsvoller Blick auf die mächtig schimmernden Weiten des Kermajärvisees. In der Ferne das lodernde Feuer eines um sich greifenden Waldbrandes.

In Kuopio, das wir am Morgen erreichten, hieß es Abschied nehmen von all den idyllischen Herrlichkeiten der finnischen Seenlandschaft, dieses endlosen Auf und Ab von Wäldern, Seen und Inseln, das in dem entzückenden Blick vom Turm des Pujoberges nochmals unser ganzes Herz erfüllte. Am gleichen Tage noch führte uns die Bahn nach dem 150 Kilometer nördlich gelegenen Kajaani, und von dort ein Dampfer über den stürmischen Ulesee, den „Oulujärwi" (järwi = See), nach Vaala, wo wir in dem eleganten Heim des Touristenvereins Unterkunft fanden.

Vaala, der Sammelpunkt für die zahlreichen Teerboote, die den aus den Bäumen der Urwälder gewonnenen Teer nach der Küste, insbesondere nach Uleaborg bringen, ist zugleich ein bevorzugter Stützpunkt für den Fischereisport, dem hier und in den umliegenden Gewässern sogar Amerikaner und Engländer mit Leidenschaft obliegen. Vor allem aber ist Vaala der Ausgangspunkt für die von dem rührigen Touristenverein organisierte Stromschnellenfahrt auf dem Ulefluß, dem Oulunjoki (joki = Fluß), die in langen, schmalen, hochbordigen Booten, in denen der Führmann die Reisenden zwei und zwei verstaut, zurückgelegt wird. Sie ist äußerst spannend und aufregend. Ist der kritische Augenblick des ersten Hinabgleitens überwunden, so stellt sich allerdings bald ein Gefühl der Sicherheit und Sorglosigkeit ein und voll jauchzender Erlebensfreude geht es eine Stromschnelle nach der anderen hinunter, den Niskakoski, den Pyhäkoski und wie sie alle heißen mögen. Dabei können gelegentliche kräftige Spritzer beim Aufschlagen des in allen Fugen krachenden Bootes auf die sich überstürzenden Wellen das Gefühl der Freude nur erhöhen. Es bedarf freilich der sicheren Führung der beiden Steuerleute, um das Boot ungefährdet durch Felsen, Untiefen und Strudel hindurchzulenken. Nach sechsstündiger Fahrt landen wir, nachdem sich der Fluß beruhigt hat und zu unendlichen Breiten ausströmt, bei Muhos, von wo uns ein Autobus in kurzer Zeit nach Uleaborg bringt.

Von dort führt der Weg den Reisenden zumeist wieder nach Süden. Wir konnten der Versuchung nicht wiederstehen, bis zu dem hohen noch 200 Kilometer weiter nördlich am Polarkreis, im Bereich der Mitternachtssonne gelegenen Kirchdorf Rovaniemi zu fahren, von dem aus eine große Autostraße durch Lappland bis an das nördliche Eismeer führt. Vom Berge Ounasvara, von dem man Ende Juni für einige Tage die Mitternachtssonne beobachten kann, hatten wir einen Einblick in die Eigenart dieser von unendlich breiten Strömen durchzogenen Tundrenlandschaft.

Von Rovaniemi brachte uns eine 24stündige Eisenbahnfahrt in bequemen Schlafwagen wieder nach Süden.

Im Zuge trafen wir zu unserer Überraschung einen Finnen in feldgrauem deutschen Militärmantel. Er stammte aus Wasa und hatte, wie er uns erzählte, den Krieg auf deutscher Seite im preußischen Jägerbataillon Nr. 27 mitgemacht.

In Tammersfors (Tampere), der großen Fabrikstadt Finnlands, mußte ich mich von meinen Reisegenossen trennen. Ich fuhr weiter nach den Hauptorten der von einer überwiegend schwedisch-sprechenden Bevölkerung bewohnten Westküste. Hier ist alter Kulturboden, auf dem sich seit der Christianisierung Finnlands schwedische und finnische Kultur berühren. Hier zeugen ehrwürdige Bauten, wie die alte, stolze Domkirche und das gewaltige Schloß am Hafen von Abo von ehrenvoller Vergangenheit.

In Hangoe, bekannt als eisfreier Hafen und als lieblicher, waldumsäumter Badeort, von wo ich dann über Helsingfors und Abo die Heimreise antrat, waren unverständlicherweise auch zahlreiche deutsche Badegäste, unverständlich insofern, als infolge der geschützten Lage hinter den Schären keinerlei Wellenschlag den Strand belebt.

Und das möchte ich hier noch als den wertvollsten Gewinn meiner Reise verzeichnen, neben dem Genuß der erlesenen Natur dieses schönen, nordischen Landes habe ich das Bewußtsein mit nach Hause genommen, daß wir Deutsche auch unter den fremdsprachigen Völkern noch warme Freunde haben. Unter ihnen ist die Freundschaft des finnischen Volkes wohl die aufrichtigste.

Das deutsche Weekend marschiert.

Von Heinrich Güring.

Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft in Berlin machte unserem Mitarbeiter ausführliche Angaben über den Wochenendverkehr des vorigen Jahres und das Programm für 1927.

Voll Sehnsucht haben Millionen arbeitender Menschen in den langen Wintermonaten auf das Herannahen der warmen Jahreszeit gewartet, um wenigstens am Sonntag Erholung in den Wäldern, an den Seen, im schönen deutschen Mittelgebirge oder am Meeresstrand zu finden und neue Kraft für die anstrengende Tätigkeit in den Büros oder in den Fabrikräumen zu schöpfen. Seit dem vorigen Jahr haben nun die Bestrebungen den Sonnabend-Nachmittag ebenfalls der Erholung zu widmen und damit das ganze Wochenende in größerer Entfernung vom Wohnsitz verbringen zu können, überall in Deutschland erheblich an Boden gewonnen. Die Eisenbahndirektionen haben dem Wunsch der zahlreichen Ausflügler Rechnung getragen und durch die Einführung der Sonntags-Rückfahrkarten sowie durch die Einlegung sog. Wochenend-Züge den Sonnabend- und Sonntag-Verkehr in seinem jetzigen Umfang erst ermöglicht. Auch in diesem Jahr werden wieder viele Sonderzüge müde Großstädter auf Land hinausführen; gleichzeitig soll zum Wochenende den Landbewohnern Gelegenheit geboten werden, in sog. „Kulturzügen", den Großstädten ihren Besuch abzustatten und dabei auf verhältnismäßig billige Weise Museen und sonstige Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, Theater zu besuchen und überhaupt ihren Gesichtskreis zu erweitern.

Die Sonntagsrückfahrkarten, deren Gültigkeit schon am Sonnabendmittag beginnt, und erst am Montag früh erlischt, haben sich überall gut bewährt und sind vom reisenden Publikum viel benutzt worden. Nicht so günstig waren die Ergebnisse der Wochenend-Züge vom vorigen Jahr; im Rheinland zum Beispiel, dessen dichtes Verkehrsnetz genügend fahrplanmäßige Verbindungen bietet, hat man die Sonntagsrückfahrkarten den Sonderzügen im allgemeinen vorgezogen. Dagegen hat die Reichsbahn in Mitteldeutschland, besonders im Gebiet der Direktionen Halle, Erfurt und Kassel, mit ihren Wochenend-Zügen viel Anklang gefunden. (Auch im Bezirk Münster war die Benutzung der Wochenend-Züge [Verwaltungs-Sonderzüge hießen sie offiziell] im vorigen Jahre eine recht zufriedenstellende, so daß mit einer Fortsetzung dieses billigen und bequemen Reiseverkehrs in diesem Sommer zu rechnen ist. Wie wir hören, verkehren die ersten dieser Züge Anfang Mai und zwar wieder nach dem Siebengebirge. Nähere Einzelheiten werden von Fall zu Fall bekanntgegeben. D. R.) Im ganzen wurden in Deutschland rund 440 Sonntag-Sonderzüge und 60 Wochenendzüge, die an den Feiertagen zuweilen drei bis fünf Tage unterwegs waren, im vorigen Jahr gefahren. Viele andere Züge mußten wegen ungenügender Beteiligung ausfallen; denn ein Sonderzug lohnt sich nur, wenn mindestens 600 Personen ihn benutzen. Immerhin wurden in den Wochenendzügen insgesamt 340000 Menschen befördert, und zwar im Durchschnitt 670 Personen mit jedem Zug. Sehr viel Züge hatten allerdings eine weit geringere Zahl von Reisenden, aber dafür waren andere Wochenend-Züge mit über 1000 Personen besetzt. Im Durchschnitt legten die Wochenend-Züge auf der Hin- und Rückfahrt zusammen 335 Kilometer zurück; sie führten also den Touristen zu einem 167 Kilometer von seinem Wohnort entfernten Ziel.

In diesem Jahr plant die Reichsbahnverwaltung eine beträchtliche Vermehrung der Wochenend-Züge. Nachdem sich viele Stadtverwaltungen, Industrie-, Angestellten- und Arbeiterverbände für einen frühzeitigen Arbeitsschluß am Sonnabend eingesetzt haben, wird die Wochenendbewegung wohl in Deutschland langsam einen ähnlichen Umfang wie in England annehmen, wo alle Kreise der Bevölkerung am Sonnabendmittag an die See oder in ihr kleines Häuschen irgendwo auf dem Land fahren. Auch in Frankreich hat diese gesunde Bewegung viele Anhänger gefunden. In Paris, wo die Warenhäuser am Sonnabendnachmittag aus geschäftlichen Gründen nicht schließen können, wird von diesen Unternehmungen der Montagvormittag für die Angestellten freigegeben.

In Deutschland sind eine Reihe von Vereinigungen gegründet worden, die das Wochenende für ihre Mitglieder besonders anregend gestalten und dabei verbilligen wollen. Wenn auch ein Teil dieser Vereine, die unter anspruchsvollem Namen auftreten, sich weder auf eine große Mitgliederzahl noch auf sonstige Hilfsmittel stützen kann, so gibt es doch andere Organisationen, die ernsthafte und wertvolle Arbeit leisten. Die Wochenend-Arbeitsgemeinschaft, die außer in Berlin auch in Hamburg und in München eigene Organisationen besitzt und demnächst in Schlesien und in anderen Teilen des Reiches ihre Arbeit aufnehmen wird, stützt sich auf die großen Spitzenorganisationen der Angestellten und Beamten; sie zählt in Groß-Berlin rund 150000 Mitglieder. Ähnlich wie die Reichsbahn veranstaltet auch sie Wochenendfahrten. Auch längere Urlaubsreisen sind geplant; so wird von Berlin aus eine elftägige Reise durch Rheinland-Westfalen 125 Mark kosten, eine zehntägige Reise durch Städte Württembergs und Badens und Teile des Schwarzwaldes kann man für 145 Mark mitmachen, und den gleichen Preis muß man für eine siebentägige Reise nach Kopenhagen und Südschweden bezahlen, während sich eine Italienreise von zwölf Tagen auf 332 Mark stellt.

Ein besonderes Augenmerk wendet die Wochenend-Arbeitsgemeinschaft den Wochenend-Siedlungen zu. Es sollen zahlreiche kleine Häuschen an vielen verschiedenen Stellen errichtet werden; die Vereinigung gewährt ihren Mitgliedern beim Erwerb des Grund und Bodens und beim Bau der Wochenend-Häuser einen auf zwei Jahre laufenden Kredit, nachdem der Käufer ein Viertel bis ein Fünftel des Kaufpreises angezahlt hat. Der Rest kann in Monatsraten bei geringer Verzinsung getilgt werden. Dabei sind die Mitglieder keineswegs gezwungen ihr Wochenend-Haus bei einer bestimmten Firma zu kaufen, sondern können sich alles nach eigenem Geschmack auswählen. Man muß damit rechnen, daß ein Wochenend-Haus sich auf mindestens 800 Mark stellt; da Arbeiter einen solchen Betrag auch in Monatsraten nur schwer aufbringen können, plant man daneben noch die Errichtung von Wochenend-Heimen, in denen Schlafräume für je eine Familie geschaffen werden. Eine gemeinsame Küche dient dann zum Kaffeekochen und unter Umständen auch zur Bereitung des Mittagessens. Es versteht sich von selbst, daß der Preis für nächtliche Unterkunft dann sehr gering bemessen werden wird. Da die Vereinigung ein gemeinnütziges Unternehmen ist und fast alle Arbeiten ehrenamtlich ausgeführt werden, ist es selbstverständlich, daß die Behörden das nützliche Unternehmen nach Kräften fördern. Man kann also hoffen, daß alle Kreise unseres Volkes in diesem Sommer billigere und bequemere Erholungsmöglichkeiten als jemals besitzen werden.

Die Berliner Wochenendausstellung.

tu **Berlin**, 15. April. (Tel.) Die am Sonnabendmittag zur Eröffnung gelangende Ausstellung des Berliner Messeamtes „Das Wochenende" auf dem Ausstellungsgelände am Funkturm wird ihren Besuchern ein umfassendes Bild aller Möglichkeiten, wie der berufstätige Berliner die Zeitspanne von Sonnabendnachmittag bis Montag früh auf das Beste zu einer Erholung ausnützen kann, geben. Auf der Ausstellung werden aber auch zahlreiche Gegenstände und Sonderschauen gezeigt, die für die Wochenendfahrt jedes Großstädters im übrigen Deutschland von der gleichen Bedeutung sind. Ein besonderes Schmuckstück der Ausstellung wird das Reisepanorama der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Berliner Verkehrsgesellschaften sein, das den näheren Umkreis von 40 Kilometer rund um Berlin in einer Reliefkarte und den weiteren Umkreis bis zur Ost- und Nordsee und den schlesischen, Thüringer und Harzer Bergen in einem Riesenpanorama zeigt. Auf diesem Panorama finden sich alle Angaben über Zeit- und Geldbedarf für einen entsprechenden Wochenendausflug. Außerdem sieht man eine vollständig eingerichtete märkische Jugendherberge, die als Vorbild für Jugendherbergen auch in anderen deutschen Gegenden dienen kann. Um den Funkturm gruppiert sich ein neu angelegter von Professor Straumer entworfener Ausstellungsgarten für etwa 4000 Personen, den auf der Grunewaldseite 55 Wochenendhäuser aller Größen und Systeme von der Laube bis zur Wochenendvilla einrahmen. In der alten Ausstellungshalle wird während der achtwöchigen Dauer des Wochenendausstellung erstmals auf deutschem Boden ein Schneepalast entstehen, der auf Grund einer englischen Erfindung von künstlichem Schnee alle sportlichen Möglichkeiten des natürlichen Schnees darbieten wird. Für die Eröffnung am Samstag haben sich die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, ebenso wie die der städtischen Behörden angesagt.

Frankenjura-Wanderung.

Von Konrad Haumann.

Wieder einmal in blütenseligen Maientagen schnürte ich mein Ränzel zu frischfröhlicher Wanderfahrt. Das Herz voller Romantik, klopfte ich bei Plankenfels an die Felsenpforten des Frankenjura. Die gingen auseinander und ein buntes, bizarres, mystisches Wunderland tat sich mir auf.

Am Mittag auf sonnenüberbrannter Straße abwärtswandernd, zwischen dürftigen Kiefernhügeln und buntgewürfeltem Feldmaßwerk, bunten Felsen und kahlen Wiesen, so kam ich zur Wiesent, dem Fluß des Frankenjura. Die weil die Straße wieder einmal einen mächtigen Bogen brückensparend schlug, den ich zu meiden gedachte, watete ich durch das quellklare, kieselbunte Flußwässerlein, die Hosen aufgekrempelt, Schuhe und Strümpfe in der Hand, welcher Anblick leichtbeschwingt daherwandernden Wandervögeln genugsam Anlaß gibt, prustend loszulachen. Da bleibt mir garnichts anderes übrig; ich lache fröhlich mit. Über mir glotzen Felsen, riesenhaften Froschköpfen, Götterbildern, aus uralter Zeit ähnelnd. Auch ein aufrechtstehendes Felsungeheuer verbringt da seine Tage, das aussieht, als wollte es sich immerfort grimmig auf das flußjenseits stehende Gehöft stürzen. Allerorts sind die Felsen hier solch ungeheuerliche Fratzen, phantastisch, bizarr. Raubvögel nisten massenhaft darin und ihr Geschrei und Kreischen hallt im Tale wider. Da liegt auch Rankendorf, wo manches der malerischen Giebelhäuser einen Felsen über seinem Dache hat. Das Kirchlein mit seinem weiß-braunen Birnenturm steht auf Felshöhe.

Fürbaß wandere ich weiter unter den seltsamsten Felsgebilden. Der über den kahlen Felshängen wachsende sonnübergossene Kiefernwald zerfließt fast im leuchtenden Himmelsblau. Gelbe Schafe weiden keck an den felsigen Hängen; unter goldgelbem Ginster träumt still der Hirtenbub. Ich komme nun durch Waischenfeld, ein altes Städtchen, wo in der Hauptstraße die behäbigen Häuser mit ihren spitzen Giebeln eins neben dem anderen steht, als sei es eine Kompagnie „Langer Kerle" mit Zuckerhutbehelmen. Butzenscheiben flimmern in der Spätnachmittagssonne. Bäuerinnen sitzen vor den Türen der Häuser, über denen sich Heilige in Nischen langweilen. Zwischen Felsen, Bäumen und Hütten in einer unruhigen Waldfelslandschaft steht hoch oben die Kirche. Über der Straße hängt schief ein gewaltiger Fels, der einem riesenhaften Morchelpilz ähnelt. An der breiten Wiesent eine malerische Spitzgiebel-Häuserreihe, die sich im Flußwasser spiegelt. Ein strenger Brückenheiliger mustert argwöhnisch jeden, der über die Brücke will. Und weil es Lenz ist, schicken Apfelbäume rosaduftige Blütenblätter, bunter Flieder süße Blütendüfte in alle Winde.

Weiter geht's an der Wiesent entlang, neben kiefernbewachsenen Felsgehängen, aus denen burghaft einzelne Felsen ragen. Rosiegelig, mailich umblühte Mühlengehöfte am Flusse, die in den blumenbunten Auen prangen, wie in festlichweißem Pfingstkleid. Burg Rabeneck kommt in den Blick, die rabenumflattert auf grünumbuschtem Fels mit ihren roten Dächern in des Abendhimmels leuchtendes Blau ragt. Zu ihren Füßen einige umblühte Hütten und die Rabeneckermühle — das ganze köstliche Landschaftsbild im Wiesentwasser sich traumhaft spiegelnd. Da greift die landschaftliche Schönheit rührend ans Herz und man möchte wandern, rastlos wandern immerzu, um solch schöne Heimatbilder zu erspähen.

Abendfrieden liegt überm Tal. Raben krächzen. Bedächtig. Bedächtig rauschen die Mühlwasser. Eine drängende Schafherde bläkt dem Stalle entgegen. Mädchen huhehuhlen ihre schneeigen Gänslein heimwärts. Und am Blauhimmel kräuseln sich lichtweiße Wölkchen wie ein Elfenspiel. Das düstere Kiefergrün an den Hängen ist massigem Laubwaldgrün gewichen; sonngrüngolden leuchten die Hänge in den letzten Abendsonnenstrahlen. Dort erwächst aus den Felsen eine neue Burg, rund und zierlich wie ein fränkischer Taubenschlag. Zwischen verschnitterem Tannengebüsch komme ich nach Doos, einem einsamen Gasthaus im weiten, bergumschlossenen Talrund. Hier bleib ich über Nacht, träume vom sperrangelweit geöffneten Fenster in die dämmerwebenden, duftfeinen Abendnebel, die schwermütig aus den Wiesen steigen. Und die Wiesent rauscht gar mächtig dazu. Im übrigen versäume ich nicht, mich zur weiteren gedeihlichen Wanderung kräftig zu stärken, dieweil Essen Leib und Seele zusammenhält.

Sonneübergossen erwacht am andern Morgen das üppig grüne Tal, blumenduftend die Auen, azurn der Himmel und eine Wonne ist's, durch den strahlenden gottesstillen Maimorgen auf sandweißer Straße durch die Bergwaldlandschaft zu wandern. Im Schatten alter Bäume steht still im Schottertal die Schottermühle mit dem uralten steinernen Totenkopf-Kruzifix. Irgendwo hierherum baut sich auch die felsige Riesenburg auf; indessen gelüste es mich nicht weiter nach dem alten Felsen — sind so hier genug im Tale. Silbergleißend zieht die Wiesent ihres Weges. Da — bei einer Wegbiegung — öffnet sich ein bezaubendes Landschaftsbild: drei ineinandergreifende hohe Laubwaldbergzüge schließen das Wiesental, auf deren mittelstem die stolze Burg Gößweinstein und die beiden Kuppeltürme der barocken Wallfahrtskirche daneben sich aufrecken in des Himmels Blau. Dann erheben die sonoren Kirchenglocken auf den Türmen ihre Stimmen und brausen ihren Feierklang hinein in das sonnige Waldwunder. Das sind weihevolle, festliche Augenblicke, die tiefsinnige Schönheit unserer deutschen Gebirgswälder in all ihrer Romantik offenbarend.

Als die launische Wiesent wieder einmal einen ihrer eleganten Bogen schlägt liegt Dorf Behringersmühle da, ein Frankenjuraidyll. Höhenumschlossen und von Tannen überragt, wasserumrauscht und mühlgestampferfüllt. Blutrot umblüht die Behringermühle und alte Mären von verzauberten Mühlen werden wach, von bösen Gespenster, tapferen Müllerburschen und schönen Müllerinnen. Am „Gasthof zur Post" sehe ich mit Behagen eine gelbe Postkutsche mit zwei glänzenden Braunen bespannt. Wanderburschen ziehen singend ihres Weges, Blonde Mädchen in Puffärmelkleidern wandeln vorbei. Und nicht anders ist mir's zu Sinne, als ein Spitzwegbild zu schauen, voll blutfrischem Leben erfüllt. „Hallo" rufe ich dem Schwager Postillon zu, „aufgewacht, wir sind im 20. Jahrhundert". Der sagt nichts, sieht mich aber zweifelnd an und knallt mit der Peitsche. Ein Bäuerlein noch sehe ich mit einem Joch messingreifgestirnter Ochs ackern, höre den Braven im Ochsenjargon kommandieren: „Hüsterei — hotterei — ehaa", dann liegt Behringermühl hinter mir.

Nun wandere ich im Püttlachtal. Das ist düster und felsig. Die Püttlach schilfverwachsen. Bald erreiche ich Tüchersfeld. Es ist das merkwürdigste Nest das ich je gesehen. Mitten in einem grünen Felsental wächst eine zerklüftete, zackige Dolomitfelsgruppe burghaft hochauf. Auf zwei ungeheuerliche Felsgebilde sind zu halber Höhe uralte Fachwerkhütten gebaut. Müssen rechte Tollköpfe gewesen sein, die Jurabauern, die ihre Hütten justament auf diesen nicht ungefährlichen, jederzeit von überhängenden Felsen bedrohten Platz, bauen mußten. Eine schlichte Kapelle mit Flieder geschmückt und fein wie ein „Ave Maria", ein graues Heiligenbild mit allen nur erdenklichen Marterwerkzeugen, uraltes ruppiges Bauwerk, eine verbretterte Scheune, wie ich sie mein Lebtag nicht sah, entdeckte ich sonst noch in dieser blühenden sonnigen Felswildnis. Im kastanienumblühten Gasthof lärmen bierfrohe Zecher. Eine Schafherde drängt die Felsen hinab. Bäuerinnen tragen auf ihrem Rücken in Holzbütten Wasser aus der Püttlach in ihre Felshütten hinauf. Die Mühle von anno 1557 „mahlt gut Mehl für jedermann, der gut Brot backen kann". Verwundert über dieses merkwürdige Tüchersfeld wandere ich das Püttlachtal weiter aufwärts. Bald breit und sonnenhell, auengrün und blumenbunt ist das Tal, bald eng von gräulich zerrissenen, verharrschten und verwetterten Dolomitfelszacken farbenbunt gesäumt. Raubvögel kreisen unstet von Fels zu Fels und man kann sich eines fröstelnden Unbehagens nicht erwehren in dieser kahlen Felseinöde, in der jeder Laut ein tönendes Echo findet. Jahrzehntausenden fühlt sich der Wanderer hier hilflos gegenüber. Bald wandelt sich das Felstal in einen Engpaß, durch den die Püttlach zornig rauscht. Dann öffnet sich das Tal und darin liegt burggekrönt Pottenstein.

Ich streife durch die Gassen, an denen altväterisch die Giebelhäuser stehen mit Butzenfenstern und bunten Fensterläden. An den offenen Fenstern hänge rote Federbetten — fränkischer Kleinstädte Hausfrauensitte. Brunnen sprudeln in Steinbecken. Drei Bäche plätschern munter durch alte Brückenbogen. Gedrungen die alte gotische Kirche. Da die Pforte einladend offensteht, stehle ich mich hinein. In goldgleißendem Prunke strahlt der Hochaltar von pausbäckigen Englein freudejubelnd umflattert. Der goldene Himmel darüber verheißt alle lichten Wunder der Seligkeit. Der Marienaltar in üppigem weißen Fliederschmuck, wie eine sinnige Marienlegende. Den Säulenheiligen Florian betrachte ich mir genau, wie er mit seiner wehenden Silberfahne daherstürmt und einen Zuber Wasser über ein brennend Häuslein schüttet. Rot und einsam blinkt das ewige Licht. Und nun steht mein Sinn zur hohen Burg hinauf. Da mußte ich vorüber an einem urwüchsigen Dunghaufen, der sein säuberlich an die Kirchmauer geschichtet war, sehe eine mittelalterliche Sonnenuhr von elektrischem Licht bestrahlt, denke, daß halt nichts vollkommen ist auf dieser schönen Welt und klettere die zahllosen ausgetretenen Steinstufen zur Burg hinan. Glücklich oben, lese ich, daß kein Unberufener mehr Zutritt zur Burg habe. Da ich in diesem Falle nichts weniger als ein Berufener bin, kommt mir im Hinblick auf die unnütze Klette ei Schillers Sängerfluch in den Sinn: Weh dir, du stolzer Ritter. Doch betracht ich mir dann halt eben das romantische Gemäuer von außen. Mauerumwehrt, halb felsverwachsen, von Raubvögeln umflogen, balladenkühn, ein versteintes Lied von Ritterkühnheit, so hockt sie da oben in der heißen Mittagssonne. Tief unten im Grün des Felsentales liegt rotgieblich und malerisch das Städtchen.

Dann krakele ich den Kapellenberg hinauf im Mittagssonnenbrand. An vierzehn heiligen Leidensstationsbildern vorüber zur Kreuzkapelle auf der Höhe. Demutvoll betet vor dem blaugoldenen Heiland und der Muttergottes eine Bäuerin. Weiter noch steige ich den Berg hinauf. Unter einer alten Linde auf dem Berge werfe ich mich zur Rast nieder und schmause, was der Rucksack hergibt. Jurazmittag . . . Still, welteinsam still ist's hier oben. Heiß brennt die Maimittagssonne über der Hochebene. Und der Himmel bauscht sich rundum über den Bergen wie hellblaue Seide. Ein verirrtes Weißwölkchen schwebt verwirrt durch den Weltenraum. Um braune Kiefernstämme webt die Mittagssonne einen goldroten Purpurmantel. In der Ferne grast eine winzige gelbe Schafherde. Wege klettern über die Höhen. Rote Giebel lugen aus Grün. Da drüben steht trotzig auf ihrem Felsen die Pottensteinburg. Über silbernschimmernde Saatenfelder weht leiser Wind. Über mir vom Lindenzweig ruft ein Fink. Und ich dehne mich wohlig, schaue und sinne und der Rhythmus der mittäglichen Juralandschaft ist wie eine Melodie.

Als eine Jurabäurin in ihrer schwarzen unfrohen Tracht vorüber kommt, breche ich auf und wandere nun auf der sonneüberbrannten Höhenstraße durch Kiefernwald, auf der Jurahochebene nach Gößweinstein, dessen Kuppeltürme und gotisches Schloß bald aus üppigem Grün auftauchen. Im Flecken kommt arg hastig ein braunekuttertes Mönchlein schweißperlend daher, ein ansehnliches Bierfaß tragend, wohl der hochwürdige Bruder Kellermeister vom hiesigen Franziskanerkloster und ein recht heiteres Idyll. Die berühmte Wallfahrtskirche hat eine prunkvolle Barockfassade und ebensolches Portal. Stattlich ragen die beiden Türme auf. Durch ein Seitenpförtchen trete ich in das Innere. Eine Überfülle Licht flutet durch die raummächtige Kirche. Dort prunkt der Hochaltar, in eine goldene Strahlenkrone auslaufend, voller Goldprunk und Pausbackenengel. Schweigegewohnt stehen Beichtstühle, Andächtige summen Gebete. Rund um die Wallfahrtskirche sind Gasthöfe, aus denen der Flecken im Wesentlichen nur besteht.

Dann ging ich noch zur Wagnerhöhe. Der Meister von Bayreuth hat oft hier oben gesessen; das Gralsmotiv erschaute er hier. Und in Wirklichkeit: die Juralwelt liegt so sonnigschön, so friedvoll, wundersam, voller Berge und Matten, voller tiefer Waldgründe und duftblauer Berge. Und hier blickte ich auch dem Sonnenuntergang zu. Goldene Abendsonne, wie bist du so schön. Und dann rüstete sie zur Neige über bläulich verdämmernden Bergzügen, in ätherhaftem, goldlichtem Glanze, bis sie nur noch in rotes Glühgold die zarten Weißwölkchen tauchte. Dann war über allen Gipfeln Ruh.

Auch meine Jurawanderung ging bald zu Ende. Ich stieg wieder hinab ins Wiesenttal und wanderte durch Muggendorf, den Hauptort des Frankenjura, weiter zwischen der romantischen Ruine Neideck und den Trümmern der Streitburg hindurch, besuchte noch die Binghöhle und fuhr von Ebermannstadt durch üppige Wiesenauen inmitten eines Abschiedsreigens grüner Jurabeige in die alte Kaiserpfalz Forchheim.

Und nun, da ich wieder daheim bin, schüttet die lenzfröhliche Juralandschaft ihren Segen über mich und verklärt mir meinen Alltag.



Torhaus in Hangoe.
Bleistschnitt von Emil Stratmann.

Reiseführer und Prospekte.

[Mosel-Führer und Wanderbuch.] 4. Aufl. Verlag von Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 2,50 Mk. Einer der ureutschesten Liebe ist in den letzten Jahren machtvoll wieder erwacht: Die Lust zum Wandern. Immer größere Scharen suchen engeren Anschluß an die Natur. Heimatkunde, Kenntnis von Land und Gebräuchen; das Leben und Weben

in der Natur werden so erlebte Anschauung. Eine wertvolle Hilfe leisten auf diesem Gebiete die trefflichen Führer und Wanderbücher, die im Verlage von Wilh. Stollfuß in Bonn erschienen sind. Selbst dem Kundigen stellen sie in überraschender Weise vor Augen, wie schön unsere Heimat ist, und daß wir auf die Ferne verzichten können. Der vorkurzem neu erschienene Moselführer, mit guten Karten versehen, bringt in kurzer aber ausreichender Einführung das wesentlichste aus Beschaffenheit und Geschichte des Moseltales. Von allen wichtigeren Plätzen aus sind die schönsten Wanderungen mit peinlichster Sorgfalt beschrieben. Dieser mit prächtigen Landschaftsaufnahmen versehene Führer ist offizieller Führer des Allg. Moselvereins. Wer nach diesem Führer die Mosel kennenlernen will, darf sich wohl beraten wähnen. Möge es dem Verlage vergönnt sein, mit seinen Führern immer mehr naturfrohe Menschen auf unsere herrliche Heimat hinzuweisen.

[Siebengebirgskarte.] Eine neue große Wanderkarte des herrlichen Siebengebirges hat der Rheinische Führer- und Kartenverlag von Wilh. Stollfuß in Bonn herausgegeben. 4-farbiger, sauberer Druck, gutes Papier und übersichtliche Ausführung im Maßstabe 1:25 000 zeichnen die Karte aus und ist ihr die größte Verbreitung zu wünschen. Der Preis der in Umschlag gehefteten Karte ist 0,40 Mk., mit prächtigem, illustr. Siebengebirgsführer 1,25 Mk.

[Karl Baedeker: Österreich.] Handbuch für Reisende, mit 35 Karten, 22 Plänen, 11 Grundrissen und 2 Panoramen. 30. Auflage. 404 Seiten. Verlag Karl Baedeker, Leipzig 1926. 12,— Mark. Unter den in deutscher Sprache abgefaßten Reiseführern sind die „Baedekers" nicht nur die bekanntesten, sondern auch die gründlichsten und vielseitigsten. Von dem Österreich-Baedeker, dessen bis dato letzte Auflage noch aus der Vorkriegszeit datierte und dementsprechend das ganze Gebiet der früheren Donau-Monarchie umfaßte, ist nunmehr unlängst die 30. Auflage erschienen, die den durch die Friedensschlüsse geschaffenen politischen Verhältnissen Rechnung trägt und nur die Länder des heutigen (Deutsch-)Österreich behandelt, diese freilich in um so ausgiebigerem Maße. Besonders fallen die Ergänzungen bei dem Führer durch Wien ins Auge; die Wiener Kunstschätze, die Sammlungen und Museen, die unter denen des deutschen Sprachgebietes wohl an erster Stelle stehen dürfen, werden gründlich behandelt. Auch sonst merkt man dem Buche an, daß nicht nur Zahlenangaben usw. den heutigen Verhältnissen entsprechend geändert wurden, sondern daß auch die sonstigen Daten sehr wesentlich vervollkommnet wurden, besonders wichtig erscheint da, daß auf die Denkmäler der österreichischen Barockkunst, wie es dem wachsenden Interesse für dieselbe entspricht, viel mehr und genauer eingegangen wird als in den bisherigen Auflagen. Die kunstgeschichtliche Einleitung stammt aus der der österreichischen Kunst u. a. auch den Band über Wien in der der österreichischen Kunst u. a. aus den Band über Wien in der Seemannschen Sammlung „Berühmte Kunststätten" verfaßte.

Dr. A. H.

[Führer durch Burgsteinfurt.] Der Verkehrsverein Burgsteinfurt hat in Verbindung mit dem Wirteverein kürzlich einen neuen Führer durch die Kreisstadt Burgsteinfurt herausgegeben. (Preis 50 Pfg.). Das reich illustrierte Büchlein findet allseitigen Beifall und dürfte ein vorzügliches Werbemittel für unsere Stadt und ihre reizvolle Umgebung sein.

[Gasthöfe in Württemberg und Hohenzollern.] Diese 36 Seiten starke, praktische Schrift ist soeben erschienen und wird jedem Reisenden, Erholungssuchenden und Wanderer willkommen sein. Sie enthält in praktischer Tabellenform ein Verzeichnis von guten Gasthöfen, Fremdenheimen und Heilanstalten im Schwarzwald, Neckarland, Schwäb. Wald, in Hohenlohe-Franken, der Schwäb. Alb und in Oberschwaben bis zum Bodensee und Allgäu mit Angabe der Preise für Zimmer, volle Pension, Frühstück, Mittag- und Abendessen, sowie Verzeichnis der Heilwirkungen der Bäder und eines über solche Gasthöfe in Württemberg, in welchen gegen besonders vereinbarte Wochenendpreise die freie Zeit vom Samstag bis Montag zu Wochenenderholungen ausgenützt werden kann. Die Schrift ist kostenlos (gegen Antwortspostkarte) zu beziehen vom Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart-Hauptbahnhof.

[Führer durch die Nordseebäder.] Es liegen uns Führer vor von Borkum, Norderney, Wangerooge und Westerland. — Dem modernen Empfinden entsprechend, bringen sie im Text nur sachliche Angaben, Kurtaxe, Preise und Kurmittel. Weiter enthalten sie eine Wohnungsliste mit allen Angaben. Geschickt ausgewählt und glänzend im Tiefdruck reproduzierte Bilder machen einen beschreibenden Text überflüssig und schildern Landschaft der Insel, wie Leben und Treiben im Bade. — Norderney hat bereits für die Ostertage große Vorbereitungen getroffen mit Osterfeuer und Feuerwerk am Strande. — Der Führer von Westerland zeigt auf der Titelseite einen baderauschenden Zug und weist damit auf den neuen Weg hin, auf dem man in diesem Jahre die Insel erreichen kann. Allein dieser Umstand, daß man jetzt im bequemen D-Zug-Wagen bis auf die Insel fahren und vom Wagen aus 12 Kilometer in die bezwungenen Nordsee hineinfahren kann, wird viele veranlassen, in diesem Jahre Westerland zu besuchen.

[Das Schwabenland,] ein auf Kunstdruckpapier hergestelltes, 12-seitiges Faltblatt mit einer Beschreibung des württembergischen Schwarzwaldes, des württembergischen Neckarlandes, von württemb. Hohenlohe-Franken, dem Schwäb. Wald, der Schwäbischen Alb, mit ihren Burgen und Felsenzinnen und von Oberschwaben bis zum Bodensee und Allgäu ist soeben erschienen. Es ist mit 14 hübschen Ansichten des schönen und mannigfaltigen Schwabenlandes ausgestattet. Den Titel schmücken Bilder vom Felsenschloß Lichtenstein und von sonstigen Einrichtungen der betreffenden Häuser. Beigegeben ist ein Heilbronn und Neckar. Das Faltblatt ist kostenlos zu beziehen vom Verkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart-Hauptbahnhof.

Allerlei.

[Sonntags-Rückfahrkarten für die Nordseebäder.] Vom 1. Juni ab beabsichtigt die Reichsbahndirektion wieder Sonntagsrückfahrkarten von den größeren Städten nach den Nordseeinseln Borkum—Juist—Norderney einzuführen. Die Einrichtung war schon im vorigen Jahre getroffen und soll in diesem Jahre auf weitere Stationen ausgedehnt werden. Diese Sonntagsrückfahrkarten haben eine verlängerte Gültigkeit, die schon Freitags nachts 12 Uhr beginnt. Die Rückreise braucht erst Montag mit dem ersten Dampfer, der die Insel verläßt, angetreten werden. Den Sonntagsausflüglern ist durch diese sehr zu begrüßende Einrichtung eine Gelegenheit geboten, billig und schnell nach einem Nordseebade zu gelangen, um dort den Sonntag zu verleben.

[Eisenbahnfahrkarten mit Preisaufdruck.] Während der Zeit der Inflation mußten bekanntlich bei jeder Tarifänderung die neuen Preise durch Überdruck kenntlich gemacht werden. Der ständige Sturz der deutschen Währung machte dieses Verfahren aber bald unmöglich und es mußte dazu übergegangen werden, nur die Kilometerzahl aufzudrucken. Hierdurch entstand für die Reisenden die Unbequemlichkeit, das gezahlte Fahrgeld mit den Angaben der Fahrpreistabellen zu vergleichen. Nach dem nun seit längerer Zeit in den Personentarifen eine Stetigkeit eingetreten ist, geht die Reichsbahn jetzt dazu über, beim Neudruck von Fahrkarten des Reichsbahn-Binnenverkehrs diese außer mit der Kilometerangabe auch mit den Fahrpreisen zu versehen. Die Reichsbahn glaubt, damit einem lange gehegten Wunsche des reisenden Publikums entgegenzukommen.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker — 1926: 16300 Badegäste —

Wildunger Helenenquelle

Hauptniederlage in Münster i. W.: Brunnen-Zentrale Ferd. Meyer, — Telephon 2424 — s1370xr

Badeschriften durch die Kurverwaltung.

Bad Oeynhausen

Die Stadt ohne Stufen

Das ganze Jahr geöffnet! Gegen Herz-, Nerven- und Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma, Ischias, Frauenleiden. Schnellzugstation: Berlin-Köln, Dresden-Amsterdam. Auskunft durch die Badeverwaltung

Weil Nordseeluft heilkräftige Salze führt u. alle Inseln natürliche Inhalatorien sind! Nordseesonne der Gebirgssonne gleich

! Darum Nordsee !

Weil Nordsee-Brandungsbäder kalte Solbäder sind von markantester Wirkung. Warme Seebäder gleich warme Solbäder. Darum Gesundheit durch die Nordsee!

Einfach vornehmes Familienbad. Traditionell gute Gesellschaft. Große Vogelkolonie. **Langeoog** Insel östlich Norderney. Täglich Dampferverbindg. üb. Norddeich u. Esens.

Idyllische, ruhige Insel **Spiekeroog** Täglich Dampferverbindg. über Bremen-Oldenburg-Tarolinensiel oder Norden-Ems-Neuharlingersiel

Ruhiges Familienbad mit allen neuzeitl. Einrichtungen. Breiter weißer Strand. **Wangerooge** Reisewege: täglich mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd über Bremerhaven, täglich mit Dampfern der Jade-Seebäderdienst A.-G. über Wilhelmshaven, tägl. mit Dampfern der Reichsbahndirekt. Oldenburg über Carolinensiel. Umsteigverbindungen nach allen Plätzen.

An die einzelnen Inseln findet man wirklich Ruhe und Erholung. Ueberstürzte Unterbringungs-Gelegenheiten werden nicht geboten, da für gute, saubere Unterkunft, gute und reichliche Verpflegung Gewähr geleistet wird. Auskünfte, Führer, Fahrpläne usw. bereitwilligst sofort und portofrei durch die Badeverwaltungen.

BAD BENTHEIM

D-Zug-Station der Strecke Berlin-Amsterdam. Altbewährtes Schwefel- u. Schlammbad. **Beste Erfolge bei Gicht, Rheumatismus usw.** Sehr umfangreiche Parkanlagen. 100 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung usw. Vorzügliche Küche. Druckschrift kostenfrei durch die p9158xr

Fürstliche Badeverwaltung.

Das erwachende Dornröschen der Nordsee! **Familienbad Insel Baltrum,** Verbindung Norddeich. Freies ungegrenztes Strandleben. Baden kostenlos, von Nord u. Zeit aus. Sonniger Insel-Frühsommer. Prospekte frei durch f404gr **Badeverwaltung Baltrum.**

Der neue Weg Westerland

Im D.-Zug über die Nordsee auf dem Sylter Dammbau.

Man verlange den interessanten illustr. Prospekt von der **Badeverwaltung.** s1282xr

Bad Waldliesborn

bei Lippstadt i. Westf.

Stärkste naturwarme kohlensaure Solbäder und Inhalatorien von unübertroffener Heilkraft bei Herz- und Nervenkrankheiten, Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Säftestockungen, Schwächezuständen aller Art usw. s1420xy

Unvergleichlich ruhige Lage, Pension mit guter Verpflegung von 5 Mk. an.

Badeschrift frei durch: **Die Direktion.**

Bad Driburg Am Teutoburgerwalde

Kohlensaur. Stahl- u. Schwefelmoorbad heilt Blutarmut, Frauen-, Herz-, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Rheuma

Kurzeit Ostern bis 31. Oktober

Kostenlose Badeschrift durch Gräfliche Kurverwaltung

Bad Lippspringe Kataarrhe, Asthma, Herzleiden • 26 Heilquellen. Thermal-Sprudel • Grösstes Inhalatorium Europas. Dauernd geöffnet • Prospekte durch Kurverwaltung Bad Lippspringe

SCHEVENINGEN (HOLLAND)

Keine Kurtaxe. DAS WELTBAD DER NORDSEE

HOTELS: PALACE – ORANGE – KURHAUS GRAND – RAUCH – SAVOY f1276x

Bad Rothenfelde, die Perle des Teutoburger Waldes. Bahnst. Bielefeld-Osnabrück. Sommer- und Winterkurort. **Radiumhaltiges Solbad** ersten Ranges. Radiumhaltige, stärkste kohlensaure Sole Deutschlands. Vorzügl. Heilerfolge bei: Herzleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Skrofulose, Rachitis. Man verlange Badeschrift u. d. Wohnungsanzeiger frei von der Badeverwaltung Ab.

b4297x

Nordseebad Borkum Erholungsheim Meeresstern

geleitet von Franziska Emmen, gewährt erholungsbedürftigen Kurgästen einen angenehmen Aufenthalt. Das Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Gute Verpflegung. Zentralheizung u. elektr. Licht. Näheres und Prospekt durch die Schwester Oberin. Fernruf 37. 110 9xr

Stadt Rüthen (Sauerland) Sommerfrische und Luftkurort.

Alte, histor. Stadt, frdl. Fernblicke, würzige Höhenluft. 6000 Morgen städtischer Hochwald. Gepflegte Spazierwege, gute und preiswerte Unterkunft. Auskunft und Führer durch das **Bürgermeisteramt.**

Sol- u. Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt. **Beste Heilerfolge** b. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalatorium. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn.** f1183gr

Schierke im Harz. Der alpine Luftort am Brocken. 650–1142 m ü. d. M. Sommer- u. Wintersportplatz. Prospekte durch die Kurverwaltung — Verkehrsamt — der Gemeinde — (Telephon 50) und die Reisebüros.

Hotels:	Pensionen:
Barenberger Hof	Haus Wedel
Waldfrieden	Kurh. Oberschierke
Hoppe	Haus Assmann
König	Haus Waldesruh
Goetzhaus	Haus Waldheimat
Gast aus Clausen	Villa Luise
	Haus Waldburg
	Haus Borgolf

Sanatorium Schierke

Bad Lippspringe hilft die Lunge

Verlangen Sie Prospekt 136 kostenlos vom **Kaisers-Karl-Bad** in Bad Lippspringe am Teutoburger Wald. Bitte genaue Adresse beachten. s1430xr

Private Sommerfrische Rieks, Wehrden a. d. Weser, Postagentur. Herrliche Lage zwischen Wäldern u. Bergen. Helle, ges. Zimmer. Gute Bahn- u. Dampferverbindg. Schöne Garten- u. Parkanlagen. Bekannt gute Verpflegung. Mäßige Preise. Ref. u. Prospekt auf Wunsch. h4976r

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn. **Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.** Beste Heilerfolge p8569Xfi bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder. — Lieferung von **Badesalz** und **Mutterlauge** zur Bereitung von Bädern im Hause.

Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Du leidest an Katarrhen und Asthma. **Dich peinigt** Rheumatismus. **Warum** kommst Du nicht zu uns nach **Bad-Sooden-Werra?** 1406xr

Wo verbringe ich meine Ferien? In Ottbergen bei Höxter an der Weser bietet unterzeichnete Privat-Pension Erholungsbedürftigen für einen Pensionspreis von 4 Mk. inkl. volle Verpflegung u. Logis, Liegekuren, Aufenthalt. Anerkannt gute reichl. Küche, beste Referenzen, gesunde herrliche Umgebung, ruhige Lage, elektr. Licht, Wasserleitung, Gartenanlagen, Liegestühle, Badegelegenheit, Mineralbäder, Radio vorhanden. **Pension Ahrens.** h4819x

Solbad Laer, Teuloburger Wald. Vornehm behagliches Landgut in bevorzugter ruhiger Lage. Großer Obstgarten, Liegewiese, Waldreiche Gegend. Volle Pension bei bester Verpflegung 4,50–5,0 Mk. Bis Mitte Mai ermäßigte Preise. h4751x **H. Beeker**

Bad Salzuflen i. Lippe. Kurzeit: März bis November. Thermal-Solbad und Inhalatorium, heilt: Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwege-Erkrankungen, Rheuma, Skrofulose. Bade-, Inhalations- u. Trinkkur.

Bad Meinberg Teutoburger Wald. Station: Horn-Bad Meinberg. Neue Wandelhalle. Altberühmtes Schwefelschlamm- u. radioaktives kohlensaures Gasbad. Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten, Trinkkuren bei Gicht u. Stoffwechselkrankheiten. Preiswerte Unterkunft. 1. Mai bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung.

Haus Daheim Norderney Pension f. kath. Geistliche u. Laien. Mäßige Preise. Geöffnet ab Pfingsten. Leitung: Missionsschwestern vom hl. Herzen Jesu Hiltrup. g6760x

Rheinland Kurzeit 1. Mai—Ende Oktober. **Bad Bertrich.** **Bezirk Koblenz** Station Bullay. Kraftpost-Verbindung.

EINZIGE WARME GLAUBERSALZQUELLE DEUTSCHLANDS

Trink- und Badekuren bei: Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Gicht-, Rheuma, Frauenkr. Als Sommerfrische u. f. Terrainkuren geeignet. Kurkonzerte, Reunions, Sommerfeste i. d. Kurant.

Staatl. Kurhotel. I. Haus. Fließendes Wasser. Pensionspreis 7—11 Mk. — Telephon 42. Staatl. Restaurant Schweizerhaus u. 44 private Hotels und Pensionen. Mineralwasserversand. — Prospekte frei d. d. Staatl. Badeverwaltung.

Hotel Kurfürst (Schmitt), Tel. 7, Pens.-Preis Mk. 6.- bis 8.- | Hotel zum Kurpfalz, Tel. 11, Pens.-Preis Mk. 6.50 bis 8.50

Zugvögel ziehn mit den Wolken, reisen mit den Wogen, lassen sich von den Lüften tragen und – erreichen immer ihr Ziel. – Dem Menschen fehlt dieser Instinkt – dafür hat er die Storm Reiseführer, deren Besitz ihm auf allen Reisen und Wanderungen das gleiche ruhige Gefühl der Sicherheit gibt. Verlangen Sie:

Die Nordsee Bd. I. RM. 2.50. Hamburg, Helgoland, die nordfriesischen und schleswig-holsteinischen Inseln u. Küstenbäder, die Halligen.
Die Nordsee Bd. II RM. 2.50. Bremen, Helgoland, die ostfriesischen u. oldenburgischen Inseln und Küsten' äder.
Hamburg-Altona und Umgebung. RM. 2.—
150 Ausflüge in Hamburgs Umgebung. RM. 5.—
Lüneburger Heide. RM. 2.50.
Durch den Harz und das Kyffhäusergebirge. RM. 3.50.
Thüringen und das Kyffhäusergebirge. RM. 4.50.
Dresden und Umgebung. RM. 2.—
Dresden und die Sächsisch-Böhmische Schweiz. RM. 4.50.
Sächsisch-Böhmische Schweiz. RM. 3.—
Riesen- und Isergebirge. RM. 5.—
Die Rheinlande. RM. 4.—. Mit Beilage „Der Nürburg-Ring".
Südbayern Bd. I. RM. 4.—. München und Oberbayern mit Augsburg, Innsbruck, Salzburg.
Südbayern Bd. II. RM. 4.—. Algäu, Bodensee, Westtirol, Vorarlberg u. Bregenzer Wald, Nordost-Schweiz mit Säntis, Ulm, Oberschwaben, Hegau, Schwarzwald. RM. 5.—

Nach dem Auslande:
Schweden. RM. 4.50.
Norwegen und Island mit Färöer und Spitzbergen. RM. 4.50.
Finnland. RM. 4.50.
Reisen im Schweizerland. RM. 1.—

Im Kommissionsverlag:
Steiermark. RM. 9.50.
Ein Buch über Schweden. Einfache Ausgabe RM. 2.25. Vorzugsausgabe RM. 2.75.

Storm

Man erhält die Bände bei jeder Sortiments- und Bahnhofsbuchhandlung, den Reisebüros und den Kiosken.

Einen illustrierten farbigen Prospekt versendet kostenlos die

Kursbuch- und Verkehrs-Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 68

Aus der Stadt.

Münster, 17. April.

⊙ **Referendarprüfung.** Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht in Hamm haben am 13. ds. Mts. die Rechtskandidaten der Universität Münster Friedrich Kreip aus Lingen a. d. Ems, Eduard Meyer-Biederlack aus Münster und Hans Jochen v. Wissel aus Bad Homburg die erste juristische Prüfung bestanden. Zwei Kandidaten haben nicht bestanden.

♢ **Beethovenabend.** Der sechste und letzte Abend der Beethovenreihe findet Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Syndikatplatz, statt. Er wird eröffnet mit dem leidenschaftlichen Quartetto serioso op. 95 für 2 Violinen, Bratsche und Cello, gespielt vom westfälischen Streichquartett (Frier, Göhre, Platz, Renger). Darauf folgt, zum ersten Male an diesen Abenden, eine Violinsonate und zwar jene bedeutende, großangelegte in C.-moll op. 30, die neben der Kreutzersonate den Gipfel seiner 10 Violinsonaten bildet. Dieses Werk wird vorgetragen von dem Pianisten Paul Eberhard, Münster und dem Konzertmeister Fritz Frier. Den Schluß des Abends bildet das berühmte Septett op. 20, dessen bilderreiche 6 Sätze einst besonders berufen waren, den Ruhm des jungen Beethoven zu verbreiten und das Staunen der musikalischen Welt zu erregen. Aber selbst heute, nach weit mehr denn 100 Jahren, hat es noch nichts von seiner Wirkungskraft eingebüßt. Es wird zum Vortrag gebracht durch die Herren Fritz Frier (Violine), Kurt Platz (Bratsche), Max Renger (Cello), Franz Müller (Contrabaß), Edwin König (Klarinette), Karl Spiegel (Fagott) und Emil Höfer (Horn).

△ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Wie alljährlich, so werden auch in diesem Jahre am Ostermorgen früh um 6 Uhr die vereinigten Posaunenchöre auf dem neuen Teil des Zentralfriedhofes einige Choräle zur Ehre des Auferstandenen blasen.

⊙ **Vermittlung von Hotel- und Gastwirtspersonal in das Wesergebiet.** Unter Führung der beiden Landesarbeitsämter Hannover und Münster i. W. haben sich soeben die für eine Vermittlung von Hotel- und Gastwirtspersonal in das Wesergebiet in Betracht kommenden öffentlichen Arbeitsnachweise zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die die Vermittlungstätigkeit einheitlich gestalten will, um größere Leistungen zu erzielen. Danach bleiben die örtlichen öffentlichen Arbeitsnachweise für die Vermittlung innerhalb ihres eigenen Bezirkes nach wie vor zuständig. Soweit aber eine Nachfrage örtlich nicht befriedigt oder vorhandenes Personal örtlich nicht untergebracht werden kann, werden für den westfälisch-lippischen Teil der öffentliche Arbeitsnachweis in Bielefeld, für den niedersächsischen Teil der öffentliche Arbeitsnachweis Hannover einen Ausgleich versuchen, so daß größere Gewähr für schnelle und sachgemäße Befriedigung des Vermittlungsbedürfnisses gegeben ist. Die in Betracht kommenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Hotel- und Gastwirtsgewerbes wenden sich deshalb zweckmäßig an ihren örtlichen öffentlichen Arbeitsnachweis oder unmittelbar an die in Frage kommende Zentralstelle. Arbeitnehmer, die außerhalb des Wesergebietes wohnen, aber im Wesergebiet Arbeit aufnehmen möchten, richten zweckmäßig zunächst schriftliche Anfragen an den öffentlichen Arbeitsnachweis Bielefeld, Herforder Straße.

△ **Der Theaterspielplan der Osterwoche.** Am Ostersonntag kommt abends 7,30 Uhr „Der Freischütz" zur Wiederholung. Die musikalische Leitung hat Johannes v. Kalckreuth übernommen. Am Ostermontag wird nach längerer Pause wieder Wagners Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" in der bekannten Besetzung gegeben. Diese Vorstellung beginnt um 5 Uhr, Preise 5. Im Abonnement A am Dienstag gelangt Beethovens „Fidelio" zur Wiederholung. Eine wichtige Premiere findet im Abonnement B am kommenden Mittwoch statt. Shaws „Heilige Johanna" gelangt in der Inszenierung von Leo König zur ersten Aufführung in Münster. Die Titelrolle spielt Elly Reicher. Das Stück wird schon seit langer Zeit vorbereitet, so daß es in einer eindrucksstarken Aufführung dem münsterischen Publikum dargeboten werden kann. Das Donnerstagsabonnement C erhält den Schwank „Der Fußballkönig". Freitag bleibt wegen eines Gastspiels in Ahlen geschlossen. Am Samstag wird „Der Freischütz" gegeben, am Sonntagnachmittag „Der Fußballkönig" und am Abend „Carmen". In der darauffolgenden Woche wird die Uraufführung der Suite von Jens Keith mit Musik von Gustav Schlemm stattfinden. Am gleichen Abend bringt die Tanzbühne Mozarts köstliches Ballett „Les petits riens". Im gleichen Programm wird auch die gelesene, gespielte und getanzte „Geschichte vom Soldaten" von Ramuz mit Musik von Igor Strawinsky gegeben werden. Regie Cohen, musikalische Leitung Overhoff.

w **Gestohlen** wurden nachts einem Schneidermeister im Katthagen sechs neue Anzugstoffe. — Aus den Stallungen im Hofe des Hüfferstiftes entwendeten Diebe 22 Hühner.

Das berühmte brave Huhn, das zu Ostern das bekannte, den Redaktionen zur Besichtigung und Rubrizierung im lokalen Teil vorzulegende Riesenosterei legt, steht in diesem Jahre im Stalle des Herrn Timmermann, Stubengasse 22. Das Huhn, eine Kreuzung zwischen Rhodeländer und Italiener Rasse, legte ein Ei im Gewicht von 125 Gramm.

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Altenberge**, 16. April. (Osterfeuer.) Wie in früheren Jahren so hat die Ortsgruppe des Baumberge-Vereins auch in diesem Jahre für den 1. Osterfeiertag das Abbrennen eines großen Osterfeuers vorgesehen. Das Osterfeuer ist auf dem alten Münsterwege, in der Nähe der „Krüsen Linde", aufgebaut. Abends gegen 8 Uhr ist gemeinschaftlicher Abmarsch mit Musik zum Osterfeuer.

♢ **Burgsteinfurt**, 15. April. (Vom Standesamt.) Zur Entgegennahme von Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten ist das Standesamt am Montag, den 18. April 1927, vormittags von 11—11.30 Uhr geöffnet.

⊕ **Ochtrup**, 16. April. (Landw. Ortsverein.) Um den Mitgliedern der landw. Vereine den Besuch der diesjährigen Wanderausstellung der D. L. G., welche vom 24.—29. Mai in Dortmund stattfindet, zu billigen Preisen zu ermöglichen, hat die Landwirtschaftskammer den Vorverkauf von Eintrittskarten bei vereinsweisem Bezug zu ermäßigten Preisen übernommen. Die Eintrittspreise für Vereine sind für den 2. Tag auf 2,50 RM. (statt 3 RM.) und für den 4 bis 6. Tag auf je 1,50 RM. (statt 3 bzw. 2 RM.) ermäßigt. Eintrittskarten können sofort beim Schriftführer bestellt werden. Bei vereinsweisem Besuch der Ausstellung von mindestens 20 Teilnehmern von einer Eisenbahnstation ab gilt die Reise außerdem als Gesellschaftsfahrt mit einer Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent.

♢ **Gronau**, 15. April. (Verschiedenes.) Gefunden wurde ein Herrenfahrrad auf der Lindenstraße. Auskunft erteilt das Fundbureau (Rathaus). — Der Werkmeister Simon Köstler kann auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Gerrit van Delden u. Cie. zurückblicken. Dem Jubilar wurden sowohl von der Firma als auch von seinen Mitarbeitern Geschenke übermittelt.

♂ **Borken**, 16. April. (Veredelungskurse.) Für die im Kreise Borken abzuhaltenden eintägigen Veredelungskurse sind folgende Orte und Tage vorgesehen: Werth, 20 April, nachm. 1.30 Uhr, Treffpunkt: Vorsteher Lesing; Nordbrock, 21. April, vorm. 9 Uhr, Treffpunkt: Brennerei Daniels; Bocholt, 21. April, nachm. 2.30 Uhr, Treffpunkt: Ecke Nordwall-Nordstraße; Horsfeld, 22. April, vorm. 8.30 Uhr, Treffpunkt: an der Schule; Homeram, 27. April, nachm. 1.30 Uhr, Treffpunkt: an der Schule; Raesfeld: 28. April, vorm 8.30 Uhr, Treffpunkt: an der Schule; Ostendorf: 29. April, 8.30 Uhr, Treffpunkt: bei Borte. Die Kurse werden praktisch in den Gärten durchgeführt. Scharfe Veredelungsmesser, Baummesser und Sägen sind von den Teilnehmern mitzubringen. Die Teilnahme am Kursus ist kostenfrei. Als Teilnehmer kommen Landwirte, Obstbaumbesitzer, Besucher der Fortbildungsschulen und die älteren Schüler der Volksschule unter Leitung des Lehrers in Frage.

♂ **Borken**, 16. April. (Verschiedenes.) Die am 7. April abgeschlossene sechswöchentliche Schulkinder-Milchspeisung, an der 80 Knaben teilgenommen haben, hatte ein recht gutes Ergebnis. Es wurden im Durchschnitt Gewichtszunahmen von 2½ Pfund erzielt; bei einigen Kindern betrug diese sogar 4 Pfund. Die nächste Kur beginnt nach den Ferien. Zugeführt werden diesmal Mädchen. Die Ausmusterung erfolgt durch den Schularzt Kreismedizinalrat Dr. Jacobi. — Das Standesamt ist am 2. Osterfeiertag vormittags von 8.30—9 Uhr geöffnet. — Die Armenpflegersitzung findet am Mittwoch, den 20. April, abends um 7 Uhr auf Zimmer 8 des Rathauses (Wohlfahrtsamt) statt.

○ **Velen**, 16. April. (Musikverein Velen.) Wie alljährlich, so tritt auch in diesem Jahre nach Beendigung der geschlossenen Zeit der hiesige Musikverein wieder an die Oeffentlichkeit. Er veranstaltet am Ostermontag im Saale der Vereinswirtin Witwe Josef Clauhues eine musikalische Unterhaltung, wozu Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. Allen Musikfreunden, die einige genußreiche Stunden verleben wollen, kann der Besuch der Veranstaltung nur empfohlen werden. Der Musikverein wird am Ostermontag mit einem sehr reichhaltigen Programm an die Oeffentlichkeit treten.

♢ **Rhede**, 16. April. (Kirchliches.) Am Ostersonntag ist 4 Uhr Aufnahme des Kreuzes und dreimaliger Umzug um die Kirche, darauf erstes Hochamt; 6 Uhr hl. Messe; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; 9.30 Uhr Osterprozession, Levitenhochamt u. Predigt; nachm. 2.30 Uhr Osterandacht. Von 3—5 Uhr wird Gelegenheit zum Beichten gegeben. Am Ostermontag: Stille hl. Messen um 6 und 6.30 Uhr; 9 Uhr hl. Messe mit Volksgesang; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachm. 2.30 Uhr Osterandacht.

Wolken über dem Nahen Orient.

(Von unserem türkischen Korrespondenten.)

Konstantinopel, im März.

Es ist zum oft wiederholten Spiele der englischen Politik geworden, daß durch eine geschickt lanzierte Telegraphenmeldung aus London eine ernste Beunruhigung in die ohnedies hier nicht so fest ausgeglichene politische Atmosphäre des nahen Orientes getragen wurde, wenn es sich dem Gesamtplane der englischen Weltpolitik irgendwo nutzbringend einfügen läßt. So wurde in den letzten Wochen gemeldet, daß London für die fest versprochene Unterstützung in der schwierigen Lage bei den chinesischen Wirren Italien freie Hand in seinen Plänen im Nahen Orient gelassen habe. Die Reaktion auf diese Meldung war in der türkischen Presse die denkbar heftigste, zumal man sich seit langem hier daran gewöhnt hat, hinter allem Unangenehmen, das der an sich friedliebenden und überaus friedebedürftigen Türkei von außen droht, den Finger der englischen Politik zu vermuten.

Ein engeres Zusammenarbeiten der englischen und italienischen Diplomatie im Nahen Oriente ist seit längerer Zeit unverkennbar. England hat hier mit seinem französischen Freunde nur wenig Erfolge gehabt und sich des öfteren davon überzeugen müssen, daß sich die französischen Ziele den englischen Absichten diametral entgegenstellten. Nur zu oft wurden die Pläne Englands im Oriente von Frankreich aufs empfindlichste durchkreuzt und London sah sich dann, um dem unerträglichen Drucke auszuweichen, gezwungen, anderswo Frankreich Konzessionen zu machen, Zugeständnisse, die nur zu oft auf Kosten Deutschlands in der Rheinpolitik leicht gefunden wurden. Wenngleich England somit gerade nicht immer aus eigener Tasche zu zahlen hatte, so sind doch die zweifelhaften Dienste, die Frankreich der englischen Orientpolitik geleistet hat, der englischen Diplomatie ziemlich teuer zu stehen gekommen. Es ist daher begreiflich, daß England sich nach einem folgsameren und nur weniger anspruchsvollen Geleitsmann umsah, der im italienischen Diktator leicht gefunden wurde, zumal dessen Interessen im östlichen Mittelmeer den englischen Absichten nahezu parallel laufen. Diese sich immer mehr offenbarende englisch-italienische Interessenfreundschaft mit engem Zusammenarbeiten auf verschiedenen politischen Feldern aber stets in gemeinsamer Richtung gestattet es England, im nahen Osten seine eigene Politik zu treiben, ohne gerade selbst auf dem Plane erscheinen zu müssen. Der empfindliche Schlag, den Italien Englands größtem Widersacher Rußland letzthin durch die Anerkennung eines rumänischen Bessarabiens erteilte, ausgerechnet zu einem Zeitpunkte, wo die Spannung zwischen Moskau und London ihren Höhepunkt erreichte und die jetzige Aktion gegen Jugoslawien ist von diesem Gesichtspunkte aus zu werten.

Mit gewisser Besorgnis sieht man in Angora Italiens Stellung im Nahen Oriente immer mehr erstarken und die geschickt geleitete Politik Mussolinis sich rundherum festigen. Jetzt schiebt sich ein tastender Finger auf dem Balkan immer weiter vor, und so widerstrebend die einzelnen Völker des Balkans in ihren Interessen untereinander sind, Mussolini hat es bereits verstanden, nahezu alle auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und sie im italienischen Sinne aufspielen zu können zu einem gemeinsamen Ziele über dessen Richtung man sich hier keinen Täuschungen hingibt. Schon oft ist da und dort von einem Frühjahrstermin für einen Angriff auf Anatolien gesprochen worden und man glaubt in der Aktivität der italienischen Politik das Bestreben zu erkennen, zu diesem Zwecke anderorts die Hände frei zu bekommen.

Den größten Sorgenpunkt der Türkei bildet die offene Küste Südwestanatoliens. Man befürchtet, daß hier nur zu leicht ein italienischer Einfall statthaben könne. Ein „Volk ohne Raum" wie Italien wird sich ja schließlich nach freiem Lande umschauen müssen, in das sich der breite Strom seines Bevölkerungsüberschusses ergießen kann, um so mehr, als allmählich alle anderen Auswanderungsmöglichkeiten des italienischen Volkes erschöpft sind, das ja nur über wenige oder zu größeren Siedlungen kaum geeignete Kolonien verfügt. In ähnlicher aber noch üblerer Lage befindet sich ja auch Deutschland. — Instinktiv fühlt Angora den Blick Mussolinis, der aus seinen imperialistischen Zielen ja keinen Hehl macht, auf die überaus fruchtbaren und nicht gerade dicht bevölkerten Gefilde Südwestanatoliens gerichtet, zumal diese Gebiete in dem bekannten Kriegsvertrage von 1916, der Frankreich Syrien, England Arabien zuteilte, für den Fall einer Aufteilung Anatoliens Italien zugesprochen waren. Es kam ja auch zu einer italienischen Besetzung dieser Küstenprovinzen nach Kriegsende, doch in kluger Voraussicht zog sich das damalige Italien vor dem beginnenden Freiheitskampfe Kemal Paschas frühzeitig zurück. Die Franzosen, die im Gebiete von Zilizien länger mit der Räumung zögerten, wurden von Kemal Pascha unter blutigen Verlusten aus dem Lande geworfen.

Der große Umschwung, der mit dem endgültigen Siege des Faszismus in der italienischen Politik eintrat, machte sich nur zu bald in einer größeren Aktivität des so regsamen Diktators auch im östlichen Mittelmeer geltend. Die große Aufregung türkischer Kreise ist wohl zu verstehen, als Italien sich im Sommer 1924 auf dem Dodekanesus mit englischer Erlaubnis festsetzte und eine dauernde Garnison nach Rhodos verlegte und diese Insel immer mehr zu einem starken Flottenstützpunkt ausbaute. Die sogenannte Zwölfinselgruppe, darunter als größte Rhodos, ist der kleinasiatischen Küste unmittelbar vorgelagert. Italien verpflichtete sich jedoch, die Inseln, auf die Angora im Lausanner Vertrage verzichtet hatte, zu Gunsten Griechenlands zu räumen. Die Verträge sind jedoch nicht eingehalten worden und heute richtet sich Italien dort für dauernd ein. Trotz des Einspruches der nahezu ausschließlich griechischen Bevölkerung und des öfteren Hilferufes an den Völkerbund werden die Italienisierungsbestrebungen mit Nachdruck weiter betrieben, mit denselben Methoden, die aus Südtirol geläufig sind. Dabei ist zu bemerken, daß die Inseln unter türkischer Herrschaft sich völliger Selbstverwaltung erfreuten.

Dieses militärische Erstarken Italiens auf einer Inselgruppe, die nur wenige Kilometer vom anatolischen Festlande entfernt ein ausgezeichnetes Sprungbrett zu jenen ersehnten Gefilden bildet, läßt Angora mit ernsten Sorgen auf diesen Wetterwinkel blicken. Die Spannung vermehrte sich noch, als nach der Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini im Dezember 1925 die faszistische Presse gegen Kleinasien mobil gemacht wurde, und Angoras Nervosität stieg zur Siedehitze unter den feurigen Reden des Duce vor seiner Afrikareise im April 1926, als der Diktator offen von dem Bedürfnis einer Expansion Italiens sprach: „Unsere Augen sind nach Osten gerichtet." Die englische Presseagentur unterließ nichts, um das Feuer noch zu schüren. Die Türkei schritt, um gegen einen durchaus nicht so undenkbaren Ueberfall des faszistischen Italiens — man erinenere sich des Handstreiches auf Korfu — gesichert zu sein, zu einer Teilmobilisation in den bedrohten Gebieten.

England war der lachende Dritte und erreichte damals eine beschleunigte Regelung der Mossulfrage, bei der die Türkei dem allseitigen Drucke schließlich nachweichend sich zu dem bekannten Entgegenkommen in der Annahme des reichlich ungerechten Völkerbundsentscheids bereit zeigte. Inwieweit das ganze Manöver ein geschickt angelegter Bluff der englischen Diplomatie war, für das in Arabien oder Abessinien etwas vom englischen Tische für den treuen italienischen Gefolgmann abfiel, ist schwer zu erraten.

Auch die immer wieder auftauchenden ähnlichen Zwecken dienenden englischen Alarmnachrichten, sowie auch die entgegengesetzten erwähnte sind von diesem Gesichtspunkte aus zu werten. Sie werden jedoch immer aufs Neue von offizieller Seite in Italien dementiert, die betont, daß jede Angriffsabsicht auf Anatolien der italienischen Politik fernliege. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern sind durchaus korrekt, und es sind letzthin sogar Strömungen unverkennbar, die darauf hinausgehen, eine stärkere Annäherung an einander zu erzielen. Als kürzlich der türkische Unterrichtsminister Redati Bey eine Studienreise nach Europa unternahm, wurde er kurz vor seiner Abreise auf besonderen Wunsch Mussolinis zu einem Besuch in Rom eingeladen, der ursprünglich im Reiseplan nicht vorgesehen war. Der Minister, der zu den nächsten Vertrauten Gasi Kemal Paschas zählt, wurde in Angora mit besonderen Instruktionen für den Besuch in Italien versehen und dort in ganz besonders zuvorkommender Weise aufgenommen. In einem vielbeachteten Aufsatz in der „Corriere de la Sera" wurde in den letzten Tagen der heutigen Türkei in einer außerordentlich anerkennenden Weise gedacht. In einer Entgegnung schrieb die türkische offiziöse „Djumhuriet" von einem „unglücklichen Mißverständnis, das die Türkhabe." Alles Anzeichen für den beiderseitigen guten Willen die Oasis zu schaffen zu einer engeren Freundschaft beider Länder, die durch das Mittelmeer zu Nachbarn wurden und wirtschaftlich eng verbunden sind.

Durch den weiteren Ausbau seiner engen wirtschaftlichen Beziehungen zu einer befreundeten Türkei würde Italien zweifelsohne größere Vorteile erzielen, als durch einen in seinem Endausgang höchst zweifelhaften Angriff auf ein friedliebendes Volk. Die Türkei dürstet durchaus nicht nach neuem Kriegsruhm und sehnt sich nach einer langen Zeit friedlichen Aufbaues ihres Landes. Aber das gesamte türkische Volk würde sich einig sein in seinem oft bewiesenen Freiheitswillen, sobald es sich um die Abweisung eines fremden Angriffs auf den heimatlichen Boden handeln würde.

Aus den Nachbar-Provinzen.

△ **Osnabrück**, 16. April. (Das hiesige Schloß,) das seit dem Kriege vor allem Verwaltungszwecken dient, soll in großzügiger Weise für kulturelle Zwecke umgebaut werden. Im preußischen Finanzministerium ist als erste Teilrate eine erhebliche Summe bereitgestellt. Zur weiteren Beschaffung der Mittel soll durch einen noch zu gründenden Schloßverein eine Lotterie veranstaltet werden.

♂ **Haselünne**, 14. April. (Die städtischen Körperschaften) erhielten in ihrer gestrigen Sitzung durch den Bürgermeister Kenntnis von dem Stande der Verhandlungen wegen des Neubaues der Brücke über die Hase. Das Landesdirektorium hält seinen Einspruch aufrecht und verlangt vom Staat wegen des fort. während steigenden Verkehrs auf der Brücke eine Fahrbahnbreite von 5,50 Meter, dazu kommen auf jeder Seite 1,25 Meter Bürgersteig. Zur Beratung über das Bahnprojekt Osnabrück—Recke—Emshäfen hat Bürgermeister Rau als Vorsitzender des gewählten Ausschusses die beteiligten Gemeinden und Kreise sowie die Abgeordneten des Bezirks zu einer Versammlung am Freitag, den 22. April, nachm 3 Uhr nach Haselünne, Hotel Dreesmann, eingeladen. Es wurde eine Abänderung der Ortssatzung betr. Reinigung der öffentlichen Wege in der Stadt Haselünne beschlossen und dadurch die Straßenreinigungspflicht ausgedehnt. Der Regierungspräsident hat dem Magistrat für die Siedlung an der Böddikerstraße zum Bau von 6 Häusern eine staatliche Hauszinssteuerhypothek von zusammen 24 000 Mark bewilligt. Die Städt. Sparkasse wird für jeden Bau daselbst eine weitere Hypothek von 2000 Mark zu 5 Prozent (einschl. ½ Prozent Tilgung) geben. Die Haushaltsvoranschläge für 1927 schließen in Einnahme und Ausgabe wie folgt ab: Berufsschule 2000 Mark; Volksschule (Gesamtschulverband) 25 200 Mark, der Zuschuß der Stadt beträgt 10 298,80 Mark, der Zuschuß der Gemeinde Hamm 700,60 Mark; Lateinschule (Sexta bis Obertertia einschließlich) 20 300 Mark, Zuschuß der Stadt 5900 Mark; Elektrizitätsversorgung 16 550 Mark, Preis für Licht KW. = 45 Pfg. und 10 Pfg. Steuer = 55 Pfg., Preis für Kraft KW. = 27 Pfg. ohne Steuer; Stadtkasse 150 000 Mark An Kreissteuern sind 27 000 Mark zu zahlen. Nach Eingang der Reichssteuerüberweisungen und der indirekten Steuern bleiben noch 49 083,25 Mark zu decken. Es wurde beschlossen, wie im Vorjahre 250 Prozent Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen zu erheben, die Gewerbeertragsteuer von 400 Prozent auf 500 Prozent zu erhöhen und den Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Kapital auf 750 Prozent festzusetzen. Der Steuerzuschlag auf Gas beträgt je Kbm. 5 Pfg., auf elektr. Strom für Licht je KW. 10 Pfg. Dem Abtrieb einer rund 5½ Hektar großen Kiefernfläche — 75jähriger Bestand in den Mausetannen — soll bei günstigen Bedingungen näher getreten werden.

Köln, 16. April. (Zehn Personen verhaftet.) Als Teilnehmer an dem bereits gemeldeten Edelsteinschwindel wurden bis jetzt 10 Personen verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt der erschwindelte Betrag über 50 000 Mark.

Trier, 15. April. (In der Stadtverordnetenversammlung) kam der demokratische Stadtverordnete Rautenstrauch auf die Stellungnahme des Abg. Prälat Kaas im Reichstag zur Besatzungsfrage zu sprechen. Er trat dem Standpunkte Dr. Kaas völlig bei und meinte, es seien gefährliche Illusionen, wenn ein französisches Blatt glaube, die Besatzung sei erwünscht, weil sie der Bevölkerung Achtung und Sympathie beibringe. Die Trierer Bevölkerung könne sich nicht vorstellen, wie durch die französische Uniform, die dort ebenso ungern gesehen sei wie im Saargebiet, die Sympathien für die Franzosen vermehrt werden könnten.

Vermischtes.

* **Mareks erhalten eine Rente.** Wien, 16. April. Die Versicherungsgesellschaft Anglo-Danubia-Lloyd hat sich bereit erklärt, der Familie Marek während der Dauer des Prozesses eine monatliche Rente von 500 Schilling zu gewähren.

* w **Vorläufige Rentenzahlung an Marek.** Wien, 15. April. Die Versicherungsgesellschaft, bei der Emil Marek mit 400 000 Dollar gegen Unfall versichert war, hat sich bereit erklärt, ihm bis zur Erledigung des Prozesses eine monatliche Entschädigung von 500 Schilling zu gewähren.

* **Große Überschwemmungsgefahr in Südslawien.** Belgrad, 16. April. Nach dem Eintreten des Frühlingswetters und der Schneeschmelze besteht in ganz Südslawien, besonders in Altserbien, neuerdings große Überschwemmungsgefahr. Da die Regulierungsarbeiten noch nicht durchgeführt sind, droht ein neuer Millionenschaden.

* △ **Erste große Ausstellung für Hotel- und Gastwirtsfach, Kostkunst** sowie verwandte Gewerbe, Bremerhaven, welche anläßlich der 100-Jahrfeier der Stadt Bremerhaven vom lokalen Wirteverein vom 9 bis 17. Juli 1927 veranstaltet wird, steht unter dem Protektorat des Herrn Senator Dr. Appel, Bremen, und des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Rose-Stade. Der Prospekt ist bereits erschienen und wird an Interessenten kostenlos durch die Geschäftsstelle versandt. Zahlreiche Anfragen und Anmeldungen liegen bereits vor Bekannte Firmen aus allen Teilen Deutschlands haben sich große Plätze reservieren lassen, um an dieser erfolgversprechenden Ausstellung in Bremerhaven teilzunehmen. Bremerhaven wird zur Zeit der Veranstaltung einen Massenbesuch von Interessenten und Konsumenten aufweisen, zumal in den Monat Juli zur Zeit der Veranstaltung die Jahrhundert-Feierlichkeiten der Stadt hineinfallen.

* + **Die Angehörigen des ehemaligen Inf.-Regts. 462** veranstalten eine Wiedersehensfeier am Pfingstsamstag und -Sonntag, den 4. und 5. Juni 1927 in Köln am Rhein. Näheres ist zu erfahren bei Otto Berbig, Essen, Magstraße 49 und Hildebrandt Kiel, Waitzstraße 48.

* **Entgleisung des D-Zuges Vlissingen—Berlin.**

⊙ **Hengelo**, 16. April. (Eig. Drahtb.) Der D-Zug 37 Vlissingen—Berlin entgleiste gestern abend mit einigen Wagen und erlitt dadurch eine elfstündige Verspätung. Personen wurden, wie verlautet, nicht verletzt, dagegen soll der Materialschaden erheblich sein.

* ⊙ **Ratschläge für einen Aufenthalt in England.**

Der französische Schriftsteller Maurois gibt einem befreundeten jungen Manne im „Figaro" veröffentlichte Ratschläge, wie er sich bei einem längeren Aufenthalt in England zu benehmen habe. Diese Ratschläge sind auch für deutsche junge Leute, die es in Großbritannien zu etwas bringen wollen, von entschiedenem Werte.

„Wenn Du nicht etwas ganz Wichtiges zu sagen hat," meint der erfahrene Franzose, „dann sprich so wenig wie möglich. Kein Mensch wird Dir aus Deinem Schweigen einen Vorwurf machen. Wenn Du drei Monate lang den Mund gehalten hat, wird man von Dir sagen, „ein angenehmer und ruhiger Jüngling". Sei bescheiden — das ist das Wichtigste. Ein Engländer wird Dir erzählen, „ich habe ein kleines Häuschen auf dem Lande". Wenn er Dich einladen wird, ihn zu besuchen und Du dieser Einladung folgst, wirst Du die Wahrnehmung machen, daß dieses kleine Häuschen ein Schloß von dreihundert Zimmern ist. Wenn Du die Weltmeisterschaft im Tennis hast, mußt Du sagen, „stimmt, ich spiele nicht ganz schlecht Tennis". Wenn Du den Atlantischen Ozean auf einem Boote durchquert hast, darfst Du erzählen, „jawohl, ich ruderte ein bißchen". Wenn Du aber Bücher schreibst — dann sage garnichts. Man wird schon selbst mit der Zeit hinter Deine Vorzüge kommen und wird Dir lächelnd erzählen: „Man hört ja allerhand von Ihnen" und zufrieden mit Dir sein. Hat man Dir aber Unrecht getan — und das kommt hier und da vor, denn sie sind manchmal ungerecht — dann gehe geradewegs zu ihnen und setze ihnen auseinander, worin ihr Unrecht besteht.

Bilde Dir nur nicht ein, daß Deine geistige Überlegenheit Dir hier irgendwelche Vorteile verschafft — das geschieht höchstens auf den Universitäten und in einem ganz kleinen Londoner Kreise. In England zählt nur eins: Dein Charakter.

Wenn Du sie von irgend etwas überzeugen willst, verliere Dich um Gotteswillen nicht in logische Spitzfindigkeiten. Es ist ihnen nämlich ziemlich gleichgültig, ob die Logik ihnen Recht gibt oder nicht. Im Gegenteil, sie haben ein gewisses Mißtrauen gegen allzu scharfe logische Deduktionen. Als ihnen in Genf unsere Gesandten das Abrüstungsprotokoll vorlegten, wiesen sie es zurück „unter der Begründung", das wird keinen Erfolg haben, „das ist viel zu klar". Sie lieben eine Politik, der die Zeit recht gibt, alte Grundsätze und durch die Zeit geheiligte Bräuche."

* ♢ **Eine neue Aktion des Katholischen Schriftstellerverbandes.**

Eine Zentralstelle für kath. Theaterliteratur zu schaffen, lautete einer der Beschlüsse unserer letzten Generalversammlung. Denn einerseits beobachtet man manchmal Aufführungen in katholischen Vereinen, die katholischem Empfinden durchaus nicht entsprechen, andererseits gibt es eine solche Unmenge von größeren und kleineren Bühnenwerken kath. Weltanschauung, oder vielmehr von wirklich kath. Dichtern, daß wohl nur die Unkenntnis darüber die Ursache ist, warum nicht lieber aus ihnen eine Auswahl getroffen wird.

Es ist uns nun gelungen, für die Idee einer solchen Zentralstelle, besser gesagt, „Auslieferungs- und Beratungsstelle" den schon seit 50 Jahren bestehenden und gut eingeführten Theaterverlag Leopoldine Fuchs, Wien, VI., Köstlergasse 14, zu gewinnen. Mit ihm haben sich auch daher bereits die Verleger Alber (Ravensburg), Auer (Donauwörth), Alphonsus-Buchhandlung (Münster), J. P. Bachem (Köln), Benziger (Einsiedeln), Erziehungs- und Schulorganisation (Wien), Gürtler (Wien), Habbel (Regensburg), Höfling (München), Junfermann (Paderborn), Missionsdruckerei in Kaldenkirchen (Steyl), Paulinusdruckerei (Trier), Max Fock (Graz), Pustet (Salzburg), Tyrolia (Innsbruck), Vollmer (Münster) und Wulf (Warendorf) in Geschäftsverbindung gesetzt. Dies sind die Verleger, denen wir den Plan vorgelegt und die sofort zusagten. Mit den übrigen werden soeben die Verbindungen angeknüpft.

Hiermit fordern wir aber auch die katholischen Schriftsteller nochmals auf, nachdem wir es schon in unserer letzten Aussendung getan haben, wie es scheint vergeblich: die Verleger ihrer Bühnenstücke, falls sie nicht unter den oben genannten dabei sind, uns sofort bekanntzugeben. Beauftragt nämlich von unserem Verbande, veröffentlichen wir im Herbste ein Gesamtverzeichnis aller in Betracht kommenden Bühnenstücke, welches wir sämtlichen katholischen Vereinen kostenlos zusenden werden.

Unsere kath. Vereinsvorstände werden selbst ermessen, daß diese Sache wirklich förderlich ist. Wir bitten sie, sich im Bedarfsfalle an den obgenannten Fuchsverlag, Wien, VI., Köstlergasse 14, zu wenden.

Es handelt sich hier wahrlich nicht um ein „Geschäft", uns haben zu dieser Veranstaltung nur rein ideelle Gründe bewogen.

Pater Adolf Innerkofler, Wien, IV,
geschäftsführender Obmann, Paulanergasse 6

Luftfahrt.

Zweiter Auslandsflug des Junkers-Großflugzeuges G. 31.

Dessau, 14. April. Die kürzlich von hier ersten Auslandsreise zurückgekehrte Junkers G. 31 hat ihre zweite Auslandsreise angetreten. Wie uns gemeldet wird, ist das Flugzeug nach völlig sicherem Flug über 1860 Kilometer auf dem Flughafen Konstantinopel gelandet. Der Flug wird nach Angora fortgesetzt.

Beschädigung des Alpenfliegers „Münchener Illustrierte".

München, 15. April. Bei dem gestern vorgenommenen Transport des Alpenseglers „Münchener Illustrierte" von der Bergstation der Zugspitze auf das Platt wurde die linke Flosse beschädigt, so daß sich der Start Udets etwas verzögern dürfte. Nachdem die Maschine zerlegt auf den Zugspitzgrad gebracht worden war, wurde zunächst das Abseilen des Rumpfes auf das Platt vorgenommen und glücklich durchgeführt. Während des Transports der linken Fläche kam ein scharfer Südwestwind auf, der die Arbeit schwierig gestaltete. Etwa 60 Meter unterhalb des Grads geriet eine Windhose unter die Fläche und schleuderte sie gegen einen Felsen. Sie landete nach einem etwa 3 Kilometer weiten Flug in der Nähe der Knorrhütte. Durch den Flug wurde der Stirnholm vollständig abgelöst.

Der Jahresbericht der holländischen Luftfahrtgesellschaft.

Amsterdam, 15. April. Der Jahresbericht der holländischen Luftfahrtgesellschaft zeigt einen bedeutenden Fortschritt. Im vergangenen Jahre hat danach die holländische Luftfahrtgesellschaft mit eigenen Flugzeugen die Verbindung London—Amsterdam—Malmö u. Paris—Amsterdam—Malmö zustande gebracht und auf diesen Linien trotz der großen Konkurrenz von deutscher und englischer Seite gute Erfolge erzielt. In den Sommermonaten sind täglich drei Flugzeuge nach London, Paris und Hamburg abgegangen, während zweimal täglich ein Flugverkehr nach Kopenhagen, Malmö und Berlin stattfand. In Amsterdam betrug die Gesamtzahl der Passagiere 3702. Durch die ausländischen Fluggesellschaften wurden 4745 Passagiere befördert. In Rotterdam weist die holländische Luftfahrtgesellschaft 1187 Passagiere auf, während die ausländischen Passagiere dort kaum nennenswerte Erfolge erzielten. Im Warentransport hat sich die Luftfahrt besonders für die Beförderung von Blumen bewährt, von denen im Jahre 1926 nicht weniger als 50 000 Kg. versandt wurden. Der Personenverkehr im vergangenen Jahre ist um 33 Prozent gestiegen. Die Flugzeuge der holländischen Luftfahrtgesellschaft haben in 6611 Stunden 894 782 Km. zurückgelegt.

Briefkasten.

Anfragen ohne Namensnennung sowie ohne Einreichung der Abonnementsquittung können keine Berücksichtigung finden.

J. K. Vom 1. 4. 1927 bis auf weiteres beträgt die reine monatliche Miete 91,67 Mk. Dazu kommt der Gemeindezuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen in einer vorläufigen Höhe von 50 Prozent dieser Steuer.

Nu.us. Die Prämie für die Feuerversicherung sowie die sta

Meine Farbenauswahl

ist, der Vielseitigkeit meiner Stoffqualitäten entsprechend, außerordentlich groß. Jede moderne Tönung finden Sie in jedem für Sie passenden Stoff, ob aus Wolle, Seide, Samt, aus Kunstseide oder Baumwolle.

Heute weise ich Sie auf meine Läger **einfarbiger Wollstoffe** besonders hin, welche in **größter Farbenauswahl** neben allen bekannten Artikeln die **Neuheiten: Krepp reversible, Schattentips Royal, Fresko** und vieles andere enthalten.

Meine Waren sind an Preiswürdigkeit unübertroffen!!

Kommunion-Artikel aller Art in reichhaltiger Auswahl

Friedr. Rave
Münster i/W.

Infolge Aufhebung des Mieterschutzes mußte ich mein Geschäft **Wolbeckerstraße 1** (Hotel Westfälischer Hof) räumen.

Meine verehrte Kundschaft bitte ich ihren Bedarf in meinen beiden Geschäften

Servatiiplatz (Haltestelle d. Straßenbahn) und **Bahnhofstr. 5** (am Hauptbahnhof)

eindecken zu wollen.

Georg Rösler

Cigarren * Tabake * Cigaretten

Restaurant
Zum scharfen Eck
Inh. H. Lichterbeck
Am 1. Ostertag nachm. **Gr. Kaffee-Konzert** Eintritt frei!
Abends
Riesen-Osterfeuer
Bei eintretender Dunkelheit unter Vorantritt der Musikkapelle gr. Fackelpolonaise zur Feuerwiese. **Jedes Kind erhält eine Fackel gratis.** Anschließend **Konzert und Abbrennen d. Osterfeuers** Ständiger Autobusverkehr ab Schützenhof über Geiststraße Haltestelle (Restaur. Lühn) Geiststr. u. Weseler Str. Ecke. Fahrpreis 0.20 Mk. *e
Ostermontag!
Kaffee-Konzert
Abends Osterfeuer
Ab 7 Uhr
Festball
de
M.G.V. „Typographia"

An beid. Ostertagen
großes
Kaffee-Konzert
ff. Kaffee mit Schlagsahne und Kuchen.
Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
H. Neuhaus
verlängert. Kanalstr. 135 *e

Osterausflug zum Berg Fidel
Inh. W. Zarott
Bringe mein Lokal in empf. Erinnerung. Schöne Gelegenheit zum Ostereierkuchen. Abonnenten von
Osterfeuer
Ostermontag
ab 8 Uhr Tanz
h49.5e

Geschäftsverkauf

Ein am hiesigen Platze in allerbester Geschäftslage befindl. alt Spezialgeschäft ist wegen Alters des Inhabers unter günstigen Bedingungen zum 1. Juli oder später zu verkaufen. Zur Übernahme sind 20—23 000 RM erforderlich. Offert. unter Nr. 4058 an Anzeigen-Annahme **Korte, Michaelisplatz 7/8.** *tz

---

Inventar-Verkauf.

Samstag, den 23. April, vormitt. 11 Uhr, werden infolge Auflösung des Geschäftes auf dem Hofe der Wirtschaft Th. Frönd, hier, Warendorferstr. 58

7 Kastenwagen
1 Rollwagen, ca. 100 Ztr. Tragfähigkeit
2 zweisp. Pferdegeschirre
1 einsp. Pferdegeschirr
1 Dezimalwage, bis 1000 Kilo Traglast
1 Dogcart
1 Wagenwinde, Schwengel, Ketten, Stränge etc.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, Kredit und Bürgschaft verkauft. Die Gegenstände befinden sich in einem guten Zustande. Besichtigung eine Stunde vorher.

Frau Ww. Ant. Möllers
Auktionator R.D.M.
Waldeckstraße 3. s1470)g

General-Vertreter(in)

von leistungsfähigem Versandhaus mit modernen Neuheiten (Leibbinden, Hüftformer, Büstenhalter usw. ges. gesch.) bei hoher Provision gesucht. Durch erstklassige Ausmusterung höchste Verdienstmöglichkeit. — Nur solche Bewerbungen haben Zweck, die für eine gute Organisation garantieren können. f1287g

Angebote unter Df. F 527 befördert **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen
Hochbautechniker.
Erfahrung in Eisenbeton erwünscht.
Nientiedt & Pelle,
Baugeschäft.
Grevenerstr. 326. *t Fernruf 4119.

STATT KARTEN

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Todes meines lieben Mannes, unseres guten treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels sprechen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. *tz

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Wwe. Clemens Brockötter
und Kinder.

Textilfachmann *i.

mit gründlichen kaufm. u. techn. Kenntnissen in Weberei und Ausrüstung, sehr guter Organisator, 33 J., verh., mit großem Ia Kundenstamm (Großabnehmer) z. Z. als Leiter einer mittler. Wollweberei mit Ausrüstung tätig, **wünscht sich zu verändern.** Angeb. unt. A. B. 5723 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Großes Aktien-Unternehmen
sucht an allen Plätzen des Münsterlandes
Vertreter
gegen gute Bezahlung. Sehr geeignet für abgeb. Beamte und Junglehrer. f1411e
Gefl. Angeb. unt. Nr. 774 an die Ann.-Exped. M. Lückertz Ludgeristraße 12.

Ladenlokal m. Wohnung zu vermieten.
Offerten unter L M 336 an die Geschäftsstelle. f1809z

Lehrling
gesucht f. Kolonialwaren-Großhdlg.
Offerten unter B. B. 2260 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *fi

Fräulein als Kontoristin
gesucht. *g
Offerten unter G G 2265 an die Gesch.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Karl Lentze und Frau
Mimmi geb. Holthaus
*n

Die glückliche Geburt eines gesunden
Klaus, Heinrich **Jungen**
beehren sich anzuzeigen
Dr. Hans v. Hülst und Frau
Maria geb. Kösters
Wiesbaden, den 14. April 1927
*n

Ostermontag ab *e
7 Uhr Konzert
Restaur. Nordstern

M.-G.-V. Philodia
gegr. 1855.
Ostermontag, 18. 4.
Frühlingsfest mit Tanz
in den Räumen des Wirtes Demmer gut. Asselmann.
Anfang 7 Uhr.
Ehren- u. passive Mitglieder sowie Freunde u. Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen f1860f
Der Vorstand.

An beiden Ostertagen
Großes Konzert
ausgeführt von der beliebten Jazzband-Kapelle
Anf. 8 Uhr. Anf. 8 Uhr
Eintritt frei. f1862f
Th. Nolte,
Krummer Timp. 29/30

Verding.

Die Erd-, Maurer- u. Zimmererarbeiten zum Neubau von 2 Wohnbaracken sollen gemäß den im Stadtbauamt e. Zimm. 212, gegen Zahlung von je 0.50 Mk. erhältlichen Angebots ormularen und den daselbst ausliegenden Bedingungen vergeben werden. Angebote sind daselbst, Zimmer 217, einzureichen bis zum 25. April, vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Münster, 13. 4. 1927.
f1477fi Der Magistrat.

Ohne Provision!!
Ueber Kapitalbeschaffung jeder Art, Hypotheken, Darlehen, Baugelder erh. Sie Auskunft unter C C 344 a. d. Geschäftsst.

Kaffee-Restaurant
„Zur Schleuse"
Am 1. Ostertag, ab 3½ Uhr
Großes Konzert
Ostermontag, ab 3½ Uhr
Großes Doppelkonzert
unter gütiger Mitwirkung
Quartett-Verein „Lebensfreude"
in dem neuerbauten Saale u. den renovierten Räumen
Abends 6 Uhr
BALL
Es ladet freundlichst ein s1467fl
C. Barfuss
Eintritt frei! Eintritt frei!

Nach Norddeutschland unverheirateter, kath. nicht zu junger **Diener** für herrschaftlichen Haushalt mit Burschen ab 1. Mai ds. Js. gesucht. Nur ehrlicher, zuverlässiger Charakter geeignet. Gut bezahlte, sehr angenehme Stelle. Nur Reflektanten mit langjähr., guten, lückenlosen Zeugn. wollen sich bewerben unter M D 259 an das Zentral-Zeitungs-Büro Ludgeristraße 88 *g

---

Tüchtige, selbständige
Verkäuferinnen
für die Abteilungen **Damenkonfektion, Kurzwaren und Besätze** zum 1. Juli evtl. früher **gesucht.** h4950e
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche an
B. H. Beumer,
Ahlen in Westf.

Altrenommierte Holz-Bearbeitungsmaschinen-Fabrik sucht in der holzverarbeitenden Branche gut eingeführten f1332fi
Prov.-Vertreter
Off. unt. J. D. 313 an Invalidendank Leipzig e. b.

Zur Frühjahrs-aussaat

empfehlen wir

alle Sorten Klee- und Grassämereien, Grasmischungen
für Dauerwiese und Dauerweide
Runkelrübensamen
von Borries Eckendorfer und „Kirsches Ideal", Original u. 1. Nachbau
neue dopp. ger. Serradella, Sommersaatwicken Gelblupinen, Ackerspörgel.

Sämtliches Saatgut wird zum äußersten Tagespreis in gut gereinigter hochkeimfähiger Qualitäten geliefert.

Ferner empfehlen wir äußerst billig von krankheitsfreien Feldern des Ostens stammend:
Pflanzkartoffeln
gelbfl. Industrie und gelbfl. Preussen
I. anerkannter Nachbau, gut sortiert.

Westfälische Central-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Münster i. Westf.
Büroräume: Domplatz 37/38 **Lager am Hafen**

Sohn achtbarer Eltern als
Kaufmanns-Lehrling
gesucht. Bevorzugt Zeugnis für Unter- oder Obersekunda. *q
B. Levermann
Baustoff- und Plattengroßhandlung, Asphaltgeschäft, Ecke Hafen- und Graelstraße
Telephon 2482/81.

Für Drogerien.

Vertreter von altrenom. gut eingeführter Markenfirma gesucht. 20% Prov. für neuen, leicht verkäuflichen Artikel. Zur schnellst. Einführ. ab 18. — Vollst. mod. Schaufensterdek. Bewerb. mit Angabe der vertr. Firmen und Bezirke erbeten unter A F 219 an Rudolf Mosse, Magdeburg. f145 q

---

Maschinen-Stickerei sucht für den Verkauf hochfeiner, gerichter, Schatzmeister-Kuchen-Garnituren, Decken usw. an Private einige
Vertreter(innen)
bei gut. Provisionen. Evtl. neben anderen Branchen zu führen. Schöne Musterkollektion steht zur Verfügung.
Offerten von Pers. mit gut. Empfehlungen, welche schon gereist haben oder über großen Bekanntenkreis verfügen und Wert auf gute Dauervertretung legen unter S S 2274 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *q

---

Schneiderinnen
die eine Fachschule besuchen wollen, wünschen Prospekt von f1315)z
Geschw. Müller, Münster i. W.
Bahnhofstraße 20/22 (gegenüber Hauptbahnhof).

Herren-Stoffe

Herrenstoffe ca. 150 breit, reine Wolle, doppelt gezwirnt, in mittel- und dunkelfarbig 6.50
Kammgarn blau ca. 150 breit, reine Wolle, unsere Spezialität, sehr solide Ware 7.50
Herrenstoffe 150 breit, reinwollene, doppelt gezwirnte Qualitäten in den neuesten Musterstellungen mittel- u. hellfarbig, auch f. Damenmäntel u. Jackenkleider 12.50
Yacht-Club-Serge 150 breit, reinwollene, doppelt gezwirnte Ware, für gute Maßanzüge 13.50 16.50
Anzugstoffe 150 breit, reine Wolle, Ia Aachener Qualität, allererste Auswahl in mod. Dessins 14.50 19.50 17.50

Schneider erhalten hohen Rabatt!

Wolff & Co.
Salzstrasse 37 1. u. 2. Et.

Wir liefern
Personen- u. Last-Automobile
in allen Stärken, Ausführungen und Preislagen. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Personenwagen
Essex
Hudson
Salve
Steiger
Betriebsstoffe

B. M. W. Motorräder Schüttoff
Franz Elshoff
G. m. b. H.
Münster i. W.
Ludgeristraße 55 Fernruf 1958
Reparatur-Werkstatt

Daag-Lastwagen
Spezialwagen 1½ bis 5 tons
Omnibusse für alle Verkehrszwecke
Bereifungen s1083b

Den Vereinen und Vereinswirten
bringe meine 3 neuen
Tanzzelte
(zirka 600 qm) h4992s
bei Bedarf in empfehlende Erinnerung.
Franz Degehues, Everswinkel
Telefon 123 Telefon 123

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger.
Nr. 14/15

Der Erzähler

Münster i. W.
17. April 1927.
M. A. Nr. 388

Auferstanden von den Toten!

Ostern.

Nun rührt zu Jubel und Vertrauen
Dein Herz des Frühlings Allgewalt.
Mit Geistesaugen lerne schauen
Des Auferstandnen Lichtgestalt,
Wie er die Segenshände breitet
Verklärend ob der Lenzespracht — — —
Auf daß sich deine Seele weitet,
Vom Winterfrost des Grams erwacht.

Die Sonne weckt geheimes Leben,
Und ihre Strahlen leuchten Sieg.
Ein flammend Zeugnis will sie geben,
Daß Gottes Sohn dem Grab entstieg.
Bei des Erlösers Todesschwere
Verlor sie einstmals ihren Schein — — —
Wenn Christus nicht erstanden wäre, — —
Wie könnte wahrhaft Frühling sein?

Anna Enders Diz.

Osterreiten in der Lausitz.

Von Heinrich Zerkaulen.

Der Himmel ist blau und gold durchwirkt und liegt zu Häupten der Stadt wie eine ausgebreitete seidene Standarte. Früh am Morgen schon besteigen wir den Wagen, der uns in sausender Fahrt hinaustragen soll in die Lausitz, nach dem äußersten Zipfel des schönen Sachsens ins wendische Ländchen.

Osterreiten!

Wer hätte nicht schon die Abbildungen gesehen der reitenden Bauern mit Kirchenfahne und Kruzifix, auf dem Kopf den hohen Zylinder, oftmals grau und leicht schon angeschimmelt, mit weißen Handschuhen an den knochigen Bauernfäusten? Sie tragen ihren schwarzen Bratenrock, oftmals schon ein wenig eng in der Taille, steif und feierlich wie eine Uniform. Ist das wahrhaftig noch so im Zeitalter unseres aufgeklärten Jahrhunderts, in dem die Maschine mehr bedeutet, als alle Wunder der Ostern, in dem keiner mehr Zeit findet für die Gebräuche unserer Ahnen, und nichts überflüssiger erscheint als gar ein Gebet!

Ist das wirklich noch so?

In schnurgerader Fahrt geht es über Kamenz, der Geburtsstadt Lessings, hinauf zum alten Bautzen, der Stadt der malerischen Winkel, dem sächsischen Nürnberg, dem berühmten Wallfahrtsort der Maler und Radierer. Heute haben die Wenden ihren großen Tag. Überall sieht man im Straßenbild die beinahe drohenden Flügel der schwarzen Haube einer wendischen Hanka. Knapp sitzt ihr die Jacke über der Brust und die weite buntgeblümte Schürze schlängt gegen die Schuhe. Sie weiß, daß wir uns jetzt nach ihr umdrehen und wendet stolz und ein wenig kokett den glattgescheitelten Kopf mit dem steifen Bäffchen unterm Kinn zur Seite. Ihr Kleid gehört zu der Geschichte dieser Stadt wie die Glocken zur Kirche.

Der Himmel hat sich unterdessen bewölkt. Sie schauen alle ein wenig bittend und ein wenig ängstlich zu ihm hinauf. Schade, wenn dieses Osterreiten verregnete. Schade um all die Mühe, um all den Stolz, um all den Ehrgeiz, um all die naive, innige Frömmigkeit.

Aber der Himmel hat doch ein Einsehen. Nach kurzer Mittagsrast geht es weiter zum Kloster Marienstern, dem Ziel auch der meisten Osterreiter. Hunderte von Wagen, Autos, Pferdedroschken treffen wir unterwegs. Tausende von Menschen sind auf den Beinen. Und auf einmal hat sie einer von uns zuerst entdeckt: Weit durch die Felder sieht man im Schritt eine ganze Kavalkade reitender Bauern sich nähern. Paarweise kommen sie an. Und jetzt auch von der anderen Seite. Immer mehr. Von Panschwitz und Kuckau, von Miltitz und Dürrwicknitz, von Schweinerden und Crostwitz. Ein Dorf will das andere überbieten im Schmuck seiner Pferde, an edler Haltung der Reiter, im Glanz der funkelnden Geschirre, an der Buntheit der gestickten Schabracken.

Es ist, als wüßten diese Tiere, die da im frommen Schritt einhergehen, selber, um was es sich handelt heute. Sind das noch Ackergäule und lammfromme Wagenpferde? Sie blasen durch die dampfenden Nüstern und werfen den mit vielfarbenem Band durchflochtenen Schweif. Auch ihre Mähnen sind gelockt und mit Silber- und Goldband durchwirkt. Gestriegelt, gebürstet und gekämmt hat man sie, wie das ganze Jahr nicht!

O, sie wissen es und benehmen sich danach! Nachher, wenn sie zum Klosterhof auf Marienstern einbiegen, dann blicken tausend prüfende Augen auf sie, dann hängt von ihnen die Ehre eines ganzen Dorfes ab. Und wehe dem Reiter, der etwa seinen Zylinder verliert, weil der Gaul bockt! Da stehen die Meßner und reichen die Klosterfahnen hin. Da schauen hinter ihren Gittern die frommen Töchter des heiligen Bernhard zu und der Propst mit seinen oft vornehmen Gästen, etwa dem Bischof von Meißen und Vertretern der sächsischen Regierung.

Und jetzt, da der Zug sich formiert hat, beginnt die große Parade vor dem himmlischen Herrn, das dreimalige Umreiten des Klosterhofes. Der ganze gewaltige Hof stimmt seinen Sang an in wendischer Sprache, der in deutscher Übersetzung etwa so lautet:

Christ ist erstanden,
befreit von Todesbanden.
Des wollen wir uns freun,
Christus soll unser Tröster sein.

Mächtig schallt das „Alleluja". Und wenn irgendwo der fromme Sang abzubrechen droht, gleich sammelt sich alles wieder in diesem befreienden, einigenden Alleluja. Da reitet der Gutsbesitzer neben seinen Söhnen, der Schweizer neben seinem Stalljungen. Da ist alles gleich und eine einzige Familie vor dem großen Herrn, der Haus und Hof und Felder beschützt, dem das Erntejahr zu danken ist und der weiterhin sorgen wird, sofern man guten Glaubens und froher Zuversicht ist.

Aber nach dem Umritt wird der traditionelle Klostertrank verabreicht. Würzig und nach all der Aufregung männiglich erquickend. Das Gebetbuch verschwindet in die Tasche, der Hals des wackeren Tieres wird gestreichelt, auch Kritik geübt an dem, der sich vorzeitig aus der Bahn drängen ließ, oder der nicht laut genug mitgesungen hat.

Das Osterreiten von Marienstern geht auf eine Jahrhunderte alte Sitte zurück, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Der Bauer mit dem treuen Gefährten, seinem Pferde, macht der Klosterkirche die Visite. Hell auf blauem Grund, durch weiße und rote Felder geteilt, mit Kreuzlilie und Hirtenstab grüßt das alte Klostenwappen, das auf der Klostenpforte angebracht ist, so gut wie über dem Gasthof zu Panschwitz oder dem Klosterkeller zu Kuckau, ehemals klösterliches Besitztum.

Bei Kaffee und Kuchen erzählt uns der Prior die wechselvolle Geschichte dieses märchenhaft schön gelegenen Marienstern. Friede ringsum, es läuten nur die Glocken zur Vesper. Noch einmal ein Meer von Kerzen, steigende Weihrauchwolken.

Und fern über die Felder ziehen die Osterreiter wieder ihren Dörfern zu. Nach Panschwitz und Kuckau, nach Miltitz und Dürrwicknitz, nach Schweinerden und Crostwitz.

Gebe der Herr einen gnädigen Sommer . . .

Osterwallfahrt.

Von F. Schrönghamer-Heimdal, Passau-Haidenhof.

Die lange Fastenzeit, in der wir Kinder daheim täglich den Kreuzweg beten mußten, war vorüber. Der Heiland war erstanden und der Osterhase hatte vor Freude rote Eier gelegt. Aber es waren eigentlich richtige Hühnereier, denn ich hatte wohl gemerkt, wie sie Mutter gefärbt und im Garten ins Nest des Osterhasen gelegt hatte. Ich schwieg aber darüber, denn ich wollte uns beiden die Freude des Gebens und Empfangens nicht verderben.

Das Ostermahl war gehalten, auf der Wiese hüpften die Lämmer und die Linde auf dem Anger schimmerte in ersten, zarten Trieben. Die Sonne schien durchs Fenster, daß der Glaskrug davor in allen Wunderfarben des Regenbogens sprühte. Die Stare zwitscherten vor ihren Kästen in den Kirschbäumen und ein Leuchten lag über der Welt so wunderklar wie am ersten Schöpfungstag.

Ich saß am Stubenfenster und ließ die liebe Sonne recht in mich hineinleuchten. Da war es mir, als lägen in der Sonnenferne unzählige Wunder, alle für mich bestimmt, mir verheißen von Ewigkeit her. Ich war meinem Gefühle nach keinen Augenblick sicher, daß sich solch ein Wunder nicht sogleich an mir erfüllen sollte.

Mein Kinderhimmel hing ja immer voller Geigen, und ich brauchte nur herzhaft hineinzufassen, dann sangen die Saiten von selbst ihre Wunderweisen.

Und sieh, mein Gefühl hatte mich nicht getrogen.

Ueber eine Weile geht nämlich die Stubentüre auf und unsere junge Nachbarin, die Glashauser Leni, steht im Türrahmen. Auch ihr hatte es der österliche Sonnenzauber angetan, denn ihre Augen leuchteten in schier überirdischem Glanze, wie ich es oft auf Heiligenbildern sah, und um ihren Mund ist ein Lächeln, als äße sie alle Tage Zibebenkräpflein.

Sie hat ja das schönste Leben, die junge Nachbarin, weil sie noch ledig ist und noch kein Kreuz hat mit den Kindern wie meine gute Mutter.

Nach einer kurzen Weile setzt sie sich feierlich auf die Ofenbank, lobt das schöne Osterwetter und unseren Kanarienvogel, der so schön pfeift, streichelt den alten Kater, der auf dem Herdgesims schnurrt und fängt auf einmal zu reden an vom Wallfahren: wie die Waldleute früherer Zeiten so frommen Sinn gehabt hätten, wie alle Augenblicke ein Pilgerzug zu aller Erbauung durchs Dorf gewallt wäre mit wehenden Fahnen und maibaumlangen Opferkerzen, und wie heutzutage die altberühmten Wallfahrtsorte ganz verwaist lägen, wenn nicht alle heiligen Zeiten einmal ein altes Weiblein etwa zu ihnen pilgere. Und sie zählt an den zehn Fingern die alten Weihestätten der Waldheimat her: das Frauenbrünndl, Maria in der Wies, das Taferl am Tännling, Unsere Liebe Frau am Büchlberg, das Oswaldkirchlein, die Hirmanskapelle, den Frauenberg, das Osterbrünnlein.

Diese Wallfahrtsorte liegen alle so nahe, daß man an einem halben Tag hin- und zurückkommen kann. Von den vielen, vielen Pilgerstätten, die draußen im Lande liegen, will sie gar nicht reden.

Ich ahne schon, was sie im Sinne hat, weil sie sich auf die nächsten Heiligtümer der Heimat beschränkt, und siehe da, jetzt fragt sie die Mutter schon gerade heraus: „Liebe Nachbarin, hast du nicht Lust, morgen eine Wallfahrt mit mir zu machen nach dem Osterbrünnlein? Weißt, ich hab ein Anliegen, ein rechtes Herzensanliegen."

„Lust hätt' ich wohl," erwiderte die Mutter vom Herde her, „und Anliegen auch genug, wenn so viele Kinder da sind wie bei uns. Aber es fehlt mir wohl an der Zeit, weil jetzt auch draußen die Arbeit angeht."

Die Glashauser Leni hört aber mit Zureden nicht auf, bis sie von der Mutter die Zusage hat, daß sie die Wallfahrt mit ihr macht.

Kaum ist dies geschehen, da hänge ich auch schon an Mutters Schürze: „Bitte, bitte — gelt, ich darf auch mit, Ich möchte auch so gern eine Wallfahrt machen!"

„Ja," zögerte die Mutter langsam heraus, „wenn du nur ein bißchen braver wärst und nicht gar so lebhaft."

„Laß ihn nur mit!" bestimmt die Glashauser Leni. „Er ist gerade recht zum Vorbeten. — Kannst du den Rosenkranz schon auswendig?"

„Ja," erwiderte ich baumfest, „ich kann schon alle Geheimnisse und Gesetzlein, die schmerzhaften und freudenreichen. Und die Lauretanische Litanei kann ich auch."

„Also darfst du mit!" entscheidet die Glashauser Leni. „Es ist auch eine so wunderschöne Zeit jetzt und es wäre ewig schade, wenn wir nicht zum Osterbrünnlein wallfahrten. Denn Unsere Liebe Frau vom Osterbrünnlein hilft in allen Anliegen, besonders aber in Herzens- und Heiratssachen. Und ein solches Anliegen hab' ich ja . . ."

Weil die Leni glaubt, daß ich noch zu dumm wäre, um von Herzens- und Heiratsachen etwas zu verstehen, setzt sie der Mutter ihr Anliegen gehörig auseinander: „Wie du wissen wirst, Nachbarin, hat der Steinhofer Hans schon lange ein Auge auf mich — und ich darf's dir ja sagen — ich auf ihn. Wir könnten schon längst Mann und Weib sein, wenn nur die zwei Höfe nicht wären. Der Hans hat seinen Hof und ich hab meinen Hof. Aber der Hans hat seinen Kopf und ich hab den meinen auch. Der Hans geht nicht von seinem Hof und ich geh nicht von meinem Hof. Wie kann er nur solches von mir verlangen, so doch unser Familienstamm und der Name Glashauser schon viele hundert Jahre auf dem Hofe daheim sind? Drum will ichs jetzt mit der Wallfahrt zum Osterbrünnlein probieren, damit mir unsere Liebe Frau behilflich ist, des Hansens Starrsinn zu wenden, damit er seinen Hof verkauft und auf den Glashauserhof zieht, wenn wir heiraten. Ich hab ein rechtes Vertrauen; denn Unsere Liebe Frau vom Osterbrünnlein hilft doch lieber mir als einem starrköpfigen Mannsbild, wie der Steinhofer Hans in diesem Fall einer ist . . ."

„Also, das ist dein Anliegen, Leni?" sagt die Mutter. „Da kann leicht geholfen werden, auch ohne Wallfahrt. Die wirklichen Anliegen kommen erst, wenn man verheiratet ist und sieben Kinder hat wie ich. Und das achte ist auf dem Wege. Also in Gottes Namen, morgen machen wir die Wallfahrt zum Osterbrünnlein. Ums Taganläuten treffen wir uns beim Wegkreuz auf der Langenau . . ."

Und ich darf mit bei der Wallfahrt . . .

In meiner Herzensfreude springe ich gleich zum Steinhofer Hans hinüber und berichte ihm das Wallfahrtsvorhaben der Glashauser Leni, seiner heimlichen Hochzeiterin, die Unsere Liebe Frau vom Osterbrünnlein auf ihre Seite ziehen möchte, damit der Hans im Heiratsfalle von seinem Hofe weichen und auf den Glashauserschen aufziehen müßte.

In meinem geraden Knabensinn hielt ich das für ein so großes Unrecht. Und — Mannsbilder müssen auch so zusammenhalten gegen Weiberlist und Wallfahrtsübervorteilung.

Der Steinhofer Hans ist sehr erstaunt über meine Enthüllungen. Dann lächelt er ein wenig und gibt mir einen großen Zibebenkrapfen vom Ostermahl zum Dank für meine Freundestreue.

Daß er mich nicht verraten wird, versteht sich von selbst.



Auferstehung — Meister von Schöppingen.

Osterruf.

Von Ernst Roeselchen.

Die lichte Feier zwingt den jungen Tag
Und segnen möchte sie so Kind wie Greis.
Ein Lächeln bebt um frischergrüntes Reis.
Den Hag erfüllt der Finken blanker Schlag . . .
Daß uns der Heiland liebend auferstand, —
Sagt es nicht jede Blume rings im Land?
Klingt es der Vogel nicht im Baumgeäst?
Wer noch am trüben Gestern kleben mag,
O, der ist blind in seiner Gnadenscheu.
Die Welt ward neu. Ihr Menschen werdet neu!
Aus Glockenmündern dröhnt es durch das Fest:
Geht, Sterbliche, am Wunder nicht vorbei,
Erstarkt in ihm und werde in ihm frei;
Streift ab, was euch bedroht und bangen läßt!

Der Auferstehungstag in der Kunst.

Von Dr. W. Rosenhauer, Köln.

Ostertag . . . Auferstehungstag . . .

Unter den wärmenden Strahlen der jungen Frühlingssonne sprengt die Blüte ihre Knospenhülle, dehnen und recken sich die Bäume und Sträucher und schütteln neugierig hinauslugend ihr Wintergewand ab, schießen aus den Saatfeldern die jungen Keime unter der noch schwer auf ihnen lastenden Scholle hervor. In der ganzen Natur beginnt es nun sich zu regen und zu sprossen. Die Vögel schlüpfen aus ihren Nestern hervor und jauchzen jubilierend der strahlenden Sonne entgegen; es ist ja Auferstehungstag, Ostertag!

Auch der Mensch, der sich während der Winterzeit mehr denn je in das Innere des schützenden Hauses und in die Nähe des wärmenden Ofens zurückgezogen, der sich in Wolle und Pelz gehüllt hatte, auch er wird nun mit einem Male gepackt und aufgerüttelt und mit fortgerissen von dem geheimnisvollen Erwachen der Natur. Rascher fühlt er sein Blut durch die Adern kreisen, neue Spannkraft und schöpferische Betätigung durchzieht Körper und Geist, wie neu geboren fühlt er auch sich unter den Strahlen der Frühlingssonne: es ist ja Auferstehungstag, Ostertag!

Aber dieser stete Wechsel zwischen Aufsteigen und Vergehen, dieses Auf und Ab in der Natur wird den tiefer veranlagten Menschen doch ernster stimmen. Die Antwort auf manche bange Frage vermag ihm der erste Ostertag zu geben, dessen Gedächtnis seit dem Konzil von Nicäa am Sonntag nach dem Frühlingsvollmond (nach dem 14. Nisan) alljährlich begangen wird.

Besonders den Ostertag hat die Kunst mit herrlichem Rahmen zu umgeben gewußt, der den glorreichen Abschluß der Karwoche bildet: der Gekreuzigte ist aus dem Grabe auferstanden! Aber der Auferstandene ist nicht allein der von den Banden des Todes Erlöste, sondern der Erlöser selbst! Das gibt dem Tag seine Weihe, seine überragende Bedeutung.

Die ganze Leidenszeit Christi hat die Kunst zum Gegenstand ihrer Darstellung und Verherrlichung zu machen gewußt, alle Phasen uns miterleben lassen, wie Jesus Christus am Palmsonntag auf einer Eselin reitend, vom Volke jubelnd umbraust, zum letzten Male in die heilige Stadt auf dem Berge einzieht; wie dann seine Widersacher im Laufe der Karwoche die Fäden des Verhängnisses über seinem Haupte zusammenschnüren; wie er mit seinen Jüngern das hl. Abendmahl feiert; wie er dann schließlich im Garten Gethsemane von Judas durch einen Kuß verraten und den Häschern ausgeliefert wird; wie er schließlich zum Tode verurteilt wird und um die neunte Stunde des Karfreitags sein Haupt im Tode neigt; wie die Liebe seiner Mutter und Anhänger den göttlichen Leichnam vom Kreuze herabholt, wie die vom Schmerz überwältigte Mutter weinend ihren göttlichen Sohn auf dem Schoße hält, und fromme Frauen ihn zur Grabesruhe betten.

Dann folgen dunkle Stunden dumpfer Trauer, bangen Wartens . . . Was wird nun geschehen?

Und nun ereignet sich das große, hehre, schier unfaßbare Wunder: der an das Kreuz Geheftete, der Gestorbene, der Begrabene ist auferstanden!

Der Auferstehungsglaube hat nun dem ersten Ostertage eine Bedeutung gegeben weit noch über den Karfreitag hinaus, hat der christlichen Religion ihre innere Kraft und Bedeutung verliehen, hat das Christentum siegreich über die Länder des Erdkreises zu führen vermocht.

Ein geheimnisvolles Wunder hat diesen ersten Ostertag umwoben, so, daß die christliche Kunst der ersten Jahrhunderte zunächst es nicht gewagt hat, ihn in den Kreis ihrer Darstellung zu ziehen. Auch weiß man ja über den Vorgang der Auferstehung selbst nichts Näheres. Das Buch der Bücher berichtet uns wohl, wie der Leichnam des Herrn vom Holz des Kreuzes heruntergeholt wurde, wie er von den Anhängern Jesu dem damaligen Brauch entsprechend gesalbt und in ein ganz neues Grab gelegt wurde; ferner berichtet es uns, daß man am Morgen des dritten Tages nach dem Kreuzestode das Grab leer fand, und daß dann der auferstandene Heiland seiner Mutter, seinen Jüngern häufig in verklärter Gestalt erschien. Dazu kam noch, daß man sich noch Jahrhunderte lang weder technisch noch künstlerisch zur Wiedergabe eines solchen unfaßbaren Wunders kaum gewachsen fühlte.

So finden wir bis zum 11. Jahrhundert überhaupt keine Darstellungen des Auferstandenen. Die Kunst der ersten Christen in den Katakomben Roms suchte lediglich auf die Tatsache der Auferstehung, die im Mittelpunkt ihres Glaubenslebens stand, in symbolischer und allegorischer Weise hinzuweisen. Daß Jesus Christus aus der Grabesruhe auferstanden ist, war allen gewiß, aber wie dieses Ereignis vor sich gegangen sein mag, darüber wagte man sich keine Rechenschaft zu geben. Daher stellte man ähnliche Ereignisse aus der Geschichte des alten Testaments dar, wie das Ende des Jonas und Daniel, das einen der Auferstehung Jesu Christi ähnlichen Schicksalsgang aufweist.

Etwas später, ungefähr seit dem 5. Jahrhundert, wird die Auferstehung angedeutet durch die Vorgänge und Geschehnisse, die ihr unmittelbar nachfolgten, vor allem durch die Erscheinung Christi bei seinen Jüngern und Anhängern, wie wir es auch in der Osterfequenz Victi mae paschali finden. Noch der italienische Maler Giotto hat das Ostergeheimnis lediglich durch das leere Grab des Auferstandenen zu versinnbildlichen versucht.

Im 13. Jahrhundert stoßen wir schließlich auf Auferstehungsszenen mit der Figur des Auferstandenen selbst, die nun im Laufe der folgenden Jahrhunderte dem Zeitgeist und Kunstgeschmack entsprechend die verschiedenartigsten Formen angenommen haben. Diese ältesten Darstellungen, besonders in Deutschland, zeigen uns das Hervortreten Christi aus dem Grabe, wobei er gewöhnlich den einen Fuß auf den Rand des Sarkophags oder auf den Erdboden stellt, während der andere noch im Innern des Grabes zurückbleibt. Die Siegesfahne in der einen Hand versinnbildlicht den Sieg über die Macht des Todes. Eine der ersten derartigen Darstellungen finden wir in einem Reliquiar in Köln. (Vgl. Detzel, Christl. Ikonographie, S. 472.)

Diese Art der Darstellung findet sich noch bis tief ins 14. Jahrhundert hinein. Aber das Hineinwachsen der Kunst in den Auferstehungsgedanken weiß zu anderen machtvolleren Ausdrucksmitteln zu greifen. Wie sie die Siegesfahne allein als äußeres Sinnbild der Überwindung des Todes nicht abzugeben vermag. Man sucht nach einer vollkommeneren Darstellungsweise, die den errungenen Sieg schon im Äußern der ganzen Persönlichkeit Christi ausdrücken will. Die ganze Gestalt Christi soll die Göttlichkeit ausstrahlen, durch welche allein die Auferstehungstat möglich werden konnte. (Vgl. Detzel, S. 476.)

Auf dem Wege zu dieser Entwicklung eines neuen, vollkommeneren Typus des Auferstandenen begegnen wir den hervorragendsten Darstellungen verschiedener Menschen und Zeiten. Bekannt ist eine im Vatikan befindliche Auferstehungsszene von Perugino, wo Christus in majestätischer Gestalt in den Wolken thront, in der linken Hand die Siegesfahne haltend. Die Meister der sogenannten Lyoensbergischen Passion in einer Tafel des Wallraf-Richartz-Museums in Köln zeigen den Auferstandenen hinter dem Grabe schwebend. Gerade in diesem Schweben über dem Rand des Grabes und über dem Boden des Irdischen kommt am ehesten die göttliche Verklärung und Erhabenheit der Person Jesu Christi, wie er sich uns nach dem Tod und der Auferstehung zeigen will, zur Geltung.

Diese Gestalt einer dem Irdischen entrückten, verklärten, durchgeistigten Persönlichkeit ist nun der Typus des Auferstandenen geworden und geblieben bis auf den heutigen Tag. Am deutlichsten kommt dieser Zustand der Verklärtheit zum Ausdruck im Auferstehungsbild vom Isenheimer Altar des Matthias Grünewald. Es zeigt uns den Moment der Auferstehung in der gewaltigsten Weise: der Deckel des Sarkophags ist gesprengt, lähmender Schrecken hat die Grabwachen erfaßt, so daß sie taumelnd zur Erde fallen, überirdisches Licht umstrahlt die aus dem Grabe in majestätischer Erhabenheit und verklärter Göttlichkeit emporschwebende Gestalt des Welterlösers.

Denn es ist Auferstehungstag. Ostertag . . .

Wie am andern Morgen das Taganläuten über die dämmergrauen Schindeldächer tönt, pilgere ich mit der Mutter schon dem Wegkreuz in der Langenau zu, wo die Wallfahrt zum Osterbrünnlein ihren Anfang nehmen soll. Die Glashauser Leni sitzt schon auf dem Bänklein unterm Steinkreuz und harret unser.

Also heben wir die Wallfahrt an.

Wir ziehen unsere Rosenkränze heraus und ich muß vorbeten wie es ausgemacht war.

Wie der erste Rosenkranz zu Ende gebetet ist, geht über dem Osterwald schon die Morgensonne auf.

Es ist ein wundersamer Weg über morgenstille Heiden, durch erwachende Wälder, an schäumenden Bächen entlang. Denn das Osterbrünnlein liegt ganz einsam im Waldeswinkel.

Auf einmal fällt mir im tauigen Riedgras eine Spur auf.

„Da ist heute schon jemand vor uns hergegangen," sage ich, in der Hoffnung, die Frauen möchten ihre Mutmaßungen anstellen und sich in ein längeres Gespräch verwickeln, damit sie vielleicht auf den zweiten Rosenkranz vergessen, denn ich bin vom Vorbeten schon müde.

„Wird der Waldhirt gegangen sein," meint die Mutter, „um seine Rindenhütte im Wald zu richten, wenn auf Georgi das Weidenvieh in den Wald kommt."

„Oder ein Wildschütz," mutmaßt die Glashauser Leni. „Die Wildschützen sind alleweil um die Wege in diesen Wäldern, wo sich selten ein Jäger sehen läßt."

„Wenn's nur nicht ein Wallfahrer ist," gebe ich meine Weisheit zu besten. Ich hatte nämlich schon manche Indianergeschichte gelesen und wußte daher im Bestimmen von Fußspuren im Tau Bescheid. Mein Urteil steht demnach fest: „Ganz gewiß ist's ein Wallfahrer gewesen, weil ich die Spur des Steckens sehe, den er beim Gehen in den Boden gestoßen hat. Der Waldhirt hat die Axt über der Schulter und der Wildschütz seine Büchs, aber keinen Stecken."

Schau, wie gescheit!" bewunderte mich die Glashauser Leni, aber die Mutter sagt, ich soll nicht so vorlaut sein, und erwachsene Leute belehren wollen.

„Es soll mich freuen," sagt die Leni, „wenn's ein Wallfahrer gewesen ist. Es ist recht, wenn auch andere Leute zum Osterbrünnlein wallfahren und wenn die christliche Weise wieder mehr in Schwung kommt in diesem gottlosen Zeitalter."

„Ja, es ist ganz gewiß ein Wallfahrer gewesen," stimmte ich der Glashauser Leni bei, um vom zweiten Rosenkranz abzulenken. „Schaut nur her, wie tief sich die Spitze des Steckens hier in den Boden gebohrt hat. Und hier hat er einen Splitter vom Stein gestoßen. Es muß sogar ein sehr kräftiger Wallfahrer sein, weil er den Stecken gar so herzhaft und handfest geschwungen hat, wie die Spuren zeigen."



Frühlingsahnen. Rudolf Sieck.

Ich gehe im Geiste die Reihe der handfesten Heimatmänner durch, wer wohl der Wallfahrer sein könnte. Wüßte ich nicht, daß mein Vater zu Hause wäre, dann wollte ich zuerst auf ihn raten; denn ich kenne das Werk seiner Hände aus vielfacher Erfahrung von der Körperstelle her, die man schicklicherweise nicht nennen darf, die aber von altersher zur handgreiflichen Erziehung besonders geeignet ist. Wer könnte also der handfeste Wallfahrer sonst sein? Etwa der Steinhofer Hans, dem ich gestern gewisse Andeutungen gemacht habe?

Der ist's und kein anderer!

Das ist mir auf einmal unumstößliche Gewißheit. Aber diesesmal verrate ich meine Weisheit nicht, sondern behalte sie aus begreiflichen Gründen für mich.

Ich brenne nun vor Neugierde, ob sich meine Vermutung bestätigt und wie sich das Zusammentreffen das Hans mit der Leni beim Osterbrünnlein gestalten wird.

Ich kann mich ganz meinen Gedanken und der Spannung hingeben, die meine Vermutung in mir wachgerufen hat, denn die Leni ist schon beim besten Mundwerken und ich meine fast, sie hat die Mutter nur deshalb zur Wallfahrt mitgenommen, damit sie jemand zum Zuhören hat.

Und meine gute Mutter kann das Zuhören so gut, weil sie allen recht läßt.

„Ja," sagt die Leni in ihrem Wallfahrtseifer, „ja, wir leben in einer ganz gottlosen, unchristlichen Zeit. Statt der Wallfahrten und Bittgänge haben wir lauter Bälle, Theater, Vereine, Rennen, Sachhüpfen und andere Tollheiten, die den Teufel freuen. Wieviel Vereine haben wir jetzt schon in unserer Pfarrei! Und alle haben ihre Bälle, Theater, Fahnenweihen, Jahrestage und Stiftungsfeste. Und die Gnadenorte Unserer Lieben Frau, die wir im Waldwinkel haben, sind vergessen, gar von den Mannsbildern."

„Es ist wahr!" sagt die Mutter.

Da — was ist das?

Nicht allzuweit vor uns im Bergwald erschallt eine kräftige Männerstimme: „Gegrüßt seist du Maria, du bist voll der Gnaden . . ."

„Hab' ich nicht recht gehabt? Ein Wallfahrer ist's!" frohlocke ich. „Ja", sagt die Leni, „du bist recht gescheut. Und — die Stimme kommt mir schier bekannt vor . . ."

„Beten wir auch wieder!" mahnt die Mutter, und ich bin schier froh, daß ich den Rosenkranz wieder herausziehen darf, damit die Leni von der bekannten Stimme da vorn nicht noch mehr hört. So aber verschwimmt sie in unsern eigenen Bittrufen.

In einem halben Stündlein morgenfrühen Wanderns haben wir das Osterbrünnlein erreicht. Auf einem Anger mitten im Bergwald erhebt sich das Liebfrauenheiligtum außen vermoost und verwittert, aber innen holzgetäfelt und in heiliger Stille.

Ein Brünnlein rieselt unter Steinhausen hervor, das Osterbrünnlein. Mit dem heilkräftigen Wasser des Brünnleins besprengen wir uns die Augen, damit wir sehend werden für die Dinge des Himmels und der Erde, wie es Wallfahrern frommt.

Dann drücken wir an der Tür und treten ins Innere des Heiligtums.

Und das Osterbrünnlein erweist sogleich seine Kraft an uns, wenigstens an mir: Vorn an den Altarstufen kniet ein gewaltiges Mannsbild. Obwohl vom Halbdunkel des Raumes umwittert, merke ich schon an den Umrissen des Mannes, das ist kein anderer als der Steinhofer Hans.

Meine Mutter und die Glashauer Leni merken offenbar noch nichts, denn sie erheben ihre Blicke nur zur Himmelskönigin und tragen ihr die verschiedenen Anliegen vor. Sie werfen sich auf die Knie, breiten die Arme aus und beten das uralte, heimatliche Wallfahrtsversstein:

Maria, sei gegrüßt!
Es freut mich in meinem Herzen
Und es freut dich in deinem Herzen,
Daß dich der Engel gegrüßet hat
Maria, sei gegrüßt!"

Das Verslein gefällt mir wohl und ich will mir's merken. Dann knien die Frauen in die Bänke und halten heimliche Zwiesprach mit der lieben Himmelsmutter wegen ihrer Anliegen.

Weil ich selbst noch kein solches Anliegen habe, sind meine Augen baumfest auf den seltsamen Wallfahrer da vorn am Altar gerichtet.

Es währt nicht lang, da steht das riesenhafte Mannsbild da vorne auf, schlägt sich den Staub von den Knien und wendet sich lächelnd, als wäre seinen Bitten tausendfache Erhöhung geworden, zum Gehen.

Jetzt schrickt aber die Glashauer Leni in der Bank empor und schaut dem Steinhofer Hans nach wie einem Gespenst. Das Lächeln in ihren Augen ist gänzlich verschwunden. Starres Entsetzen malt sich in ihren Zügen.

Auf diesen Augenblick bin ich den ganzen Weg her neugierig gewesen, und es ist mir eine rechte Herzensfreunde, daß er genau so ausgefallen ist, wie ich ihn mir vorgestellt hätte.

Der Glashauer Leni ist mit dem plötzlichen Auftauchen ihres Hochzeiters die ganze Andacht verdorben. Sie bekreuzt sich bald und geht auch zur Tür hinaus, während meine gute Mutter noch lange weiterbetet. Denn sie hat wirkliche Anliegen, die sie sich vom Herzen betet.

Der Leni ihr sonderbares Anliegen aber liegt breitmächtig auf dem sonnigen Anger vor dem Kirchlein, hat den ledernen Wallfahrtsranzen vor sich und vespert daraus eine Speckseite und Wallfahrtsnudeln.

Lange Zeit steht die Leni wortlos vor dem Essenden.

Dann aber fährt sie heraus: „Jetzt möcht ich aber schon wissen, Hans, wie du gerade heute zum Wallfahren kommst?"

„Wie?" sagt Hans in aller Gemütsruhe. „Das ist leicht gesagt. Ein Traum hat mir's heute Nacht eingegeben, ich soll mich aufmachen zum Osterbrünnlein, wallfahrender Weise. Und im Traume hörte ich eine Stimme, die sprach also: Wer von uns zweien zuerst zum Osterbrünnlein kommt, hat gewonnen, und beim Hochzeitmachen muß der andere Teil dem Gewinnenden auf seinen Hof folgen. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Weißt es eh'."

Die Leni ist sprachlos, muß sich aber fügen.

Nach einer Weile, wie auch die Mutter aus der Kirche kommt, setzen wir uns zusammen auf den sonnigen Anger. Da sagt die Leni zur Mutter: „Nachbarin, jetzt ist die ganze Wallfahrt umsonst gewesen. Denn der Hans hat erbetet, daß ich nachgeben muß."

„Das ist auch das Gescheiteste," sagt die Mutter, „denn es ist Gottes Wille, daß die Frauen den Männern folgen, schon um der Liebe und des Friedens willen. Also ist die Wallfahrt doch nicht umsonst gewesen."

Jetzt sitzt die Leni ganz glücklich neben ihrem Hans und schiebt mir eine Wallfahrtsnudel nach der andern hin, erstens, weil ich so gescheit bin im Spurenlesen und zweitens, weil ich so schön vorgebetet habe.

Der Hans und die Leni sind bald ein Paar geworden und hausen rechtschaffen, wie es in der Ordnung ist.

So war unserer Osterwallfahrt, wenn auch wider Willen, ein voller Erfolg beschieden, an dem ich nicht den kleinsten Anteil habe. Ja, der Mensch denkt und Gott lenkt, indem er sich verschiedener Werkzeuge seines Willens bedient. In diesem Falle war es meine Wenigkeit, indem ich dem Steinhofer Hans das Vorhaben der Glashauer Leni rechtzeitig verriet.

Osterfeuer im Münsterland.

Von Dr. H. Maas.

In nur wenigen Gegenden hat sich der Brauch des Osterfeuers so eingebürgert, wie im Münsterlande. Gute Gelegenheit hierzu gaben in früheren Zeiten die vielen Wallhecken; sie lieferten in ihren Abfällen an Dornen und Gestrüpp eine Menge sog. Schlichtbuschen, die ein minderwertiges Heizmaterial am Herdfeuer, aber willkommenes Material zum Osterfeuer boten. So kommt es, daß es in manchen Gemeinden eine ganze Anzahl Osterfeuer gibt. Die Dorfgemeinde selbst hat ihr eigenes Osterfeuer, die verschiedenen Bauerschaften haben ihre Osterfeuer und auch einzelne größere oder allein liegende Höfe.

In der Bauerschaft Oberdarfeld im Kreise Coesfeld hat sich bis auf die heutige Zeit folgender Brauch erhalten. Am Osterfonntage selbst wird von der männlichen Schuljugend und den jüngsten aus der Schule bereits entlassenen Jahrgängen das Holz zum Osterfeuer zusammengetragen. Gleich nach dem Mittagessen sammeln sich die Jungens, jeder mit einer Tragstange (Buskenbengel) versehen, die schon tagelang vorher sorgfältig ausgesucht und bearbeitet (geglättet usw.) wird. Lautlos und auf Umwegen geht's zum ersten Bauer und mit dem Ruf: „En Schiättken, un'n Biättken, to't Pooskenfüer" und unter fortwährendem Stoßen mit dem „Buskenbengel" vor das Einfahrtstor (Niänndör) melden sie sich unerwartet an. Jeder tut sein Bestes, und schon manches alt und wackelig gewordene Tor hat bei dieser Gelegenheit zum großen Gaudium der Jugend ein Loch bekommen. Der Lärm durchdringt das ganze Haus. Alsbald erscheint



der Bauer selbst auf der Bildfläche und auf seine wiederholte Anfrage nach ihrem Begehr, antwortet die ganze Gesellschaft einstimmig und mit jedesmal steigender Begeisterung mit der Parole des Tages: „Ein Schiättken un'n Biättken to't Pooskenfüer", bis endlich der Bauer einen Haufen Buschen anweist. Die Tragstangen werden paarweise zusammengelegt, die Buschen quer darüber und zum Hauptfahrweg getragen. In der guten alten Zeit, als noch jeder Bauer sein Bier selbst braute, gab's bei dieser Gelegenheit auf jedem Bauernhofe auch Freibier. So wird die ganze Bauerschaft abgeklopft. Alsdann werden die Buschen mit



Pferd und Wagen von Erwachsenen abgeholt und an ihren Bestimmungsort (eine möglichst hochgelegene Stelle) gebracht. Hier übernimmt wieder die Jugend die Überwachung. Das Feuer soll erst spät nach Eintritt völliger Dunkelheit brennen. Jeder Versuch, es vorzeitig anzustecken, wird mit Gewalt unterdrückt, bis dies schließlich demjenigen gestattet wird, der das Holz zusammengefahren hat. Oft gelingt es auch erst durch eine List (mit Hilfe von Petroleum, einer Pechfackel usw.) die Buschen zum Brennen zu bringen. Bei Gesang und Spiel, Erzählungen von Geschichten usw. wird das Feuer dann abgebrannt. Je höher die Flammen schlagen, um so höher auch die Herzen, bei jung und alt. Wenigstens war es früher so. In unserer heutigen modernen Zeit des Fortschrittes läßt der Sinn für derartige alte Bräuche nach. Erklärlich ist das, aber doch schade. Teils zwingen auch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dazu. Die Schlichtbuschen von früher fehlen und anderes Holz ist teuer. Die Begeisterung der Jugend ist nicht mehr wie früher, auch das Interesse der Alten nicht. Bald wird auch dieser uralte Brauch nur noch in der Erinnerung fortleben.

Wie die Katze die Osterfladen hüten sollte.

Ein schwäbischer Osterschwank aus den „Facetien" des Heinrich Bebel neu überzogen.

Eine schwäbische Bürgersfrau hatte am Karfreitag ihre Osterfladen gebacken; die waren ihr gar schön geraten, und voll Freude hatte sie das Backwerk in die Vorratskammer geschafft.

So wie die Frau Freude hatte an ihren Fladen und so wie sie hoffte, daß ihr Mann an ihnen Freude und Behagen haben werde, so erging es auch den Mäusen, die des Nachts in die Vorratskammer kamen. Sie fanden die Osterfladen gar knusperig und wohlschmeckend, und die Hausfrau fand am nächsten Morgen die Fladen — angenagt.

Da wandelte sich ihre Freude rasch in Schreck und sie hatte große Furcht, ihr Mann möchte sie schelten. Deshalb lief sie zu ihrer Nachbarin und bat sie um Rat, was sie denn mit den Fladen machen solle, damit die Mäuse nicht auch in den nächsten Nächten an ihnen nagen würden.

Und die Nachbarin riet ihr, sie solle die Fladen von der Katze behüten lassen. Also tat die Frau auch und sie schlief beruhigt und voll Freuden ein. Am nächsten Morgen sah sie wieder in die Vorratskammer nach ihren Fladen und siehe da: diesmal waren sie nicht angenagt. Aber mehr als die Hälfte hatte die Katze aufgefressen.

Heinz Berger.

Rätsel und Nachdenksel.

Die Ostereier.

„Wieviel Ostereier hast du gefunden?" sagte der kleine Peter zu seinem Schulfreund, dem schlauen Hans. Dieser sagte: „Da wir in der Schule jetzt gerade die schöne Bruchrechnung üben, sollst du mal ausrechnen, wieviel Eier mir der Osterhase gebracht hat. Also ⅔ davon sind 5 mehr als die Hälfte!" — Peterlein brachte es nicht heraus, aber für unsere klugen Leser ist die Sache gar nicht so schwierig.

J. H

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 13. „Der Erzähler".

Anagramm: Flachs, Schlaf, falsch.

Denkproblem: Fritz ging — infolge einer Wette — rückwärts den steilen Weg hinab. So nur läßt sich die Bewegung des Balles und die Stellung des Mädchens erklären.

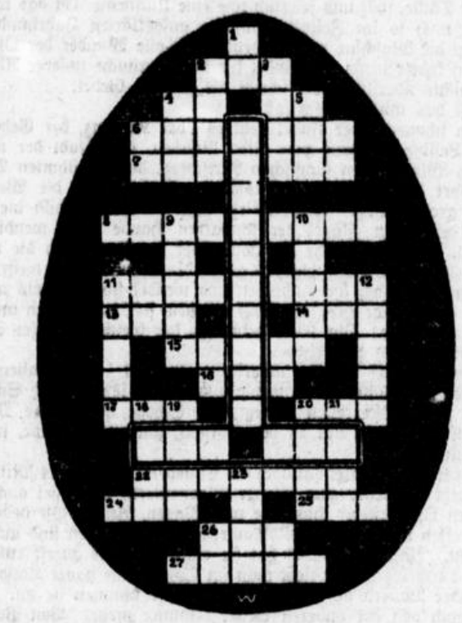
Gruppenrätsel:

Wenn jedem laut geschäh
Was leis er andern tut,
Es ginge vielen wehe,
Es ginge wen'gen gut. (W. Jensen.)

Silbenrätsel: Maximilian, Indigo, Sperber, Schäferhund, Isabella, Samum, Siren, Indianer, Pestalozzi, Portulak, Indiana. — Mississippi — Nordamerika.

Worträtsel: Museen, Stempel — Musentempel.

Tauschrätsel: a Wein, Stern, Feige, Leim, Zaun, Herz, Mais, Gold, Mond; b Bein, Stein, Feile, Leid, Zahn, Harz, Maus, Geld, Mord. — Bildhauer.



Oster-Kreuzwort-Rätsel.

Wagerecht: 2. Babylonischer Gott, 6. Trauerspiel von Grillparzer, 7. Fisch, 8. Kummer, 11. Lehranstalt, 13. pflanzliches Fett, 14. Landbesitz, 15. erstes Wasserfahrzeug, 16. Lebensgemeinschaft, 17. Papageienart, 20. biblische Person, 22. männlicher Vorname, 24. ausländische Münze, 25. Nebenflüsse der Weichsel, 26. Getränk, 27. Stadt in Pommerellen.

Senkrecht: 1. französischer Artikel, 2. Sitzgelegenheit, 3. niedriger Eisenbahnwagen, 4. Ausruf, 5. Bodensenkung, 9. Stadt in Thüringen, 10. Stockwerk, 11. berühmte Schauspielerin (†), 12. fester Verkaufsort, 18. Blume, 19. italienischer Wein, 20. Pflanze, 21. weiblicher Vorname, 23. Name mehrerer Päpste.

Die stark umrandeten Teile ergeben einen Osterwunsch.

Verantwortlich: Dr Gottfried Hasenkamp.

Das Osterei.

Skizze von Käthe Brustat-Schnedermann.

Die große Glocke des Gutshofes hatte schon längst geläutet, und immer noch zögerte Alice auf ihrem Zimmer. Sie saß vor dem Schreibtisch und starrte wie gebannt auf das Päckchen, das auf ihrer Türschwelle gelegen hatte; in Seidenpapier gewickelt, von farbigem Bändchen umschlungen, eingebettet in einen Strauß von Schneeglöckchen und Immergrün: Ein eiförmiges Büchschen in uralter Drechslerarbeit, kunstvoll eingelegt — wie man es wohl zum Aufbewahren von allerlei Kleinigkeiten benutzte. —

Wie lieb von Hans! Sie erkannte das kleine Wunderwerk augenblicklich wieder, das sie beide vor Wochen bei einem Altkunsthändler entdeckt hatten. Kein Wort hatte er damals zu ihrem Ausbruch des Entzückens gesagt. Aber nu, da sie es längst wieder vergessen hatte, in aller Stille hinzugehen und es ihr als Osterüberraschung vor die Tür zu legen — das war ja so echt „Hans!" Sie lächelte. —

Und dann öffnete sie das kleine Ei, stutzte, als sie in seinem Innern ein zweites, seidenpapierumwickeltes Päckchen gewahrte; entfernte schnell auch diese Hülle ud hielt einen schlichten goldenen Reif in der Hand. Durch sein Rund war ein Zettelchen gezogen — und auf diesem Zettel stand in winzig kleinen Worten eine Frage:

„Willst du mich tragen?"

Es war um dieser Frage willen, daß Alice ihren Kopf in die Hand stützte und grübelnd saß, — lange, lange, bis leises Pochen an ihrer Tür sie daran erinnerte, daß man sie unten erwarte.

Sie würde eine Antwort geben müssen auf diese Frage, und es konnte nicht die Antwort sein, die Hans erhoffte.

Sie hatte ihn immer als Kameraden gesehen; als Freund, als Gefährten. Die weitläufige Verwandschaft, das lange Zusammenleben im gleichen Hause, in gleichen Interessen, hatten von selber eine größere Vertrautheit mit sich gebracht. Und seine gleichmäßige Ruhe hatte sie nicht ahnen lassen, daß er mehr von ihr wünschte als diese Kameradschaft.

Er gefiel ihr — unzweifelhaft! Aber lieben? — —

Sie konnte ja nicht mehr lieben. — Und Hans verdiente ein volles Glück! Was ihr blieb nach den Jahren der Leidenschaft für einen Unwürdigen, war Leere, war Einsamkeit. — Was gestorben ist, kann nicht wieder aufwachen.

Aber es würde schwer sein, dies Hans zu sagen; schwerer noch, ihm zu erklären, warum... Am allerschwersten aber, Tage, die fröhlicher Feststimmung voll sein sollten, zu einem trüben Nebeneinandergehen zu machen durch ihr Nein.

Wenn man abreisen könnte — das wäre ein Ausweg! Dann konnte man schreiben.

Oft sind geschriebene Worte nicht so hart, wie gesprochene, und es ist leichter, fest zu bleiben, wenn man ein liebes Gesicht nicht vor sich sieht.

Während Alice die Treppe hinunterging, fand sie den Vorwand, den sie brauchte: Die mit der Frühpost eingelaufene Einladung einer Freundin für die Feiertage. Von dort würde sie nicht zurückkehren.

Sie beugte sich über die Hand der weißhaarigen Matrone, die ihr einen Ostergruß entgegenrief, und gleichzeitig stellte sie mit Erleichterung fest, daß Hans am Frühstückstisch fehlte, wie gewöhnlich. Er pflegte um diese Zeit einen Rundgang durch die Felder zu machen und tat es wohl auch heute, am Feiertag. Vielleicht war Absicht dabei?

Das Lächeln verschwand aus dem Gesicht der alten Dame, als Alice um den Wagen zur Bahnstation bat; Enttäuschung verdunkelte die feinen Züge. Aber kein Wort des Widerspruchs fiel; flüchtig streifte sie ein forschender Blick, und mit leichter Anmut hielt die gütige Frau ein Gespräch in Gang, bis die Mahlzeit beendet war.

Und doch fühlte Alice die Trauer, die hinter ihr blieb. — Wie gerne hätte sie gesagt: „Sei mir Mutter — ich will dir Tochter sein!"

Warum, ach warum konnte sie es nicht sagen?

Hastig raffte sie das Nötigste aus Schubladen und Schränken zusammen. Was zurückblieb, konnte man ihr später nachsenden. Zögernd sah sie sich um in dem heiteren Raume, der ihr so lieb gewesen war.

Abschiednehmen ist schwer. — Aber es mußte ja sein!

Wie füllte man die endlos scheinende Wartezeit aus, bis der Wagen vorfahren konnte? Nur nicht untätig im Zimmer sitzen!

Das Federvieh kam mit Geschrei und Gegackel auf sie zugestoben, als sie über den Hof ging; der Hühnerhund sah sie an mit seinen menschlich-klugen, goldbraunen Augen. Aus dem Pferdestall klang Gewieher; das war „Mohr" der ihren Schritt erkannt hatte, und „Bell", die sanfte braune Stute, reckte den schlanken Hals. —

Heimat war dies alles — Liebe, die stumm und vorwurfsvoll fragte: „Und du bringst es fertig, uns zu verlassen?" —

Sie flüchtete in den Park. —

Und da war es noch schlimmer; viel schwerer noch das Abschiednehmen: Die Grotte dort, in der sie so manchen Sommerabend zu Dreien verplaudert hatten, während der stille Mond hinter den dunklen Bäumen hochstieg — silbernes Klingen im weißen Rund des Springbrunnens — — — Veilchenduft hinter der Buchsbaumrabatte — — alles rief und bat: „Bleibe bei uns!" — —

Und die alten Bäume rauschten; ihre spielenden Schatten auf dem übersonnten Rasen hatten sie immer an ein Lied erinnert. Wie ging es doch?

...Zuweilen über lichtes Sommergrün
Sonnenbeglänzt die leichten Schatten fliehn.
Mein Herz fliegt auf und sehnt sich deiner Nähe,
Weil es mich dünkt, daß ich d i c h lächeln sehe..."

Es hatte eine ganz schlichte Weise, dieses alte Lied, und Hans sang es manchmal mit seiner angenehmen, dunklen Stimme. — Wie war das?

...Und ach, zuweilen flüstert Raum und Baum
Sich deinen Namen zu, leis, wie im Traum...
Mein Herz schreckt auf aus seiner Liebe Tiefe,
Weil es mich dünkt, das d e i n e Stimme riefe...!"

Nein, dies war unerträglich! Alice fühlte ihre Nerven versagen. Laufend fast eilte sie über die Wege. Nur noch bis zur Lindenhöhe wollte sie gehen, von der man den weiten Blick ins lachende Frühlingsland hatte, — dann würde wohl die Wartezeit hingebracht und die Qual überstanden sein. — —

Aber auf der Bank unter den vier Linden saß ein Mann; hatte den Hut neben sich gelegt und den Arm auf die Lehne gestützt und sah hinab ins Tal. Sollte ihr auch dies Letzte nicht erspart bleiben?

Sie stand hinter einem blühenden Busche nur halb verborgen und sah zu ihm hinüber.

Sie wußte: Wenn sie jetzt hinging und sich neben ihn setzte, würde er lächelnd ein wenig zur Seite rücken und — schweigen. Warten, bis sie von selber sprach. So machte er es immer. —

Er fragte nie — er forderte nie — er war nur da . . .

Sie mochte hingehen, wohin sie wollte: Immer würde sie wissen — er ist da und — er wartet. —

War es nicht immer so gewesen? War er nicht der ruhende Pol im Wirbel ihrer Gedanken? Hatte er nicht so neben ihr gestanden auch in jenen Jahren ihres wirren Traumes?

Er fragte nicht — er forderte nicht — er war nur da...

„Liebe mich, wenn du kannst! Und wenn du es nicht kannst, so will ich weiter warten..."

War es nicht gut, um diese wartende Liebe zu wissen? —

Und — was ist Liebe: Sengende Lohe, die zerstört, oder das stille warme Leuchten, das ein Leben überdauert?

Sie stand und sah hin auf die stille Gestalt. Schleier sanken; verschüttete Brunnen wurde lebendig. — —

Ueber ihr blasses Gesicht liefen Tränen, und unter diesen Tränen blühte ein Lächeln auf. —

Auch die alte Linde dort oben traf ein Blitz, und sie stand Jahre hindurch, wie verdorrt. — Heuer grünt sie wieder.

Alice Brand ging mit leisen, leichten Schritten auf die Bank zu und setzte sich.

Ein kleiner Vogel flötete ihnen zu Häupten seine kurze Strophe, immer die gleiche, wieder und wieder. —

„Hast du mich lieb?" fragte sein süßes Lied. —

Und sonst war es still, ganz still unter den vier Linden. —

Eier-Rätsel.

Wenn um die Frühjahrszeit das Ei wieder mehr auf den Tisch kommt, werden den Kindern häufig Eier-Rätsel aufgegeben. Von ihnen gibt es eine ganze Anzahl. Eins von diesen Eier-Rätseln lautet:

Es ist ein Klösterlein,
Geht weder Tür noch Fenster 'nein,
Und wächst doch Fleisch und Bein darin
Davon hat mancher guten Gewinn.

In anderer Weise heißt das Rätsel:

Ich weiß ein kleines, weißes Haus,
Hat nichts von Fenstern, Türen, Toren,
Und will der kleine Wirt heraus,
So muß er erste die Wand durchbohren.

In Westdeutschland wird den Kindern manchmal gesagt:

Dort liegt etwas im Schrank,
Wenn's 'rausfällt, ist es krank.
Was ist das?



Figurenrätsel.

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die obere und untere Querreihe, nacheinander gelesen, einen bekannten Spruch ergeben. Die senkrechten Reihen bedeuten: 1. Pferd, 2. Götzenanbeter, 3. Oper von Wagner, 4. englische Insel, 5. Naturerscheinung im Hochgebirge, 6. Berg im Kaukasus, 7. Stadt in Italien, 8. Einschnürung.

Lehrgänge über Jugendwohlfahrtspflege an der Universität Münster.

Von B. Decking, Dipl.-Volkswirt.

Die Entwicklung der modernen Jugendwohlfahrt hat dazu geführt, daß die planmäßige Ausbildung von Fürsorgebeamten allgemein als Notwendigkeit und Voraussetzung für eine erfolgreiche praktische Tätigkeit empfunden wird. Während für das pflegerische und fürsorgerische Personal namentlich für das weibliche, seit einer Reihe von Jahren besondere Fachschulen bestehen, fehlten bislang für die leitende Arbeit systematisch ausgebaute Ausbildungsstätten an den Akademien, in denen Personen geschult werden, die auf der Grundlage einer entsprechenden wissenschaftlichen Ausbildung möglichst zielsicher und erfolgreich ihre Arbeit übernehmen. Eine solche Ausbildungsmöglichkeit zu schaffen, bezwecken neben den Universitätsinstituten in Köln, Frankfurt a. M. und dem Seminar für Jugendwohlfahrt zu Berlin, die Lehrgänge für Jugend- und Wohlfahrtspflege an der Westfälischen Wilhelmsuniversität zu Münster, die im kommenden Semester ihren 7. Jahreskursus abschließen. Veranstaltet von dem dortigen Seminar für Fürsorgewesen, sind die Lehrgänge weiterhin angegliedert an das Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und stehen somit unter der hauptsächlichen Leitung von Prof. Dr. theol. et rer. pol. H. Weber, der durch seine Veröffentlichungen über die Fragen der Caritas und Sozialpolitik bekannt ist.

Was den inneren Aufbau dieser Ausbildungsveranstaltung anbelangt, so läßt sich grundsätzlich sagen, daß für die leitende Arbeit in der Jugendwohlfahrtspflege die übliche Ausbildung an einer Fakultät nicht genügt, vielmehr verlangt die Vielseitigkeit der Geschäftsführung eine Sonderausbildung, die verschiedene Wissenszweige: Recht, Wirtschaft, Hygiene und Pädagogik umfaßt. Die Frage, welches Gebiet hiervon überwiegt, ist sehr umstritten, bei der Gesamtleitung haben wir es jedoch in der Hauptsache mit rechtlicher und organisatorischer Arbeit zu tun, so daß wohl der Jurist und Volkswirt den Vorzug verdient, dem die anderen Wissensgebiete in ihren Grundzügen vertraut sein müssen. Nun zum eigentlichen Unterrichtsplan. Es werden Mindestgrundlagen der akademischen Ausbildung vorausgesetzt, die gegebenenfalls neben dem Kursus nachzuholen sind. Die Vorlesungen und Übungen des Lehrganges, die sich auf die Spezialgebiete der Jugendwohlfahrtspflege zuspitzen, werden hier unterbaut durch eine allgemeine volkswirtschaftliche, rechtliche und organisatorische Grundlegung, die die Hörer mit den Voraussetzungen und dem Charakter des modernen Gesellschaftslebens vertraut macht und jede Einzelfrage in ihrer Beziehung zum sozialen Problem erkennen läßt. Verlangt wird also eine Einführung in die hauptsächlichen Tatsachen und Probleme der Volkswirtschaftslehre, in die deutsche Sozialpolitik der Gegenwart und die soziale Frage und endlich eine Einführung in das allgemeine Staats-, Verwaltungsrecht und in das BGB.

Der eigentliche Kursusstoff ist nach einer Dreiteilung der sozialen Funktionen in wirtschaftliche, pädagogische und hygienische Aufgabengebiete geordnet. Den ersten großen Komplex bilden die Vorlesungen und Übungen, die mit den organisatorischen und rechtlichen Grundlagen der heutigen Jugendwohlfahrtspflege bekanntmachen. „Die praktischen Aufgaben der Jugendwohlfahrt unter Zugrundelegung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes", „Die Hauptorgane der Jugendwohlfahrtspflege", „Berufsberatungswesen", ferner „Jugendrecht, insbesondere Jugendstrafrecht und Jugendfürsorgerecht". Im Zentrum des zweiten Teiles stehen zwei große sozial-psychologisch und pädagogisch abgestellte Vorlesungen, die eine über „Psychologie mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogen und darauf aufbauend die zweite: „Psychologie des Kindes und des Jugendlichen (Jugendkunde)". Ein größeres Gebiet für sich wird in den hygienischen Vorlesungen behandelt, die zum Thema haben die „Soziale Hygiene des Jugendalters" sowie die Psychopathologie der Kinder und Jugendlichen" und unter Leitung des Psychiaters Prof. Többen stehen.

Ein solcher Lehrgang kann nur dann seinen Sinn erfüllen, wenn er mit einer sorgfältigen Einführung in die praktische Arbeit Hand in Hand geht. Darum sind die beiden Semester der theoretischen Unterweisung gewidmet, während in der dazwischenliegenden Ferienzeit die Teilnehmer durch Vermittlung des Seminars in Halbstellen eines Jugendamtes, Jugendgerichts oder als Hilfsfürsorger in Fürsorgeerziehungsanstalten sich betätigen, wo sie nach übereinstimmendem Urteil eine besonders wertvolle Ergänzung ihrer Ausbildung erfahren.

Ehe auf Zusammensetzung und Charakter der Hörerschaft eingegangen wird, sei noch etwas gesagt über die Voraussetzungen bei der Aufnahme in den Lehrgang. Die Andeutungen darüber in der Anzeige des Lehrgangs haben folgenden Wortlaut: „Es werden Bewerber aufgenommen, die entweder im Besitz eines Reifezeugnisses sind und ein viersemestriges Studium an einer Fakultät nachweisen können oder die zum Gasthören erforderliche Vorbildung besitzen und über ein gewisses Maß von Lebenserfahrung und praktischer Betätigung verfügen." Bemerkenswert ist also, daß der Lehrgang nicht auf ausgesprochen akademischen Voraussetzungen fußt, wie z. B. in Frankfurt. Er will gerade auch solchen, die über keine Universitätsvorbildung verfügen, aber von anderen Voraussetzungen her eine besondere Eignung für den Beruf der Jugendwohlfahrtsarbeit mitbringen, Gelegenheit zur Ausbildung auf tieferer Grundlage vermitteln. Dies ergibt eine verhältnismäßig starke Auflösung der Hörerschaft. Man kann sie in drei Gruppen teilen: einerseits Akademiker, darunter Juristen und Volkswirte sowie Philologen, stark vertreten die Lehrerschaft, und schließlich jene Teilnehmer, meist Frauen, die aus der praktischen Jugendpflege und dem Erzieherberuf kommen. Es ist schon durch diese Mischung der Teilnehmer bedingt, daß längst nicht alle an der abschließenden Prüfung beteiligt sind, die sich auf eine schriftliche Klausurarbeit und eine zweistündige mündliche Prüfung erstreckt. Bisher sind 6 Jahreskurse abgeschlossen und rund hundertundzwanzig Hörer mit dem Diplom über eine erfolgreiche Teilnahme in die praktische Arbeit entlassen. Die Teilnehmer der bisherigen Kurse haben sich zu einer „Vereinigung akademisch gebildeter Sozialbeamten" mit dem Zweck der besseren Standes- und Interessenvertretung zusammengeschlossen.

Es hat sich die neuartige Ausbildungsveranstaltung in den verhältnismäßig wenigen Semestern ihres Bestehens den Ruf wissenschaftlicher Strenge und Sachlichkeit und damit das Recht und die Pflicht zur Weiterführung erworben. Neuerdings geht ihr Streben dahin, durch eine Verlängerung der Ausbildungszeit von 2 auf 4 Semester den Kursusstoff noch reicher zu gliedern und die Ausbildung zu vertiefen. Hand in Hand damit geht die Absicht, dem Diplom die staatliche Anerkennung und dadurch eine allseitige Geltung in der Praxis zu sichern.

Die Gefängnisse leeren sich

Erheblicher Rückgang der Aburteilungen in Deutschland.

Die Zahl der Verbrechen und Vergehen wird beeinflußt wie die Kriminalitätsziffern der letzten Jahre ganz besonders deutlich zeigen, durch die äußeren Lebensumstände der Menschen. Hunger und Not, Zusammengedrängtsein auf engem Raum, politisch bewegte Zeiten, all das sind Momente, die die Individuen leichter straffällig lassen werden, als in ruhigen und wirtschaftlich günstigen Zeiten. Deswegen ist es vielleicht falsch, wenn man ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der zu- und abnehmenden Kriminalitätszahlen ein moralisches Urteil über die Menschen fällt. Man muß die gesamten Umstände dabei berücksichtigen, die den Einzelnen haben straffällig werden lassen. Entsprechend wird man auch einen Hang zum Verbrechen, wie er so häufig als Schlagwort gebraucht wird, nur in bedeutend geringerem Umfange annehmen können. Es gibt gewisse Gewohnheitsverbrecher, d. h. solche Menschen, die, um leben zu können, bewußt darauf ausgehen, andere zu schädigen und ihnen mit Gewalt das Gewünschte fortzunehmen. Die Zahl dieser Gewohnheitsverbrecher ist aber verhältnismäßig gering.

Das Jahr 1925, also das erste Jahr nach dem Kriege, in dem man wieder von normalen Friedenszuständen sprechen kann, brachte gegenüber den Vorjahren ein ganz erhebliches Nachlassen der Kriminalität. Der Höhepunkt war 1923 erreicht worden, als die Not am höchsten gestiegen war, als jeder Gegenstand ein Wertobjekt geworden war. Von da ab ist ein rasches Sinken der Kriminalitätsziffern festzustellen. Während noch 1924 fast 1 Million Menschen, genau 917 960, abgeurteilt wurden, waren es 1925 nur noch 706 725, d. i. fast genau ¼ weniger als 1 Jahr früher. Wenn eine so starke Verminderung in der Zahl von unter Anklage gestellten Personen eintritt, können die Gründe hierfür nicht etwa in einer allgemein sittlichen Hebung gesucht werden, sondern es müssen äußere Umstände mitsprechen. Zu diesen äußeren Umständen könnte eine Änderung der Strafgesetze zählen, da diese aber nicht eingetreten ist, sind die Gründe auf anderen Gebieten zu suchen. Dazu gehört die allgemeine wirtschaftliche und politische Beruhigung, die 1925 schon eingetreten war, dann der Selbstschutz der Bevölkerung, der viele Vermögensdelikte im Keim erstickte und wahrscheinlich auch die Besserung in den polizeilichen Schutzmaßnahmen, die Verbrechen und Vergehen außerordentlich erschwert haben.

Die Abnahme der Strafrechtsfälle ist in allen Oberlandesgerichtsbezirken festzustellen. Sie schwankt zwischen 22,8 Prozent und 11,7 Prozent, wobei der wirkliche Durchschnitt höher ist als das arithmetische Mittel von 17,3, weil die Abnahme in den größten statistisch erfaßten Bezirken, so vor allem in Preußen 26,1 Prozent beträgt, während eine geringere Abnahme nur in kleineren Bezirken mit Ausnahme von Bayern festzustellen ist. Gegen 1924 betrug im Reich die Abnahme der verurteilten Personen 22,9 Prozent. Die größte Abnahme der Zahl der verurteilten Personen hatte prozentual Hessen mit 32, 8 Prozent, an zweiter Stelle kommt Anhalt mit 32 Prozent, an dritter Oldenburg mit 26,5 Prozent und schon an vierter Preußen mit 26,1 Prozent. Von den 19 erfaßten Oberlandesgerichtsbezirken hatten ⅓, nämlich neun, eine Abnahme der Zahl der verurteilten Personen von mehr als ⅓ zu verzeichnen. Der geringste Rückgang wurde in Bayern mit 11,7 Prozent festgestellt, dem in weiterem Abstand Baden mit 16,3 Prozent folgt. Der Rückgang der Freisprechungen mit 26,7 Prozent ist ebenfalls nicht ausgiebig. Dadurch wird das Gesamtbild zu Ungunsten der Verurteilungen leicht verschoben. Während im Jahre 1924 die Zahl der Verurteilungen an den Gesamtaburteilungen 83,6 Prozent betrug, stieg sie 1925 um ein Geringes auf 84,1 Prozent. Eine ganz erhebliche Veränderung ist seit dem letzten Friedensjahr 1913 in den einzelnen Hauptdeliktsgruppen, derentwegen die Verurteilungen erfolgten, eingetreten. Ohne die Zahlen der einzelnen Deliktsgruppen ihrem Größenverhältnis nach zu vergleichen, sei nur eine Gegenüberstellung gemacht zwischen den Verurteilungen in den einzelnen Deliktsgruppen 1913/1915. Danach weist die stärkste Zunahme der Verurteilungen die Gruppe der Verbrechen und Vergehen im Amte auf, die 1921 fast zweimal so hoch wie 1913 war, 1923 anderthalbmal so hoch wie 1913, um nach einem kleinen Rückgang 1924, 1925 auf die gleiche Höhe zu steigen. Da aber die Amtsdelikte in der Zahl aller Delikte wenig ausmachen, so spielt diese Zunahme in der Kriminalität im allgemeinen keine besondere Rolle. Viel wesentlicher ist die Entwicklung bei den sogenannten Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen. Hier ist im Jahre 1925 fast der Zahlstand des Jahres 1913 erreicht, 1921 kamen auf 100 Vermögensdelikte des Jahres 1913 etwa 180, 1923 brachte die höchste Ziffer mit 240, 1924 trat der erste große Rückschlag ein auf 170 und 1925 dürften etwa 107 Vermögensdelikte auf 100 Vermögensdelikte des Jahres 1913 kommen.

Eine ständig fortschreitende Zunahme zeigen die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung, Religion. Hier ist selbst gegen 1924 ein Anwachsen festzustellen. Die Gründe hierfür finden sich nicht etwa in einer größeren Angriffslust gegen die Sicherheit des Staates, sondern die seit dem Jahre 1913 erlassenen zahlreichen Nebengesetze sind die Hauptursache für die Erhöhung der Straffälligkeit.

Eine erfreuliche Entwicklung haben die Verbrechen und Vergehen gegen Personen genommen. Hier sind die Friedenszahlen bei weitem unterschritten. Allerdings lagen hier die Verhältnisse im Jahre 1924 und 1923 noch etwas besser als 1921 und 1925. Das umgekehrte Bild zeigen leider die Sexual- und Sittlichkeitsdelikte, die ein erhebliches Anschwellen (um mehr als ¼) aufweisen.

Dr. jur. F. K.

Vermischtes.

* **Taschendiebe im Omnibus.** Berlin, 16 April. An Mittwoch und Donnerstag wurden auf der Autobuslinie 2, zwischen Lützowplatz und Friedrichstraße, drei schwere Taschendiebstähle verübt, bei denen den Verbrechern unter anderem wertvolle Schmucksachen in die Hände fielen.

Von der Weltreise des Kreuzers „Emden".

Von Korvettenkapitän Adalbert Schüßler.

4. Von Teneriffa über den Aequator nach St. Helena.

Die Frage der Beschaffung von Weihnachtsbäumen war im letzten Augenblick durch seemännischen Erfindungsgeist dadurch gelöst worden, daß wir in die entnadelten nackten Zweige unserer mitgebrachten Tannenbäume Löcher bohrten, im Mercedes Wald bei Santa Cruz gepflückte Erikasträucher hineinsteckten und den mitgebrachten Christbaumschmuck als Mantel der Liebe über diesen frommen Betrug deckten. So erstand in jedem Wohnraum des Schiffes ein sinnig geputzter Baum, dahinter die üblichen Transparente, die meist allerhand Wünsche des Seemanns ausdrückten, eine überlebensgroße Tüte voller Äpfel, Kuchen und Nüsse, ein leckeres Abendbrot, dazu einen Punsch aus spanischem Rotwein und fertig war des Seemanns Weihnachten! Halt! — die Hauptsache fehlt noch: Am Abend des 23. war unser Weihnachtsdampfer gekommen und hatte seinen Inhalt an Paketen über uns ausgeschüttet, so daß wohl jedermann an Bord seinen Weihnachtstisch erheblich bereichern konnte.

Ehe wir aber wie früher als Kinder auf unsere Gaben losgelassen wurden, versammelte eine Weihnachtsandacht auf der Back uns alle um eine von der spanischen Forstverwaltung gestiftete Fichte, und unser Pfarrer sprach von der guten neuen Mär, vom Weihnachtsfest daheim und klopfte an jedes Seemanns Herz um Einlaß für weihnachtliche Stimmung.

Der Wettergott meinte es gut mit uns und ließ den Landwind auch die Festtage über weiterblasen, so daß wir die Weihnachtszeit trotz der offenen Reede festlich und stimmungsvoll unter teilweiser Anteilnahme der deutschen Landsleute verbringen konnten, die zum Gottesdienst am 1. Weihnachtstage an Bord erschienen. Auf einem Sportfest am Nachmittag errang unsere Besatzung im Wettkampf gegen den deutschen Sportverein von Santa Cruz im Fußball, 400-Meter- und Staffellauf den Sieg und konnte schöne Preise heimbringen.

Einer kleinen Episode möchte ich noch Erwähnung tun, ehe ich die Leser auf unseren längsten Seetörn nach St. Helena führe. Am letzten Tage hatte der Kommandant die Spitzen der Behörden zum Frühstück an Bord geladen. Das Gespräch kam, wie immer bei solchen Gelegenheiten, auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unsern beiden Nationen. Dabei erzählte der Hafenkapitän von Santa Cruz, ein Kapitän zur See, von den beiden U-Booten, die während des Krieges in La Coruna eingelaufen waren und interniert werden sollten. Mit einer packenden Begeisterung, die ihm das Wasser in die Augen trieb, schilderte er, wie die deutschen Kommandanten diese als Schmach empfundene Maßnahme nicht über sich ergehen ließen, sondern einfach auslieferen und ihre Boote auf See versenkten. Bei keiner anderen Nation mußte diese Tat auf größeres Verständnis stoßen als gerade bei den für Ehrgefühl und Stolz besonders empfänglichen Spaniern, und die Begeisterung bei der Bevölkerung von La Coruna darüber soll hinreißend gewesen sein! — Es tut so unendlich wohl, zu hören, daß man noch wahrhafte Freunde in der Welt besitzt, bei denen der deutsche Name einen guten Klang hat!

Nachmittags noch ein Bordfest für die Bevölkerung von Santa Cruz, abends ein Zapfenstreich unserer Kapelle an Land, der wieder begeistert aufgenommen wurde, und damit schloß unser Aufenthalt in Teneriffa. Spanien sagten wir bis auf weiteres „Lebewohl" fest überzeugt, daß wir auf unserer Reise so bald kein Land wieder antreffen werden, das uns mit Freundschaftsbeweisen jeder Art so verwöhnt, wie es Spanien in seiner Bewunderung deutscher Art und Kraft getan hat!

Bei frischem Südostwind lichten wir am 27. Dezember Anker und steuern mit Südkurs unserm neuen Ziel, St. Helena, entgegen. Noch zeigt das Thermometer nur 18 Grad, und bei unserm Wärmebedürfnis noch vom kalten Norden her meinen wir zu frieren, als es auch am nächsten Tag kaum wärmer wird. Aber dann wirds Ernst mit der Hitze. Am 27. sind Luft und Wasser schon 25 Grad, das Sonnensegel erscheint und fliegende Fische zeigen sich immer häufiger. Der Wind dreht links, geht wieder zum Nordostpassat über, entzieht uns damit die eben noch als Kälte empfundene Kühlung und bläst wirkungslos hinter uns her. Abends blitzt Cap Verde aus 30 Seemeilen Entfernung herüber, das einzige, was wir bisher von Afrika gesehen haben, gibt uns einen sicheren Schiffsort und verschwindet wieder in der Nacht.

Am 30. Dezember haben wir das Nordostpassat-Gebiet verlassen und den Stillengürtel bei etwa 8 Grad Nordbreite erreicht. Aber da wir nahe der afrikanischen Küste fahren, bleibt uns die heiße Windstille erspart; dafür weht schwacher Südwestmonsum uns entgegen, der das ganze Jahr über auf die afrikanische Küste zuweht als Ersatz für die über dem heißen Kontinent aufsteigenden Luftmassen und macht die Seefahrt erträglich. Immerhin zeigt das Thermometer 31 Grad im Schatten und das Seewasser ein richtiges Warmbad von 28 Grad. Kurz vor dem Aequator verschwindet der Monsum und wird vom Südostpassat abgelöst, der uns hinfort bis St. Helena frischen Durchzug und Kühlung verschafft.

Inzwischen hat sich das Vermessungsschiff „Meteor" bemerkbar gemacht, das im Golf von Guinea tätig ist und durch Pernambuco an der südamerikanischen Küste hinüberhält. Freudig stellen wir fest, daß unsere Kurse sich kreuzen. Bevor wir aber zum zweiten Male in ganz kurzer Zeit auf fernem Ozean diesmal mit einem kleineren Bruder fröhliches Wiedersehen feiern, geht ein wichtiges Ereignis vor sich, das uns erst zu wahren Kindern Neptuns macht: Die Linientaufe!

Am Silvesterabend, gerade als wir uns anschickten, das alte Jahr gebührend abzufeiern, wird das Schiff von See aus mit Stentorstimme angerufen: „Schiff ahoi! Was für ein Schiff?" Wir antworten: „Deutscher Kreuzer „Emden" auf der Fahrt nach St. Helena!" Wieder die Stimme von See her: Ich bin Triton und habe dem Kommandanten eine Mitteilung zu machen!" Das Schiff stoppt 6 Fallreepsgäste mit Fackeln bewehrt eilen ans Seefallreep, und kaum steht das Schiff, entsteigt Triton, der Abgesandte Neptuns, dem Wasser und meldet dem Kommandanten, daß Neptun der unüberwindliche Herr aller Meere Seen, Flüsse, Teiche und Rinnsteine, Alleinbeherrscher aller Tritonen, Nixen, Seeteufel, Quallen, Seehunde, Fische und Dwarsläufer, Stifter des hohen Ordens vom Dreizack, Freund und Helfer aller braven und wackeren Seeleute, am nächsten Tage dem Schiff einen Besuch abstatten würde. In der Kajüte mit einem Trunk gelabt, nimmt Triton dann vor der auf der Back versammelten Mannschaft die Nottaufe an den Leuten vor, die am nächsten Tage als Gefolge Neptuns ihre Kameraden taufen sollen. Die Auferufenen, etwa 20 Mann, erscheinen und ehe sie sich's versehen, befinden sie sich im Strahl eines von Triton bis dahin geschickt verborgen gehaltenen Feuerlöschschlauches und kommen so milde davon. Befriedigt zieht Triton dann ab und steigt wieder in sein feuchtes Element, wo eine gespenstisch lodernde Flamme die Stelle seines Verschwindens bezeichnet.

Und wir können in freudiger Vorahnung der kommenden Ereignisse dem alten Jahre das Geleit geben und frohen Muts das neue Jahr begrüßen: Acht Glas fürs scheidende, acht Glas fürs neue Jahr erklingen durch die sternenklare Tropennacht. Wohlgemerkt, nicht etwa zweimal 8 Glas sind 16 Glas Punsch, obwohl uns die nicht geschreckt hätten! Aber am Silvesterabend ist es an Bord Sitte, die 12-Uhr-Zeit (acht Glas) mit der Schiffsglocke zweimal anzuschlagen.

Das neue Jahr wird mit der Linientaufe gleich würdig eröffnet. Vormittags gehen schon allerhand vielversprechende Vorbereitungen an Bord vor sich: Ein riesiges Badesegel wird an Backbord-Mittelteck mit einem kleinen Quantum Ozeanwassers gefüllt, dahinter ein Windsack längs Deck gespannt und eine Reihe Feuerlöschschläuche konzentrisch auf den Laufplatz zu klargelegt.

Zum 2 Uhr nachmittags. Gleich müssen wir den Aequator passieren. Zum würdigen Empfang Neptuns sind die Divisionen angetreten. Da erhebt sich vorne eine fürchterliche Katzenmusik. Von der Back her marschiert ein phantastischer Zug, vorneweg Neptuns Kapellmeister mit acht schwarzen Musikern, barfuß bis beinahe zum Hals. Dann Neptuns achtungsgebietende Gestalt mit Krone und Dreizack, neben ihm seine liebliche Gemahlin Thetis, auf das naturgetreueste mit Bordmitteln hergestellt, so daß man sich (trotz Ehering) glatt in sie erlieben mußte. Dahinter der Hofstaat: Aktuar, Astronom, Pfarrer (nicht etwa unser Bordpfarrer), Hofbarbier, Leibarzt und Polizist, köstliche Gestalten, jeder ein Typ für sich. Und zum Schluß — den Ungetauften mußte angst und bange werden — die Trabanten Neptuns, riesige Neger, welche „sind ausgerüstet mit großer Leibeskraft" und bestimmt waren, die Täuflinge im Badesegel „wahrzunehmen" und durch den Windsack zu befördern. Mit gräulichem Geheul bewegen sich diese Gestalten zähnefletschend, tanzend, keulenschwingend mit drohenden Gebärden über Deck, wobei sie einen besonders hertulisch gebauten unbändigen Stammesbruder an einer Kette mit sich führen, da sich dieser (unser sonst lammfrommer Bootsmann-Hellegattsmann Lienemann) sonst schon vorher auf seine Opfer gestürzt haben würde. Auf der Back macht dann Neptun mit seinem Gefolge Halt, ließ sich die Offiziere vorstellen, von denen mit einem Versehen bedacht wurde und verteilte an diejenigen, die früher schon einmal die Linie passiert hatten, einen Orden. So bekam der Kommandant den dreizack-Orden am Südwestband, und ich als für die wegesuchende Navigation Verantwortlicher den Duo vadis-Orden am Echolot-Band.

Dann stellte Neptun sein Gefolge vor, von denen wiederum jeder sein Handwerk ins rechte Licht setzte. Der „Hofprediger" hielt eine Ansprache, der er den 5. Brief des Ersten Offiziers an die Außenbordreiniger zugrunde legte: „Und es wird sich mein Reich auftun vor Euren Blicken. Ihr werdet meine Herrlichkeit sehen und der Himmel wird Euch neue Bilder zeigen. Eure Glotzen werden andere Menschen und Länder sehen. Eure Horchlappen werden eine andere Sprache vernehmen, die Riechfalten werden sich erweitern, die tropischen Düfte einzuatmen und Ihr werdet gereinigt werden von dem Schmutz der nördlichen Halbkugel und durch die Taufe wiedergeboren zum Eingang in die südliche Hälfte . . .

Und dann drohte er denen, die sich etwa der Taufe entziehen würden fürchterliche Behandlung an: „Sie sollen doppelt getauft und dreifach rasiert werden. Zähne werden ihnen gezogen, die Haare geschnitten, und sie werden geschunden und verhunzet fürchterlich, sodaß wird sein Heulen und Zähneklappern bis an des Windsacks Ende. Denn es steht geschrieben: „Eher soll ein Dreimastschoner auf den Mond segeln oder eine Filzlaus über eine frischgeteerte Presenning im Laufschritt kriechen, als daß ein Sterblicher ungetauft die Linie passiert."

Inzwischen hatte der Astronom mit einem knarrenden Reisen-Sextanten unaufhörlich die Sonnenhöhe gemessen und schwor bei seinem Barte, daß wir gleich beim nullten Grade seien. Hurtig enterten auf Geheiß Neptuns nun seine Trabanten auf die Masten, und als der Astronom ihnen zurief:

„Jetzt kommt die Linie, schmeißt sie frei,
Trabanten, sonst reißt sie entzwei!"

warfen sie die Linie über die Mastspitzen nach achtern frei. Wir hatten den Aequator passiert!

Und nun ging die Taufe vor sich. Der Erste Offizier eröffnete den Reigen, ihm nach die endlose Reihe der Täuflinge, an die 500. Erst aufs Badesegel gesetzt. Pillen (aus Pfeffer und Salz mit Petroleum als Bindemittel gedreht) geschluckt, mit einer Riesenzange der altbackene Zahn gezogen, unter lautem Knall einer meterlangen Spritze eine Ladung in die Brust verabreicht, dann schwapp! klatschte der Rasierpinsel eine Ladung gemischter „Ingredienzen" ins Gesicht, eifrig kratzte der Barbier mit einem halbmeterlangen Holzmesser rechts und links den Schaum ab und — plumps hintenüber rissen kräftige Negerfäuste den Delikventen ins Badesegel, wo er ein paar mal untergetaucht wurde. Kaum Luft geschöpft wieder raus aus dem Badesegel und rein in den Windsack mit einigen Feuerlöschschläuchen hinterher. Ziemlich zerfetzt verließ man dann den Windsack, wo man zum Trost einen tüchtigen Köm bekam. Ich kam gerade dazu, wie unser (richtiger) Pfarrer den Windsack verließ. „Jetzt fühle ich mich als Mensch," rief er mir strahlend zu. Ich glaubte es ihm aufs Wort, denn er sah im Augenblick wirklich so aus! — Die Bilder, die sich vor des unbeteiligten Zuschauers Auge entrollten, waren köstlich. Ein lustiger Abend bei gutem Trunk vertiefte die seltenen Eindrücke.

Am 2. Januar früh kam der „Meteor" in Sicht. Auf beiden Schiffen traten die Besatzungen an, die Kapellen spielten und drei Hurras erklangen hin- und herüber. „Meteor" arbeitete gerade auf einer Beobachtungsstation, wobei wir ihm kurze Zeit Gesellschaft leisteten. Bald ist dank dem guten Wetter ein reger Verkehr im Gange, bei dem vor allem die den „Meteor"-Leuten noch unbekannte „Emden" von ihnen eifrig besichtigt wird. Ein großer 5 Meter langer Hai hält während dessen als Ehrenposten bei der „Emden" Wache und trollt sich erst, als er sieht, daß es nichts zu holen gibt, mit seiner Rückenflosse ein hingeworfenes Stück Brot verächtlich beiseite schiebend.

Immer wieder hört und sieht man die Freude der „Meteor"-Kameraden darüber, wieder einmal ein deutsches Kriegsschiff zu sehen, sich mit ihresgleichen aussprechen zu können und direkt von der Heimat zu hören eine Abwechselung, welche ihnen bei ihrem anstrengenden oft eintönigen Dienst unendlich wohl- und auch nottut. Ich hatte die Freude, meinen Schwager, als Wachtoffizier auf „Meteor" kommandiert, begrüßen zu können.

Doch schnell verrinnt die Zeit, wir müssen weiter. Noch ein Händedruck, ein Abschiedswort, und jeder geht wieder an seine Arbeit. Als wir mit Musik den „Meteor" passieren, paradiert dieser sogar mit seiner Rahtakelage: ein Stück Poesie aus der alten guten Segelschiffszeit.

Nach glatter Fahrt im Südostpassat-Wind fällt nach neuntägigem Seetörn am 5. Januar der Anker vor St. Helena, des großen Eroberers Napoleon einstiger einsamer Grabinsel.

* **Hamburger Defizit.** Berlin, 16. April. Nach dem jetzt vorgelegten Bericht des ständigen Staatshaushaltsausschuß der hamburgischen Bürgerschaft über den ordentlichen Staatshaushalt wird sich das hamburgische Defizit für das Jahr 1927, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, auf ungefähr 20 Millionen Mark erhöhen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage am Weltmarkte ist die Aufnahme einer neuen hamburgischen Staatsanleihe zunächst nicht vorgesehen.

* w **Neue Schändung des Denkmals vor der Christuskirche.** Berlin, 16. April. Zum 6. Male wurde in der Nacht zum Karfreitag das Gefallenendenkmal in der Königgrätzer Straße vor der Christuskirche von Bubenhänden besudelt. Da hier jedesmal in der Nacht vor einem höheren Feiertage die Verschändung vor sich ging, hatte das Kommando der Schutzpolizei ausdrücklich angeordnet, daß die Patrouille besondere Aufmerksamkeit auf das Denkmal richtete. Um 5 Uhr hatte die letzte Streife das Denkmal unversehrt gefunden. 15 Minuten später lief aber schon die Meldung ein, daß das Denkmal wieder mit dunkelbrauner Farbe über und über beklext war. Die Ermittelungen sind im Gange.

* w **Der Leichenfund am Kaiser-Wilhelm-Turm.** Berlin, 16. April. Im Laufe des gestrigen Tages ist es der Mordkommission gelungen, die Personalien der Toten, die am Kaiser-Wilhelm-Turm aus der Havel geborgen wurde, festzustellen. Es handelt sich um die 21 Jahre alte Hausangestellte Helene Hain, die zuletzt bei einer Familie in Charlottenburg in Stellung war. Am 26. März trug die Hain noch einen Mülleimer nach dem Hof, kehrte aber von diesem Gang nicht mehr zurück. Alle Nachforschungen nach der Vermißten, die keine Barmittel bei sich hatte, waren vergeblich, bis man jetzt ihre Leiche aus der Havel landete.

* **In der Ackerfurche erstickt.** Frankfurt (Oder), 16. April. Auf dem Mörzdorfer Abbau bei Peitz erlitt ein Arbeiter beim Queckenfahren einen Krämpfeanfall und fiel in den aufgeweichten und mit Wasser bestandenen Ackerboden und erstickte.

* **Vier Personen bei einem Autounglück schwer verletzt.** Hannover, 16. April. In der Nacht zum Freitag fuhr in der Nähe des Dorfes Stelle im Kreise Burgdorf (Hannover) ein mit vier jungen Leuten aus Hannover besetztes Auto gegen einen Baum. Die vier Insassen erlitten schwere Kopf und Beinverletzungen.

* ♤ **Festnahme einer Betrügerbande.** Köln, 15. April. Die hiesige Polizei nahm im Verein mit der Troisdorfer eine aus Troisdorfern bestehende Betrügerbande fest, die in Köln eine „Edelsteinkreditanstalt" eröffnet und in kurzer Zeit eine Anzahl Leichtgläubiger durch falsche Brillanten um mehr als 40 000 Mark geschädigt hatten.

Gottesdienst-Ordnung

für Montag, den 18 April (Ostermontag) und die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre.

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5¼—8 M., 8½ M. mit Pr., 9³⁰ Choralamt, 11½ H. mit Domstiftal-Assistenz u. polyphonem Gesange, 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche Hl. M. von 5½ b. 8 Uhr, 8½ Choralamt, 8³⁰ Konventualamt, 10 M. letzte M. — Nachm. 2 V., Samstag 3.

St.-Egidii-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 9 H. mit mehrstimm. Gesang, 11 M. mit Predigt u. Volksgesang. — Nachmittags 3 V. — 6 Fest-A. — Dienstag morgen 8 Hochamt, Donnerstag 8 Salve-Hochamt abends 7 Sakr.-M.

St.-Antonius-Kirche. Morgens ½7, 7, u. 8 Messen, letztere m. Pr. Volksgesang, ½10 Levitenamt mit mehrstim mem Gesang, 11 M. mit Volksgesang u. Pr. — 8 Fest-A. — In der Woche: Dienstag abend 8 Sa.-An ontus-M.

Herz-Jesu-Kirche. Hl. Messen: Morgens 6, 7 8, ½9, ½10, 11. — Nachm. ½3 Andacht aller Erstkommunikanten, 7 Rosenkranz-A.

St. Josephs-Kirche. Morgens 6, ½, 7½, 8 M., letztere mit Pr., 9¼ Leo-H. mit mehrstimm. Gesang, 11 M. mit Pr. — Abends 7 Oster-A.

Hl. Kreuz-Kirche. 2. Tag des vierstündigen Gebetes. Morgens 6 Aussetzung des hochw. Gutes und erste hl. M., ½7—8 M. ½9 vor 3 feiert das H. mit mehrst. Gesang, ½ vor 10 M. mit Volksgesang u. Pr., 11 Männergottesdienst. — Betstunden: 1—1 Schulmädchen, 1—2 Schulmädchen, 2—3 Jünglingssodalen, 3—4 Jungfrauen, 4—5 Frauen u. Mütter 5—6 Männer-Apostolat u. Arbeiterverein Hl. Kreuz u. Überwasser, 6½ Schluß-A. mit mehrst. Gesang. — 3. Tag des vierstündigen Gebetes. Morgens 6 Aussetzung des hochw. Gutes und erste hl. M. Von da an jede halbe Stunde hl. Messe bis ½9 Uhr, 10 feiert. Hochamt. Betstunden: 11—12 für die Mädchen der II., III u. IV. Klasse, 12—1 Knaben, 1—2 Mädchen der Oberklasse, 2—3 Heranstalt Mariental sonst wie am Ostersonntag, 6—7 feierliche Schlußandacht mit Umgang, Te Deum und Segen, mehrstimm. Gesang.

St.-Lamberti-Kirche. Morgens 6, ½7, 7, ½8 M., 8 H., ½10 und 11 Sing.-M. mit Predigt, abends 7 Oster-A. — Donnerstag 7 Sakraments-H. u. Predigen, abends 7 Sakraments-A.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Jungfrauen, 9 Levitenamt mit Pr. (Primizfeier), 11 M. mit Pr. — Nachm. 3 Andacht für die Jungfrauen, 7 A. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 V.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 7 Komm. der Jungfrauen-Kongregation, 8¼ M. mit Pr., 9³⁰ Leviten-H. mit mehrstimmigem Gesang, 11 M. mit Pr., 3 u. 7 A. vom Feste — Mittwoch u. Donnerstag 8 H., Freitag 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 9 feierl. Levitenamt mit Predigt, Gesang gemischter Chor, 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Abends 7 Fest-A. — In der Woche: Freitag 7 Pestm



Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft, ergeben in Gottes hl. Willen, nach musterhaft ertragenem, schwerem Leiden, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Heinrich Bäcker

Er starb, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, nach vollendetem 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen,

Gelmer, St. Mauritz, Westheim (Kr. Büren) und Peckelsheim (Kr. Warburg), 14. April 1927.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. April, morgens 9½ Uhr von der Rektoratkirche zu Gelmer aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *b

---

Kath. Frauen- u. Mütterverein St.-Joseph.

†

Unser Mitglied Frau **Kath. Feldkamp** Dahlweg 64 ist gestorben. Die Beerdigung findet statt Ostermontag nachmittags 4 Uhr. Das Seelenamt Dienstag 9 Uhr, wozu alle Mitglieder freundlichst einladet *f

Druffel, Pfarrer

Prof. Dr. phil. et. med. Goldschmidt

Facharzt für seelische Behandlung nervöser Störungen.

verreist!

Nächste Sprechstunde am 6. Mai.

Überwunsch!

Alleinsteh. kath. Dame, blonde Westtil, mit heiterem Gemüt, gute Figur, wünscht Bekanntschaft mit höh. Beamten od. Arzt im Alter von 30—45 Jahren, zwecks **baldiger Heirat.** Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. *

Angebote erbeten unt. B C 5724 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Prof. Dr. Ramstedt

vom 13. April bis Anfang Mai **verreist.**

Vertr.: **Herr Dr. Schilgen.**

Sprechstunden: vormittags in der Raphaelsklinik; nachmittags 3—5 Uhr in der Wohnung, Herwarthstraße 4. *f

---

Degerma-Milch

trinkfertige Frischmilch in ½ u. ½ Literflaschen, maschinell gereinigt, hygienisch einwandfrei. Nur echt mit der Verschlußprägung: „Molkerei Wolbeck, A. Thier, Degerma-Vollmilch.

Auskunft und Bezugsnachweis durch: **Franz Bohne, Münster,** Gartenstr. 20. Ruf 3424. *f

---

Mehrfamilienhaus

an der Pius-Allee mit Garten und frei werdender 3. Hyp. für M 30 000 bei M. 10 000 Anzahlung **zu kaufen.**

Off. unter E E 386 a. d. Geschäftsst. *fi



Zum Schulanfang

WOLFF & CO

Salzstraße 37 — 1. u. II. Etage

Zephir für Sporthemden und Kleider, waschecht	35 ₰	**Blau Cheviot** doppelt breit, reine Wolle für Kleider	2.10
Zephir kariert für Dirndlkleider, in vielen Farbstellungen	75 ₰	**Popeline** doppelt breit, reine Wolle in vielen Farben	2.45
Wollmusseline 80 breit, in vielen neuen Mustern . . 1.75 1.25	95 ₰	**Blau Melton** ca. 150 breit, sehr gute strapazierfähige Ware f. Anzüge und Mäntel	2.50
Schotten doppelt breit in schöner Ausmusterung	1.25	**Manchester** gute gezwirnte Ware, die gangbarsten Farben	2.50
Alpaka 120 breit schwarz, für Schürzen, schwere Ware	1.75	**Cheviot** marine, reine Wolle, gute Qualität, 130 breit	3.25
Waschsamt in vielen modernen Farben	1.90	**Loden** ca. 150 br., Ia Wollqual für Mäntel und Capes	3.50
Anzugstoffe ca. 150 breit, engl. Ausmusterung, kariert oder gestreift . . 3.75 2.50	1.90	**Anzugstoffe** ca. 150 breit, extra derbe Qualität, mittelfarbig und dunkel, engl. gemustert	3.75

Die hohe Auflage des „Münst. Anzeigers" und sein kaufkräftiger Leserkreis verbürgen den Anzeigen guten Erfolg.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen um 8 Uhr unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmu ter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelm Stumpe

Antoinette geb. Seilmann

im Alter von 83 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb nach einem frommen, arbeitsreichen Leben, voll liebevoller Sorgfalt für die Ihrigen, wiederholt gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sakramente.

Ihre Seele sei dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Sie ruhe in Frieden!

Telgte i. W., Berlin, Gelsenkirchen, Münster, Rheine, den 14. April 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. April, morgens 9 Uhr, anschließend daran das feierliche Seelenamt. s1455t

---

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute, am Karfreitag, nachmittags ½2 Uhr, meine gute Frau, unsere liebe, unermüdlich treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christoph Feldkamp

Katharina geb. Kollhoff

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, nach mehrmaligem Empfang der hl. Sterbesakramente, im 68. Lebensjahre. Ihr ganzes arbeits- und sorgenreiches Leben galt nur dem Wohle ihrer Kinder.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Münster i. W., Rheine, Osterfeld, Frankfurt a. M., Buer i. W., Dortmund, 15. April 1927.

Das Hochamt findet statt am Dienstag, den 19. April, morgens 9 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche. Die Beerdigung erfolgt am Ostermontag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Dahlweg 64 aus. *b

---



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute morgen plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, der

Oberlehrer i. R.

Moritz Neujahr

im Alter von 59 Jahren.

Sein Leben war Arbeit im Dienste der Seinen, der Schule und der Gemeinde.

Wir empfehlen seine Seele den Priestern am Altare und dem Gebete seiner Freunde und Schüler.

Telgte, den 16. April 1927.

In tiefer Trauer:
Maria Neujahr geb. Jasper
Heinz Neujahr, stud. phil.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. April, morgens 9 Uhr, von der Pfarrkirche aus, anschließend das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. s1481p

---



in seinem allerbesten Film

‚Goldrausch'

7 Akte herzhaften Lachens

Mit der ganzen Welt amüsiert sich heute auch in Münster alt und jung über diese Meisterleistung des unvergleichlichen und unnachahmlichen Genies

Charlie Chaplin

Hierzu:

Otto Gebühr

der bekannte Fridericus-Rex-Darsteller in

Bataillon-Spork

Ein fabelhaft spannender Großfilm.

Nach dem vielgelesenen Roman von **Richard Skowronneck**

Und der übrige Spielplan

Sonntag vormittag 11½ Uhr bei kleinen Preisen
Charlie Chaplin: „Goldrausch"
Jugendliche haben Zutritt. 11870w

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend ½12 Uhr meinen lieben Bruder, unsern guten Onkel und Großonkel

Josef Grosse-Enking

nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch einen echt christlichen frommen Lebenswandel im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Beerlage-Langenhorst bei Billerbeck, den 15. April 1927.

Die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird, findet statt am Dienstag, dem 19. April, morgens ½10 Uhr von der Probsteikirche aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt. s1458d

---

Nachruf.

Gestern starb hierselbst nach kurzem, schwerem Leiden sanft und gottergeben unser

Herr Hauptlehrer

Ludwig Hartweg.

Derselbe wirkte seit 5½ Jahren mit bestem Erfolge in unserer Gemeinde. Seinen Lehrerberuf vom idealen Standpunkte auffassend, hat er es verstanden, sich die Liebe und Zuneigung der Kinder und die Hochachtung und das Vertrauen aller Gemeindeeingesessenen zu erwerben.

Er hat sein ganzes Können und Wollen für die Erziehung und Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend eingesetzt, der er nicht nur ein gütiger Lehrer, sondern auch ein lieber Freund war.

Die Glückwünsche der Gemeinde zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum am 1. April ds. Js. konnte er nicht mehr entgegennehmen, da er gerade an diesem Tage schwer erkrankte. Die ganze Gemeinde wird ihrem verehrten Hauptlehrer über den Tod hinaus ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Darup, den 14. April 1927.

Der Schulvorstand. Die Pfarrgeistlichen.
Die Lehrpersonen. Die Gemeindevertretung.

h4972r

Dankesagung.

Für die herzliche Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sprechen wir allen, besonders den Vereinen, unseren innigsten Dank aus.

Münster i. W., im April 1927.

Frau Wilhelm Kimming nebst Kindern. *q

Überwunsch!

Suche für m. Freundin, da hier fremd, ein. netten solid. Herrn zw. **späterer Heirat.** Off. unter P P 320 an die Geschäftsstelle. *

Einfamilien-Haus

in guter Lage, gegen größere Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. mit Angab. über Lage, Größe und Preis, unt. W R 306 an die Geschäftsstelle. *6803

Zu beiden Seiten der Münsterstraße in der Gemeinde **Hiltrup**

30 Morgen Baugelände

in 4 größeren Parzellen geschlossen oder einzeln **zu verkaufen.** *t

Immobilienbüro

W. Ahlmer, Oberlandmesser a. D. & **Goswin Ehringhausen,** Kronprinzenstr. 22 Anruf 2856.

Hypotheken

für Landwirtschaften gegen Lebensversicher.-Abschluß. Offerten unt. S. 359 an die Ann.-Expedition **Aug. Rolef,** Münster i. W., Wörthstraße 17. *

Kath. stud. phil. sucht **Kost und Wohnung** in Münster gegen Erteilung von **Nachhilfeunterricht.** Ia Referenzen. Angebote unter W W 5681 an die Geschäftsst.

Ein kleines

Einfamilienwohnhaus

mit Hofraum mögl. sofort beziehbar

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Offerten unter S S 5718 an die Gesch. f1044s

Auf Mauritz *

2-Fam.-Haus mit Garten zu verkauf. Off. unter L L 2269 an Geschst.

Zur Aufklärung!

Das große Straßenrennen Dortmund. Osnabrück, Münster usw. wird nicht am ersten sondern am 2. Ostertage ausgefahren.

Bei diesen Radrennen werden durch

Gratisverteilung von Losen auf der Rennstrecke 5 Diamant-Fahrräder ausgelost.

Gewinne können nach etwa 8 Tagen in meinen Geschäftslokalen abgeholt werden

Fahrradhaus C. Reinhold

Verkaufsstellen: Spiekerhof 2
Wolbeckerstraße 40
— Fernruf 1646 —

e1462r



Autofahren = Geldsparen

so heißt es beim

HANOMAG-Kleinauto

Dieser beliebte Zweisitzer bietet u. a. folgende Vorteile:

1. Geringe Betriebskosten (nur etwa 4 Liter Benzinstoff auf 100 Kilometer).
2. Erhaltung der Gesundheit u. Schonung der Kleidung (gegenüber Motorrad).
3. Sicheres, bequemes und schnelles Fahren.
4. Leichte Beweglichkeit (unabhängig von Eisenbahn und Straßenbahn).
5. Dauernde Bereitschaft, Bester Werkstoff.
6. Niedriger Anschaffungspreis, günstige Ratenzahlungsbedingungen.

Wollen Sie also gut kaufen, dann kaufen Sie ein Hanomag-Kleinauto.

Preise ab Werk einschl. Ausstattung:

Offener Wagen mit Klapp-Verdeck	2175 RM.
Mit einheitl. Limousinen-Aufsatz	2565 RM.
Limousine Coupé Royal	2975 RM.
Sport-Zweisitzer	2565 RM.
Lieferwagen (Kasten abnehmbar)	2565 RM.

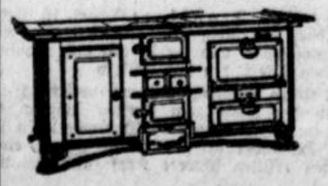
Ratenzahlungen zu günstigen Bedingungen
Probefahrt, Angebot und Drucksachen auf Wunsch.

HANOMAG / HANNOVER-LINDEN
Autom. Versandstelle: **Heinr. Röer**
Automobilhandlung, Münster i. W.

Herdschlosserei

Hermann Greve

Münster i. W., Kreuzstraße 33—34
Fernruf 442 — Gegründet 1866



Herd- und Ofenbau in eigener Werkstatt
Reparaturen aller Art. f1865y
Vernickelungsanstalt. Haus- u. Küchengeräte.

Reisegeschäfte

erhalten durch leistungsfähiges **Kleiderstoffhaus** gut sortierte Kollektionen für Einzelbezug zu Engrospreisen, bei günstigen Bedingungen.

Gefl. Zuschriften mit Referenzen unter F. O. A. 141 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** f1432

Zahn-Praxis

Ada Kruse

vorm. Frau M. Kruse
Altersteinweg 28 I.
Sprechstd. 9—12, 3—6
e6857g

Goße Verlagsbuchhandlung

sucht zum Vertrieb ihrer leichtverkäuflichen Werke noch tüchtigen

Bücherreisenden

bei höchster Provision und sonstigen Vergünstigungen. Es handelt sich um für Reisevertrieb hervorragend geeignete, stark begehrte, moderne

Fortbildungs-, Gebrauchs- und Fachwerke

erster Autoren in neuesten Auflagen und guter Ausstattung, zu verblüffend niedrigen Preisen, die dauernd gute Umsätze gewährleisten. Geringe Teilzahlung, keinerlei Zuschläge, Provision sofort. Nur Herren, die den Büchervertrieb genau kennen und die gute Erfolge nachzuweisen vermögen, bel. ausf. Anz. einzureichen unter L G 727 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Münster. f1454g